A 901,154

Dr. Robert Ley

Durchbruch der sozialen Ehre

Digitized by Google

A 16

Nationalsozialistischer Lehrerbund
Kempten

2932
24[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Durchbruch der sozialen Ehre

A 16

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dr R. Ley

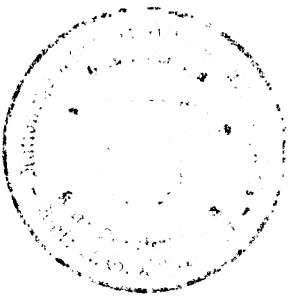
Digitized by Google

Dr. Robert Ley

Durchbruch der sozialen Ehre

Reden und Gedanken
für das schaffende Deutschland

Herausgegeben von Hans Dauer
unter Mitarbeit von Walter Kiehl



1937

Mehden-Verlag / Berlin SW 68

Digitized by Google

HD
8450
.L67
1937

Gegen die Herausgabe dieser Schrift werden seitens der NSDAP keine Bedenken erhoben.
Der Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums.
Berlin.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Copyright 1935 by Mehden-Verlag, Berlin SW 68.
Printed in Germany
Druck von G. Kreysing in Leipzig

Digitized by Google

Gift
R.W.Myers
3-19-51

Vorwort

Die Rede war in den Kampfzeiten das stärkste Propagandamittel unserer Bewegung. Auch nach der Machtergreifung kann die Partei nie auf die Wirkung der Rede verzichten. Einmal — weil selbst die größten Taten von übelwollenden Elementen in den Schmutz gezogen werden — und zum zweiten, weil von dem einfachen deutschen Menschen nicht verlangt werden kann, daß ihm die Voraussetzungen, unter denen Partei und Staat heute arbeiten müssen, bekannt sind.

Der einzelne Volksgenosse sieht in erster Linie sein Schicksal, und es bedarf harter, jahrelanger Arbeit, um ihm klarzumachen, daß dieses sein Schicksal nur ein Spiegelbild des Schicksals der Nation ist, und daß eine Verbesserung seiner Lebenshaltung nur möglich ist, wenn das Lebensniveau der Nation steigt. Diese Arbeit war mit der Machtergreifung nicht beendet, sondern jetzt erst wurde der Partei die Möglichkeit gegeben, diese Arbeit auf erweiterter Basis fortzuführen und dadurch bei zäher und unermüdlicher Arbeit einmal zu erreichen, das ganze deutsche Volk mit dem nationalsozialistischen Gedankengut zu durchdringen. Daß trotz aller Arbeit ein kleiner Prozentsatz deutscher Menschen abseits der Gemeinschaft stehen bleibt, ist selbstverständlich. — Innerhalb des deutschen Volkes wird es auch immer einen Teil geben, der sich nur dem stärkeren Willen, nie der besseren Einsicht beugen wird.

Digitized by Google

Verfolgten die Reden in der Kampfzeit den Zweck, neben der Gewinnung neuer Anhänger das Gefüge des damaligen Systems zu erschüttern, so haben die Reden heute neben dem ewig gleichbleibenden Ziel, Anhänger zu überzeugten Nationalsozialisten zu machen, den Zweck, den Zweiflern zu beweisen, daß der eingeschlagene Weg richtig ist, um so durch Wort und Tat zu erreichen, daß bei allen ehrlichen Volksgenossen doch einmal die letzten Zweifel schwinden.

Reden sind aber auch das einzig sichere und wirksame Mittel, in einer großen Organisation ein gleichgerichtetes Wollen herzustellen, daß alle Mitarbeiter an dem großen Werke befähigt — jeden an seinem Platz —, ihre ganze Kraft zur Erreichung des Zieles einzusetzen.

Wäre Dr. Ley dazu übergegangen, die ihm vom Führer übertragene Aufgabe — die Bildung der Deutschen Arbeitsfront — zu lösen, indem er versucht hätte, sein Wollen in Paragraphen und Anordnungen zu pressen, dann mußte er scheitern. Nicht nur, weil der Mann an der „Front", im täglichen Leben, eine gesunde Abneigung gegen den „Papierkrieg" hat, sondern weil sich durch geschriebene Anordnungen niemals das lebendige Wollen übertragen läßt.

Wenn heute die Hunderttausende, die an dem Werden der Deutschen Arbeitsfront mitarbeiten — ob im Betrieb oder an anderer Stelle —, von einem Wollen beseelt, auf ein Ziel geistig ausgerichtet sind, dann ist dies der Erfolg Adolf Hitlers und der Reden seines treuen Gefolgsmannes Dr. Ley.

Wenn hier der Versuch unternommen wird, die markantesten Reden und Gedanken Dr. Ley's heraus-

Digitized by Google

zugeben, dann nicht, weil sich das gesprochene Wort durch das geschriebene ersetzen läßt, sondern um all den Unzähligen, die Dr. Ley bis heute gehört haben, ein Werk in die Hand zu geben, wenn sie in ihrem Handeln und ihren Entschlüssen einmal nicht ganz sicher sein sollten.

Darüber hinaus aber auch, um für alle Zeiten festzulegen, mit welcher Instinktsicherheit Dr. Ley bei Beginn dieses großen Werkes an die Arbeit ging.

Mögen besonders diejenigen, denen es vergönnt ist, an der Gestaltung dieser „wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft" — der Deutschen Arbeitsfront — mitzuarbeiten, sich jederzeit bewußt sein, daß sie nur dann ihre Aufgabe lösen können, wenn sie die Tugenden ihr eigen nennen, die selbstverständliche Voraussetzung einer jeglichen nationalsozialistischen Tätigkeit sind und die in den Reden Dr. Ley's immer wieder durchdringen: eine unwandelbare, durch nichts zu erschütternde Treue zum Führer, eine fanatische Liebe zum schaffenden deutschen Menschen und der heiße Wille, ohne jede Rücksicht auf sich selbst alle Kraft einzusetzen für das Werk des Führers:

Das erste germanische Reich Deutscher Nation!

Digitized by Google

Digitized by Google

Aus dem Inhalt

Seite

Vorwort von Rudolf Schmeer V

Aus dem Inhalt IX

Ziel und Weg

Dr. Ley: Gedanken zu einer Verfassung der deutschen Arbeit 3

Um die Seele des schaffenden deutschen Menschen 13

Die Gründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" 23

Wesen und Aufbau der Deutschen Arbeitsfront 45

Die Forderungen der Nation 49

Neujahrsbotschaft 51

Wille zum Frieden! 59

Durchbruch der sozialen Ehre 62

Wiedergeburt der Nation aus Rasse und Boden 69

In der Arbeitsjugend liegt Deutschlands Zukunft! . . . 75

Wir tragen eine große Ehre, aber eine höhere Pflicht! . 78

Nicht um Lohn — um die Ehre! 88

Jeder Deutsche ein hochwertiger Facharbeiter 104

Wirtschaftsführung im Dritten Reich 127

Digitized by Google

Seite

Der Kampf des deutschen Arbeiters 131
Vor dem Parteikongreß 1934 151
Die lebendige Organisation des Volkes 181
Jedem Deutschen seinen Platz! 186
Was heißt Freiheit? 197
Ein Jahr „Kraft durch Freude" 208

Durch Deutschlands Betriebe

Dünkel und Kastengeist zerschmelzen 231
Die Schranken fallen! 235
„Reichen Sie Ihrer Gefolgschaft die Hand!" 239
Befreiung des deutschen Arbeiters! 242
Frauenarbeit im Betrieb 244
Ohne den deutschen Arbeiter kein deutsches Vaterland! . 246
Bei den Hüttenmännern Oberschlesiens 248
Nur mit dem Herzen ist die Aufgabe zu zwingen! . . . 253
Aus dem Proletarier wird der Soldat der Arbeit! . . 255
Wir wollen die Gemeinschaft! 266
Ausklang 277

Digitized by Google

Ziel und Weg

Digitized by Google

Digitized by Google

Dr. Ley: Gedanken zu einer Verfassung der deutschen Arbeit

Begriff der Arbeit.

Blut und Boden sind die heiligen Begriffe der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die Gesetze der Rasse und des Raumes sind allein bestimmend für das Wachsen und Sein eines Volkes.

Instinkt und Verstand sind Funktionen der Rasse. Das Produkt aus Instinkt und Verstand ist die Vernunft.

Die Erkenntnis, daß die Vernunft ohne den Raum unwirksam ist, ist in die nationalsozialistische Weltanschauung eingebaut.

Die Arbeit der einzelnen Menschen ist das Produkt aus Instinkt und Verstand, Boden und Raum.

Arbeit heißt Ordnung bringen in das Chaos der Materie.

Ordnung ist abhängig von der inneren Harmonie, bedingt durch die Rasse in Verbindung mit der Erkenntnis des Bodens.

Die Summe der Arbeiten aller Menschen in einem Volke im Laufe der Jahrtausende ist die Kultur dieses Volkes.

Schöpferischer Instinkt, Disziplin des Verstandes, Erkenntnis der ewigen Gesetze sind zusammengefaßt die Arbeit und damit die Kultur des Volkes.

Digitized by Google

Begriff des Arbeitertums.

Arbeit ist nie zu lösen von dem Träger der Arbeit. Das allein ist die sittliche Grundlage des Eigentums. Deshalb ist das Eigentum zu bejahen.

Der deutsche Arbeitsmensch ist deshalb nicht loszulösen von dem Gesamtbegriff des deutschen Volkes und des deutschen Bodens. Diese zusammengenommen bilden die deutsche Schicksalsgemeinschaft.

Es kann deshalb nur, aber auch nur eine nationale Solidarität geben, niemals aber die Solidarität einer internationalen Klasse.

Diese Erkenntnis ist alsdann der gemeinsame sittliche Nenner für alle Arbeit, die für das Leben und die Fortentwicklung des Volkes notwendig ist.

Der Träger der Arbeit ist zu ehren und zu achten.

Nicht der Unterschied in der Arbeit, getrennt nach Berufen, darf als Wertmesser für den Arbeitsmenschen gelten, sondern allein seine Leistung, seine Pflichtauffassung innerhalb der Stellung, in die das Schicksal den Menschen gestellt hat.

Wissen allein bedeutet noch nichts.

Wissen ohne Charakter ist direkt schädlich für ein Volk.

Wissen gepaart mit Charakter, geboren aus rassischem Instinkt, befähigt zur höchsten Leistung für ein Volk.

Achtung vor der Arbeit an sich und Ehrung nach der vollbrachten Leistung in dieser Arbeit — das ist oberstes Gesetz für eine nationalsozialistische Gemeinschaft.

Digitized by Google

Ordnung der Arbeit und ihrer Träger.

Stelle jeden Menschen an den Platz, den er kraft seiner Fähigkeit und seiner Kenntnisse ausfüllt, so ist das die vollendetste soziale Ordnung der Menschen an sich.

Das ist höchster Sozialismus und damit vollendetste Ausnützung der Kräfte eines Volkes.

Dann wird auch der Begriff Führertum nicht mehr als Willkür empfunden werden, sondern sowohl von den Führern wie von der Gefolgschaft als Ausdruck der Verantwortung vor der Gemeinschaft.

Vorbedingung für dieses anzustrebende Ziel ist das Blühen der Wirtschaft eines Volkes. An ihr haben alle, ob Führer oder Gefolgschaft, ob Unternehmer oder Arbeiter das gleiche Interesse.

Sind diese Begriffe Allgemeingut, so stehen sich Unternehmer und Arbeitnehmer nicht mehr als Gegner, die um Profit und Löhne feilschen, gegenüber, sondern sie sind Soldaten der Arbeit, von denen der eine befiehlt und der andere gehorcht im Hinblick auf das zu erreichende Ziel, damit das Volk aus der Arbeit nicht allein das tägliche Brot, sondern darüber hinaus ewige Werte seiner schöpferischen Kraft zu vollbringen hat, damit jede Generation ihre Mission in der Entwicklung des Volkes vollendet.

Die Lösung der sozialen Frage.

Sie ist eine Frage der Erziehung und Schulung des Volkes.

Wenn das Blühen der Wirtschaft als Vorbedingung für die Lösung der sozialen Frage anzusehen ist, so ist

Digitized by Google

die Erziehung des Volkes zur nationalsozialistischen Weltanschauung zu den Begriffen von Rasse und Boden, zu Führertum, Verantwortung, Autorität und Disziplin, zu unlösbarer Schicksalsgemeinschaft, zu Leistung, Stolz und Ehre die Lösung der Sozialordnung eines Volkes an sich.

Gemeinschaft heißt Erziehung zum Opfer, Erziehung zum Kampf, Disziplin, Erziehung zum wahren Nationalsozialisten.

Alltag und Feierabend.

Der Alltag umgibt den Menschen in seinem Beruf, an seinem Arbeitsplatz, in seinem Wirkungskreis.

Er verbraucht die Energie und die Kraft des schaffenden Menschen.

Er erschöpft den Menschen, er macht den Menschen müde; im Alltag sind all die kleinen und großen Sorgen, die den Menschen täglich umgeben.

In ihm muß sich der Mensch nach einer bestimmten Arbeitsordnung fügen und einordnen.

Im Alltag prallen die Interessen der Menschen aufeinander.

Dort wird verlangt und gegeben, gefordert und abgeschlagen.

Der Feierabend soll den Menschen erheben, seine Sorgen bannen, die Müdigkeit hinwegfegen, seine Seele reinigen.

Der Feierabend gibt dem Menschen Kraft und neue Energie, er bereitet ihn auf sein neues Werk, sein neues Schaffen, seine neue Arbeit vor.

Digitized by Google

In ihm, dem Feierabend, sind die Menschen nicht mehr Vorgesetzte und Untergebene, sondern sie alle, Arbeitnehmer und Unternehmer, trinken aus dem gemeinsamen Quell des Feierabends.

Hier sind sie Volksgenosse zu Volksgenosse.

Gebt dem Volke einen wahren Feierabend, aus dessen Jungbrunnen es neu emporsteigen kann, und man wird die höchste Leistung von diesem Volke verlangen können.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Die NSDAP ist die Hüterin des nationalsozialistischen Gedankengutes.

Ihr Führer, Adolf Hitler, ist der Schöpfer der nationalsozialistischen Idee sowie der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Die Partei bildet in all ihren Gliedern sowie in ihrer Gesamtheit den Kern des deutschen Volkstums, der deutschen Wirtschaft und der deutschen Kultur.

Sie wird immer eine Minderheit im deutschen Volke bleiben und auch bleiben müssen. Von diesem Kern geht die nationalsozialistische Gedankenwelt strahlenförmig in das gesamte Volk.

Infolgedessen hat sich alles um diesen Kern zu gruppieren.

Deshalb ist die NSDAP allein dazu berufen, die Erziehung und die Schulung des Volkes in weltanschaulichem Sinne in die Hand zu nehmen und durchzuführen.

Digitized by Google

Die Spezialtruppe der Partei, die diese ihre Aufgabe der neuen Arbeitsordnung in die Tat umzusetzen hat, ist die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation.

Sie ist ein Glied der Partei.

In ihr werden die Betriebspioniere herangebildet, geschult und auf ihre besondere Aufgabe erzogen.

Die NSBO stellt für die Arbeitsordnung des deutschen Volkes das Führertum ab.

Die NSBO als Organisation wird sich nicht um Arbeitsrecht, Arbeitsschutz, Tarif- und Lohnverhandlungen kümmern.

Sie ist das Führerdepot und die Führerschule des deutschen Arbeitertums.

Um die Schulung und Erziehung in die Tat umzusetzen, hat die Partei ein großzügiges Schulungswesen ausgebaut und in die Tat umgesetzt.

Die Deutsche Arbeitsfront.

Wenn die NSDAP, in Sonderheit ihre Betriebszellenorganisation, als Hüterin der nationalsozialistischen Idee anzusehen ist, ist die Arbeitsfront die große Gemeinde, die diese Ideenwelt in sich aufnimmt und zur Grundlage für das Volk nutzbar macht.

Die Deutsche Arbeitsfront umfaßt alle schaffenden deutschen Menschen, Unternehmer, Angestellte und Arbeiter, außer den Beamten des Reiches, der Länder und der Behörden. In ihr soll der Begriff deutsches Arbeitertum geformt und zur Wirklichkeit werden.

Digitized by Google

Wenn die NSDAP den Klassenkampfgedanken machtpolitisch in Deutschland überwunden hat, so wird die Deutsche Arbeitsfront dieses marxistische Gift in der Seele des Volkes überwinden und durch die nationalsozialistische Gemeinschaft ersetzen.

Die Erziehung durch die Schule der Partei ergänzt die Deutsche Arbeitsfront durch ihr Werk einer großzügigen Selbsthilfe.

Durch dieses Werk der Selbsthilfe, gegliedert in eine gegenseitige Versicherung und Versorgung sowie durch den Gedanken der Genossenschaft will die Deutsche Arbeitsfront jedem Deutschen die Gewißheit der Gemeinschaft klarmachen, damit ihm bei Schicksalsschlägen (Unfall und Invalidität sowie im Alter) die Gemeinschaft hilft, ihn versorgt und damit die Bande des Blutes und der Rasse in die Tat umsetzt.

Wer arbeitet und damit für das Volk Werte schafft, soll die Gewißheit haben, daß ihn das Volk nie verläßt.

Die Arbeitsfront soll aber auch der Anwalt des schaffenden Menschen in seinem Daseinskampfe sein.

Sie kann niemals als Partner oder Partei auftreten. Das widerspräche ihrem Sinn und ihrem Aufbau, da ja in ihr Unternehmer und Arbeitnehmer zu einem Begriff Arbeitertum geformt werden sollen. Jedoch kann sie und soll sie sowohl dem Unternehmer wie dem Arbeitnehmer ein treuer Sachwalter seiner Belange sein.

Und zum dritten: Die Arbeitsfront organisiert den Feierabend der deutschen Arbeitsmenschen.

Digitized by Google

Das ist eine ihrer vornehmsten Aufgaben. Sie schafft Institutionen, die dem arbeitenden Menschen Erholung bieten und in diesen Organisationen die Menschen des Alltags zusammenführen; damit ist jene neue Gesellschaftsordnung geschaffen, die unerläßlich für ein neues Deutschland ist.

Die Arbeitsfront ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und nur dem Schirmherrn der Arbeitsfront, dem Führer der NSDAP, unterstellt.

Ihre Mitgliedschaft ist freiwillig, damit sie nicht durch asoziale Elemente belastet wird. Ihr werden durch Gesetze besondere Rechte verliehen und der Ausschluß aus der Arbeitsfront zieht den Verlust dieser Rechte nach sich.

Über das neue deutsche Arbeitertum.

Arbeit ist nicht Last, sondern Arbeit ist Segen. Dieses Wort hatten wir vergessen, oder sagen wir besser, der Jude hatte durch seine teuflischen Methoden, genannt Marxismus, dieses Wort uns vergessen lassen. Da kam das Schicksal und beugte die Menschen mit unerbittlicher Härte unter dieses Wort. Millionen wurden arbeitslos, Millionen wurden aus der Produktion ausgeschaltet, um jetzt Muße und Zeit zu haben darüber nachzudenken, daß Arbeit allein das Leben auf dieser Erde schön und lebendig macht — und daß die Arbeit allein der Inhalt und das Wesen des Lebens an sich ist.

Werte schaffen, schöpferisch tätig sein dürfen, Ideen verwirklichen, mit aufbauen: Das alles ist letzten Endes der Sinn des Daseins.

Digitized by Google

Diesen Sinn der göttlichen Ordnung muß der Nationalsozialismus durch seine erhabene Revolution dem Volke klarmachen, mit neuem Geist erfüllen und ihn immer und immer wieder hineinhämmern in die Hirne und Herzen der Menschen.

Die Arbeit ist nicht des Lohnes und des Geldverdienens wegen da, sondern Arbeit ist Selbstzweck, und die gerechte Entlöhnung ist eine notwendige Anerkennung für die Leistung. Der aufgezwungene Müßiggang führt zum Verfall, führt zur Vernichtung. Arbeit heißt Kampf mit der Materie, mit den Energien der Welt, Arbeit heißt Gesetzmäßigkeit, heißt Erkennen der organischen Weltgesetze, Arbeit heißt Disziplin, heißt Ordnung schaffen. Arbeit heißt Kultur schaffen. Arbeiter, Soldat und Künstler sind letzten Endes ein und dasselbe. Sie sind bedingt durch ihre Rasse. Durch die Harmonie ihres Blutes. Das ist der gleiche Nenner für die werteschaffende Arbeit. Sobald dies erkannt ist, wird auch die Achtung vor jeder Arbeit vorhanden sein. Jede Arbeit, die im Getriebe eines Volkes notwendig ist, muß geachtet und ihr Träger muß geehrt werden.

Was heißt Glück, was Freiheit, was Reichtum, was alle Güter dieser Welt? Die schwergeplagte Bauersfrau ist glücklich, während der reiche Bankier stets unzufrieden ist. Gibt es die Freiheit? Mussolini sagt einmal: „Die Freiheit gibt es nicht, wohl aber gibt es Freiheiten.“ Der Mensch, der die Gefängniszelle verläßt, fühlt sich in diesem Augenblick frei, um in kürzester Zukunft neue Wünsche zu haben und — fühlt sich dann wieder unfrei. Der Obdachlose, der ein Dach über den Kopf bekommt, fühlt sich frei, um in Kürze

Digitized by Google

weitere Ansprüche an das Leben zu stellen und ist alsdann wieder unfrei. Wird der Arme reich, fühlt er sich in diesem Augenblick frei, um in Bälde unzufriedener denn je zu sein. Wird der Kranke gesund, fühlt er sich frei, um alsdann neue Anforderungen an das Leben zu stellen.

Und doch gibt es eine Freiheit!

Frei ist der Mensch, wahrhaftig frei ist der Mensch, der die Weltanschauung der Gesetzmäßigkeit und der Harmonie als Fundament hat und dadurch in allen Lebenslagen befähigt ist, den inneren Schweinehund zu überwinden. Der Alltag fällt alsdann ab, und der Mensch wird zu den höchsten Leistungen getrieben. Heldentum, Stolz und Ehre beseelen den Menschen und verjagen das Minderwertigkeitsgefühl.

So soll denn auch unser Zeitalter durch unsere Lehre des Nationalsozialismus und der Deutschen Arbeitsfront das Minderwertigkeitsgefühl des deutschen Arbeiters für alle Zeiten zum Verschwinden bringen. Selbstbewußte Deutsche mit hoch erhobenem Haupte und stolzem Blicke müssen geformt werden! Aus dem Proletariat muß das neue deutsche Arbeitertum erwachsen! Das Blut ist das Band der neuen Gemeinschaft.

Die Arbeit ist der Sinn des Lebens. Aus den Leistungen und aus dem Blut entsteht der Stolz der deutschen Rasse, deren alleinige Richtschnur für alles Tun und Handeln die Ehre der Nation und damit die Ehre des einzelnen ist.

Digitized by Google

Um die Seele des schaffenden deutschen Menschen

Kurz nach dem überwältigenden Ergebnis der Volksabstimmung vom 12. November 1933 schreibt Dr. Ley folgende Zeilen über die „Deutsche Arbeitsfront" nieder. Er schildert den Kampf um die Gewinnung der Seele des deutschen Arbeiters, in der Erkenntnis gipfelnd, daß nur Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung die soziale Frage lösen kann.

Hinein in die Betriebe! Wie oft haben wir dieses Wort gehört, wie oft haben wir es selbst kommandiert. Wir Nationalsozialisten berannten diese Burgen der Gewerkschaften mit einem Eifer, einem Mut, einer Ausdauer und einer Zähigkeit, die späteren Geschlechtern Beweis für die unerhört mühsame und leidvolle Arbeit der NSBO sein wird. Der Kampf gehörte mit zu den schwersten, damit aber auch zu den schönsten und erfolgreichsten Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung.

Jawohl, die Betriebe sind Burgen mit Wällen und Türmen, mit Kommandeuren und Besatzung. Am Fabriktor beginnt eine neue Welt, eine neue Gemeinschaft, ein neuer Geist. Wehe dem, der dagegen angehen wollte. Wer ein Fremdling darin war, dem wurde das Leben zur Hölle. Selbst, wenn er es erst versuchte, wurde er allmählich zermürbt, zerrieben, und es gehörte eine fast übermenschliche Kraft dazu, trotz allem immer wieder gegen dieses Unbehagen anzukämpfen, wie es unsere treuen NSBO-Obleute getan haben.

Digitized by Google

Sie gehören zu den ſtillen, aber deshalb zu den ganz großen Helden der Bewegung. Früher herrſchte der Geiſt des Haſſes! Das war das Furchtbare, dieſer Geiſt, der ſie alle umfing, im Bergwerk, am Amboß, an der Drehbank, am Hochofen, im Walzwerk, am Webſtuhl. Es war nicht der Geiſt des verantwortlichen Unternehmers oder Werkleiters, der ihn natürlicherweiſe als den ſelbſtverſtändlichen Kommandeur hätte beſtimmen müſſen, der Geiſt der Bodenſtändigkeit, der Zuſammenarbeit, der Arteigenheit. Nein, es war der Geiſt des Haſſes, des unerbittlichen Kampfes innerhalb der Burg ſelber, der Klaſſe gegen Klaſſe! Fremde, Feinde des Volkes und der Wirtſchaft hatten wie durch ein Zauberwort Einlaß in die Fabriken erhalten!

Während der deutſche Unternehmer in kühnem Wagemut nur noch Fabriken, Schornſteine und Maſchinen ſah und die äußerlichen Erfolge deutſchen Erfindergeiſtes ſeinen Blick vernebelten, ſtahl ihm der Jude, der Marxiſt mit Hilfe der Gewerkſchaften ſeine Belegſchaft.

Deutſchland erlebte ſeine größte Tragödie, und es iſt ein Wunder, daß die deutſche Wirtſchaft und damit das deutſche Volk daran nicht zugrunde gegangen ſind.

Deshalb waren auch die Gewerkſchaften der größte Aktivpoſten, den die internationalen Feinde gegen Deutſchland einzuſetzen hatten. Und ſelbſt, als wir die Macht hatten — und die marxiſtiſchen Parteien bereits zerſchlagen waren, hofften ſie auf die Gewerkſchaften und auf ihre ſtillſchweigende Duldung. Daß Adolf Hitler dies erkannte und deshalb am 2. Mai den Befehl gab, die Gewerkſchaften rückſichtslos und brutal zu beſetzen,

Digitized by Google

ihre marxistischen Führer mit Nationalsozialisten auszutauschen und so das ganze Gebilde umzuformen, mit neuem Geist zu erfüllen und ihm eine neue Zielsetzung zu geben, gehört zu den Großtaten der nationalsozialistischen Revolution.

Die Deutsche Arbeitsfront steht!

Ich bin stolz darauf, daß ich diese Aufgabe ausführen durfte, und ich glaube, sie mit einer Totalität erfüllt zu haben, die sich sehen lassen kann.

Abgesehen von einigen unbedeutenden Ausnahmen ist alles restlos in die Deutsche Arbeitsfront übergeführt.

Wenn jemand glaubt, diese Überreste erhalten zu müssen, so soll er das tun. Wir jedoch werden diese Organisatiönchen aushöhlen und ihnen die Menschen wegholen. Das ist nicht verboten. Der Nationalsozialismus kann auf die Dauer Fremdes, was nicht von seiner Art ist, nicht neben sich dulden.

Was sollten wir nach dem 2. Mai mit den übernommenen Gewerkschaften und Verbänden machen? Das war die große und schwerwiegende Frage; denn in ihnen, darüber gab es keinen Zweifel, waren die besten, fanatischsten und schärfsten Gegner des Nationalsozialismus vereinigt.

Statt des bequemeren haben wir den schwereren Weg gewählt.

Leicht wäre es gewesen, jegliche Vereinigung, ob Arbeitgeber- oder Arbeitnehmer-Verbände, einfach zu verbieten, sie zu zerschlagen und aus ihnen ein Chaos zu machen.

Digitized by Google

Das wäre entschieden der bequemere Weg gewesen. Auf die Dauer jedoch hätte dieser Weg sich als falsch erwiesen; denn nichts ist in einem Staat gefährlicher als heimatlose Menschen, denen man ihre bisherigen Schutzorganisationen — denn als solche sah der Arbeiter seine Gewerkschaften an — zerschlägt und sie selbst vom Aufbau am Staat ausschließt.

Solche Menschen werden unbedingt das Opfer skrupelloser Hetzer und damit der Herd ständiger Unruhe. Man kann mit Gewalt wohl Menschen umbringen, aber nicht Ideen aus den Herzen und Gehirnen reißen. Götzen muß man durch den wahren Gott austreiben und ersetzen, so spricht unser Führer Adolf Hitler.

Deshalb befahl er den anderen Weg, den Weg der Führung und des Helfens, des Heranführens an den neuen Staat, an den Nationalsozialismus.

Dieser Weg war viel schwerer und ein Wagnis zugleich. Gelang er jedoch — und er mußte gelingen — dann war jener Traum aller Nationalsozialisten, den deutschen Arbeiter seinem Vaterlande wiedergewonnen zu haben, erfüllt.

Wir bauten auf die Ehrlichkeit und Anständigkeit des deutschen Arbeiters und auch des deutschen Unternehmers, und wir sollten nicht enttäuscht werden. Die letzte Volksabstimmung hat es in glänzendster Weise bewiesen:

Die Deutsche Arbeitsfront hat ihren Zweck hundertprozentig erfüllt. Der deutsche Arbeiter ist zu seinem Vaterland zurückgekehrt.

Wie gesagt: Der Weg war mühsam, unendlich müh-

Digitized by Google

sam. Es mußte uns gelingen, das Gesicht der schaffenden Menschen von den materiellen Forderungen: Tarif, Lohn, Dividende und allem alten gewerkschaftlichen Denken — auch in den Arbeitgeberverbänden — hinzuwenden zu den höheren Zielen, zum Glauben und zum Vertrauen.

Dem Kinde ist es gleichgültig, ob die Mutter reich oder arm ist; seine Liebe gibt es ihr, weil sie sich um das Kind kümmert und sorgt.

So auch das Volk — vor allem, wenn es noch so jugendlich ist, wie unser Volk. Schaffender Mensch, es gibt und hat noch nie in Deutschland eine Organisation gegeben, die sich so um dich gesorgt hat, als gerade wir Nationalsozialisten.

Gelang es uns, unsere Ansichten bis in den letzten Arbeitswinkel zu tragen, dann hatten wir das Volk gewonnen. Deshalb galt es einmal, das Gute in den vorhandenen Organisationen zu erhalten und neues hinzuzubauen.

Alle Verbände standen vor dem Zusammenbruch. Miserabel verwaltet, überschuldet bei dauernd sinkendem Mitgliederstand.

Das Kunststück gelang, wir hielten den Mitgliederschwund auf, verwandelten denselben in einen immer stärker steigenden Mitgliederzuwachs, die Verwaltung wurde stark vermindert und damit verbilligt. Die Beitragszahlungen gingen wieder regelmäßig ein — mit einem Wort, es war uns gelungen, das Rad ruckartig herumzuwerfen und das Mißtrauen in Vertrauen zu verwandeln. Schon nach wenigen Monaten war es uns

Digitized by Google

gelungen, die finanzielle Krisis ohne die geringste Hilfe von außen völlig zu überwinden und die wirtschaftliche Basis der Deutschen Arbeitsfront absolut zu sichern und zu garantieren.

Nicht nur, daß wir alle Bankschulden abdeckten und das Minus in ein Plus verwandelten, wir zahlten auch sämtliche rückständigen Leistungen an unsere Mitglieder nach.

Gleichzeitig war mir noch vom Führer die Aufgabe gestellt, die völlig in der Auflösung befindlichen Konsumvereine vor dem Zusammenbruch zu bewahren, was zu unabsehbaren Folgen geführt hätte. Auch das gelang trotz unendlicher Schwierigkeiten. Hier danke ich vor allem meinem treuen Mitarbeiter Pg. Müller, dem wirtschaftlichen Beauftragten, und Pg. Brinkmann, dem Schatzmeister. Alles wurde erhalten, getreu dem nationalsozialistischen Grundsatz: Nichts zerstören, was auch nur irgendwie Wert hat.

Nun kam die zweite Phase: Wir mußten im Land beweisen, daß die Arbeitsfront nicht allein auf dem Papier existiert, sondern in Wirklichkeit vorhanden ist, lebt und aktiv marschiert. Werden die Marxisten und Bürgerlichen von gestern wirklich mittun, wenn wir sie aufrufen? Das wäre das erste Zeichen innerer Wandlung. Wir riefen landauf, landab zu riesigen Kundgebungen auf in fast allen großen Städten Deutschlands. Und sie kamen zu Tausenden, zu Zehntausenden und Hunderttausenden, alle, die gestern noch unsere erbittertsten Feinde waren. Heute marschieren sie gläubig unter Hitlers Fahnen. Die gestern noch mit haßverzerrten Gesichtern die Internationale gebrüllt

Digitized by Google

hatten — heute sangen sie die alten Volksweisen und waren froh und glücklich.

Die Arbeitsfront lebt im Volke!

Und hier danke ich vor allem unserer herrlichen, unermüdlichen Betriebszelle, deren straffe Disziplin, deren unerhörter Opferwille und deren Ehrlichkeit und Anständigkeit dies Wunder vollbracht hat. Wenn sie früher sagten: „Hitler und seine Bewegung wird uns betrügen und belügen, sie werden uns an die Kapitalisten verkaufen und verraten!“ — so sprachen sie jetzt: „Sie meinen es ehrlich, sie haben den redlichsten Willen, wir sehen es, sie wollen wahr machen, was sie versprochen hatten, wir wollen es versuchen!“

Sie fingen an uns zu achten, so konnte es nicht mehr fehlen, daß sie uns auch lieben lernten.

So mußte die nächste Parole heißen: Verdoppeln wir unsere Anstrengungen, gehen wir zu den Menschen, sie sollen sehen, daß wir keine Mühe und Last scheuen, wir suchen sie an ihrem Arbeitsplatz auf, wir lernen dort ihr Leid und ihre Freude kennen! Was noch nie einer vor uns getan hatte, wir tun es: Gehen wir hinein in die Betriebe — und drücken wir die schwielige Faust und die öl- und rußbeschmierten Hände, nichts soll und darf uns mehr trennen vom deutschen Arbeiter!

Wir wollen den Marxismus, wenn er noch irgendwo vorhanden sein sollte, im letzten Schlupfwinkel stellen. Dem Händedruck kann ein anständiger Mann nicht ausweichen, und es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn es uns, die wir es von ganzem Herzen ehrlich meinen,

Digitized by Google

nicht gelingen sollte, aus den Augen des Menschen seine Gesinnung lesen zu können! Das Mitmarschieren in den großen Kundgebungen genügte uns nicht, sie sollten persönlich Stellung zu uns nehmen, wir wollten und mußten Gewißheit haben.

Wir wollten zum zweiten die Menschen, denen ihre marxistische Welt wie ein Kartenhaus zusammengebrochen war, aufrichten und aufheben.

Wir wußten als Volk, wie schwer Deutschland unter dem Wahnsinn vom Sieger und Besiegten gelitten hatte, deshalb mußten diese Begriffe innerhalb unseres Volkes unter dem anständigen Teil desselben ausgerottet werden. Wir gaben dem ehemaligen Gegner, soweit er ehrlich an die hohlen Phrasen des Klassenkampfes und die Hirngespinste der Internationalen geglaubt hatte, die Hand und hoben ihn damit wieder auf.

Und zum dritten wollten wir ehrlich versuchen, das Geröll und den Schutt all der Vorurteile, geboren aus Dünkel und Klassenhaß, zwischen Unternehmer und Arbeiter auszuräumen. Wie sagte unser Führer auf dem ersten Arbeitskongreß: „Ich will Euer ehrlicher Makler sein, ich will Euch wieder zusammenführen!“ Wir wollten es ihm nachtun. Wir wählten den Arbeitsplatz, weil dort das gemeinsame Schicksal sich am sichtbarsten offenbart.

Reicht Euch die Hand, Ihr gehört unlöslich zusammen, und wenn wir Euch mit zusammenschweißen müßten! So sprachen wir. Nein, wir kommen nicht als die Führer irgendeiner Klasse, eines Berufes, einer Schicht, um zu schnüffeln, zu kritisieren und zu nörgeln—

Digitized by Google

wir sind die politischen Beauftragten des Führers, die den politischen Dreck des Zerfalls, der Zersetzung und der Verhetzung aus Euren Betrieben, Euren Burgen wegräumen sollen, damit Ihr wieder marschieren könnt. Führen sollt Ihr Euch selber. Darüber werden wir wachen, jedoch werden wir Euch weder die Führung, noch die Verantwortung jemals abnehmen. Aus dem Arbeitgeber muß der Wirtschaftsführer, aus dem käuflichen Kommerzienrat muß der Industriekapitän, müssen Musterbetriebe mit Spitzenleistungen des einzelnen und des ganzen herauswachsen.

Und wer in diesem neuen Geist nicht mitmachen will, wer den Tritt nicht aufnimmt, wer im alten Trott weiterlatschen will, wem die Tarife von oben so bequem waren, den muß man verfemen, ausmerzen, vernichten. Erzeugen wir in den Betrieben eine Luft der Anständigkeit und Ehrlichkeit, dann schaffen wir auch wieder frohe und glückliche Menschen!

Tarifordnung, Betriebsordnung und Sozialordnung von oben in Form von Gesetzen! Und in diesem Rahmen sind die Arbeitsverhältnisse untereinander nach den Prinzipien von ehrbaren Menschen zu ordnen!

„Die Lösung der sozialen Frage ist keine Lösung von schönen Konstruktionen, sondern allein eine Frage der Schulung und Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung."

So spricht Adolf Hitler. Und das wollten wir den Menschen im Betrieb alles sagen.

Und du, Arbeiter, sollst wieder stolz werden, ja du sollst fordern, aber du mußt auch etwas leisten! Nicht

Digitized by Google

Knechte und Sklaven können dem klugdenkenden Unternehmer wertvoll sein, denn sie leisten nichts!

Das gilt auch hier! Erst Glauben und Hoffen, das allein bezahlt das Leben, daraus kommt Freude und Leistung! Die Leistung aber muß im gerechten Lohn anerkannt werden, dann erhöht sich die Kaufkraft der breiten Masse, und das allein kurbelt auf die Dauer die Wirtschaft an. Das ist nationalsozialistisches Denken und Handeln, auch das mußten wir den Menschen im Betriebe sagen. Deshalb gingen wir hinein in die Betriebe!

Ich glaube, nach dem Sieg vom 12. November braucht man darüber nicht mehr zu streiten, ob wir recht gehandelt haben oder nicht!

Digitized by Google

Die Gründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Als die größte soziale Tat des Jahrhunderts ist sowohl die Schaffung der gewaltigen Organisation der Freizeit, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", zu bezeichnen. In einer denkwürdigen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront verkündet Dr. Ley am 27. November 1933 ihre Gründung im Festsaal des Preußischen Staatsrates.

Die Entwicklung eines Volkes bedeutet sein Wachstum. Ein Volk wächst an Zahl in der Vertiefung seiner Anlagen und in der Schärfung seines Instinktes. Dieses Wachstum eines Volkes wird — genau wie das Wachstum irgend eines anderen Organismus — manchmal stürmisch und manchmal fast völlig unsichtbar vor sich gehen. Und zwischen diesen beiden Grenzfällen werden Perioden eines normalen Wachstums vorhanden sein. Gerade unserer Generation werden diese Perioden völkischer Entwicklung sichtbar vorgeführt. Wir haben jene ruhige Zeit vor dem Kriege miterlebt, in der Deutschland von Macht zu Macht schritt, wir haben dann den Stillstand, ja geradezu den Rückgang von 1918 bis 1933 miterlebt, und wir erleben jetzt eine Zeit stürmischen unaufhaltbaren Vorwärtsdrängens.

Diesen Zeiten paßt sich auch die Wirtschaft, die Erzeugung und die Produktion an, da naturnotwendig die Wünsche und die Bedürfnisse eines Volkes von der Entwicklung desselben abhängen. In Zeiten, in denen

Digitized by Google

die Entwicklung eines Volkes in kurzen Zeiträumen gewaltige Wegstrecken zurücklegt, sind die Bedürfnisse eines Volkes viel größer als in jenen Zeitläuften, da das Volk langsam wächst oder gar sein Wachstum stille zu stehen scheint. Die Wünsche und Bedürfnisse eines Volkes spornen den schöpferischen Geist an, treiben ihn zur höchsten Entfaltung. Man kann fast sagen: was benötigt wird, wird auch erfunden. Wenn man jedoch das Wachstum des Volkes künstlich in falsche Bahnen lenkt, so werden auch die Methoden seiner Wirtschaft, seiner Produktion, überhaupt seines Lebens falsch sein.

Die Arbeitskraft ist des Menschen ureigenstes Eigentum. Somit kann auch er allein bestimmen, wie lange er seine Arbeitskraft täglich anzuspannen gedenkt. Diese These erfährt zwei Einschränkungen: Einmal aus einem innenpolitischen Grunde kann der Staat die Arbeitszeit aus volksgesundheitlichen Gründen festlegen. In diesem Falle ist der Arzt der Sachberater des Staates. Zweitens kann die Arbeitszeit aus außenpolitischen Gründen festgelegt werden, und zwar einmal durch schiedlich-friedliches Übereinkommen, zum anderen aber auch durch willkürliche Diktate des Siegers an den Besiegten, um eine unliebsame Konkurrenz sich vom Halse zu schaffen.

Die Festlegung der Arbeitszeit in die 48-Stunden-Woche war ein künstliches Produkt, einmal, weil es die Marxisten in Ermangelung besserer Erkenntnis den Arbeitermassen so versprochen hatten, aber zum anderen, weil die Siegermächte im Jahre 1919, vor allem Amerika, an dieser 48-Stunden-Woche das größte In-

Digitized by Google

tereſſe hatten. Denn, wenn die Theſe, die ich oben aufſtellte, daß mit der Entwicklung des Volkes die Bedürfniſſe wachſen, richtig iſt, ſo kann ich die Summe der Waren nicht verkleinern, ohne daß ich die Exiſtenz des Volkes gefährde. Wenn aber dieſe Summe feſtliegt, ſo kann ich die Arbeitszeit nur dann verkürzen, wenn ich gewillt bin, das Tempo der Arbeit zu vergrößern. Denn Arbeitskraft mal Arbeitszeit ergibt die Summe der Waren, die ein Volk hervorbringt. So war es klar, daß die Verkürzung der Arbeitszeit das Tempo der Arbeit vergrößern mußte. Amerika rechnete mit dieſer Tatſache und legte deshalb die 48-Stunden-Woche international feſt, weil Amerika in der Induſtrialiſierung und in den Arbeitsmethoden dem europäiſchen Feſtland weit voraus war. Deshalb konnte es hoffen, wenn jetzt die anderen Länder gezwungen waren, den Achtſtundentag anzunehmen, daß ſie ſeiner Konkurrenz erliegen müßten. Wir ſehen denn auch, daß dieſe Rechnung nicht falſch war, ſondern daß die amerikaniſche Induſtrie bis zum Jahre 1927/28 eine ungeheure Blüte erlebte, da die europäiſchen Induſtrien in der Mechaniſierung und Rationaliſierung nicht mitkommen konnten.

Um dieſen Ausfall der europäiſchen Induſtrie gegenüber der amerikaniſchen wettzumachen, geſchah nun das gleiche, was in Amerika früher geſchehen war. Es trat eine ungeheure Mechaniſierung der Arbeitsmethoden ein. Maſchinen auf Maſchinen wurden erfunden. Stoppuhren und laufendes Band begründeten völlig neue Arbeitsmethoden. Nicht mehr der Menſch bedingte nach Arbeitsleiſtung und Arbeitskraft den

Digitized by Google

Prozeß der Arbeit, sondern die Maschine setzte dem Menschen ein Tempo vor, das er einhalten mußte, ob er wollte oder nicht. Ich glaube, wenn man heute eine Rundfrage halten würde, ob mit der Einführung des Achtstundentages für die Menschheit eine Wohltat gebracht worden wäre, so glaube ich, daß Millionen und aber Millionen mit Nein antworten würden, ja, ich bin überzeugt, daß diesen Millionen der Achtstundentag zur Hölle geworden ist. In jedem Prozeß gibt es ein Optimum, einen Punkt höchster Leistung bei geringster Energie. Ist dieser Punkt überschritten, so tritt nicht etwa eine höhere Leistung und ein Wohlbehagen ein, sondern im Gegenteil, alle Fehler einer überspitzten Handlung treten zutage.

Können wir nun diese übersteigerte, durch die geschichtliche Entwicklung bedingte Mechanisierung unserer Industrie, unsere Produktion zurückschrauben? Das ist eine Frage, die mit Nein zu beantworten ist. Einmal aus der Erkenntnis, daß man eingeführte Methoden und neu erfundene Maschinen nicht mehr aus der Welt schaffen kann. Zweitens aber auch deshalb nicht, weil durch eine an sich ganz anders geartete Entwicklung die japanische und chinesische Konkurrenz eine solche Rückentwicklung nicht mehr zulassen würde. Wenn Deutschland überhaupt noch einmal gegen diese Schleuderkonkurrenz aufkommen will, so kann es das nur durch neue Erfindungen, durch weitere Einführung von Maschinen, d.h. mit Hilfe der Materie den Arbeitsprozeß verbilligen. Denn das wäre ein Wahnsinn, etwa den Lohn und das Lebensniveau des deutschen Arbeiters auf dasjenige des japanischen oder chinesischen

Digitized by Google

Kulis herunterschrauben zu wollen. Ja, ich glaube sogar, daß aus diesen Gründen heraus in manchen Industriezweigen infolge Erhöhung des Arbeitstempos eine weitere Arbeitszeitverkürzung kommen muß. Damit will ich sagen, daß wir in der nächsten Zukunft wahrscheinlich gezwungen sein werden, dieser Konkurrenz wegen das Arbeitstempo, die Arbeitsmethoden, die Mechanisierung und Rationalisierung bestimmter Industrien noch bei weitem zu erhöhen, daß wir aber gleichzeitig, um die Menschen überhaupt zu erhalten, die Arbeitszeit verkürzen müssen, also den umgekehrten Vorgang, wie er 1919 unseren mit Blindheit geschlagenen Marxisten von Washington aufgezwungen wurde.

Aus diesen vorher gesagten Tatsachen ergibt sich folgende Erkenntnis: Man hätte durch ein vernünftiges Arbeitstempo die frühere Arbeitszeit erhalten sollen — aber man steigerte das Arbeitstempo und mußte dann die Arbeitszeit verkürzen oder umgekehrt, man verkürzte vorher die Arbeitszeit und war dann gezwungen, das Arbeitstempo zu steigern. Diesen letzteren Weg sind wir gegangen. Jedoch würde dieser Weg zum Ruin unseres Volkes führen, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß das Volk in seiner Freizeit eine völlige Ausspannung von dem übersteigerten Tempo des Alltags erhält. Auch die Väter des Washingtoner Abkommens haben hiervon scheinbar nebelhafte Vorstellungen gehabt. Auch ihnen scheint zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit sich das Arbeitstempo steigert und dafür die vergrößerte Freizeit zur Aus-

Digitized by Google

1 099 000 Arbeiter; der Rest sind Beamte der Eisenbahn und der Post.

Kennzeichnend ist, daß sich die Organisation OND des faschistischen Italiens aus der Gruppe der verschiedenen Dopolavoros zusammensetzt. Wir haben das Dopolavoro der Eisenbahn, der Postschaffner, der Telegraphenbeamten, der verschiedenen Industriezweige, der verschiedenen Ortschaften. Es ist also eine Summe von nach Berufen, Klassen und Orten getrennten Organisationen. Hier folgt es zum Teil dem korporativen Aufbau des faschistischen Italiens. Besonders kennzeichnend ist an dem Dopolavoro Italiens, daß die Unternehmer völlig fehlen.

Ein zweites Kennzeichen des italienischen Dopolavoro ist, wie bereits oben gesagt, die verhältnismäßig geringe Zahl seiner Mitglieder. 2 Millionen dürften bei immerhin 20 Millionen schaffender Menschen eine Minderheit bedeuten. Daraus geht hervor, daß die Organisation von oben nach unten gebaut ist. Man bringt dem Volke eine Gabe von oben.

Das dritte Bemerkenswerte an dem Aufbau des faschistischen Dopolavoro ist, daß es in seinen Aufgaben ungeheuerlich in die Breite geht. Es gibt kaum ein Gebiet in Italien kultureller, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Art, in dem sich das Dopolavoro nicht betätigt. Kaninchenzucht und Seidenraupen, Messen und Ausstellungen, Prämiierungen, Unterstützungen usw., alles macht das Dopolavoro.

Was wollen nun wir mit der Schaffung der Freizeit-Organisation? Über allem steht das vom Führer ge-

Digitized by Google

prägte Wort: „Wie erhalten wir dem Volke die Nerven, in der Erkenntnis, daß man nur mit einem nervenstarken Volk Politik treiben kann?“ Den Achtstunden-Arbeitstag können und wollen wir nicht mehr zurückschrauben. Im Gegenteil, wie schon gesagt, wir werden vielleicht gezwungen sein, auf gewissem Gebiet, um überhaupt wieder exportfähig zu werden, das Arbeitstempo zu steigern. Deshalb wollen und müssen wir dem schaffenden deutschen Menschen in seiner Freizeit eine völlige Ausspannung seines Körpers und seines Geistes geben.

Müdigkeit ist ein Gefühl der Leere. Es werden im Arbeitsprozeß Kraft und Nervensubstanz verbraucht. Sie erzeugen das Gefühl der Kälte und der Leere. Wir wissen, daß man diese Leere des Körpers und der Seele nicht dadurch bannt und ausfüllt, daß man den Menschen auf ein Ruhebett packt und gegen die Decke starren läßt, sondern nur dadurch, daß man dem Geiste und Körper neue Nahrung zuführt. Und da die Arbeitszeit von den schaffenden Menschen Höchst- und Spitzenleistungen verlangt, muß man in der Freizeit als Nahrung der Seele, des Geistes und des Körpers das Beste vom Besten bieten. Aus der Vergangenheit wollen wir lernen.

Wir wollen dem schaffenden Menschen seine Freizeit nicht durch Gewerkschafts- und Parteibürokratie rauben.

Wir sind auch nicht der Meinung, daß dem Volke damit gedient wäre, wenn durch eine schulmeisterliche Lehrtätigkeit aus allen Deutschen Männer mit Reifezeugnis und Doktoren und Professoren gemacht werden müssen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß

Digitized by Google

man aus einem guten Schlosser und Schmied nicht einen schlechten Ingenieur machen soll.

Wir haben es auch nicht nötig wie Rußland, durch künstliche Vorträge dem deutschen Volke die Erfolge nationalsozialistischer Politik vorzuführen und klarzumachen.

Wir müssen unsere Freizeit auch anders organisieren wie das faschistische Italien, weil der nationalsozialistische Staat auf anderen Voraussetzungen aufgebaut ist wie der faschistische Staat. Wir dürfen nicht den Feierabend für bestimmte Schichten, Berufe, Klassen, Beamte und andere Gruppen machen, sondern wir müssen eine Freizeit-Organisation schaffen, in der alle Menschen zuhause sein sollen, vor allem auch der Unternehmer, der in Italien völlig dabei fehlt. Denn gerade dadurch, daß der Mensch in seiner Freizeit mit Menschen anderer Berufe zusammengeführt wird, erhält er schon eine Ausspannung an sich, d. h. er erhält neue Eindrücke. Nichts ist dem schaffenden Menschen mehr zuwider, als wenn in seiner Freizeit fachgesimpelt wird.

Aber nicht allein deshalb müssen wir diesen Fehler vermeiden, sondern auch im Hinblick auf das größte und letzte Ziel, aus dieser Freizeit-Organisation die wahre nationalsozialistische Gesellschaftsordnung zu formen, müssen wir vermeiden, Organisationen der verschiedenen Klassen und Verbände zu dulden.

Wir müssen des weiteren unser Hauptaugenmerk darauf richten, daß das Volk innigsten Anteil an dem Aufbau nimmt. Die Deutsche Arbeitsfront, die der Träger dieser Freizeit-Organisation ist, ist heute größen-

Digitized by Google

mäßig im Volke derartig verankert, daß sie den obersten Grundsatz jeglicher Organisation verwirklichen kann. Organisieren heißt das Wachsen fördern. Es kann aber nur etwas von unten nach oben wachsen, wenn es wahr und echt sein soll. Wir sehen das am deutlichsten bei der nationalsozialistischen Partei. So müssen wir auch bei dieser Freizeit-Organisation das Volk in seiner breiten Masse an dem Aufbau der Organisation teilnehmen lassen, ja, wir müssen eifersüchtig darüber wachen, daß das Volk diese Organisation baut und schafft.

Als dritter Grundsatz muß erkannt werden, sich nicht zu verzetteln. Wir müssen klar unsere Grenzen sehen. Wir haben allein die Aufgabe, die Müdigkeit des Volkes zu bannen, seine Nerven zu stählen, ihm eine völlige Ausspannung zu geben, indem wir ihm das Beste vom Besten als Nahrung bieten. Hierauf allein müssen wir unser Wollen und unser Können konzentrieren.

Das wären die Lehren, die wir aus den vorhandenen Versuchen des früheren Deutschlands und der übrigen Völker der Welt ziehen müssen. Darüber hinaus müssen wir aber sagen, was wir weiter bieten können. Ein Volk wie das deutsche, gesegnet mit einer zweitausendjährigen Kultur, einer Kultur, die am höchsten von allen Völkern steht, kann auch in Zeiten der Armut und der Not dem Volke Unendliches bieten — selbst dann, wenn seine materiellen Mittel gering sein sollten.

Die früheren Machthaber glaubten, allein ein Volk mit vollen Magen und Bäuchen glücklich zu machen. Materielle Forderungen, materielle Wünsche war der Inhalt ihrer ganzen Staatskunst. Ja, ich wage das zu behaupten, selbst wenn sie das gekonnt hätten, wäre

Digitized by Google

unſer Volk nicht etwa glücklich geworden, ſondern unzufriedener denn je. Wir Nationalſozialiſten wiſſen, daß wir dieſe materielle Not nicht von heute auf morgen beheben können. Gewiß, die Erfolge in dieſen Monaten ſind gewaltige. Aber das eine wiſſen wir, daß wir alle deutſchen Menſchen an der überreichen und hohen Kultur der Kunſt, der Muſik, des Theaters und des Films, den Schönheiten unſeres Landes, der ſportlichen Ertüchtigung unſeres Volkes, mit einem Wort, an der Freude und der Schönheit des Lebens in unſerem Volke teilnehmen laſſen können. Die finanziellen und materiellen Vorbedingungen hierfür ſind äußerſt gering gegenüber dem gewaltigen Widerhall und Erfolg, den eine ſolche Aktion im Volke finden wird.

Der Weimarer Staat hat es nicht einmal vermocht, das Vorrecht der Beſitzenden auf die Kunſt und Kulturgüter unſeres Volkes zu brechen. Grundſatz muß ſein: Nicht der, der Geld hat und Beſitz ſein eigen nennt, hat ein Anrecht auf den Genuß unſerer Kultur, ſondern nur der, der ein inneres Bedürfnis darnach hat, ganz gleich, ob ihn das Schickſal mit irdiſchen Gütern geſegnet hat. Allein daraus wird die Sehnſucht des deutſchen Arbeiters geſtillt werden; unerfüllte Sehnſucht erzeugt Neid. Wenn der Menſch aber ſelber an den Gütern des Lebens teilhaben darf, wird er nicht mehr von Neid und Haß erfüllt ſein, ſondern von Glück und Dankbarkeit.

Daraus folgt weiter, was die Bewegung bringen ſoll. Sie ſoll dadurch die Perſönlichkeit des Menſchen, vor allem die des Arbeiters, heben. Sie ſoll die Minderwertigkeitskomplexe im arbeitenden Volke töten. Sie

Digitized by Google

soll vor allen Dingen auch dadurch mit jenen falschen Vorurteilen aufräumen, als ob wahre Herzensbildung und Kunstempfinden von Besitz und Reichtum und Wissen abhängig wäre.

Darüber hinaus soll diese Organisation die Langeweile des Menschen bannen. Aus der Langeweile entspringen dumme, hetzerische, ja letzten Endes verbrecherische Ideen und Gedanken. Dumpfer Stumpfsinn bringt den Menschen zum Grübeln, gibt ihm das Gefühl der Heimatlosigkeit, mit einem Wort, das Gefühl absoluter Überflüssigkeit. Nichts ist gefährlicher für einen Staat als das.

Schließlich erkennt die Freizeit-Organisation, daß neben der Nahrung der Seele, des Geistes auch eine gesunde Nahrung des Körpers sein muß. Sie wird deshalb das ewige und ständige Gewissen sein, alle, die das Volk zu führen haben, daran zu erinnern, daß ein ausgemagerter Körper unfähig ist, gesunde Nerven und eine gesunde Seele zu beherbergen.

Wie werden wir diese Ziele erreichen? Die Freizeit-Organisation „Kraft durch Freude" wird ganz analog dem Aufbau der Partei von unten nach oben vor sich gehen. Überall im Lande, wo wir früher im Kampf um die Partei waren, werden Gemeinschaften gebildet werden, aus allen Schichten und Klassen des Volkes, da die Arbeitsfront — im großen gesehen — die Zusammenfassung aller schaffenden deutschen Menschen ist. Gemeinschaften des Dorfes, Gemeinschaften der Straßen oder Stadtteile, Gemeinschaften der Betriebe, Gemeinschaften, die besondere Zweige der Kultur pflegen wollen, wie Gesangvereine, Theatervereine, Ver-

Digitized by Google

gnügungsvereine. Diese Vereine werden wir zur größeren Aktionsfähigkeit zusammenfassen.

In jeder größeren Stadt oder in einem Distrikt wird der Mittelpunkt eines geselligen Lebens das „Haus der Deutschen Arbeit" bilden. Dieses Haus der Arbeit soll und muß das Zentrum des geselligen und kulturellen Lebens werden!

Es muß äußerlich architektonisch das Schönste sein, was die Stadt zu bieten hat. Und im Inneren, vornehm und zweckmäßig vor allem, alle Einrichtungen enthalten, die zur Freude und zur Ausspannung der Menschen dienen sollen. Spielzimmer, Klubzimmer, Sportsäle, Bäder, Theater, auch Schlaf- und Heimstätten für durchwandernde Volksgenossen und in der Mitte ein großes Forum, wo 10- und 15 000 Menschen zusammengerufen werden können, wo eine Freilichtbühne vorhanden ist, die im Winter nach dem Saal geöffnet werden kann, mit einem Wort, diese Art der Häuser muß sich grundsätzlich von dem Kitsch der Gewerkschafts- und Volkshäuser unterscheiden. Unsere Häuser müssen das Würdigste und Schönste sein, was dem Volke geboten werden kann.

Von oben nach unten kennt die Organisation nur richtunggebende Institutionen. Die Leitung der Organisation „Kraft durch Freude" innerhalb der Deutschen Arbeitsfront unterhält folgende Ämter:

Ein Amt für Kultur, unterteilt in die verschiedenen Sparten: Musik, Theater, Film, Rundfunk, Literatur. Dieses Amt für Kunst wird von der Reichskulturkammer betreut und mit dem Geist nationalsozialistischen Kulturlebens erfüllt.

Digitized by Google

Zweitens ist ein Amt für Ertüchtigung des Volkes vorgesehen. Dieses Amt wird von dem Reichssportkommissar betreut werden.

Ein drittes Amt für Reisen und Wandern.

Ein viertes Amt für gegenseitige Selbsthilfe und Unterstützung.

Ein fünftes Amt für die Würde und Schönheit der Arbeit.

Alsdann haben wir ein sechstes Amt für Urlaub und Unterbringung im Urlaub.

Und als siebentes das Amt für Unterricht und Ausbildung.

Diese Amter*) geben ihre Ziele bekannt und überwachen die Organisationen im Lande, damit alles nach einer bestimmten Richtung marschiert.

Auch die unzähligen Vereine im Lande werden in den Dienst dieser Organisation gestellt werden, und mit den privaten Vergnügungs- und geselligen Stätten müssen Abkommen getroffen werden.

Diese müssen ihnen einerseits die Möglichkeit des Eintritts und damit bestimmte Vorteile geben und uns die Möglichkeit, unseren Mitgliedern Vorteile daraus zu verschaffen. In den vielen Vereinen und geselligen Stätten in unserem Volke liegt soviel Energie und Kraft, daß ein Staat daran nicht vorübergehen kann und darf und alle auf ein bestimmtes Ziel hinrichten muß.

---

*) Der Rechenschaftsbericht auf Seite 163 enthält die endgültige Einteilung und die Aufgabenkreise der Ämter.

Digitized by Google

Wie wird nun die Organisation arbeiten? Grundsatz muß sein: Man muß dem Volke das Beste vom Besten bieten. Es darf in Deutschland außerhalb dieser Organisation nichts geben, das bessere Kräfte oder bessere Sportgenüsse bieten könnte. Wir müssen grundsätzlich mit der bürgerlichen Auffassung, daß für das gemeine Volk alles gut genug sei, da es ja doch nichts davon verstehe, brechen. Kunst ist erst in zweiter und dritter Hinsicht eine Sache des Verstandes, in erster Linie ist sie eine Frage des Instinktes und der Rasse und damit des Gefühls. Ja, ich möchte sogar folgenden Satz aufstellen, daß die Schulen und Hochschulen, d. h. die Summe des Wissens, den künstlerischen Instinkt abstumpfen und verflachen können.

Wir dürfen auch möglichst keine Sondervorstellungen geben, sondern wir müssen es dem Mitglied ermöglichen, an den gemeinsamen Vorstellungen teilzunehmen. Zum Genuß gehört das Gefühl der Vollwertigkeit. Gerade das ist es ja, was diese Organisation erreichen will, die Minderwertigkeit bannen, dem Arbeiter das Gefühl der Vollwertigkeit geben. Aus diesem Grunde haben wir bereits jetzt schon für die Deutsche Arbeitsfront den dunkelblauen Festanzug angeordnet, den alle tragen sollen.

Wir müssen weiter dafür sorgen, daß diese Güter der Kultur, der Ertüchtigung usw. dem Volke materiell ermöglicht werden. Jeder Künstler in Deutschland muß einsehen, daß er wie jeder andere Deutsche einen Teil seiner Kraft auch dem Feierabend-Werk schenken soll.

In Italien sind alle Sänger, Schauspieler und

Digitized by Google

Musiker verpflichtet, vier Wochen im Jahre der Dopolavoro zur Verfügung zu stehen. Der Herr Reichspropagandaminister hat mir auch für Deutschland ähnliche Vorteile in Aussicht gestellt.

Kunst an das Volk herantragen, damit das Volk zur Kunst kommt. Wir müssen das Wort des Herrn Reichspropagandaministers hier in die Tat umsetzen.

Wir dürfen diese Veranstaltungen nicht schematisieren, sondern müssen sie weitestgehend der Eigenart der einzelnen Volksstämme und Volksarten unterwerfen; Volkstage, Volkstänze, Volksgebräuche müssen in weitem Maße berücksichtigt werden.

Wir müssen auch dafür sorgen, daß allen Teilen und allen Gegenden unseres Volkes der vollwertigste Kunstgenuß zugänglich gemacht wird, d. h. Wandergruppen, die aus den ersten Kräften zusammengestellt sind, müssen sich verpflichten, auch im entlegensten Dorf ihre Kunst zu zeigen. Der Städter hat viel leichter die Möglichkeit, die ersten Kräfte zu sehen und zu hören, während es dem Bauern oder dem Wald- oder Landarbeiter infolge der Verkehrsverhältnisse unmöglich ist. Inwieweit Liebhabergruppen eingesetzt werden, muß die Reichskulturkammer entscheiden. Die Befürchtungen, daß Liebhabertheater den Berufskünstlern Abbruch tun, haben sich in Italien nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, sie sind ein Mittel gewesen, um die Kunst langsam an das Volk heranzutragen, und Starace, der Generalsekretär der faschistischen Partei, stellte fest, daß gerade durch die Liebhabertheater der Besuch der Berufstheater sich stark erhöht hat.

Digitized by Google

Neben dieser Nahrung der Seele müssen wir für die Ertüchtigung des Körpers Sorge tragen. Gerade den älteren Jahrgängen müssen wir es ermöglichen, einem weitestgehend gepflegten Volkssport huldigen zu können. Der Sport und die körperliche Bewegung ist dem 40- und 50jährigen Menschen notwendiger als der Jugend. Wir müssen das überflüssige Fett in unserem Volke beseitigen, damit der Körper wieder die nötige Spannkraft erhält. Deshalb kann es nicht das Ziel dieser Organisation sein, Matadore und Kanonen zu züchten, sondern allein der Massensport muß gepflegt werden können. Aber auch darauf wird man das Augenmerk richten müssen, daß bei Massenwettkämpfen nicht Spitzenleistungen das erstrebenswerteste Ziel sein müssen, sondern ein guter Durchschnitt gehalten werden muß. Alles aus der Erwägung heraus, daß gerade die älteren Volksgenossen Lust und Liebe an diesen Veranstaltungen behalten. Wenn der ältere Mensch merkt, daß ihm Ziele gesetzt sind, die er überhaupt nicht mehr erreichen kann, verliert er die Lust am Sport. Jede Niederlage ist eine Demütigung. Deshalb muß man sie vermeiden. Es kommt nicht darauf an, wie hoch der Mensch springt, sondern daß er springt — nicht darauf an, wie schnell der Mensch läuft, sondern daß er läuft. Es schadet der Jugend nichts, wenn sie durch diese Maßnahmen gezügelt wird. Ihr ungestümes Draufgängertum kann sie in den Sportvereinen betätigen und austoben lassen. Es sind ganz neue Wege, die hier beschritten werden sollen und beschritten werden müssen.

Genau so wie bei der Kunst oder bei den Vergnügungen die Vereine und die gottbegnadeten Künstler

Digitized by Google

ein neues Ziel bekommen sollen, nämlich ihr Können an das Volk heranzutragen, damit das Volk Anteil nimmt, so muß es in der Sportorganisation sein, daß die bestehenden Sport-, Turn- und Berufsvereine all ihr Können und ihre Institutionen dem Volke zur Verfügung stellen. Dann werden sie selbst wiederum den größten Vorteil davon haben.

Drittens werden wir das Reisen und Wandern organisieren. Der Marxismus konnte nur deshalb Millionen bester deutscher Menschen zu vaterlandslosen Gesellen machen, weil diese Ärmsten ihr Vaterland nicht kannten. Wollen wir aber, daß das Volk unser Vaterland lieben lernt, so müssen wir dafür sorgen, daß das Volk sein Land kennt. Wochenendfahrten und Ferienfahrten müssen es dem Volke ermöglichen, für billiges Geld von Ost nach West, von Nord nach Süd hin und her zu reisen, und überall müssen Einrichtungen sein, die die Reisegesellschaften empfangen und ihnen die Schönheiten zeigen. Italien hat im vergangenen Jahre im Monat Mai nicht weniger als 20000 Menschen hin und her geworfen.

Hierzu gehört viertens die Organisation des Urlaubs. Es genügt nicht, daß wir dem schwerarbeitenden Bergmann oder dem Weber oder dem Schlosser im Walzwerk drei bis vier Wochen Urlaub verschaffen, es muß Sorge getragen werden, daß er mit diesem Urlaub auch etwas anzufangen weiß und sich nicht langweilt. Deshalb werden wir in der Heide, in den Bergen, auf den Höhen am Rhein überall Lager bauen, in denen die Deutschen in Zucht und Kameradschaft ihre Urlaubszeit verbringen.

Digitized by Google

Jedoch das Reisen und Wandern, die Organisation des Urlaubs, darf nicht nur den Menschen aus der Fabrik in die Natur führen, sondern darüber hinaus müssen auch die Menschen in die Fabrik hineingeführt werden.

Ich habe auf meiner Reise durch die Werke Deutschlands vor allem anderen einen unvergeßlichen Eindruck mitgenommen, den von der Gewalt und der Größe des schöpferischen deutschen Menschen. Nicht allein die Museen und die Kulturstätten der Vergangenheit dürfen wir besichtigen, sondern ebenso sehenswert sind die Werke und die Schöpfungen der Gegenwart. Ein modernes Industriewerk enthält mindestens ebensoviel Schönheit, Würde und Größe wie manches Kunstwerk. Das müssen wir dem Volke zeigen, einmal, damit es vor dieser Größe deutschen Geistes bewundernd steht, zum andern aber auch deshalb, um den Makel, der sich in dem Schlagwort von der „dreckigen Fabrik" ausdrückt, wegzunehmen, da ja dieses Schlagwort auch das Minderwertigkeitsgefühl des deutschen Arbeiters mitverschuldet hat. Wenn er nur immer von der „dreckigen Fabrik" hörte, so nahm es nicht Wunder, daß er sich als dreckiger Arbeiter vorkam. Wenn er aber nun sehen wird, daß fremde Menschen sein Werk besuchen, besichtigen, bewundern, so wird er erstaunt fragen: „Was ist das? Hat das einen Wert?" „Jawohl," wird man ihm antworten, „deshalb kommen wir ja her!" Wenn er dann entdeckt, daß sein Werk einen großen Wert hat, einen künstlerischen Wert, so wird auch in ihm der Stolz, in diesem Werk schaffen zu dürfen, wieder lebendig werden.

Digitized by Google

Aber nicht nur die Schönheit der Fabriken müssen wir dem Volke zeigen, sondern wir müssen in dieser Organisation auch die Schönheit des Arbeitsplatzes organisieren. Wieviel kann hier mit geringen Mitteln getan werden! Man sehe sich die holländischen Bergwerke an, mit Blumen sind die Fabrikhöfe verziert, sauber sind die Einrichtungen. Der Bergmann hat ein Gefühl der Freude, wenn er aus dem Schacht herauskommt. Auch am Arbeitsplatz selbst kann Ungeheures geschaffen werden, um dem schaffenden Menschen Zerstreuung und Ausspannung während der Arbeit zu vermitteln.

Das Amt für Unterricht und Ausbildung wird es jedem ermöglichen, sich unentgeltlich Wissen und Kenntnisse anzueignen. Wir werden jedoch diesen Drang nach Ausbildung nur bei den wirklich dafür geeigneten und befähigten Menschen fördern. Wir wollen das nicht zu einer Mode machen — geboren aus der Minderbewertung der Handarbeit in der Vergangenheit. Das wird der Nationalsozialismus sicher erreichen, daß er die Handarbeit der Kopfarbeit in der Bewertung gleichsetzen wird.

Endlich wird diese Organisation ihr Augenmerk auch auf die Familie und das Heim des Arbeiters richten müssen. Durch ein großzügiges Selbsthilfewerk wollen wir dem schaffenden Menschen gesunde Wohnungen, Licht und saubere Räume schaffen. Er soll einmal sagen können, wie es unser Führer in einer seiner Münchener Reden ausführte: „Ich will, daß der Arbeiter sein Heim bekommt, und daß dieses Haus ihm seine Burg werde, und ich würde selbst national-

Digitized by Google

sozialistischen Gendarmen verbieten, diese Burg zu betreten."

Hierfür sind großzügige Pläne in Angriff genommen, und es ist zu hoffen, daß bereits bis zum 1. Mai 1934 die erste Etappe von tausenden Arbeiterhäusern in Angriff genommen werden kann.

Das, meine Herren, sind in kurzen Zügen die Gedanken, die uns bewegen, und von denen wir hoffen, daß wir die Aufgabe, die uns der Führer stellt, nämlich die Freizeit zu organisieren und damit die Nerven des Volkes zu stärken, auch erfüllen können.

Als letztes großes Ziel, so hoffen wir, wird daraus die neue Gemeinschaft, die neue Gesellschaft des nationalsozialistischen Staates geboren werden. Lernen wir uns erst einmal wieder kennen, drücken wir uns die Hand — und nehmen wir gemeinsam teil an der gemeinsamen Freude, an den Gütern unseres Volkes, dann wird aller Dünkel für alle Ewigkeit gebannt sein.

Und deshalb soll dieses große gewaltige Werk im Hinblick auf das herrliche Ziel auch schon im Namen unser Wollen zum Ausdruck bringen: Nicht Freizeit, nicht Feierabend, nicht „Nach der Arbeit" — unser Werk heißt: Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude!"

Digitized by Google

Wesen und Aufbau der Deutschen Arbeitsfront

Über das Wesen und den Aufbau der Organisation der Deutschen Arbeitsfront lassen sich Vertreter der Presse im November 1933 durch Dr. Ley aufklären:

Das Streben des ganzen Zeitalters, in dem wir leben, der Idee und der Partei geht nach der Einheit. Dieses Streben nach Einheit ist im Staat, in den Verbänden, in allem zu finden. Für ihn war es Pflicht, als er die Gewerkschaften und Verbände übernommen hatte, diese Einheit herzustellen. Es ist klar gewesen, daß das gewerkschaftliche Denken ohne weiteres ausgeschaltet werden mußte, damit der neue Gedanke, daß alle Stände und Berufe nur leben und glücklich sein können, wenn es allen gut geht, und daß nicht der einzelne auf Kosten des anderen leben kann, Eingang im Volke findet. Die Interessenkämpfe wirtschaftlicher Art können selbstverständlich niemals ganz ausgeschaltet, aber sie müssen auf ein Mindestmaß heruntergeschraubt werden. Vor allen Dingen dürfen sie nicht auf die Politik eines Volkes Einfluß haben. Das Arbeitsverhältnis, Lohn, Gehalt, Gewinnanteil müssen geordnet werden, aber sie dürfen nicht wie früher der Inhalt von Organisationen sein, die sich dann noch politischen Einfluß verschaffen und mit Hilfe dieses politischen Einflusses ihre persönlichen wirtschaftlichen Interessen ausfechten wollen. Darauf ist der Verfall des alten Staates und des Lebens überhaupt zurückzuführen.

Digitized by Google

Der Begriff der Arbeitsfront setzt sich gegenüber dem Verbandsgedanken durch. Seine Arbeit ist darauf hinausgegangen, daß das Wort „Arbeitsfront" nicht ein Wort blieb, sondern ein Inhalt wurde. Die Arbeitsfront heißt nicht Arbeiterfront, sondern sie umfaßt als Arbeitsfront Arbeiter, Angestellte und Unternehmer. Ihr letztes Ziel ist, alles Trennende aus der wirtschaftlichen Zusammenfassung herauszubringen. Der Erfolg, den ich mit meiner Arbeit gehabt habe, hat sich am 12. November noch besonders ausgedrückt. Die Ziele, die ich gestern in der großen Kundgebung „Kraft durch Freude" aufgestellt habe, geben mir noch für zehn, zwanzig, ja vielleicht für fünfzig Jahre genügend Beschäftigung. Auch diese Ziele verlangen die Einheit, sie können sonst nicht durchgeführt werden. Nicht ein Verband, eine Schicht oder Klasse kann zum Ziele führen, sondern nur die große Einheit durch die Masse des Volkes.

Wenn die Partei das Predigertum, die Hüterin der Weltanschauung, die Priesterschaft darstellt, ist die Arbeitsfront die Gemeinde, in die diese Gedankengänge hineingebracht werden. Die Arbeitsfront ist die große Klammer, um die Masse des Volkes, in der jeder Deutsche Anteil am Staate, am Aufbau des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens haben muß, zusammenzuhalten. Es werden keine faulen Mitglieder geduldet. Es soll erreicht werden, daß das gesamte Volk Anteil am Aufbau nimmt. Das Volk muß auf der einen Seite sagen, was es will, und auf der anderen Seite begreifen, daß man nicht jedem Wunsche nachkommen kann. Wenn man schon sagt,

Digitized by Google

daß das Gesetzemachen von oben leicht sei, so muß man unterstreichen, daß alle Gesetze keinen Wert haben, wenn es nicht gelingt, dem Volk zu erklären, weshalb und inwiefern man so handeln muß und nicht anders. Der neue Staat darf keine Verordnung erlassen, die das Volk nicht bis in das kleinste Dorf als richtig anerkennt. Um dies zu erreichen, müssen durch die Partei und die Arbeitsfront dem letzten Volksgenossen die gesetzgeberischen Maßnahmen klargemacht werden.

Das ist das Wesen der Einheit. Aus diesem Grunde habe ich auch die Verordnung erlassen, daß die Verbände mit sofortiger Wirkung keine Mitglieder mehr aufnehmen sollen. Nunmehr gibt es nur noch einzelne Mitglieder, Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Sie müssen in der Riesenorganisation geordnet werden. Man wird sie am besten nach dem einordnen, was den einzelnen Menschen und seine Entwicklung fördert. Das ist der Beruf, die Fachschaft. Eine Ordnung nach Klassen oder Schichten gibt es nicht mehr. Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehören zusammen!

In der Zeit des Marxismus hat es nicht nur einen Klassenkampf zwischen Unternehmern und Arbeitern, sondern auch einen solchen — vielleicht noch größeren — zwischen Angestellten und Arbeitern gegeben. Wenn ein Arbeiter einmal Werkmeister geworden ist und Gehalt an Stelle von Lohn empfangen hat, so hat er sich schon — selbst wenn sein Gehalt kleiner als sein früherer Lohn war — als etwas Besseres gefühlt. Er hat seine früheren Kollegen schon nicht mehr für voll angesehen. Auch dieser Marxismus muß gebrochen werden! Alle müssen wissen, daß sie Arbeiter sind.

Digitized by Google

Es muß gelingen, den Wert der Handarbeit dem der Kopfarbeit gleichzustellen als sittlichen Begriff, als einen Generalnenner, auf den der Begriff der Arbeit an sich überhaupt gebracht wird. Arbeit ist Disziplin und Harmonie. Sie kommt aus der Rasse, dem Blut. Wer überhaupt arbeiten will, muß fähig sein, sich erst einmal disziplinieren zu können. Arbeiter und Soldaten gehören zusammen! Hier liegt die große Aufgabe: die Schaffung des Typs des Arbeiters an sich.

In der Arbeitsfront soll der sittliche Begriff des Arbeiters geschaffen werden. Das ist der neue Staatsgedanke überhaupt.

In der Arbeitsfront bestehen augenblicklich noch drei Arten von Mitgliedschaften: erstens die Verbandsmitglieder; durch die heutige Verordnung schließen die Verbände ihre Reihen; sie verwalten zwar noch Vermögen und Beiträge, sie haben aber genau dieselben Aufgaben wie die Arbeitsfront im großen: die Erziehung. Als zweite Form von Mitgliedern bestehen die Korporationen, wie die Reichskulturkammer, die als Korporation Mitglied ist. Zum dritten gibt es — und vor allem — die Einzelmitgliedschaft.

Die Gefolgschaft ist gut, wenn die Führung gut ist. Das Volk ist im Grunde immer gut bis in alle Ewigkeit, oder es muß untergehen. Die Arbeitsfront und die Institutionen im neuen Staat sollen dem Volk das Empfinden beibringen, daß die Führung gut ist, daß hier Menschen vorhanden sind, die Tag um Tag für es sorgen. Dazu soll auch die Organisation des Feierabends „Kraft durch Freude" beitragen.

Digitized by Google

Die Forderungen der Nation!

Auf der Reichstagung der NS-Hago am 6. Dezember 1933 in München richtet Dr. Ley an die Amtswalter die Mahnung, die Interessen des Standes denen der gesamten Nation unterzuordnen.

Amtswalter der NSDAP! Das Schicksal hat dem deutschen Volke mehrmals Führer von überragender Größe geschenkt: Friedrich den Großen, Bismarck, Adolf Hitler. Der Bestand einer politischen Führung aber ist auf die Dauer immer von der Qualität der politischen Unteroffiziere abhängig. Der Nationalsozialismus hat als erste Bewegung diese Notwendigkeit klar erkannt und ihr dadurch Rechnung getragen, indem er bewußt die Ausbildung der politischen Amtswalter in den Vordergrund stellte.

Wir haben uns das Ziel gesetzt, daß die politischen und weltanschaulichen Grundsätze richtunggebend für Jahrhunderte, ja vielleicht für ein Jahrtausend werden! Damit haben wir aber auch die Verantwortung übernommen, jetzt und für die Zukunft einen politischen Führerstab heranzubilden, der in der Lage ist, auch unter anderen Voraussetzungen, als sie heute gegeben sind, unser Werk fortzuführen.

Das Streben nach Einigkeit ist im deutschen Volke noch nie größer gewesen als in dieser Zeit. Diesem Streben nach Einigkeit ist in allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens Rechnung getragen worden.

Digitized by Google

Ich erkläre auch hier an dieser Stelle feierlich, daß es in der Partei nur einen Typ des Amtswalters und politischen Soldaten gibt. Der Amtswalter der NS-Hago und NSBO ist genau so Kämpfer der Bewegung wie der Amtswalter der PO. Aus taktischen Erwägungen wird die Erziehung am deutschen Volke auf verschiedenen Frontabschnitten durchgeführt. Ich erwarte deshalb von Ihnen, meine Parteigenossen, daß Sie in Ihrer Organisation nie die Interessen eines Standes vertreten, sondern vielmehr in Ihrem Stand die Forderungen der gesamten Nation vertreten werden.

Jeder Amtswalter hat aber nicht zuletzt die Aufgabe, stets sich selbst zu prüfen und an seiner eigenen Weiterbildung zu arbeiten!

Es muß von jedem Amtswalter verlangt werden, daß er seine Aufgaben in soldatischer Disziplin erfüllt. Wir verlangen aber auch, daß er zu jeder Zeit in seinem Kreis, in dem er wirkt, Prediger unserer Idee ist.

Digitized by Google

Neujahrsbotschaft

„Vorwärts mit Adolf Hitler in das Reich der Kraft, der Größe, der Freude und des Glückes", ruft Dr. Ley in der Neujahrsbotschaft den schaffenden deutschen Menschen in Stadt und Land durch den Rundfunk zu.

1933, das Jahr des Sieges, das Jahr der nationalsozialistischen Revolution, das Jahr der Erneuerung an Haupt und Gliedern liegt hinter uns. In der Geschichte wird dieses Jahr einmal als der Beginn einer Weltenwende bezeichnet werden. Adolf Hitler nahm die Macht, er zerbrach die Parteien. Er zerschlug alle separatistischen Regungen in Deutschland. Er errichtete einen einheitlichen politischen Willen. Er befreite Deutschland aus der Umklammerung des Genfer Intrigenspiels und ist daran, die Gleichberechtigung Deutschlands in der Welt zu erobern. Vor allem aber — und das ist das Große — Adolf Hitler gab dem Volke einen neuen Glauben, einen unzähmbaren Lebenswillen und Lebensbehauptung. Gerade von diesem letzten soll hier die Rede sein!

Was war früher, ehe Adolf Hitler zur Macht kam? 7 Millionen Erwerbslose! Not und Elend im Mittelstand und beim Bauer! Eine wahnsinnige Finanzpolitik steuerte jeglichen Verdienst weg. Neid, Haß, Mißgunst zersplitterte und zerklüftete das Volk. Klasse stand gegen Klasse und Stand gegen Stand. Deutschland war dem wahnsinnigen Verfall ausgeliefert, der schon vielerorts der Totenstarre gewichen war. Hoff-

Digitized by Google

nungslosigkeit war über den Massen. Keiner wagte etwas zu unternehmen. Spießbürgerliche Angst, marxistischer Haß, liberalistischer Intellekt beherrschten das Volk und führten es in rasendem Tempo dem Abgrund entgegen.

Selbst wenn Adolf Hitler und seine Bewegung in diesem Jahre des Sieges nichts anderes vollbracht hätten, als diesen in den Abgrund rollenden Wagen aufzuhalten, selbst das schon wäre eine ungeheure geschichtliche Tat. Wenn heute Deutschland am 1. Januar 1934 auf dem gleichen Niveau stände wie am 1. Januar 1933, so wäre damit schon Unendliches erreicht worden. Denn jeder weiß, was es heißt, einem rasenden Wagen in die Speichen fallen und ihn zum Stehen bringen, ohne daß die Räder und damit der Wagen zerbrechen. Revolutionen hat es unzählige gegeben, aber Revolutionen, die von Erfolg waren, die ihr Ziel erreichten, die in der Hand ihrer Führer geblieben, deren kennt die Geschichte wenige. Und nur einem Genius wie Adolf Hitler und seiner über alle Maßen disziplinierten Partei konnte dieses Wagnis gelingen.

So wurde nicht allein am 31. Januar 1933 die Elendskurve gehalten, sondern augenblicklich nach oben umgebogen, so daß kaum ein Jahr später statt 7 Millionen Erwerbslosen nur 3,5 Millionen vorhanden sind, statt Not und Elend, Hoffnung und Freude das Volk beherrscht. Nie ist mehr gekauft worden vor Weihnachten als gerade heuer. Wohin man gehört hat, ob in München, Berlin, Königsberg, Köln, Frankfurt, Karlsruhe, all überall hörte man immer das eine, ob vom Lebensmittelhändler oder den Spezialgeschäften, Tex-

Digitized by Google

til- oder anderen Bekleidungsgegenständen, ob beim Gastwirt, beim Hotelier: dieses Jahr war gesegnet. Noch nie ist soviel gekauft worden, wie gerade in diesem Jahre. Was Adolf Hitler sagte, daß der 1. Januar 1933 der tiefste Punkt unseres Volkes sein soll, ist Tatsache geworden.

Wie konnte dieses Wunder geschehen? Wir erinnern uns noch alle, wie die früheren Regierungen aller Schattierungen Finanzprobleme gewälzt haben, wie in langen Diskussionen über zusätzliche Kreditschaffung, Kreditausweitung Ankurbelungsprogramme ausgearbeitet wurden. Millionen und Abermillionen, ja Milliarden wurden auch von Brüning und Schleicher in die Wirtschaft hineingepumpt, jedoch ohne jeglichen Erfolg. Ja, man hatte den Eindruck, als ob die Verarmung um so schneller vonstatten ginge. Es war, als ob man in ein bodenloses Faß immer wieder neues Wasser hineinpumpte. Wie hilflose Zwerge standen diese „Staatsmänner" vor dem lawinenhaften Anrücken des Elends und der Not. Die Hoffnungslosigkeit, die sich in allen ihren Maßnahmen ausdrückte, ergriff nach und nach das gesamte Volk. Jeder fragte sich, ob das Leben überhaupt noch einen Sinn habe. Keiner faßte ein neues Werk an. Nichts wurde gebaut oder erneuert. Jeder Wagemut war verschwunden. Und ob die angeblich klügsten Professoren die kompliziertesten Programme aufstellten, das Volk hungerte mehr denn je.

Was war nun das Geheimnis Adolf Hitlers und seiner Bewegung diesem unaufhörlich anrückenden Elend ein Paroli zu setzen und weiteres Vorrücken zu verhindern?

Digitized by Google

Es war der unerschütterliche Glaube an die stabile politische Führung, die Adolf Hitler mit eiserner Energie aufrichtete. Diesem Reichskanzler drohte kein Mißtrauensvotum eines lächerlichen Reichstages. Seine Macht war nicht abhängig von feilschenden Parteien und korrupten Parlamentariern. Seine Macht war begründet durch die Liebe und den Glauben der Mehrheit dieses Volkes.

Das Volk selbst konnte auch durch schwere Schicksalsschläge nicht zerbrochen werden. Aber es war noch nicht gesund genug, um leben zu können und leben zu wollen, und es bedurfte nur der Apostel, der Prediger, die diesen Lebenswillen weckten und ihn zur höchsten Entfaltung brachten. Das Volk lechzte nach einer Führung. Die Jahre der Schande, der Zerfahrenheit, des Chaos hatten es mit unmittelbarer Strenge gelehrt, daß das Schicksal allein dem die Freiheit und das Brot und das Lebensrecht gewährt, der selbst diesen Lebenswillen hat und der aus dieser Erkenntnis heraus seinen Eigennutz, seine Ichsucht dem Willen der Gemeinschaft unterwirft und als Soldat gelernt hat, zu gehorchen. Deshalb erkannte dieses Volk nicht etwa widerwillig die Herrschaft Adolf Hitlers an, sondern es dankte dem Schicksal, daß es ihm endlich eine starke Führung gegeben hatte.

Es war die gottbegnadete Einsicht und Erkenntnis des Führers. Er und seine Partei wußten, was sie wollten. Wem das Schicksal einmal die Gnade erwiesen hat, die nationalsozialistische Weltanschauung zu erleben, der hat den Schlüssel zu den schwersten Problemen gefunden. Ihm allein gilt der gesunde Men-

Digitized by Google

schenverstand, die Vernunft, die geboren ist als Produkt aus Instinkt und Verstand. Unser rassischer Instinkt war wieder erwacht. Durch die Größe der Mission, die auf uns lastete, lernten wir wieder die Verantwortung lieben und damit kam der Fleiß, mit dem wir ja all diese Dinge anfaßten.

Der Marxismus und das liberalistisch verseuchte Bürgertum — sie nahmen dem Menschen die Lebensfreude und damit auch die Lebenskraft. Frage jeden Fremden, der aus Moskau zurückgekehrt, was ihm jemals auf dem Gesicht der Menschen Moskaus auffiel; er wird dir sagen: „Ich sah kein Lachen mehr, ich sah keine Freude mehr!" War es bei uns nicht schon genau so? Das ist das Wesen des Nationalsozialismus, daß er die Menschen froh macht. Nicht Lebensverneinung bestimmt einen Staat und formt ein Volk und gibt ihm Kraft und Energie, sondern allein eine unbändige Lebensbejahung und Lebensfreude!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Was habe ich auf meinen Reisen gepredigt und gesagt? Seid stolz, erhebt euer Haupt, habt Selbstachtung, geht sauber und schmuck einher, verlangt gute Wohnung! Nehmt teil an den Gütern der Kultur unseres Volkes! Mit einem Wort, verlangt alles das, was Deutschland ohne neue Programme und ohne schöne Konstruktionen geben kann, weil Deutschland es hat! Allein die Anregung für den Festanzug der Arbeitsfront hat es vermocht, daß bereits vor vier Wochen die Aufträge so gewaltig waren, daß die gesamte Textilindustrie Deutschlands, die Mützen- und Knopf- und Zutatenindustrie auf ein Jahr hinaus Beschäftigung finden wird. Genau das

Digitized by Google

gleiche, wie vorhin gesagt, daß die Geschäfte heuer vor Weihnachten den größten Umsatz seit Jahrzehnten gehabt haben; es ist überall das gleiche.

Wenn man nun sagt: Ja, woher nehmen nun die Menschen das Geld? Nun, das Problem der Erneuerung Deutschlands in wirtschaftlicher Beziehung ist nicht ein Problem der Finanzmenschen, sind nicht schöne Konstruktionen; nicht die Menge des Geldes allein ist maßgebend, sondern auch der Umstand, wie schnell die Menschen das Geld in Umlauf setzen, d. h. wie kurz die Umlaufszeit des Geldes ist. Sehr interessante Statistiken ergeben folgendes Bild:

Ehe Adolf Hitler die Macht ergriffen hatte, brauchten die Banknoten über den Weg in die Wirtschaft und zurück zur Reichsbank durchschnittlich über ein Jahr bis eineinhalb Jahre. Im August 1933 legten die Banknoten denselben Weg bereits in einem halben Jahr zurück, und im Oktober brauchten die Banknoten nicht ganz drei Monate. Hier liegt die Lösung des Problems! Habe ich wieder Hoffnung, habe ich wieder Glauben, so gebe ich das Geld aus, kaufe mir etwas, lasse bauen, schaffe Erneuerungen, kleide mich gut und wohne sauber. Wie oft haben wir früher gehört vom Weltspartag und immer wieder die Parole sparen, sparen, sparen! Ich verkenne nicht die Notwendigkeit eines gesunden Sparens im Volke, jedoch darf dieses Sparen nicht dazu führen, daß man ein Volk in seiner Lebenshaltung vernachlässigt. Das wäre ein dummer Bauer, der seinen Hafer aufspart und sein Vieh hungern ließe. Ein Volk kann dann in Geld sparen, wenn sein Bedürfnis gedeckt ist. Sonst soll es das Geld rollen

Digitized by Google

lassen. Jede Mark, die ich ausgebe, gibt einem Volksgenossen wieder neue Arbeit. Denselben Effekt an dieser elendigen Miesmacherei erregte auf der anderen Seite der marxistische Haß und der Neid. Vor der Anprangerung des Marxismus wagte keiner mehr zu kaufen. Jede Schreibmaschine, jedes Automobil, jeder saubere Anzug, mit einem Wort, jeder Wille zum Leben galt als Luxus. Was heißt Luxus? Was dem Deutschen als zum Leben notwendig erscheint, erscheint dem Neger bestimmt als Luxus!

Oberstes Gesetz muß sein, daß, wer arbeitet, wer etwas leistet, wer sich der Gemeinschaft fügt, auch ein Recht auf das Leben hat. Der darf fordern, ja er muß fordern! Nur Lumpen sind bescheiden! Lump allein ist, wer als ein Faulenzer, Nichtskönner, Unfähiger Geld verpraßt und vergeudet, das er selbst nicht verdient hat.

Deshalb, ihr Schaffenden von Stadt und Land, Arbeiter und Arbeiterinnen! Hinweg mit dem Haß, hinweg mit dem Neid, hinweg mit der spießbürgerlichen Angst! Hinweg mit dem Geiz, der die Wurzel alles Übels ist, und setzt an ihre Stelle wieder die Lebensfreude, Lebensbejahung und Lebenskraft und -energie! Der Himmel gibt allein dem die Fähigkeit, der darum kämpft und ringt, und nicht dem Halben und Schwachen, dem Feigen und Faulen, dem Geizigen und dem Neidischen! Jawohl, Schicksal! Wir wollen nichts geschenkt haben! Wenn wir das Glück und den Segen im neuen Jahr 1934 für unser Volk erhoffen, so tun wir es im eisernen Willen und mit der unbändigen Kraft, weiterzuschaffen und weiterzukämpfen

Digitized by Google

Tag und Nacht, bis das Volk von seinen Fesseln befreit ist!

Kraft durch Freude! Das soll für das neue Jahr die Devise für die nationalsozialistische Gemeinschaft sein! Deshalb helft alle mit, jeder an seinem Platz! Rottet jede Miesmacherei aus! Jeder Schieber und Gauner muß unverzüglich aus Deutschland ausgemerzt werden. Volk! Es liegt an dir, jene Luft zu erzeugen, in der allein der anständige Mensch leben kann. Vorwärts mit Adolf Hitler in das Reich der Kraft, der Größe, der Freude und des Glückes!

Digitized by Google

Wille zum Frieden!

Im Bayerischen Landtag in München findet am 3. Januar eine Reichsführertagung der NSKOV statt. Unter stürmischem Jubel der Tagungsteilnehmer führt Dr. Ley aus:

Die Vertreter anderer Länder können sich bei ihrem Besuch in Deutschland am besten davon überzeugen, daß Deutschland kein wildes, kriegsfrohes Land ist, sondern ein Land der Ordnung und Einsicht und vor allem der Vernunft. Ein deutscher Soldat, der an der Westfront lag, wird niemals entehrend oder nichtachtend von den französischen Soldaten sprechen. Deutschland will nichts anderes, als im friedlichen Aufbau seinen Volksgenossen Glück, Wohlstand und Zufriedenheit geben, nichts anderes, als sich in der Welt wiederum die Achtung erwerben, die sich das deutsche Volk in seiner zweitausendjährigen Geschichte erkämpft hat.

Wir verlangen die Gleichberechtigung nicht für eine Nation, die der Welt nichts gegeben hat. Die Vernünftigen in der Welt werden vielmehr einsehen müssen, daß sie ohne das deutsche Volk nicht leben können!

Wir Nationalsozialisten haben um den Sieg der Vernunft schwer kämpfen müssen, aber doch schließlich den vollen Sieg davongetragen. Es ist zu hoffen, daß sich dieser Siegeszug der Vernunft auch in der Welt durchsetzen wird. Dann erst werden wir einen wahren Frieden bekommen, wenn die Völker der Erde

Digitized by Google

ebenso wie Deutschland und das italienische Volk zu den Grundsätzen der Vernunft zurückkehren. Wenn wir gehässig wären, wenn wir Kriegshetzer wären — so wie unsere Gegner uns fälschlicherweise hinzustellen versuchen —, dann würden wir den Völkern die marxistische Pest wünschen.

Zwei Millionen Tote hat allein Deutschland im Kriege gehabt. Heute werden wir jedem Soldaten danken, der sein Blut vergossen hat, nicht allein deshalb, weil er ein Held im Kriege war, sondern weil wir die große nationalsozialistische Revolution erlebt haben, und weil wir wissen, daß ohne das Blut der Helden im Weltkrieg diese große Revolution niemals möglich gewesen wäre.

Revolutionen sind immer Zeitläufe gewesen, die ein Volk erneuern und den einzelnen Menschen umwälzen. In den Schützengräben ist die deutsche Revolution geboren worden, das neue Denken vom wahren Sozialismus, von wahrer Kameradschaft und von wahrer Treue. Dort hat auch der einzelne Mensch das neue Geheimnis empfunden, das über diesem Volke liegt, ein Geheimnis, das wir nicht kannten: Blut und Boden. In den Kriegsopfern, in den Millionen Soldaten muß dieser Gedanke verkörpert sein. Sie müssen den Gedanken des großen Opfers lebendig halten und auf die Jugend übertragen.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß wir an den Opfern des Krieges eine große Schuld abtragen und dafür sorgen müssen, daß sie nicht wieder wie im alten Staat betteln müssen. Aber darüber hinaus müssen sie ein leuchtendes Symbol aufrichten für das deutsche

Digitized by Google

Volk und seine Jugend, das Symbol des großen Opfers. Die deutsche Revolution begann in den Augusttagen 1914, und sie hat im Jahre 1933 die erste große Machtstellung erreicht, den Staat. Jetzt beginnt der weitere Kampf um die Weltanschauung, und dabei müssen die Parteigenossen der Kriegsopferversorgung mithelfen.

Der wahre Sozialismus und der wahre Nationalsozialismus besteht darin, daß jeder einzelne Volksgenosse bereit ist, sein Letztes, sein Blut und Leben, einzusetzen für seine Nation, für sein Deutschland.

Digitized by Google

Durchbruch der sozialen Ehre

Über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

Als das umwälzendste soziale Gesetzeswerk unserer Zeit erregt weit über die Grenzen Deutschlands hinaus das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" das größte Aufsehen und die leidenschaftliche Anteilnahme der Völker der Welt. Das Gesetz wird am 12. Januar 1934 vom Reichskabinett genehmigt. Dr. Ley kennzeichnet den Sinn des Gesetzes als den Durchbruch der sozialen Ehre:

Mit der Annahme dieses Gesetzes ist ein sichtbares Zeichen für die nationalsozialistische Revolution gegeben; denn es ist in der Abkehr vom alten und in der Aufrichtung neuer Richtlinien und Zielpunkte derartig umwälzend, wie kaum ein anderes Gesetz im ersten Jahre der nationalsozialistischen Macht. Der liberalistische Staat und seine Nachgeburt, der Marxismus, glaubten, der Gemeinschaft entbehren und das Individuum allein in den Mittelpunkt des Geschehens stellen zu können. Ihr Staat war eine nackte Konstruktion von Paragraphen und Gesetzen, Verfassungen und Geschäftsordnungen, in dem der einzelne Mensch ohne jede Bindung leben konnte und höchstens um die Erreichung materieller Vorteile sich zu Interessenverbänden zusammenschloß.

Forderungen und Versprechungen lösten sich ab. Das Wort Opfern und Geben war nicht vorhanden.

Digitized by Google

Es wurde die Gemeinschaft des Geldbeutels, der Dividenden und der Lohntüte aufgerichtet. Die lebendige Gemeinschaft eines blutwarmen Volkes war nicht mehr vorhanden. Es war selbstverständlich, daß alle Bande reißen mußten, und statt einer Nation, statt eines gemeinsamen Volkes, lediglich ein führerloser Haufen von Menschen vorhanden war.

So wurde denn auch die Wirtschaft, jeder einzelne Betrieb, jede Fabrikgemeinschaft zerrissen, gespalten und aufgelöst. Feilschende Parteien, die zudem noch ihre materiellen Vorteile mit politischen Mitteln zu erreichen suchten, standen gegeneinander. Begriffe wie Ehre, Anständigkeit, Gemeinschaftssinn kannte keiner mehr. Sie wurden verlacht und verhöhnt, und nur allein die Maschen von Tarifverträgen und Gesetzen sollten in der Lage sein, diese Begriffe zu ersetzen. Ja, man könnte sagen, man baute das ganze Leben des Volkes, insonderheit auch seine Wirtschaftsform und seine Sozialordnung, auf der Unanständigkeit auf, man sah von vornherein in jedem Partner einen notorischen Schweinehund, den man möglichst mit vielen Verträgen festnageln müsse.

Nicht etwa, als ob wir Nationalsozialisten die Vertretung jeglicher Interessen an sich verwerfen. Es gehört zu dem gesunden Wollen eines Menschen, daß er verlangt, seine Arbeit, seine Leistung gerecht entlohnt und bezahlt zu bekommen. Und es ist ebenso menschlich gesund und klar, wenn sich die Schwächeren zusammenschließen, um dem Stärkeren im Wirtschaftsleben gewachsen zu sein. Nein, wir verwerfen nicht etwa die Verbände an sich, sondern wir verwerfen jenen un-

Digitized by Google

anständigen Geist, jene politische Vergiftung der Verbände, jenes zerreißende Mißtrauen, das von vornherein jede Gemeinschaft ausschließt. Mit einem Wort, jenes zersetzende Gift, das letzten Endes nur noch das eigene Ich und nur die materiellen Interessen sieht und damit jede Gemeinschaft auflöst und vernichtet.

So ist denn auch dieses neue Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit von drei grundlegenden Erkenntnissen ausgegangen.

Einmal: Führertum und Verantwortung gehören zusammen.

Zweitens: Gefolgschaft und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gedeih und Verderb verbunden.

Drittens: Alle Abmachungen, Verträge und Anordnungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geiste der Anständigkeit und der Ehrbarkeit abgeschlossen sind.

1. Führertum und Verantwortung: Wir wollen in den Betrieben wiederum, daß der Unternehmer zum wahren Wirtschaftsführer wird. Daß er nicht allein sein Werk, sein Geschäft nach kaufmännischen Grundsätzen sauber leitet und führt, sondern darüber hinaus wollen wir, daß er tatsächlich in allen Dingen der Führer seiner Gefolgschaft sei. Die Kompanie ist immer so, wie der Hauptmann ist. Ist der Hauptmann feige und faul, dann ist auch die Kompanie feige und faul. So auch hier. Wir wünschen und wollen, daß der Unternehmer in allen Dingen richtunggebend, vorbildlich und führend der Belegschaft vorangeht. Dafür

Digitized by Google

trägt er vor der Gemeinschaft des Volkes die Verantwortung. Das ist im Gesetz klar und eindeutig verankert. Er wird sich nicht mehr entschuldigen können, daß ihn irgendwelche Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerverbände in den Arm gefallen sind. Er wird sich nicht hinter Verträge verstecken können. Wenn gerade aus Arbeitgeberkreisen großer Widerstand gegen die Annahme dieses Gesetzes kam, so nur deshalb, weil die Herren Angst vor dem Wasser hatten. Sie wollten nicht mehr hineinspringen und schwimmen. Das frühere System der Leiparts und Imbuschs war ihnen so außerordentlich bequem.

2. Unternehmer und Belegschaft gehören zusammen. Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. So ist denn alles getan worden und wird in den Ausführungsbestimmungen, in Tarif- und Sozialordnungen noch besonders zum Ausdruck kommen, daß die Arbeitskraft des Menschen nicht eine käufliche Ware ist, sondern die Arbeit, die Wirtschaft eine Mission im Volke ist, ein sittlicher Wert, und daß eben die Wirtschaft, die Fabrik, das Werk über den bürgerlichen Eigentumsbegriff hinaus der Gesamtheit unseres Volkes gehört und dieser Gesamtheit zu dienen hat. Die Maschine, der Arbeitsplatz gehört dem Arbeiter, der daran schafft, genau so wie dem Unternehmer, der einen bürgerlichen Rechtstitel darauf hat. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl ist in dem Gesetz klar verankert. Es sind Einrichtungen geschaffen, durch die Maschine, Unternehmer und Arbeiter beweisen können, daß sie von dem sittlichen Ernst ihrer Mission erfüllt sind. Es ist nicht etwa so, daß durch

Digitized by Google

dieses Gesetz immer und überall der Staat eingreifen wolle oder müsse, daß etwa die Wirtschaft von der Amme Staat gehoben, geleitet und getragen werden solle. Das Gesetz ist so elastisch und gibt der Auswirkung der wirtschaftenden Menschen, Unternehmer und Arbeiter, im besten Sinn Spielraum, ihre Sorgen und Belange selbst zu ordnen. Das Gesetz geht von dem gesunden Grundsatz aus: Was die Wirtschaft selber ordnen kann, soll sie ordnen. Der Staat und seine Treuhänder haben erst dann einzugreifen, wenn Böswilligkeit, Profitgeist oder Verhetzung die handelnden Menschen beherrschen.

3. Hierfür sieht allerdings dann der Staat und damit die nationalsozialistische Gemeinschaft neue Wertmesser vor: Die Anständigkeit und Ehrbarkeit. Die Menschen werden nicht gemessen nach Paragraphen, Verträgen, Verordnungen und Verfügungen, nicht danach, ob sie dieses oder jenes Gesetz übertreten haben und sich so mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Konflikt setzen, sondern das neue Gesetz führt Ehrengerichte ein, die von den Menschen, die in der Wirtschaft selber stehen, besetzt sind und deren Ehrenrichter allein von der nationalsozialistischen Gesinnung der Anständigkeit und Ehrenhaftigkeit beseelt sind. Ob jemand gerade noch die Grenzen der Gesetze beachtet hat und nach früheren Begriffen straffrei ausgehen würde, ist für diese Männer belanglos. Sie urteilen nicht nach der fein ausgefädelten Tat, sondern sie urteilen allein nach der Gesinnung, aus der heraus die Tat wurde. Damit stößt dieses Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit Tore auf, die in der

Digitized by Google

deutschen Rechtspflege bisher noch nicht geöffnet waren. Und es beschreitet neue Wege, die sich grundsätzlich schon in der Tat von dem römischen Rechtsempfinden entfernen und an seine Stelle das germanische Rechtsempfinden setzen.

Gewiß, wir wissen, daß damit noch lange nicht die Wirtschaft geordnet ist. Daß es noch langer mühseliger Arbeit bedarf, ehe wir all das Unrecht, das eine schamlose Vergangenheit an den schaffenden Menschen verbrochen hat, wiedergutgemacht haben. Wir wissen, daß es noch einer ungeheuren Arbeit bedarf, um jenes Idealgebäude wirtschaftlicher und sozialer Ordnung aufzurichten, das der Nationalsozialismus will. Jedoch wissen wir auch, daß wir mit diesem Gesetz richtunggebend vorgestoßen sind, vollkommen neue Wege gehen, uns völlig abkehren von den marxistischen Methoden der Vergangenheit, aber auch weit hinausstoßen über das korporative System Italiens. In weiser Vorsicht haben wir das Gesetz elastisch gehalten, damit auf diesem neuen Gebiet nicht schon jetzt starre Formen erwachsen, damit wir genügend Gelegenheit haben, die Entwicklung zu beobachten, auftretende Fehler auszumerzen, neue Erkenntnisse einzubauen. Mit einem Wort, das Gesetz ist dem handelnden Menschen die gegebene Waffe, das Hohe und Edle im Gemeinschaftsleben des Volkes zum Leitgedanken unseres Denkens und Handelns zu machen. Und hier komme ich wieder zurück auf die nationalsozialistische Erziehung des Volkes. Gelingt es uns nicht, die Menschen mit der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erfüllen, sie über den Alltag zu erheben und ihnen den wahren

Digitized by Google

sozialistischen Sinn der Gemeinschaft zu geben, so hat natürlich auch dieses Gesetz trotz all seiner hohen Werte für das Volk keinen Sinn und keine Bedeutung.

Nicht die Gesetze, nicht die toten Buchstaben machen das Glück des Volkes, sondern allein der Geist und die Auffassung von der Welt, die der Mensch hat, formt sein Glück und formt seinen Wohlstand und gibt ihm den Segen.

Sozialismus ist Erziehung, ist Formung des Geistes und der Seele und ist nicht gleichzusetzen mit Konstruktionen und Organisationen.

In langen schweren Verhandlungen haben wir dieses Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen. In unermüdlicher Zähigkeit werden wir in der Partei, in der Deutschen Arbeitsfront, in dem Werke „Kraft durch Freude" die Menschen dafür formen. Dieses Gesetz soll diesen Menschen, dem Nationalsozialismus, ein Instrument sein, den unanständigen Zeitgenossen mit unerbittlicher Schärfe zu treffen und dem anständigen Menschen die Möglichkeit zur Gemeinschaft und zum Leben zu geben und damit den nationalsozialistischen Grundsätzen „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und „Dem Verdienst die Krone" zum Durchbruch zu verhelfen.

Digitized by Google

Wiedergeburt der Nation aus Rasse und Boden

In einem Aufruf am 17. Januar 1934 umreißt Dr. Ley die gewaltigen Aufgaben des großen deutschen Siedlungswerkes.

Revolutionen sind, wenn sie groß und wahr sind, die innere Wiedergeburt der Nation. Das Leben eines Volkes wird von zwei Grundelementen bestimmt, und zwar von der Rasse und von dem Boden. Wahre Staatsmänner werden deshalb ihr Handeln allein von diesen Grundsätzen beeinflussen lassen.

Wenn unser Volk dem Klassenkampf verfallen war, so war auch diese Krankheitserscheinung rassisch bedingt. Der Klassenkampf war der äußere sichtbare Ausdruck eines allmählichen rassischen Verfalls, und wiederum dieser rassische Verfall war mitbedingt durch den enger werdenden Raum unseres Volkes. Bei gesunden Völkern sorgt die Natur und das Schicksal für die Gegenwirkung und die Gegenkräfte eines solchen Verfalls. Auf eine Periode der Bastardierung folgt bei solchen Völkern wieder eine Periode der Entbastardierung. Es ist jenes Geheimnis und Naturgesetz, das Professor Mendel wissenschaftlich begründete.

Die Gegenwart ist der äußere Ausdruck dieses göttlichen Wollens. Wenn der Klassenkampf und Marxismus der sichtbare Ausdruck der Bastardierung und damit des rassischen Verfalls waren, so ist Nationalsozialismus der Ausdruck der Entbastardierung und damit der rassischen Erneuerung unseres Volkes. Hier liegt

Digitized by Google

seine göttliche Sendung! Das wollen wir einmal aussprechen. Der Marxismus sah seine Staatskunst in zusammenhanglosen Einzelhandlungen. Der Nationalsozialismus sieht in allem nur eine Ganzheit und er wird seine Einzelhandlungen immer nur auf die Ganzheit abstellen. Er wird deshalb mit einer Einzelhandlung nicht eher beginnen, bevor ihm nicht die Ganzheit ein geschlossenes Bild vor Augen stellt. Wie gesagt, dieses Bild ist die Erneuerung des deutschen Volkes. Die Erneuerung aber liegt im Rassischen. Deshalb ist die Neugestaltung eines Volkes seine Wiedergeburt, die vor allem auch in Verbindung der Rasse mit dem Boden zu suchen ist.

Die Verbindungen sind die ländlichen Siedlungen des Volkes, sein Heim, seine Wohnung. Jedoch diese Wohnung darf wiederum nicht als einzelnes gesehen werden, sondern nur im Zusammenhang mit der Umgebung, mit dem Dorf, mit der Stadt, mit der Landschaft, mit einem Wort, die Wiedergeburt liegt in dem Erwachen des Volkes für das Schöne, für das Edle und Erhabene, für das Zweckmäßige, das allein ist sein Glück und sein Wohlstand.

Wenn wir in dieser Ganzheit ein Problem, das Problem der Siedlung herausgreifen, so werden wir es nur lösen können — wiederum in Verbindung mit all den großen nationalsozialistischen Aufgaben, die wir uns innerhalb der Partei und darüber hinaus in den Verbänden und letztens in dem Werk „Kraft durch Freude" gestellt haben.

Unser Siedlungswesen wird natürlich an bestimmte Grenzen gebunden sein, einmal an den vorhandenen

Digitized by Google

Raum, zweitens an die Arbeit der Menschen, die in diesem Gebiet leben, drittens an den Charakter der Landschaft und viertens an die Stammeseigenart der Menschen, die gesiedelt werden sollen. Andere Grenzen erkennen wir nicht an. Wenn man uns sagt, ihr werdet nicht die Mittel haben, und die Probleme sind weiter zu gewaltig, so antworten wir: Wenn wir erkennen, daß diese Aufgaben für die Erhaltung der Nation unbedingt notwendig sind, dann spielen Zeit und Geld keine Rolle. Wir werden anfangen mit der uns eigenen Energie und Zähigkeit, werden bauen und schaffen. Sind unsere vorhandenen Mittel verbraucht, so sind wir überzeugt und glauben mit der bewiesenen nationalsozialistischen Kraft, daß weitere Mittel kommen. Was wir nicht vollenden, werden die Kommenden vollenden.

Ob wir fertig werden, ist nicht entscheidend, sondern daß wir beginnen und das Werk anfassen!

Wir wollen einmal ganz Deutschland dort, wo man Unverstand, Eigensucht und Eigenbrötelei, Häßliches und Unschönes und Unpraktisches hingesetzt hatte, erneuern. Wir wissen aber auch, daß wir uns nicht verzetteln können. Deshalb fangen wir an einem Punkt an, und zwar auf Wunsch und Befehl des Führers in dem Wurmkohlengebiet des Aachener Landes. Einmal, weil dort im Laufe der Jahrzehnte sehr viel gesündigt worden ist, zum andern aber auch, weil wir Nationalsozialisten das Herz der Nation an der Grenze sehen. Wenn die Nation erhalten bleiben will, muß sie gerade ihre Hauptkraft völkischer Art dorthin verlegen. Wir werden für dieses Gebiet einen Generalplan aufstellen,

Digitized by Google

der nicht das einzelne Siedlerhaus sieht, nicht einmal das einzelne Dorf, sondern von jenem Gedanken ausgeht, wie man diese häßlichen und unschönen Siedlungsgebiete wohnlich schön und zweckmäßig gestalten kann.

Der Generalplan wird alle Gebiete umfassen, die Siedlungen, Verkehrsverhältnisse, Sportanlagen, Erholungsstätten, selbst die Fabriken und Zechen, die Gestaltung der Fabrikhöfe und Eingänge, damit die Menschen, wenn sie aus dem dunklen Schacht emporsteigen, Schönheit, Würde und Freude erleben. Außer diesem Generalplan werden eine große Anzahl örtlicher Pläne aufgestellt werden müssen. Hier werden unsere grundlegenden neuen Gedanken zum Ausdruck kommen.

Während der vergangene Staat ganz entsprechend seinem Aufbau als Klassenstaat auch nur Klassensiedlungen errichtet hat — Arbeitersiedlungen, Beamtensiedlungen, Eisenbahnersiedlungen, Postbeamtensiedlungen — werden wir diese Art verwerfen und werden allein das Dorf, die Stadt von einem Gesichtspunkt sehen, von der politischen und völkischen Gemeinschaft der Menschen. Arbeiter und Bauern, Beamte, Handwerker und Mittelstand, alle werden in diesen Siedlungen vereinigt sein. Dieser Gedanke ist deshalb wertvoll, weil er auch wirtschaftlich gesund ist. Weiter werden wir nicht allein das zu erstellende Haus sehen, sondern die Existenzmöglichkeit der Siedler. Haus, Garten, Kleintierzucht, alles wird eine Ganzheit sein und wird immer die Existenzmöglichkeit der anzusiedelnden Menschen bedeuten.

Digitized by Google

Die Siedlung wird von zwei finanziellen Gedanken getragen sein. Einmal um dem, der schon Erspartes ansetzen kann, ein Eigentum zu erhalten, zum anderen, um auch jenen Menschen, die wurzellos geworden sind, wiederum die Bodenständigkeit zu geben und sie mit Hilfe menschenwürdiger Siedlungen im Volke zu verankern und damit an die Nation zu binden. In dem Wissen und Glauben, daß dies allein die Voraussetzung für die rassische Erneuerung unseres Volkes bedeutet, weil wir den Blick nicht auf das einzelne Siedlerhaus wenden, sondern auf die Existenzmöglichkeit der Menschen, werden auch jene Menschen, die diese Siedlungen schaffen sollen, nicht ausgesucht werden als Einzelarchitekt, Einzelgärtner, Einzelvolkswirt, sondern es werden Arbeitsgemeinschaften aus all diesen Männern gebildet werden müssen, die uns Pläne für dieses Werk herrichten. Zu diesem Zweck wird die Arbeitsfront Preisausschreiben veranstalten, damit sie auf diese Weise die notwendigen Mitarbeiter findet.

Träger dieses Gesamtplanes ist die Deutsche Arbeitsfront und das Werk „Kraft durch Freude".

Innerhalb dieser Organisationen ist ein Heimstättenamt gebildet, das diese großen Aufgaben erfüllen soll. Der andere Träger innerhalb der Arbeitsfront ist das Amt für Würde und Schönheit der Arbeit. Es ist Gott sei Dank gelungen, daß mit der nationalsozialistischen Machtergreifung auch in dem Siedlungswesen Einheit und Klarheit geschaffen wurde. Der Stellvertreter des Führers, Pg. Heß, hat dem Heimstättenamt das alleinige Recht gegeben, über die Gestaltung des Siedlungswesens in Deutschland zu wachen.

Digitized by Google

Die Vorarbeiten für das erste große Projekt im Wurmgebiet sind heute beendet worden. Es sind die Männer bestimmt, die sofort an die Planung der Generallinie und die örtlichen Pläne herangehen sollen. Es war bei den Vorarbeiten erfreulich festzustellen, mit welchem Wetteifer geradezu Partei, Behörden, Wirtschaft und Arbeitsfront zusammenarbeiteten, um dieses Werk in Angriff zu nehmen. Diese Begeisterung, mit der das Werk angefangen wurde, ist der Garant dafür, daß es auch vollendet wird. Jedoch sind wir uns bewußt, daß dieses kühne, wagemutige Werk nur allein vollendet werden kann, wenn es getragen ist von dem Willen, der Energie und Kameradschaft der gesamten Nation und des gesamten Volkes. Deshalb rufe ich alle schaffenden Deutschen auf: Helft mit, daß wir hier an der westlichen Grenze ein Stück Sozialismus vollenden, damit wir alsdann in Oberschlesien und an der Ruhr das Werk fortsetzen können. Wir werden sofort beginnen. Der erste Spatenstich, der bereits in einigen Wochen getan werden wird, soll für dich, deutscher Arbeiter, das Sinnbild der Verwirklichung deines Hoffens und Sehnens sein. Er soll den Beginn eines neuen Zeitalters bedeuten.

Adolf Hitler zeigt uns den Weg. Er führt und lenkt uns. An dir liegt es nun, deutscher Arbeiter, mitzumarschieren, damit auch dir und deinen Kindern das Glück und die Freiheit gegeben werden.

Vorwärts mit Hitler! Schaffen wir ein neues Deutschland!

Digitized by Google

In der Arbeitsjugend liegt Deutschlands Zukunft!

In einem Aufruf vom 9. Februar 1934 richtet Dr. Ley einen eindringlichen Appell an die Führer der deutschen Wirtschaft, sich des Nachwuchses anzunehmen.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 hat den deutschen Unternehmer zum Führer seines Betriebes gemacht. Zu dem Einsatz seines Führerkönnens ist damit als höhere sittliche Aufgabe eine Führerverpflichtung getreten, die zum gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat über die Grenzen des Betriebes weit hinausgeht.

Die Schulung des Nachwuchses im weitesten Sinne des Wortes ist Sache solcher Führerverpflichtung. Es geht nicht an, daß die schulentlassene Jugend auf der Straße liegt; es ist für das politisch geeinte Volk unerträglich, daß junge arbeitswillige Menschen ohne Beschäftigung bleiben oder in ihrem schlecht und recht erworbenen Arbeitskönnen verkümmern. Was man an der Arbeitsjugend verabsäumt, wird am Gesamtvolk gesündigt!

Deshalb muß sich die deutsche Wirtschaft ihrer Pflicht, ihrer Führerpflicht, bewußt werden, für diese Jugend mit allen Mitteln zu sorgen. Sie nützt damit nicht zuletzt sich selbst: denn ohne einen an Leib und Seele gesunden, berufstüchtigen und wendigen Nachwuchs ist sie zum Absterben verurteilt.

Digitized by Google

Darum appelliere ich an das nationale Gewissen der deutschen Wirtschaft, daß sie in Erfüllung ihrer Führerpflicht in diesem Frühjahr mehr Lehrlinge einstellt, als es im Augenblick notwendig erscheint.

Ich appelliere an das nationale Gewissen der Wirtschaft, daß sie nicht nur für das Fortkommen und Unterkommen der Jugend sorgt, die ihre Lehre abgeschlossen haben, sondern daß sie darüber hinaus durch Einrichtung von „Vorlehren" und „Nachlehren" sich derer annimmt, die bisher keine Ausbildung genossen oder in der Vollendung ihrer Ausbildung infolge der Wirtschaftsnot gehemmt wurden.

Die Lehrwerkstätten der großen Werke sowie die Genossenschafts-Lehrwerkstätten der in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Mittel- und Kleinbetriebe müssen die Stätten einer umfassenden Lehrlingsbetreuung sein oder da werden, wo sie es heute noch nicht sind; und überdies fänden sich sicherlich genügend leerstehende Werkräume, die sich in eine Lehrwerkstatt umwandeln ließen, und sei es auch nur in Form einer „Lehrecke".

Der Nationalsozialismus hat die Arbeit zum nationalen Gut gemacht. Dieses Gut gilt es zu bewahren und zu vermehren. Schöpferisches Arbeitskönnen und Führerverpflichtung, die die großen deutschen Unternehmergestalten von jeher ausgezeichnet haben, werden auch bei der sozialen Aufgabe der Betreuung des Nachwuchses den richtigen Weg finden, und dies um so mehr, als vorbildliche Einrichtungen dieser Art bereits bestehen. Daher werden es sich die Führer der deutschen Wirtschaft nicht aus der Hand nehmen lassen, im gegen-

Digitized by Google

wärtigen Augenblick mit allen Kräften die Lösung der Lehrlingsausbildung in Angriff zu nehmen. Ein Versagen kann und darf es dabei nicht geben.

In der Arbeitsjugend liegt auch unsere politische Zukunft: wenn ich einen Appell an die Führer der deutschen Wirtschaft richte, sich des Nachwuchses anzunehmen, dann appelliere ich zugleich an ihr politisches Verantwortungsgefühl. „Stellt mehr Lehrlinge ein!" heißt: Sorgt dafür, daß die kämpferischen Eigenschaften des deutschen Arbeitsmenschen dem Gesamtvolke zugute kommen!

Digitized by Google

Wir tragen eine große Ehre, aber eine höhere Pflicht!

Am Vorabend zum Tage des Treueschwurs am 24. Februar 1934 spricht Dr. Ley in der Stunde der Nation im Münchener Rundfunk.

Im ganzen nationalsozialistischen Deutschland sind in diesen Tagen die Vorbereitungen im Gange für die große Vereidigung der Politischen Leiter der NSDAP, der Führer der HJ einschließlich der Führerinnen des BDM und der Unterführer des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Im Zeichen dieser Vereidigung stehen der Sonnabend und der Sonntag, der 24. und 25. Februar 1934. Der 24. Februar ist zugleich ein Tag der Erinnerung an 14 Jahre des Kampfes der NSDAP.

Vor 14 Jahren sprach an derselben Stelle, an der er auch diesmal das Wort nehmen wird, im Hofbräuhausfestsaal, der Führer in der ersten großen Massenversammlung der Partei. Hier wurden die Thesen verkündet, mit denen die Bewegung ihren Siegeszug zu ihrer heutigen Bedeutung durchführen konnte. Von hier aus nahm die neue deutsche Entwicklung ihren Weg.

In der Erinnerung an diese erste große Massenversammlung und in der Weihe der Stunde des Eides bringen die beiden letzten Tage dieser Woche den deutschen Nationalsozialisten ein ernstes Gedenken an die Verschworenheit im gleichen Kampfgeist, aus dem

Digitized by Google

in den letzten 14 Jahren des deutschen Geschickes deutsches Schicksal geworden ist.

Hunderttausende deutscher Menschen stellen sich jetzt innerlich auf den Augenblick ein, da ein neuer Schwur sie in alter Gemeinschaft zur Idee und zum Führer einigt. Die Schwurstunde wird sie über den Alltag ihres Lebens stellen in dem Gefühl, ihr Dasein dem Dienst einer großen vaterländischen Zielsetzung geweiht zu haben.

Sie werden der Treue zum Führer, die immer in ihnen lebt und gelebt hat, und ihrer Verbundenheit im Nationalsozialismus sichtbaren Ausdruck geben. Viele Hunderttausende gehen zu Adolf Hitler eine lebenbindende Verpflichtung ein, wenn sie durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am Sonntag mittag um 11 Uhr vereidigt werden auf den Führer der nationalsozialistischen Bewegung, indem sie der Eidesformel zuschwören:

„Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam."

Hunderttausende werden die Hände zum Schwur auf die Fahne heben, die zum Symbol unserer Bewegung und — gepaart mit der alten Fahne der Tradition — das Sinnbild unseres Reiches ist. Sie wissen, daß, wer auf das Fahnentuch mit dem schwarzen Hakenkreuz im weißen Feld auf rotem Grunde schwört, nichts mehr besitzt, was ihm selber gehört. Sie wissen, diese Hunderttausende, daß von den feierlichen Augenblicken ab, da die große Verschworenheit der Träger

Digitized by Google

des Nationalsozialismus ihren weithin sichtbaren äußeren Ausdruck findet, ihr Handeln und ihr Denken, ihr Fühlen und ihr Streben dem neuen weltgeschichtlichen Bunde, dem Bunde des Nationalsozialismus, verschrieben ist.

Es gilt der Schwur dem Schöpfer der Bewegung, die allein Kraft genug hatte, Deutschland neuen Lebensinhalt zu geben, und die allein Kraft genug besitzt, deutsche Zukunft zu gestalten. Der Eid der Hunderttausende bindet Führer und Gefolgschaft, die in den parteiamtlichen Trägern der Organisation in die Erscheinung tritt, in der großen Kampfgemeinschaft für das weltanschauliche Prinzip der Bewegung. Und diese Bekundung der Verschworenheit der Kämpfer mit ihrem Führer ist der Grundstein alles politischen Lebens unseres neuen Deutschlands.

In dem Eid auf Adolf Hitler werden die Träger der Politik zu klarer Zielsetzung und in fester Marschrichtung gebunden sein.

Das Ziel heißt: Durchsetzung des Nationalsozialismus auf allen Gebieten deutschen Lebens.

Die Marschrichtung heißt: Deutschlands Freiheit und Frieden in Ehre und Würde.

Das Marschtempo und den Marschrhythmus gibt allein der Führer an!

Der Rahmen, in den unsere Lebensarbeit gespannt ist, ist die NSDAP. Wir sind deren Hoheitsträger, wir sind deren politische Leiter, Führer der Jugend, auch der im Arbeitsdienst, die im weltanschaulichen Geist dieser Partei erzogen wird.

Digitized by Google

Wir sind aber nicht etwa nur Arbeiter im Apparat der Partei, wir sind vielmehr und in erster Linie die Repräsentanten einer Bewegung, die zur Umsetzung ihres Willens die Apparatur der großen, einzigen Partei Deutschlands braucht. Wir sind die Werber und Soldaten für Adolf Hitlers Weltanschauung, die zu der unsrigen geworden ist durch die Erkenntnis der Einmaligkeit und der Berufung zur deutschen Schicksalsgestaltung dieses Mannes.

Wir tragen eine große Ehre, aber wir tragen eine höhere Pflicht.

Wir dürfen einen neuen großen Glauben künden, und um der Wahrheit dieses Glaubens willen müssen wir einer Pflicht dienen, die in dem Grade wächst, in dem dieser Glaube an unsere Idee sich steigert. Wir tragen das Bild des werdenden Deutschlands und seiner Stellung in der Welt, so wie es der Führer sieht, in uns — und sind willens, die Wirklichkeit dieser Vorstellung zu erkämpfen!

Dieser Kampf wird getragen von einem neuen Typ des politischen deutschen Führers und Unterführers. Er steht vor uns in den Hunderttausenden, die am Sonntag zum Schwur antreten werden.

Dieser neue Typ des politischen deutschen Menschen hat nicht den geringsten Wesenszug gemeinsam mit dem Politiker vergangener Jahrzehnte.

Er ist nicht der Repräsentant einer Gesellschaftsschicht, er ist beileibe kein Funktionär einer Interessengruppe, er hat mit dem Parteibeamten schwarzrotgoldener Färbung keine Ähnlichkeit, er ist nicht aus-

Digitized by Google

gesucht nach Namen und Besitz, nach theoretischer Gelehrtheit und nicht nach Verdiensten seiner Ahnen. Vielmehr hat ihn ein inneres Wollen in Adolf Hitlers Reihen gestellt, und das Dokument seiner Berufung ist der Glaube an die Welt, die sich im Nationalsozialismus offenbart.

Er dünkt sich nie ein fertiger Befehlsgewaltiger, der ein blasses parteiegoistisches Programmschema seiner lebendigen Umwelt aufpressen will, vielmehr bleibt er strebend bemüht, mit seinen Volksgenossen zugleich in sich der Vollendung näherzuschreiten, die ihn als deutschen Nationalsozialisten Hitlerscher Prägung zeigen wird.

Dieser neue deutsche politische Mensch lebt — nach den fließenden Gesetzen der Bewegung — nicht in den Dogmen einer Parteidiktatur. Deshalb sind auch seine Arbeitsgebiete und ist auch seine Arbeitsweise so grundsätzlich verschieden von der des Zahlabend-Politikers und Beitragskassierers, unter dessen furchtbarer und primitiver Diktatur das deutsche politische Leben besonders in den letzten 1½ Jahrzehnten gestanden hat.

Der feierliche Charakter der Vereidigung dient gerade der besonderen und ausdrücklichen Betonung des krassen, durch keine Gedankenbrücke verbundenen Gegensatzes des „Funktionärs", der im gestrigen Deutschland sein Unwesen trieb, zum politischen Leiter und politischen Unterführer Adolf Hitlers. Des Führers Prediger und Soldaten, die sichtbar oder gedankenverbunden überall dort antreten werden, wo deutsche Nationalsozialisten wohnen, dienen ihrer Pflicht auf jedem Gebiet volklichen Lebens. Und ihre Aufgaben

Digitized by Google

und ihre Arbeit gehen weit über das hinaus, was einst unter politischer Arbeit verstanden wurde. Auf dem Gebiet der Kultur und Wissenschaft betreuen sie, ebenso willig wie pfleglich, deutsches Gut, wie sie besonders den Sozialismus der Tat in Hilfs- und Opferbereitschaft und Arbeitsdienst pflegen.

Und es ist der praktische Sinn ihres Opfergangs für ihre Idee, daß sie alle Deutschen zu ihrem Vaterland führen, jeden einzelnen an das Schicksal seines Volkes binden und jeden einzelnen mobilisieren zu Taten der Hilfsbereitschaft und der vaterländischen Verbundenheit aller Volksgenossen!

In der großen Zahl derer, die sich im Schwur dem Führer verbinden werden, ist bereits der Beweis für die ganz neuartige, große Anteilnahme der Deutschen an ihrem völkischen Schicksal zum Beweis gestellt. In dieser Zahl von über einer Million für die Politik und die Weltanschauung mobilisierten Deutschen dokumentiert sich die große politische Gesamtmobilisation des deutschen Volkes durch Adolf Hitler. Wären diese Hunderttausende „Parteifunktionäre" — es wäre ein Schicksalszeichen politischer Primitivität und hoffnungsloser Einengung deutscher Wesenhaftigkeit in papierner Dogmatik.

Sie rekrutieren sich aber aus allen der NSDAP in engerem und weiterem Zusammenhang angegliederten und untergegliederten Organisationen, die Deutschland umspannen, die deutsches Leben auffangen und deutsche Energien sammeln, um sie der politischen Führung Deutschlands zuzuleiten. Diese organisatorische Umspannung ist andererseits die Apparatur, durch

Digitized by Google

die der weltanschauliche Wille der politischen deutschen Führung sich überträgt auf die deutschen Volksgenossen. In dem Netz, das Deutschland so umspannt, sind die Hunderttausende die Knotenpunkte. Durch sie und mit ihnen wird das deutsche Volk so aktiv und beweglich, so energiegeladen und willensstark, wie es werden muß, will es seine Freiheit auf dieser Erde gewinnen und erhalten!

Vordringlich ist es das Streben dieses großen Offizier- und Unteroffizierkorps Adolf Hitlers, in Gegenwart und nächster Zukunft leibliche und seelische Not im Volk zu bannen durch die Schaffung von Arbeit und Lebensmut für alle.

In den Rahmen der NSDAP als der Organisationsform einer weltanschaulichen Bewegung gespannt, ist es keineswegs die Aufgabe der Schwörenden, als Endzweck ihres Handelns die Erhaltung der Organisationsform als solche anzusehen. Vielmehr müssen sie die Form dieser Organisation mit lebendigem Leben erfüllen und die Organisation selbst so beweglich halten, daß kein Stillstand in Erstarrung eintritt, der Zwang und Rückschritt wäre.

Denen, die als innerlich Beteiligte der feierlichen Stunde am Sonntag entgegensehen, all diesen rufe ich zu: „Nicht zu befehlen — zu führen nach dem Willen einer überlegenen Kraft seid ihr, Adolf Hitlers treueste und engste Gefolgschaft, da!“

Auch heute und für immer bleiben für die Arbeit, die wir gemeinsam zu leisten haben, die Männer vorbildlich, die zuerst zu Adolf Hitler kamen. Sie kamen

Digitized by Google

mit einem heiligen Fanatismus und mit einer unbeschreiblichen Zähigkeit, um den Kampf um die Ehre und Freiheit Deutschlands weiterzutragen.

Diese ersten Männer waren Werber und Soldaten zugleich. Aus ihren Reihen fielen die meisten Opfer der Bewegung. Und wenn diese Männer, deren unerhörter Opfersinn und deren wagemutiges Heldentum bereits jetzt fest ins Buch deutscher Geschichte geschrieben sind, als unsere Vorgänger, denen nachzueifern unser großes Ziel ist, im Kampf zusammengeschmiedet wurden zur neuen Führerschicht, so war es die Treue zum Führer und die Kameradschaft untereinander, die ihrem Handeln den Auftrieb gaben.

In allem war ihnen der Führer Vorbild. Nicht eine Sekunde lang lebt Adolf Hitler sein Leben anders denn als Vorbild für die Seinen. Und in allem ist er treuer, größer, kameradschaftlicher und willensstärker als jene, die ihr Leben ihm verschworen. Wurden sie ins Gefängnis geworfen, so wußten sie, daß der Führer noch länger dort gesessen hatte. Wurden sie verlacht, verhöhnt, gepeinigt, geschlagen, so wußten sie, daß das alles der Führer auch hatte ertragen müssen!

In der Erinnerung an die alten ersten Kämpfer für Adolf Hitler wollen wir in dem Eid bestätigen, daß wir auch weiterhin jene verschworene Gemeinschaft von Kameraden sein wollen, die geloben, daß sie auf Gedeih und Verderb, in guten und bösen Tagen, untrennbar zusammengehören.

So zusammengehören, wie uns die vergangene Kampfzeit zusammengehörig sah. Das Volk hat uns

Digitized by Google

im Kampf mit all unseren Vorteilen und Fehlern gesehen und geliebt — und das Volk will uns jetzt in den Tagen des Sieges nicht als andere sehen.

Bleibt bescheiden: denn nichts gefährdet den Glauben an unsere Bewegung stärker als Handlungen, die dem Volk das Recht geben würden, hohnlachend auf neuen Byzantinismus seiner Führer mit dem Finger zu deuten!

Ihr seid die lebendigen Träger des Prinzips vom Primat des Nationalsozialismus in der deutschen Politik!

Ihr habt die Pflicht, zu wachen, daß alle politischen Handlungen in Deutschland im Geiste der Weltanschauung getan werden, für die der Führer mit der NSDAP als dem parteiorganisatorischen Apparat seines Willens kämpft, und für die hunderte Nationalsozialisten ihr Leben ließen.

Werdet in aller Wachsamkeit über die praktische Verwirklichung eurer edlen nationalsozialistischen Ziele nicht kleinlich!

Vernichtet das Denunziantentum!

Hasset aus tiefster Seele die Kritiker aus Bösartigkeit und Dummheit!

Verachtet nichts so tief wie das Nörglertum, wie Hohn und Spott aus Bosheit, Geistesarmut, Willenlosigkeit.

Schaltet jeden Gedanken aus eurem Gehirn, in dem nicht die Liebe zu unserem Volke schwingt, und bekennt euch immer wieder, immer wieder von neuem an jedem Ort, zu jeder Stunde, zu Deutschland, zum Führer, zur Bewegung!

Digitized by Google

Tut als Soldaten eure Pflicht in nüchterner, sachlicher Arbeit, in disziplinierter, exakter Durchführung der euch gegebenen Befehle und seid Werber in leidenschaftlicher Liebe.

Bleibt Fanatiker und werdet, ob in kleinem oder großem Befehlsreich, Reformatoren der Nation!

Bleibt dankbar dafür, daß wir in einer Kampfzeit leben dürfen, die von uns das Letzte an Kraft und Kämpfertum erfordert für die Erhaltung unseres Volkes!

Wenn ihr am Sonntag die Hände zum Schwur erhebt, so wisset: In eure Hand ist nicht nur das Schicksal der von euch betreuten Organisationen gelegt, in eurer Hand liegt das Schicksal von Millionen Deutschen. Achtet dieses Schicksal eurer deutschen Volksgenossen, behandelt es pfleglich, säet nicht nochmals Sorge und Bitternis in die Herzen derer, die ihr zu betreuen habt, sondern macht sie zu mutigen, kämpferischen Deutschen, in deren Herzen als höchstes Glück der Gedanke lebt: Was wir tun, tun wir für unser Volk. Und wisset im Schwur, daß eure Arbeit und euer Tun nur dasselbe Ziel haben darf, wie das Denken, Fühlen und Handeln unseres Führers, und dieses Ziel heißt: Schaffung eines im Nationalsozialismus glücklichen, sieghaften und kampfstarken deutschen Volkes.

Der Schwur, den uns Rudolf Heß auf Adolf Hitler abnehmen wird, dieser Schwur gilt einzig und zuletzt Deutschland, nur Deutschland, immer nur Deutschland!

Digitized by Google

Nicht um Lohn – um die Ehre!

Stärksten Eindruck hinterläßt im In- und Ausland eine Rede Dr. Leys über die Ziele der Deutschen Arbeitsfront, gehalten am 28. Februar 1934 an einem Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes der NSDAP.

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts bahnte sich in den Völkern West- und Mitteleuropas eine wirtschaftliche und eine damit verbundene soziale Umschichtung an. Diese Umschichtung fand ihren klarsten Ausdruck in unserem Volke und in unserem Lande. Deutschland war durch seinen Geburtenüberschuß ein Land geworden, dessen Bevölkerung nicht mehr genügend Raum für ihre Betätigung, ihre Ernährung und ihre kulturelle Entwicklung hatte. Der Sohn des Bauern fand nicht mehr die Möglichkeit seiner Existenz auf dem Boden und auf dem Lande, sondern er war gezwungen, wenn er leben wollte, entweder auszuwandern, oder aber sich innerhalb des Landes neue Existenzmöglichkeiten zu suchen. In diese Zeit fiel die große Umwälzung auf dem Gebiete der Energie und der Kraft. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts trat die Dampfkraft als Energiequelle des bis dahin rein handwerklichen Lebens auf. Kohle und Eisen fingen an, die Wirtschaft zu beherrschen. Aus den handwerklichen Betrieben wurden Fabriken, aus dem Meister und Gesellen wurde der Unternehmer und das Millionenheer der Arbeitnehmer. Deutscher Erfindergeist und deutsche Unternehmungslust schufen eine unge-

Digitized by Google

ahnte Entwicklung in unserem Land. Diese beiden Gründe, einmal der beengte Raum und zum anderen die Umwälzung auf dem Gebiete des Handwerks, machten aus dem deutschen Volke eines der größten Industrievölker der Welt. Einmal war es ein ungeheures Glück, daß durch die Entwicklung der deutschen Industrie dem Überschuß des deutschen Volkes die Möglichkeit gegeben wurde, innerhalb Deutschlands neue Ernährungs- und Existenzmöglichkeiten zu finden. Zum anderen aber stellte natürlich diese Umwälzung in Hinsicht auf die völkische Entwicklung der Nation ungeheure Anforderungen, die, wie wir heute sagen können, von den Generationen des vorigen Jahrhunderts nicht gelöst wurden.

Der Unternehmer starrte wie fasziniert auf die Entwicklung seiner Werke und seiner Fabriken und vergaß dabei, daß er in erster Linie nicht allein ein guter Erfinder und Kaufmann zu sein hatte, sondern Menschenführer sein mußte. Der Arbeiter wurde als Bauernsohn entwurzelt und heimatlos und dadurch ein leichtes Opfer für die marxistische Irrlehre. Diese Entwicklung, die nahezu zum Verfall unseres Volkes geführt hätte, wurde bedingt durch die liberalistische Weltanschauung, die ihre Geburtsstunde in der Französischen Revolution 1789 erlebte. Der Liberalismus mußte konsequent zur Auflösung jeder Gemeinschaft führen. Wenn nur die Heiligkeit des Individuums, ganz gleich auf welchem Gebiet und welcher Betätigung, gepredigt wird, so muß diese Ansicht allmählich zur Sanktionierung der Zügellosigkeit werden und damit natürlich jegliches Band der Gemeinschaft

Digitized by Google

auflösen. Aus dem Unternehmer wurde der Manchester-Typ und aus dem Arbeiter der Lohnsklave. Der krasseste Ausdruck dieses liberalistischen Denkens war der Marxismus, der in einer spitzfindigen Programmatik und Problematik nicht nur die Bande eines Volkes zerriß, sondern bewußt verbrecherisch und klar, Spalten und Klüfte im Volke aufriß, die unüberbrückbar schienen, der die Existenz der Völker leugnete und allein internationale Klassen kannte. Aus den naturgewordenen und naturgeborenen Familien, Sippen, Stämmen und Nationen wurden Interessentenhaufen, die sich auf Tod und Leben bekämpften.

Wem wir innerhalb unseres Volkes die Schuld an dieser Entwicklung geben, ob vornehmlich dem Arbeitgeber oder dem Arbeiter, dem Krämergeist des Mittelstandes oder der Aberheblichkeit und der Dünkelhaftigkeit bevorzugter Schichten, wollen wir heute nicht mehr untersuchen, denn es ist schwer zu sagen, wer den Anfang gemacht hat. Tatsache ist jedoch, daß sowohl die bevölkerungspolitische, die ökonomische und die weltanschauliche Entwicklung unseres Volkes diesem Zerfall Vorschub leistete, den besten Nährboden dafür abgab und Fremdrassige diese Entwicklung benutzten, um ihrerseits als Spaltpilze zu wirken und alles auseinanderzureißen. Sie nannten sich „Sozialisten" und predigten den Klassenhaß und zerstörten damit jegliche Gemeinschaft, sie nannten sich Sozialisten und machten bewußt den Arbeiter zum Lohnsklaven, förderten die Minderwertigkeitskomplexe, erreichten es, daß der Arbeiter sich selbst Prolet, Knecht und Sklave nannte, zerbrachen damit sein Rückgrat und machten

Digitized by Google

ihn so ideell für ihren Pazifismus, für ihre Lehre der Feigheit reif. Sie predigten die Demokratie, jedoch hatte diese angebliche Volksherrschaft auch nicht das geringste mit dem Selbstbestimmungsrecht des Volkes zu tun, sondern sie war ein bequemes Mittel, das Volk dem niederen Instinkt, dem Eigennutz und der Korruption einzelner Parteidiktatoren auszuliefern.

Wie gesagt, wir wollen nicht rechten mit den einzelnen und heute in dem Zeitalter der großen nationalsozialistischen Revolution nicht in vergangenen Fehlern und Falschheiten herumwühlen. Das eine ist jedoch wichtig, wenn wir heute den großen Erfolg unseres Volkes beobachten, sich darüber klar zu werden, was denn nun eigentlich die innere und gewaltige Kraft jener Arbeiterbewegungen war. Der Arbeiter war wurzellos und heimatlos geworden. All seine Sehnsucht, all sein Hoffen und sein Glauben kannte nur eines, wieder neuen Boden unter die Füße zu gewinnen, sich die Heimat, sich das Vaterland zu erobern. Es ist die größte Lüge der Geschichte, dem deutschen Arbeiter zu unterstellen, er habe seine ungeheuren Opfer und Kämpfe um nackter Lohnpolitik willen durchgemacht, seine Streiks um kleinliche Lohnerhöhungen geführt — der tiefste und letzte Grund war der Kampf um seine Anerkennung und um seine Ehre! Dieser große Kampf, der aus dem Stolz der Menschen geboren war, macht uns den Arbeiter so wertvoll. Die Entwicklung sah das Aufkommen einer neuen sozialen Schicht und diese neue soziale Schicht kämpfte um die Gemeinschaft und Verbundenheit mit ihrem Volke, um ihr Vaterland, um ihre Ehre und um ihre Anerkennung.

Digitized by Google

Genau so wenig dürfen wir auf der anderen Seite den Arbeitgeber als schlecht ansehen. Auch bei ihm wurde sein Führertum, das er auf den Gebieten der Erfindungen und seiner Unternehmungen gezeigt hatte, verfälscht.

Und wenn wir heute diesen unbändigen Drang unseres Volkes, in all seinen Schichten und auf jedem Gebiet zur Gemeinschaft zurückzufinden, zusammengehörig zu sein, beobachten, so ist es der Wunsch auf die letzte Erfüllung jener verfälschten Sehnsucht und jener getäuschten Hoffnungen eines verflossenen Jahrhunderts. Die Menschen wollen heute zusammen. Alle Dämme, die sie getrennt haben, alle Vorurteile, die sie auseinandergerissen haben, sind verschwunden, und das Volk sucht und findet sich selbst dann, wenn es seine Führer nicht so haben wollten.

Hierin liegt das große Geheimnis der nationalsozialistischen Revolution, daß ihr Führer, Adolf Hitler, jenen schicksalshaften Gedanken des wahren Sozialismus und der einzigen Gemeinschaft, geboren aus Kameradschaft und Treue, aus den Schützengräben des Weltkrieges hinüberrettete in die Politik und sie dem Werden unseres Volkes nutzbar machte. Es war darum auch Verbrechen und Gemeinheit zugleich, daß die Machthaber vom 9. November 1918 glaubten, eine Geschichtsperiode von 4½ Jahren und die ungeheuersten Opfer von einem Volke einfach mit einem Federstrich und mit einer papierenen Verfassung aus der Geschichte auslöschen zu können. Wenn 2 Millionen junger Menschen eines Volkes ihr Leben lassen, Millionen aus ihren Wunden bluten, so ist es ein Wahn

Digitized by Google

und Aberwitz, von diesen Opfern behaupten zu wollen, sie seien unecht, sie seien falsch, ja sie seien letzten Endes ein Verbrechen. Die deutsche Revolution hat in jenen Augusttagen 1914 ihren Anfang genommen, und man kann den Satz aufstellen, daß dort, wo wirklich eine Erneuerung eines Volkes Platz greift, Blut dem Schicksal als Opfer gebracht werden muß und daß dann, wenn Blut auf dem Altar der Menschheit niedergelegt wurde, umwälzende und erneuernde Zeiten anbrechen werden. Dort in den Gräben des Westens und des Ostens fand sich dieses Volk wieder zusammen, die Granaten und Minen fragten nicht danach, ob einer hoch oder niedrig geboren, ob jemand reich oder arm war, welcher Konfession und welchem Stand er angehörte, sondern hier war jene große gewaltige Probe auf den Sinn und den Geist der Gemeinschaft. Draußen bestand dieses Volk seine Probe, und all die Heldentaten unserer herrlichen Armee waren geboren aus einer grenzenlosen Treue und aus einer unbeschreiblichen Kameradschaft dieser Menschen untereinander. Das ist wahrer Sozialismus. Sozialismus heißt Treue, Kamerad sein, heißt Mut haben und Kämpfer sein im ganzen Leben für eine große gewaltige Idee! Nun aber prüfte uns das Schicksal zum zweiten Male. Deutschland hatte bewiesen, daß es eine Gemeinschaft bilden konnte. Jedoch war dieses große Opfer durch Sieg begleitet — aber das Schicksal wollte wissen, ob dieses Volk auch in Zeiten tiefster Schande, größter Demütigungen und unerhörtester Entbehrungen zu dem gleichen Opfer bereit war. Diese zweite Probe von 1918/1933 war härter als die von 1914/1918. In dem von Landesverrätern geführten, von außen

Digitized by Google

gedemütigten und geschlagenen Volke wuchs aus den kleinsten und winzigsten Anfängen heraus eine neue Gemeinschaft, verschworen auf Gedeih und Verderb, die bereit war, jedes Opfer auf sich zu nehmen. Ihr Führer war allen das Vorbild, seine Treue, seine Kameradschaft, seine Hingabe an die Idee und an Deutschland, seine Opferbereitschaft in allem und jedem gab diesem Häuflein von Männern die Kraft, alle diejenigen zu sammeln, die den Geist und den Gedanken der Gemeinschaft aus den Schützengräben mit nach Hause genommen hatten.

So entstand die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als Keimzelle eines wahren und edlen Sozialismus. Diese Gemeinschaft versprach nichts, sondern sie forderte. Sie appellierte nicht an Pazifismus und Feigheit, sondern an Mut und Tapferkeit. Sie verlangte unerhörten Gehorsam, sie verlangte restlose Hingabe, Aufgeben des eigenen Ich zugunsten der Idee, des Volkes, des Führers.

So stand diese Gemeinschaft im Gegensatz zu allen Parteien und allen Organisationen, die der damalige Staat und die damalige Gesellschaft überhaupt kannten. Opfer war der Inhalt des Lebens dieser Menschen geworden — und dieser Opferwille hatte so Besitz von den Menschen ergriffen, daß sie ohne zu opfern einfach nicht mehr leben konnten. Während eine alte versinkende Periode noch 14 Jahre Orgien ihrer Zügellosigkeit, ihres Materialismus, ihrer Gemeinschaft feierte, bildete sich zäh und unermüdlich eine Gemeinschaft für Deutschland.

Es kam das Jahr des Sieges 1933.

Digitized by Google

Es ist hier nicht meine Aufgabe, auf all die Einzelheiten und großen Erfolge der nationalsozialistischen Revolution im vergangenen Jahre hinzuweisen, jedoch das größte von allem, besonders aber für den Außenstehenden, ist das Wunder des Wachsens und Werdens der Einheit der deutschen Nation. Der 12. November hat bewiesen, daß der Nationalsozialismus nicht äußerlich die Macht in Deutschland übernommen hat und nun mit Terror und Gewalt als Despot Deutschland knebelt und knechtet, sondern daß dieses Regiment, als einziges auf der Welt von der Liebe und Treue und Hingabe des gesamten Volkes getragen wird. Welcher Staatsmann kann sich wie Adolf Hitler rühmen, 95 Prozent der Nation hinter sich und seiner Politik zu haben? Hitlers Regiment ist Volksherrschaft im edelsten und erhabendsten Sinne.

Wie war dieses Wunder möglich?

Die Gegner des nationalsozialistischen Staates rechneten vor allem auf den Widerstand der Millionen marxistischer Arbeiter, und ein Heer von Emigranten versuchte, vom Ausland aus durch Zeitungen, Flugblätter und andere propagandistische Mittel diesen Widerstand aufrechtzuerhalten und zu verstärken. Jedoch alles mißlang. Heute ist gerade der deutsche Arbeiter die beste und treueste Stütze Adolf Hitlers und seines Regiments. Die Hauptstützen des Marxismus waren nicht nur die politischen Parteien, sondern vor allem die Gewerkschaften. Die Gewerkschaften, die ehedem Arbeiterbewegung gewesen waren, die unabhängig von der Politik sich die Aufgaben stellten, dem Arbeiter die notwendige Geltung zu verschaffen,

Digitized by Google

waren am Ende des vorigen Jahrhunderts in das Schlepptau der politischen Parteien geraten. Sie waren allmählich nichts anderes mehr als ein politisches Mittel, um den Parteibonzen zu ihrem Ziel zu verhelfen. Es war schwer in den Jahren nach dem Kriege für den Außenstehenden, einen reinen Parteifunktionär und einen Gewerkschaftssekretär zu unterscheiden. Die Gewerkschaften hatten sich an die politischen Parteien verkauft, sie waren mit ihnen verfilzt, und so war es nicht mehr als klug und selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat diesen letzten Hort marxistischer und zentrümlicher Weltanschauung zertrümmerte und ihre Führung davonjagte. Das sollte aber beileibe nicht bedeuten, daß damit der nationalsozialistische Staat die Arbeiterschaft treffen wollte. Im Gegenteil sahen wir Nationalsozialisten gerade in der Befreiung der Gewerkschaften von marxistischer und sonstiger Parteiführung eine Wohltat für die Arbeiterschaft und öffneten damit dem Arbeiter das Tor in den Nationalsozialismus und in die Gemeinschaft.

Es ist hier nicht der Platz, um noch einmal historisch die Dinge zu entwickeln, wie sie am 2. Mai und in den folgenden Tagen abgelaufen sind. Ich möchte jedoch nicht verfehlen besonders auf einen Umstand hinzuweisen, der charakteristisch für die Brüchigkeit und Fäulnis innerhalb dieser Organisationen war. Nicht nur, daß uns die Führer der Gewerkschaften keinerlei Widerstand entgegensetzten, im Gegenteil, jeder der an dieser großen Aktion teilnahm, hatte den Eindruck, daß die Gewerkschaftsführer bereits darauf warteten, abgesetzt zu werden, und daß sie es als eine Erlösung

Digitized by Google

empfanden, von ihrem Posten entfernt zu werden. Sie unterschrieben alles und jedes. Es war, als ob man eine überreife Frucht, die bereits in Fäulnis gegangen war, vom Baum schüttelte, und was vielleicht neben diesem Moment der Feigheit, der Hilflosigkeit besonders in Erscheinung trat, war jene Tatsache, daß die Massen im Lande ebenso froh darüber waren. Nicht etwa, weil auch sie feige waren, sondern deshalb, weil lange bereits vor unserer Machtübernahme, seit einem Jahrzehnt ständig wachsend, sie das Empfinden hatten, daß sie betrogen und belogen wurden. Schlechter, als es ihnen gegangen war, konnte es ihnen nicht mehr gehen; das war ihre Ansicht. Und als ich dann erklärte, daß wir nicht allein die Organisationen und Einrichtungen des Arbeiters erhalten würden, sondern wir den heroischen Kampf der Arbeiterschaft in den vergangenen Jahrzehnten mit Hochachtung verfolgt hätten, und daß wir bemüht sein würden, ihm neue Einrichtungen hinzuzuschaffen, die ihm nun wirklich ein menschenwürdiges Dasein in Ehre und Achtung in der Gemeinschaft der Nation geben sollten, wuchs aus dem Fatalismus bereits Vertrauen heran. Es ist charakteristisch, daß vom Tage der Übernahme durch die NSDAP nicht ein einziger Austritt erfolgte, dafür aber gleich vom ersten Tage Neueintritte durchgeführt wurden. Und als wir dann den Arbeiter zu großen Kundgebungen aufriefen, ihn marschieren ließen und damit kundtaten, daß wir auf seine Mitarbeit Wert legten und ihn teilnehmen lassen wollten an dem Aufbau des neuen Staates — da kamen sie in Scharen. Ganze Belegschaften traten geschlossen an. Sie kannten noch nicht unsere Lieder, sie sangen dafür die alten

Digitized by Google

Volksweisen. Neue Fahnen flatterten ihnen voran, ihre Augen leuchteten, und neue Hoffnung zog in die zerbrochenen Herzen. Es war, als ob ein Schwerkranker die Krise überstanden habe und sich jetzt des ersten Tages der Genesung erfreute! Als wir so durch diese Massenaufmärsche bekundeten, daß die neue Arbeitsfront nicht allein auf dem Papier stand, sondern tatsächlich bestand als eine Organisation, die Vertrauen und Glauben verdiente, wandte ich eine neue Methode an, um die Herzen dieser Menschen zu gewinnen. Als alter Werkspionier, der ich selbst 7 Jahre in einem großen Werke Deutschlands tätig gewesen bin, wußte ich, daß gerade am Schraubstock, an der Drehbank, am Webstuhl, dort an der Stätte der Arbeit, die Menschen besonders aufnahmefähig sind. Die Kundgebungen und Massenaufmärsche wurden abgelöst durch die Besuche und Besichtigungen in den Betrieben. Ich ging zum Arbeiter selber, um ihm die Hand zu geben, erkundigte mich nach seinen Nöten und seinen Wünschen, sprach als Mann zu Mann, und ich stehe nicht an zu erklären, daß diese Wochen das größte Erleben für mich gewesen sind, das ich jemals in meinem politischen Kampfe gehabt habe! Es war wundervoll zu beobachten, wie Schüchternheit, Niedergeschlagenheit, ja zum Teil auch gegnerischer Grimm und Haß durch den einfachen Händedruck zweier Männer überwunden wurden. Wenn ich in ein Werk kam, gaben mir die ersten nur zögernd die Hand, ich mußte sie fassen und greifen, dann aber ging es wie ein Feuer, das von einem zum anderen überspringt, und dann kamen sie von selbst mir entgegen, sie umdrängten mich, und ich hatte nicht genug Hände, um alle zu fassen.

Digitized by Google

Nicht einmal, sondern dutzende Male kam es vor, daß sie mich dann auf die Schulter nahmen und herausgetragen haben. Nicht ein einziger von den 60 000 Menschen, denen ich in diesen Wochen die Hand gedrückt habe, fragte mich, ob ich nicht höhere Löhne oder neue Tarifverträge in der Tasche hätte. Ich erkannte die Richtigkeit des Wortes, daß das Kind die Liebe zur Mutter nicht danach bemißt, ob sie reich oder arm ist, sondern allein danach, ob sie sich um das Kind kümmert und sorgt. Hier wurde mir bestätigt, was ich bereits früher erkannt hatte, daß der Kampf des Arbeiters nicht um Lohnpfennige, um Lohntüten gegangen ist, sondern um seine Ehre, um seine Achtung. Nach dieser Vorbereitung kam des Führers gewaltige Rede. Tausende und aber Tausende standen Kopf an Kopf in den Siemens-Werken, wie Kletten hingen sie an den Schraubstöcken, an den Aufzügen des Betriebes und lauschten atemlos jenem Manne, den sie bis dahin gehaßt und verflucht hatten. Was wir vorbereitet hatten, wurde hier vollendet. Ich wunderte mich deshalb nicht, daß 95 Prozent des Volkes am 12. November mit Ja und für die NSDAP stimmten. Ich hatte den deutschen Arbeiter erlebt, und ich wußte, daß er bereits jetzt schon zu den treuesten Söhnen seiner Nation zählte. Während dieses Ringen um die Anerkennung, um den Glauben, um das Vertrauen vor sich ging, waren wir nicht müde, gleichzeitig die Organisation in Ordnung zu bringen. Nicht weniger als 169 Arbeiter- und Angestelltenverbände wurden zu 21 Verbänden zusammengelegt. Die Verwaltungs- und Personalkosten, die bis dahin 55 Prozent des Beitragsaufkommens bedeuteten, wurden durch diese

Digitized by Google

Maßnahmen allein auf 35 Prozent gesenkt. Wir befriedigten alle Ansprüche, die die Mitglieder an die ehemaligen Gewerkschaften hatten. Die Gewerkschaften waren stark verschuldet. Wir zahlten diese Schulden und konnten bereits in einigen Monaten dem Führer melden, daß wir nicht nur schuldenfrei geworden waren, sondern daß ein ansehnliches Vermögen vorhanden sei.

Aber dabei wollten wir es nicht belassen. Wir wollten ja etwas Neues schaffen. Die Organisation, das Ziel und der Weg der alten Gewerkschaften waren falsch, grundfalsch, deshalb mußten wir ganz neue Wege beschreiten, ganz neue Ziele aufstellen und die Organisation diesen beiden anpassen. Bereits am 27. November verkündete ich dann in der denkwürdigen Sitzung im Staatsrat den Plan der deutschen Freizeitgestaltung. Während das Volk durch das vergangene System zerrissen, zerklüftet und zerspalten war und doch in allen großen Organisationen die Gemeinschaft gepredigt worden war, trat jetzt die gewaltige Reaktion auf diese Fehler ein. Das Volk drängte zur Gemeinschaft. Es überstürzte sich geradezu in diesem Drang, sich wieder zusammenzufinden. Der Führer hatte den Ausspruch getan, daß ein Volk, mit dem man Politik machen will, starke Nerven haben muß. Die moderne Entwicklung der Industrie, das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag bedingten jene verderbliche Rationalisierung, die den Menschen nur noch zur Maschine machte. Stopp-Uhr, Akkord, Maschine, laufendes Band zermürbten die Nerven und mechanisierten die Menschen. Die vergangenen Machthaber

Digitized by Google

hatten es nun in gar keiner Weise verstanden, den Ausgleich zu schaffen, den Feierabend der Millionen auszufüllen und ihnen damit zunächst auch nur einmal Erholung zu verschaffen. Für mich stand es fest, daß nicht nur allein eine neue politische und wirtschaftliche Ordnung der letzte Sinn unserer Revolution sein konnte, sondern daß zuerst und vor allem eine neue Gesellschaftsordnung aufgebaut werden mußte. Das Volk drängte zur Gemeinschaft, und unsere Ziele mußten sein, diese zu organisieren und mit neuen Aufgaben zu erfüllen. Es gehört vielleicht dereinst zu den großen Taten dieser nationalen Revolution, daß schon einige Monate nach Verkündung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Tausende und aber Tausende Arbeiter aus allen Gebieten Deutschlands in die Berge der Alpen, in die wundervollen Berge des Schwarzwaldes, in den Harz, in den bayerischen Wald und ins Riesengebirge fahren konnten. Genau wie hier mit größter Energie und Tatkraft das neue Wollen umgesetzt wurde, geschah es auf jedem Gebiet dieser NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Das Theater des Volkes öffnete seine Tore, und 150 000 Berliner Arbeiter sahen bereits in den vergangenen Wochen Schillers „Räuber". Das Amt für Volkstum und Heimat führt allein in diesem Monat 2000 Heimatabende durch Die Konzertsäle öffnen sich für den deutschen Arbeiter, und die ersten Orchester bringen dort beste deutsche Musik unserem Volke nahe. Aber nicht allein, daß die Menschen von der Stadt auf das Land gebracht werden, die Landleute sollen auch die Städte kennenlernen. Es bedeutet eine große Freude, zu beobachten, wie sich der Berliner mit dem Bayern

Digitized by Google

als Kamerad zusammenfindet, wie der Schlesier in Waldeck zu Hause ist, wie der Kumpel des Ruhrgebietes in den Thüringer Wäldern neue Kameraden findet, mit einem Wort, wie die Gemeinschaft im Volke wächst. Im Mai, Juni und Juli werden allein mehr als 100 000 deutsche Werkleute auf der hohen See fahren, die großen Gesellschaften des Norddeutschen Lloyd und der Hapag haben ihre Schiffe zur Verfügung gestellt. Dann wird es wahr werden, was dereinst die SPD in ihren Flugblättern im Jahre 1905 dem Arbeiter versprach: „Ihr werdet dereinst mal in die Welt fahren, Ihr werdet auf eignen Schiffen fahren und durch die Lüfte fliegen!" — Was der Marxismus versprochen hat, wird der Nationalsozialismus in die Tat umsetzen. So das Ziel, so die Wirklichkeit. Die Organisationen wurden diesem Gedanken der Gemeinschaft angepaßt. Aus den Verbänden der Arbeiter, Arbeitnehmer und Angestellten wurden Betriebsgemeinschaften, die nach ihrem Fach in Reichsbetriebsgruppen zusammengefaßt werden. Unternehmer und Arbeiter, das ist die Erkenntnis aller, das ist unser Wille.

Aus diesem Gedanken der Gemeinschaft, der Ehre und Achtung ist dann auch das neue Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit entstanden. Zum ersten Male in der Gesetzgebung und der Geschichte der Völker ist der Gedanke der Ehre als richtunggebend anerkannt. Nicht mehr die Tat als solche wird nach blutleeren Paragraphen beurteilt, sondern der Geist, aus dem die Tat erfolgte, wird für die Bestrafung des einzelnen maßgebend sein.

Digitized by Google

Das neue Deutschland, Adolf Hitler, hat die vergangene Zeit überwunden, ein Volk geschmiedet, die Nation mit einem Glauben und einem Willen erfüllt, die Leistung für die Gemeinschaft zum Wertmesser erhoben.

So rundet sich das Bild. Die Werbung um den deutschen Arbeiter hat Erfolg gehabt. Er ist zurückgekehrt zu seinem Volk, hat sich eingeordnet in die Gemeinschaft und packt nicht nur mit den Fäusten, sondern mit dem Herzen am Neubau des Reiches, voll Vertrauen in den Führer, mit an. Hier entscheidend mitgewirkt zu haben, rechnet sich die Deutsche Arbeitsfront zur Ehre an.

Digitized by Google

Jeder Deutsche ein hochwertiger Facharbeiter

Über neue Grundlagen des Berufsschulwesens, der Heranbildung jedes Deutschen zu einem hochwertigen Facharbeiter, sowie Grundsätzliches über die Deutsche Arbeitsfront spricht Dr. Ley zur Eröffnung der Reichsberufswettkämpfe am 8. April 1934 in Köln.

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Meine jungen Hitler-Jugend-Kameraden! Als wir im Jahre 1914 in den Krieg zogen, da geschah durch das Schicksal ein Wunder. Eine ungeheure Macht, die dort im Kriege jeden einzelnen faßte und erfaßte, ließ die Menschen, die vorher in Klassen und Berufen auseinandergetrieben waren, wieder zusammenkommen. Dort in den Gräben des Weltkrieges fanden sich reich und arm, hoch und niedrig, ganz gleich, welchem Beruf sie angehörten, welcher Partei, zusammen einfach gezwungen durch die Macht des Schicksals, Kameraden des anderen zu sein und treu zu sein. Kameradschaft und Treue — das war das Symbol draußen an der Front und das hämmerte sich in die Herzen der Menschen ein. Sie mußten Kameraden sein; ihr eigenes Schicksal hing von dieser Treue und Kameradschaft ab; denn die Front war ja ihr Leben. Sie entschied ihr Dasein, und wenn in dieser Front eine Lücke entstand, d. h. wenn einer nicht treu war, wenn einer feig war oder gar zum Feind überlief, dann waren alle in Gefahr, alle, — die ganze Kompanie, das Regiment, die

Digitized by Google

Diviſion, das Armeekorps, ja die Armee. Das Schickſal aller hing von dem Schickſal des einzelnen, und wiederum das Schickſal des einzelnen hing von dem Schickſal der Front, der Gemeinſchaft ab. Dieſe Erkenntnis wurde mit Blut und ungeheuren Opfern eingeſchrieben in die Herzen der Soldaten und eingehämmert in das Gehirn der Menſchen als die Vernunft. Es wäre irrig, wahnſinnig geweſen, hätte jemand anders gedacht. Und alles, was vorher künſtlich aufgerichtet war zwiſchen den Menſchen, das fiel kläglich zuſammen!

Es iſt vielleicht für die Nachwelt einmal ein größeres Wunder, beobachten zu können, wie dieſe Millionen Menſchen, die ſo mit Blut und Opfer zuſammengeſchweißt waren, bei denen die Vernunft Einkehr gehalten hatte, mit einem Schlage, als ſie von dort draußen, von der Front, zurückkamen, als ſie wieder in die Heimat verſetzt wurden, augenblicklich wieder auseinandergejagt wurden. Augenblicklich ſchichteten ſich dieſe Menſchen, die vorher die treueſten Kameraden geweſen waren, deren Vernunft vorher ſagte: du mußt treu ſein, ohne die Sprache des Blutes zu beachten. Dieſe Menſchen teilten ſich wieder in Parteien, Gewerkſchaften und Klaſſen; und die geſtern noch Kameraden waren, waren nun die erbitterten Feinde. Sie kannten ſich nicht mehr, weil der eine angeblich einer anderen Klaſſe angehören ſollte als der andere, weil der eine ſagte, ich bin ein Prolet, und der andere ſagte, ich bin ein Bürgerlicher.

Es iſt grauenhaft, ſich einmal in dieſe Gedanken hineinzudenken, und es iſt ebenſo wunderlich und wunderſam, zu beobachten, welche Wege das Schickſal

Digitized by Google

mit einem Volke geht. Scheinbar war das Opfer, das draußen gebracht worden war, dieſes ungeheure Blutopfer, dieſe zwei Millionen Tote, dieſe Millionen an Verwundeten, alles das war ſcheinbar dem Schickſal noch nicht genug; es verlangte noch mehr, es wollte das Volk noch einmal prüfen, ob es auch in den Zeiten der Schande, des Niederganges, ſich tatſächlich wiederum zuſammenfinden würde zu der Kameradſchaft, die allein das Schickſal eines Volkes ausmacht. Es genügte dem Schickſal ſcheinbar nicht das gewaltige Opfer, das Deutſchland gebracht hatte. Nein! Es peitſchte die Menſchen auseinander, es ließ ſie nun ihre eigenen Feinde ſein!

Nun waren es unbekannte Männer, Soldaten, die mit der Erkenntnis der Kameradſchaft aus dem Schützengraben nach Hauſe gekommen waren, die anfingen, dieſe Kameradſchaft, dieſe Gemeinde der Treue wiederaufzubauen. Das Blut und die Opfer hatten es nicht vermocht, nein, eine Revolution vom 9. November 1918 hat alles das mit einem Strich ausgelöſcht und hat aus dieſen Millionen von Helden und Kameraden einen Intereſſentenhaufen übelſter Art gemacht. Und nun verlangt das Schickſal Männer und vor allen Dingen einen Führer, dem es gelingen ſollte — wenn das Schickſal des Volkes überhaupt noch Beſtand haben konnte — mühſam von unten dieſe Kameradſchaft von neuem aufzubauen.

Und es gelang dieſes Wunder.

Denn ihr alle hier in dieſer Stadt und in dieſem ſchönen Land, die ihr den Kampf mitgeführt habt, ihr wißt es alle, wie wir begonnen haben, wie wir Jungens

Digitized by Google

von 15 und 16 Jahren und alte Soldaten, wie wir Arbeiter und Bürger, Studenten und Bauern hergeholt haben, wie diese Menschen sich nun zusammenfanden aus den verschiedensten Lagern. Hier waren keine Siege, kein Tannenberg, zu feiern, — nein, diese Menschen kamen aus der Tiefe der Schande des Volkes mit einem wunden und wehen Herzen und bäumten sich auf gegen Wahn und Aberwitz der Zeit. Vieles Schlechte sammelte sich, auch recht viele Abenteurer und Verbrecher kamen hinein in diese Gemeinschaft der Besten unseres Volkes, es war manchmal ein Kampf aller gegen alle, wenn sich die Spreu vom Weizen sonderte. Immer fester wurde die Kameradschaft; dann kam der Kampf von außen, dann gab es blutige Köpfe, dann kam der Kampf sogar in die Familie hinein.

Das mußten diese Menschen alles ertragen. Was war dagegen das Soldatenleben gewesen! Da hatte man Waffen, da war man stark, da war man einer jener vielen Millionen, da stand hinter einem Deutschland — da hatte man Macht und Kraft; und jetzt mußte man kämpfen ohne Mittel und ohne Waffen, ohne etwas in Händen zu haben — ohnmächtig manchmal gegenüber einer Übermacht von Feinden. Das Volk vor allem stand gegen uns. Diese Prüfung war unendlich viel schwerer und härter. Wer sie bestand, der war für alle Zeiten gefeit gegen den Unglauben an seinem Volk.

So bildete sich die Gemeinschaft langsam, um jeden einzelnen rang man tage- und monatelang. Wenn man einen besonders tüchtigen Führer gefunden hatte, einen tapferen Kerl, dann rang man mit ihm monate-

Digitized by Google

und jahrelang und versuchte, ihn zu überzeugen, bis man ihn gewonnen hatte. So bildete sich diese herrliche Partei, deren Mitglieder wir heute alle sein dürfen.

Der Keim des Nationalsozialismus ist aus dem Schützengraben gekommen, er ist geboren worden in Blut und mit Eisen. Dann ging dieses kostbare Gut wieder verloren. Viele trugen es im Herzen unbewußt, aber nur einer war es, der es aussprach, der dieses kostbare Gut in Worte kleidete und dem Volk übermittelte, und dann kamen andere, dann kamen alle diese treuen Menschen.

Gerade der Arbeiter hat einen großen Anteil an dieser neuen Gemeinschaft. Dann bildete sich die NSDAP, dann bildete sich ihre herrliche SA innerhalb dieser Partei, dann die wundervolle SS, dann sammelte sich unsere Jugend in einer eigenen Organisation. So wuchs allmählich und langsam, aber um so tiefer und treuer die neue Gemeinschaft der Partei, so kamen wir zur Macht.

Oft haben wir verzweifelt, wie oft mußte der Führer uns immer wieder aufrichten und immer wieder kundtun: diese Bewegung siegt. Wir alle wissen, welche Rückschläge die Partei erlitten hat, wir wissen, wie die anderen triumphierten. Oft begriffen selbst wir den Führer nicht. Weshalb sagte er nicht „ja", als man ihn aufforderte, in die Regierung zu gehen. Er sagte immer wieder „nein", und: „wenn die Partei bricht, die Vernunft bricht nicht, dann wird eben eine neue Partei gebildet: Nicht die Organisation ist maßgebend, sondern die Richtigkeit der Idee!

Digitized by Google

Geht es an, daß die Vernunft auf die Dauer von der Unvernunft beherrscht wird, oder wird die Vernunft dereinst siegen? Glauben Sie daran, daß es in Deutschland genügend Menschen gibt, die noch vernünftig denken können — wenn ja, was spielen dann Zeiten für eine Rolle, was bedeutet es dann, ob ich am 13. August 1932, oder am 13. August 1940 oder 50 oder 60 zur Macht komme." So sprach der Führer.

Hier lag das Geheimnis des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung, weil sie erklärte: „Noch niemals hat es eine Zeitgeschichte gegeben, in der die Unvernunft lange Zeit über ein Volk herrschen konnte. Das Volk erkennt die Vernunft, es ist gesund genug, die Richtigkeit der ehernen Gesetzmäßigkeit der Natur, vom Führertum und Disziplin, von Rasse und Boden zu erkennen. Oder aber es ist nicht vernünftig genug, dann geht das Volk verloren. Dann hatte ja auch alles andere keinen Wert; was bedeutete es dann, daß etwa unvernünftige Parteien die Unvernunft weiterzüchteten ..." so sprach der Führer, und er hatte recht trotz aller Kunststücke und Kunstgriffe des Zentrums, der Juden und des Marxismus.

Was haben sie nicht alles versucht, um die Nationalsozialisten von der Macht fernzuhalten. Sie, die vorgaben, für das Kreuz zu kämpfen, sie warfen das Kreuz weg und erhoben den Sowjetstern zu ihrem Symbol. Sie alle, von Thälmann bis Brüning und weiter, sie bildeten eine Front, um nur nicht Hitler zur Macht kommen zu lassen, und er kam doch zur Macht. Sie konnten es nicht hindern. Es war der Sieg

Digitized by Google

der Vernunft über die Unvernunft, und es war die Erkenntnis, daß dieses Volk noch gesund genug war. Das zeigt uns die nationalsozialistische Erhebung, das Wunder des deutschen Erwachens. Und nun sehen wir etwas Wundervolles, das ganz Gewaltige: In dem Augenblick, wo diese Gemeinschaft der NSDAP, diese neugewordene und aus dem Kampf geborene und durch unzählige Opfer besiegelte Kameradschaft gesiegt hatte, da fiel es dem Volke wie Schuppen von den Augen, da war das Volk begeistert. Wir hatten den Arbeitern gepredigt: „Wir müssen den Arbeiter und den Arbeitgeber zusammenbringen", und man hatte gelacht und sagte, das ist unmöglich, ihr seid Phantasten. Wenn sie uns dann nicht glauben wollten, dann wiesen wir hin auf unsere Partei und zeigten ihnen diese Gemeinschaft in der Partei. Wir zeigten ihnen, daß es bei uns möglich war, daß der Arbeiter neben dem Bürger, der Städter neben dem Bauer stand. Dann waren sie ungläubig und sagten, die einen habt ihr gekauft — und die anderen laufen aus Dummheit mit. Erst als dann der Sieg davongetragen war, als diese Gemeinschaft über alle Widerstände hinweg, über Widerstände, wie sie die Geschichte noch nicht erlebt hatte, über Parteien, über Staat, über die Organisationen, über die Presse, über die Geldmächte hinweg schritt zum Sieg, da sagte das Volk, sie haben doch recht. Es ist doch wahr, was sie predigten, daß nur die Gemeinschaft diese Kraft gibt. Sie sagten, sie konnten über uns siegen, weil wir uneinig waren, hätten wir uns vorher geeinigt wie die Nationalsozialisten, dann hätten sie nicht über uns siegen können.

Digitized by Google

Das war das eindringlichſte für das Volk, daß es ſah, wie der Sieg der nationalſozialiſtiſchen Gemeinſchaft über alle Widerſtände hinweg zur Macht kam. Mit einem Male brach alles, was das Volk vorher trennte, die Parteien und die Gewerkſchaften. Alle drängten zu dieſer Gemeinſchaft, zu dieſer Partei, die ſie kämpfen und ſiegen geſehen hatten. So erlebten wir dieſes ungeheuerliche und ungeſtüme Drängen aller Volksgenoſſen zur Gemeinſchaft. Es iſt vielleicht das Erhabenſte dieſer ganzen Zeit, das Gewaltigſte, was die Geſchichte vielleicht kennt. Wir ſehen ein Volk zuſammentreten, das ſeit Jahrhunderten geſpalten war in Konfeſſionen, in Klaſſen, in Stände, in Bauern und Städter, es gibt kein Halten mehr, alle Dämme brechen.

Wenn wir das faſchiſtiſche Italien in ſeiner Periode der Machtergreifung vergleichen mit dem nationalſozialiſtiſchen Deutſchland, ſo fällt vor allem einmal auf, das faſchiſtiſche Italien kam zur Macht in einer Zeitepoche, wo das Volk noch nicht reif war. Die Frucht war noch nicht reif, ſie war in einem Frühreifezuſtande. In einem Frühreifezuſtand kam der Faſchismus zur Macht. Nun mußte der Faſchismus ſeine Früchte, das Volk, in der Sonne ſeiner Macht reifen laſſen. Das kann gelingen, das kann aber auch nicht gelingen. Das kann der Bauer nicht ſagen, ob nun wirklich ſeine Äpfel, die er frühreif pflückt, auch beſtimmt nachreifen, wirklich reif werden, es iſt ein ſchwieriges Experiment. Der Nationalſozialismus kam im Gegenſatz dazu in einer ſpätreifen Epoche zur Macht. Die Früchte waren überreif. Wir hatten dem Volke an unſerer Partei den Wahn- und Aberwitz ſeines Syſtems gezeigt. Es

Digitized by Google

glaubte keiner mehr an das alte System. Sie sagten alle, die Nationalsozialisten scheinen doch recht zu haben, denn sie siegen ja immer. Als wir nun den Endsieg davontrugen, da gab es kein Halten mehr, da fielen die Früchte in einem reifen Zustand.

Hier war nun wieder eine große Gefahr für uns. Während bei dem Faschismus in der Zeit seiner Machtergreifung eine frühreife Epoche war, war beim Nationalsozialismus in seiner Zeitepoche der Machtergreifung eine Spätreifeepoche, das heißt, wir mußten nun alle Hände, alle Körbe offenhalten, damit wir die Früchte sammeln konnten. Ich konnte an einem Tage nicht genug Leute empfangen, die mir ihre Verbände anboten, sie überjagten und überstürzten sich und boten uns alles an. Es war unmöglich, sich einen festen Plan zu machen, die Arbeit einzuteilen, man konnte nicht sagen, das mache ich heute, das mache ich morgen usw., und in einem Jahre bin ich so weit. Wenn die Erntezeit da ist, wenn alles überreif ist, dann muß der Bauer Tag und Nacht schuften, dann kann er nicht warten, dann kann er nicht sagen, ich warte einmal ab; nein, dann fällt die Frucht ab und wird faul. Das war die große Gefahr bei unserer Machtübernahme, und ich behaupte, daß nur ein Volk wie das deutsche mit seiner gewaltigen organisatorischen Begabung in der Lage war, überhaupt diese Arbeit zu meistern. Jedes andere Volk wäre daran zugrunde gegangen, jedes andere Volk hätte das einfach nicht meistern können!

Meine Parteifreunde! Die Arbeitsfront ist eines der markantesten Beispiele dafür. Die Übernahme der Verbände ging verhältnismäßig leicht. Aber es war schwer,

Digitized by Google

das alles zu ordnen. Man wußte ja nicht, was überhaupt vorhanden war. Und der Beweis für die Richtigkeit meines vorhin Gesagten ist gerade jene Tatsache, daß die Arbeiter nun nicht etwa aus den Gewerkschaften austraten, sondern im Gegenteil: Neue kamen hinzu. Sie glaubten an uns, als sie sahen, daß wir schafften, daß wir das nicht brach liegen ließen, sondern ununterbrochen arbeiteten. Da kam dieses Volk und drängte hinzu.

Es kam die Zeit, wo wir ordnen mußten, Bilanzen machen mußten, um festzustellen, was alles noch an Aktivposten vorhanden war. Wir fragten uns, hat das alles überhaupt noch einen Sinn, sollen wir das fördern, oder sollen wir es lieber auflösen und vernichten?

Der Arbeiter bewies, daß er kein vaterlandsloser Geselle war, den der Marxismus aus ihm hatte machen wollen, sondern daß er der gläubigste und treueste Sohn seines Landes war; da schafften wir weiter, da nahmen wir das gewaltige Werk in Angriff.

Da stellten wir den Grundsatz der Partei auf: Arbeiter, du beweist, daß du mithelfen willst, jetzt verläßt du uns nicht aus Trotz oder etwa, weil du schwach wirst, oder weil du tatsächlich dieser eigensüchtige Mensch seist, den man gern aus dir hätte machen wollen. Nein, jetzt beweist du, daß du die wahre Gemeinschaft willst, jetzt wollen wir sie bauen. Nun gehen wir daran, vielleicht eines der gewaltigsten Dinge in Angriff zu nehmen, die diese große Zeit erlebt hat.

In nicht ganz einem Jahr aus den 169 Verbänden, die wir übernommen hatten, eine gewaltige Organi-

Digitized by Google

sation zu schaffen, deren Mitgliederzahl von 4,5 Millionen auf 20 Millionen stieg, allein das ist eine ungeheure Leistung, in zehn Monaten 15 Millionen neue Mitglieder aufzunehmen.

Ein Neubau ist immer viel leichter durchzuführen als ein altes, verbautes Gebäude umzubauen. Wir wollten ja das erhalten, was gut war. Wir wollten aber auch vor allem dem Arbeiter psychologisch klarmachen, daß wir seine Organisationen nicht zerschlagen, sondern daß wir ihm ein neues Heim bauen wollten. Deshalb durften wir das alte nicht zerschlagen, sondern mußten es umbauen. Da gab es Widerstände zu überwinden in unseren eigenen Reihen, in den Millionen der Massen: das Umformen des Denkens. Wir mußten das Alte neu formen. Revolutionen lassen nichts Altes bestehen. Entweder sie vernichten es, oder aber es gelingt, neues Leben hineinzubringen.

Es gelang uns, aus dieser Klassenorganisation, aus der stärksten Klassenorganisation, die das alte System überhaupt gehabt hatte, die größte Gemeinschaftsorganisation zu bauen, die zu allen Zeiten und bei allen Völkern je gewesen ist.

Früher standen sich in den Betrieben erst einmal der Unternehmer und die Belegschaft gegenüber als Klassen, als zwei feindliche Partner. Innerhalb dieser Belegschaft gab es fünf, sechs, sieben, bis zu zehn Verbände, die die Belegschaft auseinanderrissen. Diese Widerstände lösen zu können, das war eine ungeheure Aufgabe, und so können wir heute mit Stolz sagen, daß dieses fast unfaßliche Werk gelang.

Digitized by Google

Wir können dem Führer zum 1. Mai melden, daß die Arbeitsfront mit einer Mitgliederzahl von über 20 Millionen Menschen genau so organisiert ist wie die Partei, in Blocks, Zellen, Betriebsgemeinschaften, Ortsgruppen, Kreise und Gaue, daß mit der Partei zusammen heute annähernd 25 Millionen Menschen erfaßt werden bis in den Block zu je 25 Mann.

Meine Volksgenossen, meine jungen Freunde, was das heißt, ist heute noch gar nicht zu erfassen, wenn man bedenkt, daß der Staat vor dem Kriege keinen Wert auf die Mitarbeit des Volkes legte, daß er von oben nach unten befahl, daß es ihm gleichgültig war. ob die Gesetze verstanden wurden oder nicht, oder ob das Volk an der Politik Anteil nahm. Der Weimarer Staat zerriß das Volk in Einzelwesen. Jeder einzelne war sein eigener Gott und sein eigener Staat. Uns gelang es, bis zum 1. Oktober diese gewaltige Organisation nicht allein auf dem Papier stehen, sondern durchgeführt zu haben. Heute sind 25 Millionen erwachsene Menschen, ohne unsere herrliche Jugend, gezwungen, tätig mitzuarbeiten. Denn der Blockwart kümmert sich um jeden einzelnen. Hier ist die Gemeinschaft wirklich vorhanden, mit der wir auch die großen Aufgaben lösen können, die wir uns gesetzt haben.

Wir wollen die Anständigkeit wieder zum beherrschenden Moment jedes einzelnen machen. Um das zu erreichen, muß man erst ein Kontrollsystem haben, um die Anständigen von den Unanständigen unterscheiden zu können. Wenn diese Kontrollorganisation nicht vorhanden ist, haben die Worte keinen Sinn. Der nationalsozialistische Staat duldet keine Zurückhal-

Digitized by Google

tung. Wir zwingen jeden einzelnen, Stellung zu nehmen zu dem Gedanken der Gemeinschaft. Das ist das Gewaltige.

Was sind dem gegenüber die Tarifverträge?! Gewiß, wir verkennen nicht, daß andere Völker versucht haben, den Klassenkampfgedanken zu überwinden. Aber es ist dort bei dem Versuch geblieben.

Erst das nationalsozialistische Deutschland — das wollen wir hier uns immer wieder sagen — hat es geschafft. Der Nationalsozialismus hat erreicht, daß in einem Block der Unternehmer und der Arbeiter zusammengeschweißt werden — und daß sie dort auf Herz und Nieren, auf ihre anständige Gesinnung geprüft werden.

So haben wir denn heute die größte Organisation, die die Welt je gesehen hat, und vor allem haben wir unser nationalsozialistisches Wollen damit in die Tat umgesetzt. Die Gemeinschaft ist da. Sie steht nicht nur auf dem Papier, sondern ist ein lebendes Wesen von ungeheurer Kraft und Sieghaftigkeit. Nun haben wir innerhalb dieser Gemeinschaft zwei große Aufgaben zu lösen.

Die Deutsche Arbeitsfront ist ganz analog der Partei gebildet. Sie verwaltet diese Menschen und gibt die große weltanschauliche Linie an. Die Partei führt diese Organisation. Es ist dafür Sorge getragen, daß bis hinein in den kleinsten Block immer wieder die Parteigenossen die Organisation führen, es ist dafür Sorge getragen, daß die Organisation der Deutschen Arbeitsfront mit der Organisation der Partei auf das

Digitized by Google

allerengſte verbunden iſt. Die Partei iſt der Kern, und die Arbeitsfront übernimmt den Pulsſchlag der Partei.

Jedoch iſt ein Unterſchied im Aufbau da, und aus dieſem Unterſchied des Aufbaues hat die Arbeitsfront zwei Aufgaben, die für ſie vordringlicher ſind als für die Partei. Die Partei bildet ſich aus der Gemeinſchaft der Familie. Die Familie iſt das Fundament der Partei. Die Arbeitsfront bildet ſich aus der Gemeinſchaft des Betriebes.

Der Betrieb iſt das Fundament der Arbeitsfront. So gehen die beiden Organiſationen von zwei verſchiedenen Gemeinſchaften aus und in ihrer Ergänzung, in ihrer Zuſammenfaſſung umfaſſen ſie nun beide Gemeinſchaften, die den einzelnen Menſchen im Leben beherrſchen. Der einzelne Menſch wird im Leben von der Familie und von ſeinem Arbeitsplatz beherrſcht. Die Arbeitsfront muß den Alltag des Menſchen ordnen; dies iſt vielleicht der klarſte Ausdruck. Sie muß dafür ſorgen, wie der Menſch an ſeinem Arbeitsplatz eingeordnet iſt. Sie will die berechtigten Intereſſen dieſer Menſchen vertreten. Die Arbeitsfront und der Nationalſozialismus wiſſen ſehr wohl, daß der einzelne Intereſſen hat, wir wiſſen genau, daß der Arbeiter und der Arbeitgeber verſchiedene Intereſſen haben, wir wiſſen genau, daß dieſe Intereſſen zuweilen in Widerſpruch zueinander ſtehen. Der eine fordert, der andere ſoll geben. Hier muß die Arbeitsfront beiden Teilen klarmachen, wo die Intereſſen der Gemeinſchaft beginnen — und wo die Intereſſen der Gemeinſchaft verletzt werden.

Digitized by Google

Sie muß dem Unternehmer klarmachen, daß er wohl ein Anrecht auf Gewinn hat, daß er aber in der heutigen Zeit kein Recht hat, auch nur den geringsten Gewinn aus seinem Unternehmen herauszuziehen. In einem Augenblick, wo ich dem Arbeiter zum Teil Hungerlöhne zahlen muß, weil es der Aufbau des Volkes verlangt, da muß ich von dem anderen Teil verlangen, daß er gewillt ist, das Letzte zu opfern. Ich kann nicht von einem Teil Opfer verlangen und ihn zusehen lassen, wie der andere Teil Gewinne einheimst. Das geht nicht an.

Aber auch der Arbeiter muß sich sagen, wenn der nationalsozialistische Staat sieben Millionen Erwerbslose wieder in Brot und Arbeit bringen will, dann mußt du jetzt auf Lohnerhöhungen und ähnliche Dinge verzichten. Erst müssen wir deine Kameraden wieder unterbringen, erst müssen sie alle wieder Brot haben, und dann werden wir alle versuchen, das Lebensniveau des gesamten Volkes wieder zu heben.

Da gibt es in den Betrieben Dinge, tägliche Reibereien, die aus den Schwächen der Menschen begreiflich sind. Da gibt es die Nörgler und Kritiker und ewige Stänkerer. Hier ist die Aufgabe der Betriebsgruppen, der Reichsberufsgruppen, dafür zu sorgen, daß die Gemeinschaft nicht nur für den Feiertag und den Feierabend vorhanden ist, sondern daß die Gemeinschaft auch gerade am Arbeitsplatz vorhanden ist. Dafür sollen die Betriebsgruppen sorgen. Das sind ihre großen Aufgaben.

Wir haben in den vergangenen Jahren soviel von Sozialismus gehört. Man hat uns klarzumachen ver-

Digitized by Google

sucht, der Sozialismus bestehe in dem Kampf von Klassen gegen Klassen. Hier müssen die Betriebsgruppen einsetzen. Sie müssen immer wieder die Kameradschaft predigen, sie müssen immer wieder dem einzelnen klarmachen, daß er, wenn er ein wahrer Sozialist sein will, ein treuer Kamerad sein muß gegenüber seinem Nachbar und seinem Kollegen.

Hier müssen die Reichsbetriebsgruppen viel Kleinarbeit leisten. Sie müssen daran mitarbeiten, daß die Gemeinschaft im Vordergrund steht, sie müssen in den Betrieb hineingehen, sie müssen tatsächlich den Betrieb zu einer Burg machen, zu einer Burg, wo sich der eine auf den anderen verlassen muß und verlassen kann, wo jeder gern hineingeht. Nicht wie heute und gestern, daß der Betrieb eine Last ist, die Arbeit als ein Feind angesehen wird, sondern wo jeder darauf wartet, am nächsten Morgen hineingehen zu können, weil er dort seine Kameraden findet, weil er dort unter seinesgleichen ist, nicht als Proletarier nach dem Gedanken des Klassenkampfes, sondern als Soldat, als Soldat der Arbeit, als Kamerad. Das ist die gewaltige Aufgabe der Betriebsgruppe.

Ich bin überzeugt, daß sie diese Aufgaben lösen werden. Ich weiß das heute schon, und hier wollen wir auch allen jenen Verbänden sagen, die heute noch außerhalb stehen — sie sind ja nicht groß an Zahl, aber weil sie noch große Machtmittel haben und auch große Organisationen hinter sich haben — müssen wir ihnen sagen, daß die Deutsche Arbeitsfront, die Partei und die Betriebsgruppen es nicht mehr dulden, daß in die Gemeinschaft des Betriebes irgend etwas Frem-

Digitized by Google

des hineinkommt. Wir unterscheiden im Betrieb nicht nach Katholiken und Protestanten. Der Betrieb fragt nicht danach, in welche Kirche ich gehe, unter welchen Symbolen ich den Herrgott anrufe, sondern der Betrieb fragt danach, ob ich ein fleißiger, tüchtiger Arbeiter bin und ein guter Kamerad werde. Wie die Partei nicht nach Katholiken und Protestanten fragt, sondern nur danach, ob ich ein Deutscher bin, so fragt der Betrieb und die Arbeitsfront nicht danach, ob ich konfessionell in Arbeitervereinen oder Gesellenvereinen organisiert bin.

Ich habe den Herren gesagt: „Gut, meine Herren Prälaten und Pfarrer, wenn Sie die Kanzel beanspruchen, dann bitte bleiben Sie auch nur auf der Kanzel. Wenn Sie glauben, Ihre Gemeinde in Arbeiter, in Bürger, in Handwerker und Bauern spalten zu müssen und dadurch Ihre seelsorgerische Tätigkeit leichter üben zu können, dann bin ich ganz anderer Meinung. Dann dienen Sie nicht Ihrer Sache, sondern im Gegenteil, Sie sind selber die Totengräber Ihrer Organisation. Und deshalb können wir das nicht dulden!

Gewiß, sie sind durch das Konkordat geschützt, wir wollen das auch nicht ändern, aber wenn sie glauben, die Arbeitsfront mißbrauchen zu können, um jene Vorteile aus dem Gesetz der nationalen Arbeit, die nur den Mitgliedern der Arbeitsfront vorbehalten sind, auch für ihre Leute auf Schleichwegen ergattern zu können, so wird in Kürze eine Verordnung kommen, die das unmöglich macht."

Die zweite Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist nicht minder groß. Es ist die Fortentwicklung unserer

Digitized by Google

schaffenden Menschen. Der Deutsche ist als Kuli — rein wirtschaftlich gesehen — zu teuer, weil der Lebensstandard unseres Volkes viel zu hoch ist, als Facharbeiter ist er eine billige Arbeitskraft. Gewiß, wir müssen im gegenwärtigen Augenblick und auch noch in den nächsten Jahren Straßenbauten machen usw. Das ist schon deshalb notwendig, um den Menschen überhaupt Arbeit zu geben. Aber das kann nicht das Hochziel sein, das Hochziel der deutschen Berufserziehung muß sein, aus jedem deutschen Menschen einen hochwertigen Facharbeiter zu machen.

Allein auf diesem Wege wird es möglich sein, Deutschland wieder Weltgeltung zu verschaffen. Wir werden niemals mit den Schleuderwaren der übrigen Völker konkurrieren können. Wenn Japan heute ein Fahrrad für 12 RM anbietet, so werden wir das nie machen können, weil wir das Lebensniveau des deutschen Arbeiters nicht auf den Lebensstandard des dortigen Arbeiters herabdrücken können. Es wäre ein Wahn- und ein Aberwitz, wenn man das versuchen wollte!

Wenn wir hier nicht mehr konkurrieren können, wenn diese Fabrikation so vervollkommnet ist, daß auch der Schwarze meinetwegen nur eine kleine Fingerfertigkeit dazu notwendig hat, um ein solches Stück zu schaffen, dann kann der Deutsche damit nicht mehr konkurrieren, dann muß er neue Wege suchen, dann muß er neue Maschinen erfinden, neue Werte schaffen, Produkte schaffen, die eben die anderen Völker nicht nachmachen können, weil sie nicht die Fähigkeiten dazu haben. Das ist der einzige Weg, den wir in Zukunft gehen müssen und gehen können.

Digitized by Google

Infolgedessen müssen wir eine hohe Aufgabe in der Arbeitsfront erfüllen, wir müssen Mittel und Wege suchen und Organisationen schaffen, die es jedem Mitglied der deutschen Arbeitsfront, d. h. den gesamten schaffenden deutschen Menschen, ermöglichen, sich kostenlos fortzuentwickeln, wenn es sein Streben so will. Zu diesem Zwecke müssen wir verlangen, daß das Berufsschulwesen auf neue Grundlagen gesetzt wird.

Wir müssen das Berufsschulwesen an den Betrieb anlehnen, denn allein im Betrieb ist die dauernde Fortentwicklung vorhanden. Im Werk, in der Fabrik, ist der Unternehmer und Ingenieur gezwungen, wenn etwas Neues auf den Markt kommt, diese Erfindung sofort in seinem Werk zu benutzen, und infolgedessen hat sie dann die Berufsschule auch. Aus diesem Grunde müssen wir verlangen, daß das Berufsschulwesen an den Betrieb angegliedert wird.

Und zum anderen müssen wir verlangen, daß das Berufsschulwesen an die Betriebsgruppe angelehnt wird. Wir müssen von der schulmeisterlichen Erziehung unserer Jugend zu der kameradschaftlichen Erziehung übergehen. Der ältere Kamerad in der Betriebsgruppe muß dem jüngeren helfen und sein Kamerad sein. Das hat die Hitler-Jugend bereits in mustergültiger Weise in Angriff genommen. Ich muß schon sagen, daß der Pg. Axmann vom Sozialamt der Reichsjugendführung und der Leiter unseres Jugendamtes in der Deutschen Arbeitsfront in dieser Hinsicht geradezu bahnbrechende Gedanken ausführen. Ich bin überzeugt, daß sich diesen umstürzenden und

Digitized by Google

bahnbrechenden Ideen, wie sie zum Teil im Berufswettkampf in Erscheinung treten, alle deutschen Menschen einordnen müssen — und was ich dazu tun kann, so werde ich fanatisch kämpfen, damit das Berufsschulwesen auf diese neue Grundlage gesetzt wird. Die Jugend muß lebendigen Anteil daran nehmen in Kameradschaft mit den älteren Fachgenossen und in Anlehnung an die Erfindungen und die Fortentwicklung.

Ich kann Ihnen hier versichern, daß die maßgebenden Stellen im Reich zum größten Teil mit diesen Gedankengängen übereinstimmen. Ich hoffe, dieses gewaltige Werk in kurzer Zeit durchführen zu können.

Das ist aber nicht die einzige Aufgabe der Berufsgruppen, sondern die Berufsgrupen müssen eine weitere Aufgabe lösen. Während die Betriebsgruppen den Alltag ordnen und die Gemeinschaft in den Alltag hineintragen, haben die Berufsgruppen das Berufsschulwesen zu betreuen und für den Austausch der Leistungen zu sorgen.

Ein Chemiker, ein Ingenieur, ein Arzt usw. können heute nichts mehr leisten, wenn sie nicht ständig auf dem laufenden gehalten werden über das, was ihre Kollegen in anderen Fabriken und anderen Werken und Unternehmen und in den Hochschulen geleistet haben. Wenn ich bei der IG.-Farben Betriebsführer bin, muß ich täglich die Zeitschriften durchblättern und nachschauen, wie weit die Chemie von Tag zu Tag fortschreitet. Das ist unbedingt notwendig. Wenn das

Digitized by Google

hier notwendig ist, dann ist es für alle schaffenden Deutschen notwendig.

Das ist das Große an dem Berufswettkampf, daß er zum ersten Male eine praktische Möglichkeit aufzeigt, wie wir die großen Massen des Volkes an diesem Austausch der Leistungen teilnehmen lassen können.

Das ist vielleicht noch viel größer als die andere Seite, daß wir überhaupt Lehrlinge heranziehen und wir ihnen wieder die Lehrarbeit zeigen in dem Austausch der Leistungen untereinander. Wir hoffen, im nächsten Jahr einen gigantischen Berufswettkampf durchführen zu können für alle strebenden und vorwärtsstürmenden deutschen Menschen. Dadurch kommt wieder Leben in die Arbeit des Volkes.

Glauben Sie, wenn der Krieg nicht gewesen wäre, wir wären heute auf dem Gebiet des Flugwesens schon so weit, wie wir heute sind? Nein! Und so geht es auf allen Gebieten. Wenn ich die Menschen zwinge, im Kampf oder im Wettkampf Höchstleistungen zu vollbringen, dann werden sie vollbracht. Wir müssen wieder Leben in die Arbeit hineinbringen.

Meine Parteifreunde! Dieses große Werk wird und muß uns gelingen, denn wir haben ja das Ziel klar vor Augen, wir haben diese prachtvollen Menschen, wir haben dich, Jugend, wir haben die Organisationen, wir haben einen Führer; wir haben das Gesetz der nationalen Arbeit, also eine Waffe, mit der wir den Unanständigen aus der Gemeinschaft ausmerzen können. Also, es gelingt uns, die Gemeinschaft zu bauen, es gelingt uns, den Alltag zu ordnen, es gelingt uns,

Digitized by Google

den Menschen im Beruf fortzuentwickeln, dann gelingt uns auch das letzte.

Adolf Hitler sagt einmal: „Was ist Sozialismus? Wahrer und edler Sozialismus ist jene Tatsache, jeden Menschen in einem Volke, in einer Gemeinschaft an den Platz zu setzen, den er laut seiner Fähigkeiten ausfüllen kann."

Das ist wahrer und höchster Sozialismus. Ja, meine Freunde, dann wird auch das Anweisen des Arbeitsplatzes nur auf dieser Grundlage zu erfolgen haben, dann haben wir eine Waffe, eine Auslese.

Wir werden ein System schaffen, in dem wir die Menschen an den Platz setzen, der ihnen genehm ist und ihren Fähigkeiten entspricht.

Wir haben ein Volk mit zerrütteten Nerven; wir verloren den Krieg, weil das Volk seine Nerven verloren hatte, weil man zu große Opfer verlangt hatte. Dem muß man vorbeugen. Man muß aber auch dem anderen vorbeugen, daß die Menschen größere Fähigkeiten haben, als sie auf dem Platz ausfüllen können, auf dem sie sind. Man muß ihre Fähigkeiten ausnützen. Jeden Leerlauf und jeden übermäßigen Verbrauch der Kräfte eines Volkes muß man vermeiden. Gewiß, das können wir nicht 100 prozentig erreichen, denn dann hätten wir den Himmel auf Erden; den wollen wir nicht haben. Wir können ihn auch gar nicht haben.

Wir werden ewig ringen und kämpfen müssen; aber ich habe versucht, Ihnen einen Weg zu weisen, Ihnen zu zeigen, welches unsere Ziele sind, und was wir

Digitized by Google

wollen. Wir wollen der Welt zeigen, den Marxisten von der Saar und von Paris und von Amsterdam und von Moskau, wir wollen ihnen allen zeigen, was der Nationalsozialismus geleistet hat und leisten kann, und daß ganz Deutschland unter seinem Führer zu der gewaltigsten Anstrengung bereit ist, und daß es in den Himmel hineingreifen kann, weil es die Fähigkeiten dazu hat, sich die Freiheit herunterzuholen zum Nutzen der gesamten Welt.

Digitized by Google

Wirtschaftsführung im Dritten Reich

Vor den Führern der Wirtschaft an Rhein und Ruhr spricht Dr. Ley am 14. April 1934 in Düsseldorf über den Sinn der Wirtschaftsführung im neuen Reich.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß der Führer unsere Arbeit sehr stark verfolgt — und daß er gerade den jetzigen Abschnitt unserer Tätigkeit mit besonderem Interesse beobachtet. Ich habe gerade diese Zeit zu meiner Deutschlandreise und zu dieser heutigen Kundgebung gewählt, um den 1. Mai nicht nur einen Festtag nach außen sein zu lassen. Ich hoffe, bis zum 1. Mai den größten Teil unserer deutschen Wirtschaftsführer von der Richtigkeit unseres Weges zu überzeugen. Es darf für uns in Deutschland künftig keinen Feind und keinen Gegner mehr geben. Wenn die Menschen noch nicht alle so handeln, wie wir es wünschen, so ist es meist Unkenntnis und Unverstand.

Wir müssen um die Seele des einzelnen ringen. Wir müssen an Beispielen beweisen, wie unvernünftig die Vergangenheit war, und wie klar der Weg unseres Führers ist. Wir wollen nicht Gesetze machen und befehlen, uns ist nicht gleichgültig, ob das Volk uns versteht, nein, wir wollen erst Gesetze machen, wenn das Volk sie nicht nur versteht, sondern wenn das Volk nach diesen Gesetzen schreit und sie dringend verlangt.

Der Weimarer Staat als Nachtwächterstaat war keine Nation mehr, sondern ein künstlich zusammengehaltener Haufen von Menschen. Ich sehe jetzt noch

Digitized by Google

den letzten preußischen Kultusminister, wie er verzweifelt im Landtag ausrief: „Es ist kein Zusammenhalt mehr!“

Die Geschichte hat immer gelehrt, daß die Gemeinschaft des ganzen Volkes das Entscheidende und das Primäre ist.

Der Führer hat immer an das gesunde Denken des Volkes geglaubt. Es gibt keinen Menschen auf der Welt, der diesen unbändigen Glauben so wie Adolf Hitler gehabt hätte.

Seien Sie überzeugt, meine lieben Volksgenossen: Wir wissen genau, daß Macht allein nicht durch Polizei und Gewehre gewährleistet wird, sondern immer muß der einheitliche Wille des ganzen Volkes im Vordergrund stehen. Jeder einzelne von Ihnen muß gewonnen werden. Wir werden immer wiederkommen, und wir werden nicht verzagen, wenn wir einmal vergeblich gekommen sind. Aber wir werden natürlich ganz genau erkennen und zu unterscheiden wissen, wen Böswilligkeit von uns fernhält!

Die Organisation bedeutet nichts, wenn der Inhalt nicht das Wesentliche ist. Darüber sind wir uns alle klar, daß wir um jeden einzelnen von Ihnen ringen müssen. Deshalb komme ich heute zu Ihnen und werbe um Sie, um Ihrer selbst willen.

Denn darüber gibt es gar keinen Zweifel, daß wir durch unsere Betriebszellen und Betriebsblocks ein Instrument geschaffen haben, mit dem wir die ehrlichen und anständigen Menschen von den üblen Profitjägern genau zu unterscheiden wissen werden.

Digitized by Google

Fünfundzwanzig Menschen in einem Block, meine Volksgenossen, das bedeutet, daß der Blockwart jeden einzelnen dieser fünfundzwanzig genau kennenlernen wird. Heute gehören 24 Millionen erwachsene Menschen der Partei und der Arbeitsfront an, 4 Millionen der Partei, 20 Millionen der Arbeitsfront!

Was waren demgegenüber die Gewerkschaften oder die Arbeitgeberverbände?! Wenn einer nun heute kommt und sagt: „In Eure Arbeitsfront, da will ich ja gar nicht hinein!" so antworten wir ihm: „Mein lieber Freund, das hängt nicht von Dir ab! Erinnere Dich an Deine Schulzeit, wenn einer sich von seiner Klasse und seinen Schulkameraden absonderte, denke an die seelischen Schmerzen, die dieser Sonderling zu ertragen hatte."

Die Deutsche Arbeitsfront hat ungeschriebene Gesetze, und diesen ungeschriebenen Gesetzen wird sich niemand zu entziehen vermögen.

Ja, werden andere sagen, wir haben doch unsere Wirtschaftsführung. Jawohl, aber trotz dieser Wirtschaftsführung muß jeder durch unsere Gemeinschaft als Soldat gehen, und in dieser Gemeinschaft muß er sich charakterlich zu bewähren wissen. Eine Nation ist nun einmal eine Gemeinschaft, und wer sich davon entfernt, wird vernichtet werden, weil es das Volk so will. Wir wollen einen Staat der Kraft und der Macht, in dem die Gemeinschaft das Fundament ist und die Ehre im Vordergrunde steht.

Wie wollten Sie, meine Volksgenossen, Wirtschaftsführer sein, wenn Sie die Gefolgschaft nicht in der

Digitized by Google

Hand haben? Es gibt wohl kaum hier im Saale einen Mann, der nicht sagen würde, daß es heute eine herzliche Freude ist, in den Betrieb zu gehen. Der Geist ist gegen früher ein ganz anderer geworden.

Manchmal begriff man mich nicht. Manchmal glaubte man, daß ich zu langsam vorwärtsschreite. Ja, meine Volksgenossen, wenn man auf einen Berg will und hat einen kranken Menschen, dann sucht man sich nicht gleich die steilste Stelle aus. Die meisten Revolutionen sind daran gescheitert, daß sie zu früh und zu überstürzt durchgeführt wurden!

Meine Volksgenossen, ich glaube, Ihnen unser Wollen weltanschaulich deutlich genug umrissen zu haben. Am 1. Mai wird ein Dienstbuch der Deutschen Arbeitsfront erscheinen. Diese Dienstanweisung wird alle jetzt etwa noch offenen Fragen eindeutig regeln.

Denken Sie stets daran, daß die Arbeitsfront einen Teil der Partei darstellt. Helfen Sie mir, den wahren deutschen Sozialismus zu verwirklichen. Denken Sie stets daran, daß wir den höchsten Sozialismus draußen im Felde im Schützengraben hatten, und wenn wir in diesem Geiste unseren Weg marschieren, dann wird mein und meiner Mitarbeiter Ringen um die Seele des deutschen Volkes von dem Erfolg gekrönt sein, der auch Sie, meine Volksgenossen, mit Freude erfüllen wird!

Digitized by Google

Der Kampf des deutschen Arbeiters

Nach dem Willen des Führers findet jedes Jahr in den ersten Maitagen ein feierlicher Arbeitskongreß der Deutschen Arbeitsfront statt. Unter Anwesenheit aller hohen Führer der Partei, des Staates und des gesamten Reichskabinetts sprechen am 16. Mai 1934 im Sitzungssaal des Preußenhauses in Berlin der Führer Adolf Hitler und Dr. Ley:

Mein Führer! Sehr geehrte Herren Reichsminister! Parteigenossen! Vor nunmehr einem Jahr haben Sie, mein Führer, mich mit der Übernahme der Gewerkschaften beauftragt. Die marxistischen Parteien waren zerschlagen; ebenso befanden sich die letzten Reste der bürgerlichen Parteien in hellster Auflösung, so daß nur noch die Gewerkschaften als politischer Faktor des verflossenen Systems anzusehen waren. Die Gewerkschaften waren von jeher die Hauptstütze des liberalen und marxistischen Systems gewesen. Ursprünglich waren sie aus einem gesunden Instinkt und einem berechtigten Wollen der jung aufkommenden Arbeiterbewegung heraus entstanden. Diese Menschen, die als Bauernsöhne vom Dorf in die Stadt zogen, wurden in den Steinbauten der Großstädte entwurzelt, und gerade sie empfanden zutiefst die Sehnsucht nach Grund und Boden und nach der Gemeinschaft des Volkes, weil die rauhe Hand des Schicksals sie aus der Gemeinschaft ihres Dorfes vertrieben hatte. Der Arbeiter kämpfte um seine Anerkennung und sein Vaterland. Dieses hehre Streben wurde vom Mar-

Digitized by Google

rismus in das Gegenteil umgebogen. Aus dem Kampf um Anerkennung, Ehre und Stolz wurde der Kampf der Klassen, der Klassenhaß bis zur Selbstentmannung.

Über diesem Kampf des deutschen Arbeitertums liegt eine ungeheure Tragik, und es war geradezu eine Selbstkasteiung des deutschen Arbeiters, daß er sich Proletarier nannte. Der Kampf um die Heimat und das Vaterland wurde in einen schemenhaften Internationalismus verwandelt.

Später wurden dann die Gewerkschaften zum Spielball, des internationalen Marxismus und seiner Trabanten, des Zentrums und der bürgerlichen Parteien. Ohne die Gewerkschaften hätten die Parteien des verflossenen Systems niemals jene verhängnisvolle Rolle spielen können, die sie gespielt haben. Es war daher ein Gebot der Stunde, daß die nationalsozialistische Partei, sobald wie möglich, mit diesem völlig vergifteten Werkzeug des Marxismus aufräumte.

Revolutionen sind Ernte und Aussaat. Sie erfassen und übernehmen ein Volk mit seiner Geschichte, seiner Jahrhunderte alten Kultur, aber auch mit all dem Falschen und Fehlerhaften, das diesem Volk und seinen Werken anhaftet. In den Boden, den sie so vorfinden, müssen sie ihre neuen Gedanken ausstreuen und aussäen.

Geschieht nun die Übernahme eines Volkes durch eine revolutionäre Bewegung im Stadium der Frühreife, so läuft die Bewegung Gefahr, daß die Früchte nicht ganz ausreifen; erfolgt dagegen die Übernahme im Stadium der Spätreife, so läuft die Bewegung

Digitized by Google

Gefahr, nicht alle Früchte einsammeln und ordnen zu können.

Der Faschismus übernahm das italienische Volk im Stadium der Frühreife, der Nationalsozialismus das deutsche Volk im Stadium der Spätreife. Dies war ganz besonders bei der Übernahme der Gewerkschaften zu erkennen. Es war gerade so, als ob alle auf die Übernahme gewartet hätten. Nirgendwo zeigte sich ein Widerstand; im Gegenteil. Wir hatten alle Hände voll zu tun, um die Unzahl der Verbände und Verbändchen übernehmen zu können und vorläufig einzuordnen. 169 Arbeiter- und Angestelltenverbände wurden übernommen.

Es war geradezu erschütternd zu erkennen, wie mit der Gutmütigkeit und der Energie des deutschen arbeitenden Menschen Schindluder getrieben worden war.

War und ist nun der Nationalsozialismus an sich gewerkschaftsfeindlich?

Nein!

Der Führer schrieb es mehrmals in seinem Buch „Mein Kampf", daß er eine berechtigte Interessenvertretung nicht für schädlich hält, sondern im Gegenteil die gesunde Entwicklung eines Volkes eine solche geradezu bedingt.

Es standen uns nun zur Umorganisation drei Wege offen.

Entweder wir setzten der Organisationswut der Deutschen für einige Jahre ein energisches Paroli

Digitized by Google

und verschrieben dem Volke eine Organisations-Karenz, das heißt, wir verboten jegliche Neubildung von politischen und gewerkschaftlichen Organisationen.

Ein weiterer Weg war die Bildung einer Einheitsgewerkschaft der Arbeiter und Angestellten, der gegenüber ein Einheitsverband der Unternehmer zu bilden war.

Der dritte Weg aber war die sofortige Inangriffnahme der Durchführung des nationalsozialistischen Hochzieles, der Volksgemeinschaft: Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammenzuführen und die Interessenvertretung des einzelnen Menschen auf eine ganz neue Ebene zu stellen: den Gedanken der sozialen Ehre und der Anständigkeit in die Gemeinschaft einzubauen und damit das ganze Volk nach dem Vorbild der nationalsozialistischen Partei zu organisieren.

Ich wählte den dritten Weg. Er war sicherlich der weitaus gefahrvollere und schwierigere — aber auch der schönste und erfolgversprechendste. Er war deshalb erfolgversprechend, weil, wie ich vorher sagte, das Volk für diesen Gedanken überreif war. Es hatte jeden Glauben an die verflossenen Parteien und Organisationen sowie deren Führer verloren und hatte bewundernd und staunend den Kampf und den Sieg der NSDAP verfolgt. Es war mir klar, daß, wenn je die Volksgemeinschaft nach dem Vorbild der NSDAP durchgeführt werden sollte, gerade der damalige Zeitpunkt gewählt werden mußte.

Der erste Gedanke, dem Volke eine Organisations-Karenz zu geben, war überhaupt von der Hand zu

Digitized by Google

weisen, da einem Staate nichts gefährlicher ist, als Menschen im Staate heimatlos zu machen, das heißt sie nicht am Aufbau teilnehmen zu lassen und tätiges Mitglied irgendeiner Organisation im Staate sein zu lassen.

Der zweite Weg, eine Einheits-Gewerkschaft und auf der anderen Seite eine Einheits-Arbeitgeberorganisation zu schaffen, war zu verlockend, da er der bequemste war und da uns auch hier in dem Korporationssystem des faschistischen Italien bereits ein Vorbild gegeben war. Diese Organisation konnte jedoch nur als Übergang gedacht werden, wie wir es ja bei der Entwicklung in dem faschistischen Italien beobachteten. Hier bestand aber die große Gefahr der Erstarrung. Gewiß bedeutete eine Einheitsgewerkschaft gegenüber der Zerrissenheit der vielerlei Verbände einen ungeheuren Fortschritt; eine Überwindung der Gedanken der Französischen Revolution, des Liberalismus und des Marxismus stellte dieser Weg jedoch in gar keiner Weise dar. Grundsätzlich wäre dieser Weg dem verflossenen System gegenüber nichts Neues gewesen.

Ich habe den dritten Weg gewählt, weil ich die Treue und das anständige Denken des deutschen Arbeiters sowie die Einsicht der deutschen Unternehmer kannte.

Jedermann hatte erwartet, daß die bisherigen Gewerkschaftsmitglieder nach Übernahme der Gewerkschaft durch uns diese Organisationen spontan verlassen würden. Dem war nicht so. Im Gegenteil, es gelang uns in kürzester Zeit, das Vertrauen der werktätigen Massen zu erobern, und es steht einzigartig in

Digitized by Google

der Geschichte da, daß trotz schwerster Erschütterungen die Arbeitsfront von 5 Millionen Mitgliedern in einem Jahr auf 23 Millionen Mitglieder angewachsen ist. Dieses anständige Verhalten des deutschen Arbeiters sowie die Einsicht der Unternehmer, die uns mit Tausenden von Briefen beglückwünschten, daß wir die neue Organisation nicht Arbeiterfront, sondern Arbeitsfront genannt hatten und unseren Appell nicht allein an den Arbeiter und Angestellten richteten, sondern auch an den Unternehmer, ermutigte mich. Damit war der Beweis für die Richtigkeit unseres Weges erbracht und der Erfolg gesichert.

Die vordringlichste Aufgabe war nun, das Chaos der Verbände und das Durcheinander der zerrütteten Kassen zu beseitigen und die Unmenge der wirtschaftlichen Unternehmen auf gesunde Grundlagen zu stellen. Alle Verbände waren überschuldet; gewiß standen demgegenüber auf der anderen Seite große Vermögenswerte, die aber völlig festgefroren waren. Manche Verbände hatten bis zu 7 Millionen Schulden, und zwar möchte ich der Gerechtigkeit wegen feststellen, daß die Unordnung und Mißwirtschaft nicht allein bei den freien Gewerkschaften vorhanden war, sondern vor allen bei den christlichen und selbst beim Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband. Eine geordnete Buchführung gab es überhaupt nicht. Es gelang uns, in kurzer Zeit Ordnung zu schaffen. Es wurde scharf zwischen der kassenmäßigen Führung der Verbände und den Wirtschaftsunternehmungen unterschieden. Für alle Verbände wurde ein einheitliches Schatzamt gebildet, und jede Ausgabe mußte von diesem

Digitized by Google

Schatzamt genehmigt werden. Es wurde sofort eine Revisionsabteilung ins Leben gerufen, die Bilanzen aufstellte. In nicht ganz drei Monaten waren die Schulden der Verbände abgetragen und bereits neue Bankguthaben angelegt. Dabei waren alle Leistungen, die die Gewerkschaften seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus nicht mehr gezahlt hatten, rückvergütet worden. Bankrotte Wirtschaftsunternehmungen wurden wieder in Gang gesetzt, damit die Belegschaften nicht arbeitslos wurden. Überall setzte neues Leben ein, neue Hoffnung und neues Vertrauen.

Ich möchte an dieser Stelle allen meinen Mitarbeitern, die in unermüdlicher Arbeit Tag und Nacht ihr Bestes hergaben, danken. Kein anderes Volk als das deutsche mit seiner organisatorischen Begabung hätte diese Zerrüttung und diesen Zerfall überhaupt überwinden können.

Die Gewinnung des deutschen Arbeiters.

Es genügte uns jedoch nicht, Ordnung in die vorhandenen Verbände zu bringen und die Verbände zu einem Einheitsverband zusammenzuschließen, sondern man mußte sich vor allem Gewißheit darüber verschaffen, ob diese neugebildete Arbeitsfront nicht nur auf dem Papier stand, sondern sich auch bereits im Lande Vertrauen erworben hatte.

So rief ich denn zu großen Kundgebungen auf, die von der NSBO durchgeführt wurden. Was wir hier erlebten, war ungeheuer und groß. Gewiß waren all die hunderttausend Menschen, die dort in den Städten

Digitized by Google

Deutschlands marschierten, noch nicht Nationalsozialisten, aber sie waren anständig genug, uns ihr Vertrauen zu geben und uns Zeit zu lassen, um zu beweisen, daß wir es wirklich ehrlich mit ihnen meinten. Bei diesen Kundgebungen marschierte bereits der größte Teil der Unternehmer an der Spitze ihrer Belegschaft. Ein Beweis für die Richtigkeit unseres Handelns.

Aber immer wieder tauchten Vorwürfe auf, daß sich unsere Gegner, die Marxisten und die Christlich-Sozialen in der Deutschen Arbeitsfront einen Unterschlupf für ihre gegenrevolutionären Absichten suchen könnten. Ich persönlich glaubte nicht daran; aber das genügte nicht. Man mußte beweisen, daß der deutsche Arbeiter sich in der Arbeitsfront nicht tarnte, sondern versuchte, mit freudigem Wollen den Nationalsozialismus zu begreifen. Wie konnte man sich hierüber Gewißheit verschaffen? Es gab nur einen Weg: Man mußte dem Arbeiter persönlich gegenüberstehen und ihm ins Auge schauen, und zwar dort, wo er ein freier Mann ist, an der Arbeitsbank. Man mußte ihm die Hand geben, um zu wissen, ob er es wirklich ehrlich mit sich selbst, mit seinem Volk und auch mit uns, der NSDAP, meinte.

Deshalb machte ich im Anschluß an die großen Kundgebungen Betriebsbesichtigungen in allen Teilen Deutschlands; ich besuchte die Fabriken aller Branchen, ging zu den Menschen an den Webstühlen, Drehbänken, ins Bergwerk, mit einem Wort dorthin, wo sie ihre Arbeit verrichteten. Mehr als 70 000 Menschen gab ich die Hand. Und es war bewundernswürdig und groß,

Digitized by Google

daß mich nicht ein einziger Arbeiter nach Lohn und Tarif fragte. Um so mehr aber leuchteten die Augen vor Freude und Stolz, daß man nun im neuen Deutschland zu dem Volksgenossen an die Werkbank kam, um sein hartes Los zu studieren und ihn als Mensch zu werten und zu achten.

Es war schicksalhaft, daß der 12. November am Ende dieser Betriebsbesichtigung stand — und daß auch hier aller Welt zahlenmäßig bekundet werden konnte, wie es um die Gesinnung des deutschen Arbeiters stand. Der Führer und wir alle wußten es bereits am Freitag vor dem 12. November, in jener denkwürdigen Stunde in den Siemens-Werken, daß der Arbeiter der treueste Sohn der Nation geblieben war.

Wir wollen nach einem Jahr, heute am Tag des 2. Deutschen Arbeitskongresses, dem deutschen Arbeiter und darüber hinaus dem gesamten deutschen schaffenden Volk für diese Treue und dieses Vertrauen danken.

Schlagartig war allen Nörglern und Kritikern an der Deutschen Arbeitsfront der Wind aus den Segeln genommen; die Deutsche Arbeitsfront war nicht das Sammelbecken marxistischer und zentrümlicher Gegenrevolutionäre, sondern die Gemeinschaft treuer und gläubiger Menschen.

Es fehlte noch ein Großteil der Unternehmer. Das Werk wäre nur halb geschaffen worden, wenn es nicht gelungen wäre, auch den Unternehmer in seiner überwältigenden Mehrzahl dieser Gemeinschaft zuzuführen. Wir wollten ja im Gegensatz zu anderen Ver-

Digitized by Google

suchen, die auch aus revolutionären Vorgängen bei anderen Völkern gemacht wurden, keine Konstruktionen, sondern wir Nationalsozialisten sahen und sehen die Aufgabe einer wahren Revolution in der völligen Umgestaltung der Menschen. Neue Staatsformen, neue Wirtschaftsformen und Gesellschaftsformen bedeuten noch nichts; es sind lediglich schöne Konstruktionen, falls es nicht gelingt, die Menschen völlig neu zu gestalten.

Wir konnten daher auf den deutschen Unternehmer nicht verzichten, koste es, was es wolle. Es genügte auch nicht, sich über den Unverstand mancher Unternehmer zu erhitzen und zu schimpfen, sondern es war unsere Aufgabe, genau so, wie beim verhetzten Arbeiter, unser Erziehungswerk am Unternehmer mit derselben Liebe und derselben Ausdauer durchzuführen. Regieren heißt nicht Gewalt anwenden, sondern ein Volk erziehen und immer wieder, wenn es auch mühsam ist, auf den richtigen Weg zu lenken. So unternahm ich denn meine dritte Reise. Sie galt in der Hauptsache dem deutschen Unternehmer. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit war verkündet. Der Unternehmer ist und soll nach dem Willen der Gesetzgeber wiederum der Herr im Hause sein; jedoch würde dieser Herrenstandpunkt, falls er nach liberalistischem Prinzip falsch verstanden worden wäre, verheerend, ja geradezu tödlich gewirkt haben.

Die Sicherung und der Einbau der sozialen Ehre, wie ihn das Gesetz vorschreibt, darf nur als äußerstes Mittel, als „Ultima ratio", betrachtet werden. Wollte man dieses Mittel bei jeder unanständigen Handlung

Digitized by Google

anwenden, so würde es bald stumpf sein; deshalb hatte dieses Gesetz nur dann Sinn und Wert, wenn es uns, der Arbeitsfront, gelang, die Menschen zur Anständigkeit und zur Ehre zu erziehen. Diese Erkenntnis ist eine Grundbedingung für den Aufbau der Wirtschaft und des sozialen Lebens im neuen Deutschland.

So reiste ich, genau so wie bei meiner zweiten Besichtigungsreise, von Stadt zu Stadt und predigte immer wieder das wahre Führertum, verbunden mit größter Verantwortung, und ließ keinen Zweifel darüber, daß die NSDAP und ihr verlängerter Arm, die Deutsche Arbeitsfront, eine willkürliche Auslegung des Gesetzes niemals zulassen würde, und ich möchte es hier betonen, daß gerade diese Reise noch einen größeren Erfolg zeigte, als die zweite Reise durch die Betriebe. Unzählige Beispiele aus allen Teilen Deutschlands werden mir gemeldet, wo die Unternehmer geradezu wetteifern, ihrer Belegschaft ein wirklicher und wahrer Führer zu sein.

Die Gemeinschaft als Hochziel.

Der Unverstand ist der Menschheit größter Feind. Ihn zu beseitigen, ist unsere Aufgabe. Es muß aus unserem Volk jene verheerende Meinung ausgerottet werden, als ob die Menschen, die einem anderen Stand oder einer anderen Klasse angehören, deshalb schon Lumpen und Verbrecher sind, weil sie ihre Interessen vertreten. Wir wissen genau, daß wir die Interessengegensätze der einzelnen Menschen niemals im Volk beseitigen können. Sie werden ewig sein, und es muß sein, daß der eine fordert und der andere bewilligt oder

Digitized by Google

abschlägt. Wer etwas leistet, soll fordern, wer aber glaubt, daß er diese Forderung der Existenz seines Betriebes wegen nicht erfüllen könnte, soll diese Forderung abschlagen. Aber beide Teile sollen offen und ehrlich zueinander sein.

Es geht nicht an, daß man von einem Teil Opfer verlangt, während der andere Teil große Dividenden ausschüttet, und ebensowenig geht es an, daß man aus Schwäche und Feigheit den Lohnforderungen immer wieder nachgibt und schließlich die Existenz des Betriebes gefährdet.

Wir wollen keine knechtselige Arbeiterschaft, und ebenso wollen wir keine verschüchterte und verängstigte Arbeitgeberschaft. Wir wollen Herrenmenschen züchten in allen Schichten unseres Volkes, Menschen von Stolz, der gegründet ist auf Leistung. Wir wollen aber vor allem, daß zwischen diesen Menschen keine Scheidewand stehe, sondern daß sie sich zusammenfinden, und wir werden, koste es, was es wolle, sie zusammenschweißen. Die Gemeinschaft ist das endgültige Ziel, durchpulst von dem Gedanken der Anständigkeit und der Ehre.

Wir mußten denn auch innerhalb der Arbeitsfront entsprechend dem Wollen der Massen jegliche falsche Organisation beseitigen, die dieser Gemeinschaft und diesem Zusammenrücken der Menschen entgegenstand. Die früheren Verbände waren im nationalsozialistischen Staat unorganische Gebilde und mußten als Fremdkörper empfunden werden. Es ging nicht an, daß wir in der Arbeitsfront Arbeitgeberverbände, Angestellten-

Digitized by Google

verbände und Arbeiterverbände hatten. Wie hätten wir die Gemeinschaft auf unsere Fahne schreiben können und von einem Betrieb fordern können, wenn es uns nicht einmal gelungen wäre, innerhalb unserer Organisation diese Gemeinschaft zu bilden.

Wir entschlossen uns bereits im vorigen Jahre, die Verbände aufzulösen. Als erste beschlossen die Arbeitgeber, ihre Verbände aufzulösen. Sie wollten damit in dankenswerter Weise zeigen, daß sie bereit waren, den Weg für die Gemeinschaft freizugeben. Es mußte also eine neue Organisationsform gefunden werden.

Die Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte bewiesen, daß sie über alle anderen Parteien und Organisationen, ja sogar über den Staat und seine Machtmittel, den Sieg davongetragen hatte. Sie war infolgedessen richtig. Nur die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei konnte daher als Vorbild für die Organisation der Deutschen Arbeitsfront dienen. Die NSDAP kennt keine Unterschiede ihrer Mitglieder nach Berufen, Ständen und Klassen, Konfessionen usw. Sie kennt nur Deutsche. Dementsprechend ist auch ihre Organisationsform. Sie ist eine straffe und klare, eingeteilt in Ortsgruppen, Kreise und Gaue, die die Menschen über alle trennenden Hindernisse hinweg zusammenfaßt. Damit aber auch jedes einzelne Mitglied zum Aufbau und zur Mitarbeit herangezogen werden kann, unterteilt die NSDAP ihre Ortsgruppen in Zellen und Blocks. Jedes Mitglied der NSDAP ist Angehöriger eines Blocks von höchstens zehn Mann; damit ist garantiert, daß sich kein Mitglied

Digitized by Google

dem Willen und der Gesetzmäßigkeit der Partei entziehen kann.

Ebenso entsprechend ist die Organisation der Deutschen Arbeitsfront, die in der neuen Dienstvorschrift der Deutschen Arbeitsfront niedergelegt wurde.

Die Deutsche Arbeitsfront baut sich auf: Blocks, Zellen, Betriebsgemeinschaften, Ortsgruppen, Kreise und Gaue.

Die Grenzen der einzelnen Organisationen sind genau entsprechend den Grenzen der NSDAP.

Die NSDAP ist der Kern, der Führerorden. Die Deutsche Arbeitsfront ist die Gemeinde.

Die Partei hat durch diese horizontale Gliederung hindurchgehend vertikale Organisationen, die in der Kampfzeit als Stoßtrupps der zu gewinnenden Bevölkerungsschichten gedacht waren, wie NSBO, NS-Hago, NS-Frauenschaft, NS-Kriegsopferversorgung usw. Diese propagandistischen Stoßtrupps haben heute nach der Machtergreifung ihre Daseinsberechtigung in keiner Weise verloren, sondern sie haben heute die gleiche Aufgabe wie ehedem, ihren Berufs- und Standesgenossen im Volke klarzumachen, daß die Interessen des einzelnen dort aufzuhören haben, wo die Interessen der Gemeinschaft beginnen. Diese Organisationen sind damit die gegebenen Führer für die einzelnen Schichten des Volkes.

Dementsprechend wurde dann auch die Deutsche Arbeitsfront in Reichsbetriebsgemeinschaften einge-

Digitized by Google

teilt. Diese Reichsbetriebsgemeinschaften haben die Aufgabe, sich um den Alltag der Menschen zu bekümmern, d. h. das soziale Verhältnis ihrer Menschen zu ordnen und sich um die soziale Stellung ihrer Mitglieder zu sorgen.

Neben diesen Reichsbetriebsgemeinschaften baut die Deutsche Arbeitsfront im Augenblick Berufsgruppen auf. Sie übernimmt damit jene Verpflichtung, all ihren Mitgliedern die großmöglichste Fortentwicklung in ihrem Beruf zu sichern. Der Deutsche ist, wirtschaftlich gesehen, als Kuli zu teuer, während er als Qualitätsarbeiter eine billige Arbeitskraft in der Welt darstellt.

Mit anderen Worten gesagt: Deutschland wird dann wieder seine Weltgeltung in wirtschaftlicher Hinsicht erobern, wenn es ihm gelingt, höchste Qualitätsarbeit zu schaffen. Das verlangt aber, den Deutschen zum besten Facharbeiter auszubilden. Die Deutsche Arbeitsfront will diese hohe Aufgabe dadurch lösen, daß sie einmal das Berufsschulwesen für die Jungarbeiter auf neue Grundlagen stellt, zum anderen dadurch, daß sie für den großmöglichsten Austausch der Arbeiten unter den deutschen schaffenden Menschen sorgt, und zwar nicht allein für den Chemiker, Ingenieur, Techniker, Arzt, sondern durch die Berufswettkämpfe für den Austausch der Leistungen aller schaffenden Menschen untereinander.

Der Typ des deutschen Arbeiters.

Als letztes und höchstes sollen diese Berufsgruppen jenen Typ des deutschen Arbeiters schaffen, der in

Digitized by Google

tragiſcher Verblendung fälſchlicherweiſe im Proletariertum geſehen wurde.

Der Bauer iſt ein Begriff, der Soldat ebenſo.

Der Arbeiter iſt heute noch kein einheitlicher Begriff.

Arbeit iſt Diſziplin. Diſziplin iſt bedingt durch die Raſſe.

Infolgedeſſen wird der Typ des deutſchen Arbeiters als richtunggebend zu gelten haben, der die höchſtmögliche Diſziplin in ſeiner Arbeit verkörpert. Das ſind jene Menſchen, die gezwungen ſind, mit dem Eiſen zu ringen: der Schmied, der Schloſſer, der Mechaniker.

Macht der Schreiner etwas falſch, ſo kann er das Zerbrochene leimen; ſchreibt der Schriftſteller ein falſches Wort, ſo kann er es ausſtreichen; alle können ſie ihre Fehler verbeſſern, nur nicht der Menſch, der mit dem Eiſen ringt. Dreht der Mechaniker ein Loch um ein Tauſendſtel Millimeter zu weit, ſo hat das ganze Stück keinen Wert mehr. Es iſt kein Zufall, daß heute bereits große Firmen dazu übergehen, ihre kaufmänniſchen Angeſtellten ein Jahr lang das Schloſſerhandwerk erlernen zu laſſen. Es muß durch die Berufsgruppen erreicht werden, daß alle deutſchen ſchaffenden Menſchen, genau ſo, wie ſie ihrer Soldatenpflicht genügen, auch ihrer Arbeitspflicht genügen. Vielleicht liegt gerade im Arbeitsdienſt eine Möglichkeit, dieſe weltanſchaulich bedeutungsvolle Aufgabe zu löſen.

Die Deutſche Arbeitsfront wird ihre neue Organiſationsform bis ſpäteſtens 1. Oktober reſtlos durch-

Digitized by Google

geführt haben. Alsdann gibt es keine Arbeitgeber-, keine Angestellten- und keine Arbeiter-Verbände mehr, sondern jeder Deutsche gehört entweder in der Partei oder in der Deutschen Arbeitsfront irgendwo in Deutschland zu einem Block, der von einem Blockwart geführt wird, und in dem festgestellt werden kann, ob er anständig oder unanständig denkt und handelt. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, den Ehrbaren vom Unehrbaren, vom Schieber und Gauner zu unterscheiden.

Außerdem kann sich aber keiner mehr dem Einfluß der Gemeinschaft entziehen, und weiter sind über alle großen Gegensätze hinweg derartige starke Bande geschlungen, daß für alle Zeiten ein Auseinanderstreben von Arbeiter und Unternehmer ein für allemal untersagt ist. Es ist heute noch gar nicht abzusehen, welche ungeheuere Folgen die Schaffung dieser neuen Formen unseres Gesellschaftslebens und unseres sozialen Lebens überhaupt haben werden. Die Deutsche Arbeitsfront wird alsdann, geführt von der Partei, die Gemeinschaft bilden, das Gewissen der Menschen schärfen, sie zur Anständigkeit und Ehre erziehen und sie einfach nicht mehr loslassen. Es wird keiner mehr sagen: Ich stehe über den Parteien, ich verhalte mich neutral, sondern es wird jeder, der in Deutschland lebt, gezwungen sein, an dem Aufbau unseres Staatslebens, unseres Wirtschafts- und Gesellschaftslebens mitarbeiten zu müssen.

„Kraft durch Freude."

Ebenso jedoch wie die Organisation der Partei nicht Selbstzweck ist, sondern Mittel zum Zweck, um der

Digitized by Google

Idee und dem nationalsozialistischen Wollen zum Durchbruch zu verhelfen, ebenso ist die Organisationsform der Deutschen Arbeitsfront nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, um in der einfachsten Weise dem Lebenswillen des deutschen Volkes, der lebensbejahenden Idee des Nationalsozialismus in dem Ausdruck „Kraft durch Freude" zum Siege zu verhelfen.

Das vergangene System predigte die Lebensverneinung. Die einen sprachen: Tut Buße, denn ihr seid allzumal Sünder; die anderen predigten den Klassenhaß; die dritten kritisierten und nörgelten an allem herum; sie wußten alles besser, jedoch waren sie selbst zu feige, irgend etwas anzufassen. Aber in einem waren sich alle eins, nämlich in der Lebensverneinung.

Das Volk ist nie schlecht, sondern das Volk ist edel und gut; der Haß ist ein Produkt der Minderwertigkeit, und der Spießbürger ist ein Produkt aus Feigheit und Angst. Der Lebensverneinung setzt der Nationalsozialismus die Lebensfreude, den Lebenswillen und die Lebensbejahung entgegen. Jawohl, wir lieben das Leben und freuen uns des Lichtes der Sonne und lieben unser Volk. Wir glauben an dieses Volk und an seine Kraft und wissen genau, daß jede Kraft allein aus der wahren und ehrlichen Freude heraus geboren ist! Wir unterscheiden scharf zwischen Vergnügen und Freude. Vergnügen ist die Ausgeburt von Genußsucht und Triebhaftigkeit. Dagegen ist edle und wahre Freude der Ausdruck von Kraft und Schönheit. Für das Wollen des Nationalsozialismus könnte daher kein einfacherer, klarerer Ausdruck gefunden werden als „Kraft durch Freude".

Digitized by Google

Weil wir wünschen, hoffen und wollen, daß unser Volk wiederum die Kraft seiner Selbstbehauptung erlange, wollen wir, daß dieses Volk seine Nerven behalte, sich an der Gemeinschaft, am Volke und an seinem Vaterland freue! Deshalb schufen wir jene Freizeitorganisation, die heute bereits, nach kaum einigen Monaten, ungeheure Ausmaße angenommen hat.

In diesem Monat allein fahren hunderttausende Menschen mit den Urlauberzügen in alle deutschen Gaue. Rund 20000 Bergkumpels fahren in diesem Monat zur See. Tausende von Stoßtrupps für Volkstum und Heimat sind bereits in den Fabriken tätig.

Im Aachener Gebiet ist eine Siedlung von 5000 Häusern in Angriff genommen. Der Volkssport ist in großzügiger Weise aufgegriffen worden. Das Volk will zusammen und drängt zusammen. Unsere Aufgabe ist es, als Führer diesen Willen des Volkes in geordnete Bahnen und Kanäle zu lenken und sie zu formen.

In allen Gauen Deutschlands sind die unzähligen Veranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude" überfüllt. Es ist, als ob das Volk sich aus dem neuen Wollen neue Formen bildet. Die alten überlieferten Gesellschaftsformen sind abgetan. Man schämt sich ihrer geradezu. Ich erinnere nur an das gewaltige Volksfest des ersten Mai und bin überzeugt, daß erst in den folgenden Jahren eine Krönung dieses Gemeinschaftswillens vorhanden sein wird.

Die Partei ist der Führerorden, die Auslese; die Arbeitsfront und die NSG „Kraft durch Freude" sind die Organisationen des Volkes.

Digitized by Google

In der Partei sind heute 4 Millionen in straffster Weise organisiert, in der Arbeitsfront 23 Millionen; darüber hinaus in der NSG „Kraft durch Freude" weitere 8 Millionen.

Mit anderen Worten: das gesamte deutsche Volk befindet sich heute im gleichen Marschtritt, im gleichen Rhythmus der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Wer da noch glaubt, an alten überlebten Formen festhalten zu können und dem gleichgerichteten Willen des Volkes entgegentreten zu können, der wird zertreten und vernichtet werden.

Es lebe das ewige Deutschland! Es lebe der Führer!

Digitized by Google

Vor dem Parteikongreß 1934

Auf dem Nürnberger Parteitag im September 1934 hält Dr. Ley eine großangelegte Rede und gibt damit einen Rechenschaftsbericht des schaffenden deutschen Volkes.

Mitte April 1933 gaben Sie mir, mein Führer, folgenden Befehl: „Sie übernehmen die Gewerkschaften, damit sie als politische Seuchenherde unserem Gegner entzogen werden. Ich will aber nicht, daß dem Arbeiter daraus ein Schaden entstehe oder ihm gar der Schutz gegenüber der Willkür einzelner Unternehmer genommen werde, sondern ich will, daß alles, was dem Arbeiter in seinem schweren Daseinskampf nützlich ist, erhalten bleibt und daß dort, wo Falsches vernichtet werden muß, Besseres an seine Stelle gesetzt werde.

Ich hoffe, daß es Ihnen gelingt, aus dem Instrument der Volksverhetzung ein Instrument der Volksgemeinschaft zu machen!“

Als Termin für die Übernahme bestimmten Sie, mein Führer, den 2. Mai 1933. Die Inbesitznahme der Gewerkschaften geschah blitzschnell und für unsere Gegner völlig überraschend.

In welcher Verfassung fanden wir den deutschen Arbeiter?

Streik und Aussperrungen, Arbeitsunlust und Leistungsverminderung lähmten die Produktion, ver-

Digitized by Google

nichteten ganze Wirtschaftszweige und bedrohten letzten Endes die Existenz der deutschen Wirtschaft in der Welt.

Politische Verhetzung wurde bis in den kleinsten Betrieb getragen, und diese Verhetzung ging soweit, daß Millionen Menschen bereit waren, ohne Bedenken Werkspionage zu treiben und deutsche Erfindungen an das Ausland zu verraten; andere wiederum wanderten aus und trugen damit die Ergebnisse jahrzehntelangen deutschen Fleißes ins Ausland. Vor allem aber war es diesem Deutschland voller Verhetzung und Zerrissenheit unmöglich, lebenswichtige Betriebe, die den Arbeitern neues Brot hätten geben können, aufzubauen. Dieser ungeheure Schaden für die deutsche Wirtschaft traf in erster Linie den Arbeiter selbst. Die Not eines Volkes befällt den schwächsten Teil desselben immer am ehesten und am schwersten. Am sichtbarsten wirkte sich der wirtschaftliche Verfall Deutschlands in den 7 Millionen Arbeitslosen aus und war auch bei ihnen am grauenhaftesten fühlbar. Dadurch, daß der Arbeiter selbst mit Schuld hatte, das Einzige, was er besaß, seine Arbeitskraft, wertlos gemacht zu haben, fiel auch sein eigener Wert und sein Ansehen im Volke immer mehr. Aus dem deutschen Arbeitertum wurde das Proletariat. Es war selbstverständlich, daß damit auch die Konsumkraft des Volkes enorm zurückging.

Damit war klar, daß auch die Organisationen des Arbeiters völlig wertlos geworden waren, und da sie unfähig waren, ein neues Ziel aufzurichten, gingen auch sie dem Verfall entgegen. Wenn es schon an sich ein Wahnsinn war, die Arbeitnehmerschaft in nicht weniger als 169 Verbänden zu organisieren, so war das in

Digitized by Google

guten Zeiten kaum erträglich; in Zeiten des Verfalls jedoch mußte sich dieser Wahnsinn jedem, auch dem, der den Gewerkschaftsgedanken fanatisch bejahte, offenbaren. All diese Verbände bejahten den Klassenkampf.

Die Gewerkschaften.

Es schien ein unabänderliches Gesetz zu sein, daß Unternehmer und Arbeiter als unversöhnliche Feinde anzusehen waren. Wenn aber dieser Zustand als ein Dogma anerkannt wurde, so hätte es die erste und vornehmste Aufgabe der Führer der Gewerkschaften sein müssen, der geschlossenen Front des Kapitals eine ebenso geschlossene Front der Arbeiterschaft entgegenzusetzen.

Allein die Tatsache, daß sie das nicht taten, beweist einerseits ihre Unfähigkeit und sicherlich bei vielen verbrecherische Böswilligkeit. Für die Leiter der Verbände waren dieselben lediglich Selbstzweck, um aus erhobenen Beiträgen ihr Leben schön gestalten zu können. Diese Zerrissenheit kommt vor allem daher, daß sich die Gewerkschaften zum Werkzeug der politischen Parteien und verschiedenen Weltanschauungen machen ließen. Sie dienten allem und jedem — nur nicht dem deutschen Arbeiter. Er war lediglich Mittel zum Zweck.

So konnte keinen mehr der Verfall wundern. Plan- und Ziellosigkeit beherrschte die Führer, Hoffnungslosigkeit und Mißtrauen beseelte die Gefolgschaft. Wenn jemand jedoch ohne Ziel und Zweck arbeitet, so verfällt er der Korruption und sucht für sich persönlich zu retten, was zu retten ist. Die Hoffnungslosigkeit der Gefolgschaft zeigte sich in einer Massenflucht aus den

Digitized by Google

Gewerkschaften und in einer Beitragsmüdigkeit der Mitglieder. Dieser Verfall wäre noch viel größer gewesen, wenn nicht die älteren Mitglieder immer nur deshalb noch weiter bezahlt hätten, um ihre vermeintlichen Rechte und Ansprüche zu sichern.

In den Jahren 1919 und 1920, wo der Klassenkampfgedanke Triumphe feierte, war natürlich auch der Höchststand der Gewerkschaften. 1920 waren 9,5 Millionen Arbeitnehmer gewerkschaftlich organisiert, davon 8 Millionen Arbeiter und 1,5 Millionen Angestellte. Bei einem Durchschnittsbeitrag von 3 Mark war das Jahresaufkommen 324 Millionen. Bei der Übernahme am 2. Mai 1933 waren in den 169 Verbänden noch 5143000 organisiert, davon 3880000 Arbeiter und 1262000 Angestellte. Das Beitragsaufkommen zu diesem Zeitpunkt betrug nur noch 120 Millionen. Hieraus geht hervor, daß nicht nur die Mitgliederzahl gegen 1920 gewaltig zurückgegangen war, sondern auch, daß eine ungeheuere Beitragsmüdigkeit unter den noch vorhandenen Mitgliedern herrschte. Denn bei einem Durchschnitts-Beitrags-Soll von 3 Mark hätte das Beitragsaufkommen im Jahre 1932 immerhin noch 180 Millionen betragen müssen. Es betrug jedoch nur 120 Millionen. Die Mitgliederzahl war also von 9,5 Millionen auf 5,1, d. h. um 45%, das Beitragsaufkommen um 30%, von 180 auf 120 Millionen, gesunken; so daß insgesamt die finanzielle Schlagkraft der Gewerkschaften gegenüber 1920 um nicht weniger als 70% gefallen war. Das ergibt sich auch aus der Gegenüberstellung des effektiven Beitragsaufkommens von 324 Millionen im Jahre 1920 gegenüber

Digitized by Google

dem Jahr 1932 mit 120 Millionen. Daraus ergab sich eine völlige Lahmlegung der Gewerkschaften. Es zeigte sich, daß die Leistungen an die Mitglieder nicht mehr gezahlt werden konnten. Diesem Zustand hatten die Gewerkschaften bereits in ihren Satzungen vorgebeugt und ihn scheinbar vorausgesehen, denn es heißt in den Satzungen, daß die Mitglieder nur dann Anspruch auf Leistung haben, falls die Gewerkschaft zu leisten imstande ist, also nur eine Kannvorschrift. An einen Streik war natürlich gar nicht zu denken, da Streikfonds nicht mehr vorhanden waren.

Aber nicht einmal die Verwaltungsunkosten konnten mehr aufgebracht werden. Der Verwaltungsapparat war nicht etwa der verminderten Mitgliederzahl und der damit geringer werdenden Arbeit angepaßt worden, sondern er war durch Korruptionserscheinungen noch erhöht worden. Im Jahre 1932 betrugen die Verwaltungsunkosten der Gewerkschaften nicht weniger als 150 Millionen, d. h. etwa 50% des Beitragsaufkommens der Gewerkschaften in ihren besten Zeiten. Da jedoch bei dem Zusammenbruch und Verfall nur noch 120 Millionen aufgebracht wurden, war es klar, daß die fehlenden 30 Millionen aus der Substanz genommen werden mußten. Das ergibt sich auch aus den eigenen Zahlen der Gewerkschaften. Bereits 1931 war ein Zuschuß aus der Substanz in Höhe von 20% des Beitragsaufkommens notwendig.

Da zudem das Vermögen der Gewerkschaften zum weitaus größten Teil immobil und durch den Verfall der Wirtschaft im Werte sehr gesunken war, blieb den Gewerkschaften nichts anderes übrig, als ungeheuere

Digitized by Google

Bankschulden zu machen. Bei der Übernahme hatte allein der Verband der öffentlichen Betriebe, einer der besten und größten Verbände, 3 Millionen Bankschulden zu 10% Jahreszins. Der viel kleinere Holzarbeiter-Verband hatte 2½ Millionen Bankschulden zu den gleichen Zinsen. Diese Zahlen könnten wir beliebig fortsetzen. Selbst beim DHV. sah es nicht anders aus. Zu diesen allgemeinen Gründen des Verfalls kam eine mangelhafte Buchführung, ein Rattenschwanz von Korruptionen, die, wenn sie alle gerichtlich verfolgt worden wären, Jahre die Gerichte in Anspruch genommen hätten. Es war für uns bei der Übernahme in den meisten Fällen unmöglich, eine Bilanz zu ziehen und dort, wo wir versuchten, Einsicht in die Buchführung der verflossenen Machthaber zu bekommen, kann auch das nur als mangelhaft bezeichnet werden. Festzustellen war jedoch, daß in den letzten Monaten noch 585557 Mk. Unterschlagungen bei den freien Gewerkschaften vorgekommen waren. Allein im Fabrikarbeiter-Verband, der allerdings der größte der Verbände war, waren in dieser Zeit 331175 Reichsmark unterschlagen worden. Die großen Schiebungen sind in dieser Summe selbstverständlich nicht enthalten.

Bei den wirtschaftlichen Unternehmungen sah es nicht anders wie bei den Gewerkschaften selbst aus.

Die ehemaligen Gewerkschaften hatten es unternommen, auch auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens sich als Selbstunternehmer zu betätigen. Unter dem Motto „Arbeiter hilf Dir selbst“ glaubte man, durch Schaffung eigener Wirtschaftsbetriebe eine Bresche in die kapitalistische Wirtschaftsordnung schlagen zu müssen

Digitized by Google

und zu können. In Verfolg dieses Grundsatzes wurden eine Reihe von Unternehmungen der verschiedensten Arten gegründet, angefangen vom Mittelbetrieb bis zum Großunternehmen, die alle der Kontrolle der gewerkschaftlichen Verbände unterstanden. In diesen Betrieben wurden Arbeitergelder in vielen Millionen investiert.

Es bildeten sich eine Unzahl von Gesellschaften jeder Art, Rechtsform und Größe, die in planloser, unorganischer Zersplitterung nebeneinander bestanden, sich nicht selten gegenseitig Konkurrenz machten und zwischen denen kapitalmäßig ein mehr oder minder weitgehendes gegenseitiges Beteiligungsverhältnis bestand, so daß das Schicksal dieser Betriebe meist stark miteinander verbunden war. Es gab keinen einheitlichen Willen, der über dem ganzen Apparat stand und über Anlage und Verwendung der anvertrauten Kapitalien wachte. So kam es in einer großen Reihe von Fällen zu Kapital-Fehlleitungen — und Millionen schwer ersparter Arbeitergelder gingen verloren.

Den Gewerkschaftsfunktionären und Angestellten der Verbände kam es nicht darauf an, den schaffenden Menschen ein sozialpolitisch bedeutsames Wirtschaftsinstrument in die Hand zu geben, als vielmehr darauf, vor allem sich selbst machtvolle Positionen mit hohen Gehältern und möglichst auf Lebensdauer zu schaffen. Die vorgefundenen Anstellungsverträge der leitenden Organe einer Reihe von Gesellschaften legen beredtes Zeugnis davon ab, was diese Herren unter „sozialem gemeinwirtschaftlichen Geist" verstanden, der in ihnen lebendig war. Die Wirtschaftsbetriebe der Gewerk-

Digitized by Google

schaften waren zu Sammelbecken und Brutstätten von Eigennutz, Übervorteilung und übelster Korruption geworden.

Sie machten in allem, in Versicherungen, Fahrradfabriken, Bauunternehmungen, Glashütten, Druckereien, Verlagsgesellschaften, Beteiligungen an hochkapitalistischen Unternehmungen, Grundstücks- und Vermögensverwaltungen; insgesamt betrieben die Gewerkschaften nicht weniger als 227 Unternehmungen, ohne die Gewerkschafts- und Volkshäuser!

Während die Gehälter bei den Gewerkschaften nicht weniger als 79772600 Mark betrugen und damit 55% der Gesamtverwaltungsunkosten ausmachten, waren die Gehälter bei den wirtschaftlichen Unternehmungen verhältnismäßig weit höher. Es war daher kein Wunder, daß durch diese Korruption, Unfähigkeit und Prinzipien-Untreue alles zusammenbrechen mußte. Die Arbeiterbank war bei der Übernahme völlig illiquid. Ehemals ein stolzes Unternehmen, hatte sie noch gerade für 3 Tage flüssige Mittel. Die Volksfürsorge, eine Versicherungsgesellschaft der freien Gewerkschaften, hatte kaum noch Zugänge, dafür aber auch eine ungeheure Massenflucht. Die Dachorganisation der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen, genannt „Devog", stand am 2. Mai vor dem Konkurs. Die „Lindcar"-Fahrradwerke, ein Unternehmen der freien Gewerkschaften, waren völlig pleite. So sah es nahezu bei allen wirtschaftlichen Unternehmungen der Gewerkschaften aus. Es war hier wirklich einmal 5 Minuten vor 12, als eine Wirtschaftskatastrophe ungeheuersten Ausmaßes verhindert wurde.

Digitized by Google

So war denn der Stand am 2. Mai politisch, wirtschaftlich und sozial ein einziger Verfall der schaffenden Massen und eine Verproletarisierung des gesamten Volkes. Die seelische Zerrüttung läßt sich natürlich durch keine Zahlen ausdrücken.

Der Aufbau.

Als erste Notwendigkeit ergab sich, die Verbände machtpolitisch der NSDAP zu unterstellen und alle ehemaligen verantwortlichen Führer bei der weiteren Mitarbeit völlig auszuschalten. So vereinigten wir alle Arbeiterverbände im Gesamtverband der Arbeiter und alle Angestelltenverbände im Gesamtverband der deutschen Angestellten, damit die Verwaltungskosten von vornherein möglichst niedrig gehalten wurden. Sofort gingen wir an eine Bestandsaufnahme und — soweit wie möglich — an die Aufstellung einer Bilanz. Als erste Verlautbarung der nat.-soz. Führung wurde bekanntgegeben, daß die erworbenen Rechte der Mitglieder unbedingt gesichert seien, daß die DAF bereit wäre, die in den vergangenen Monaten von den Gewerkschaften nicht mehr gezahlten Leistungen nachzuzahlen, und daß sie sogar noch die Verpflichtungen übernehme, die erworbenen Rechte ausgeschiedener Mitglieder, wenn sie bis zum 30. Juli 1933 wieder beiträten, anzuerkennen. Im Namen des Führers konnte ich erklären, daß alles, was dem Arbeiter nützlich sei, erhalten bleiben müsse, daß alle von ihm aufgebrachten Vermögen auch nur ihm wieder zugutekommen sollten, und der Führer befahl, daß die von einzelnen Behörden vorbeugend konfiszierten Vermögen wieder herausgegeben werden mußten. Das

Digitized by Google

war die Richtschnur für den anfangs aufgeführten Befehl des Führers. Die ergriffenen Maßnahmen hatten auch augenblicklichen Erfolg. Die Massenflucht hörte sofort auf, der Beitragseingang nahm zu, das Vertrauen zu den Wirtschaftsunternehmungen stieg. Die Arbeiterbank wurde wieder liquid — und es gelang uns, den endgültigen Verfall der Arbeiter- und Angestellten-Organisationen zu verhindern.

Das allein konnte uns jedoch nicht genügen. Es mußte uns gelingen, aus den mißtrauisch abwartenden Volksgenossen Anhänger der DAF zu machen. So setzte denn im Juli 1933 eine große Propagandawelle ein. Gewaltige Massenkundgebungen, wie sie bis dahin kaum gesehen wurden, riefen die Arbeiter aus den Betrieben. Aber auch das genügte uns noch nicht. Wir gingen zu ihm, an seinen Arbeitsplatz, wir drückten Zehntausenden die Hand und besuchten mehr als 100 Betriebe aller Art in allen Gegenden Deutschlands. Auge in Auge wollten wir uns selbst davon überzeugen, ob der Arbeiter schon Vertrauen zu uns gewonnen hatte. Diese Art der Werbung war völlig neuartig. Noch niemals war ein Arbeiterführer zum Arbeiter an seinen Arbeitsplatz gekommen. Diese Mühe sollte sich lohnen. In den nachfolgenden Monaten setzte eine gewaltige Mitgliederzunahme ein. Während am 2. Mai 5 Millionen Arbeitnehmer übernommen wurden, waren es bis zum 1. Dezember des Jahres 1933 9359533, eine fast 90prozentige Zunahme. Gleichfalls hörte die Beitragsmüdigkeit auf. Während bei den alten Gewerkschaften nur noch 60% ihres Beitrags-Solls eingingen, war der Beitragseingang bei der DAF 95%,

Digitized by Google

ja in einzelnen Verbänden bis zu 98%. Alle Zweifler, die in der Organisierung unserer ehemaligen Gegner eine Gefahr für den nat.-soz. Staat sahen, wurden aber vor allem durch das gewaltige Bekenntnis des deutschen Arbeiters am 12. November 1933 geschlagen, wo sich 95% des deutschen Volkes für die Politik des Führers entschieden.

Entwicklung.

Die Mitgliederzunahme war so gewaltig, daß eine Mitgliedersperre verhängt wurde. Nach der Wiederaufhebung setzte eine neue Entwicklungsphase ein. Die Einheitsverbände konnten unmöglich das letzte nationalsozialistische Ziel einer neuen Sozialordnung sein. Ein Einheitsarbeitgeber-Verband, ein Einheitsverband der Angestellten und ein Einheitsverband der Arbeiter wäre noch nicht eine Überwindung des Klassenkampfgedankens gewesen. Erst dann, wenn Unternehmer und Arbeitnehmer in einer Organisation zusammengeführt waren, konnte unser Ziel erreicht sein. Wir mußten schon jetzt auf dieses Ziel hinsteuern und eine Umformung der Arbeitsfront ins Auge fassen, weil es sowohl die Arbeiter wie auch die Unternehmer so wollten. Sie drängten stürmisch zusammen. Wenn wir dieses Wollen nicht in geordnete Bahnen gelenkt hätten, wäre das alte Mißtrauen wieder erwacht. Bei der Aufhebung der Mitgliedssperre der Arbeitsfront wurde es den einzelnen Verbänden untersagt, weiter Mitglieder aufzunehmen; die Arbeitsfront nahm hinfort nur noch Einzelmitglieder auf. Wie gewaltig dieser Gedanke vom Volke erfaßt wurde, beweist die Tatsache, daß vom 1. Dezember 1933 bis zum 1. März 1934

Digitized by Google

4,5 Millionen Einzelmitglieder ihren Beitritt zur Arbeitsfront erklärten. Hierunter waren besonders viel Unternehmer, aber vor allem jene Schichten von Arbeitern und Angestellten, die schon früher den Klassenkampfgedanken der verflossenen Gewerkschaften abgelehnt hatten. Am 1. März wurde wieder eine Mitgliedersperre verhängt. Der Bestand am 1. März 1934 war 14 Millionen Mitglieder: Arbeiter, Angestellte und Unternehmer und 4 Millionen Mitglieder aus dem Handel, Handwerk und Gewerbe und freie Berufe. Diese letzteren 4 Millionen wurden noch besonders verwaltet und betreut. Deshalb gelten auch im folgenden die Zahlen und Angaben nur im Vergleich mit den früheren Gewerkschaften. Vom 2. Mai 1933 bis zum 1. März 1934 war also der Mitgliederbestand von 5 Millionen auf 14 Millionen gestiegen. Die Verwaltungsunkosten waren jedoch von 150 Millionen bei den früheren Gewerkschaften auf 72 Millionen bei der DAF gefallen, d. h. trotz einem dreimal so großen Mitgliederstand, trotz Umbau und Umorganisierung, um mehr als 50% gefallen. Das war allein möglich, weil alle Mitarbeiter von ihrer hohen Mission erfüllt waren und unermüdlich Tag und Nacht arbeiteten. Während die Gewerkschaften keinerlei Rücklage für die Zahlung ihrer Leistungen hatten und dementsprechend auch keine Leistungen mehr zahlten, sammelte die Arbeitsfront starke Reserven und zahlte von Monat zu Monat steigende Leistungen. Allein die Invalidenunterstützung in diesen Monaten stieg um 400%. In einem Jahr hat die DAF an Leistungen (Invalidenunterstützung, Altersrente, Sterbegeld, Erwerbslosenfürsorge) 70 Millionen bezahlt. Der Beitrag, der bei

Digitized by Google

den Gewerkschaften im Durchschnitt 3 Mark betrug, beträgt bei der DAF nur noch 1.50 Mark, d. h. auch er ist um 50% gegen früher gesenkt worden.

Aber nicht allein in diesen Zahlen erschöpfen sich die Leistungen der DAF. Am 27. November 1933 schuf die DAF ein Werk, für das es bisher noch kein Vorbild gab: Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Auf Befehl des Führers sollte erreicht werden, daß dem Volke zur Erhaltung seiner Nerven in dem Tempo dieser Zeit genügend und ausreichende Erholung gegeben würde. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" organisierte ihre Arbeit in elf Ämtern, von denen die hervorstechendsten folgende 7 Ämter sind:

1. Das Amt für Urlaub, Reisen und Wandern.
2. Das Amt für Schönheit und Würde der Arbeit.
3. Das Amt für körperliche Ertüchtigung und Sport.
4. Das Amt für geistige Aus- und Fortbildung.
5. Das Amt für Kultur.
6. Das Amt für Volkstum und Brauchtum.
7. Das Jugendamt.

Die Arbeitsfront brachte für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bereits bis heute 25 Millionen Mark auf, die sich bis zum abgelaufenen 1. Jahr auf 40 Millionen erhöhen werden. Trotzdem dieses erste Jahr nur als ein Versuch angesehen werden kann, da, wie schon gesagt, für diese Arbeit jegliches Vorbild fehlt, möchte ich doch schon heute einige Zahlen, die die

Digitized by Google

gewaltigen Leistungen dieses Werkes dartun, angeben. Bis zum 1. September hatte das Amt für Reisen und Wandern 1 Million Menschen für 7—10 Tage in Erholung geschickt. Menschen, die noch niemals ihre dumpfe Großstadt verlassen hatten, war es vergönnt, die Schönheiten Deutschlands, die oberbayerischen Berge, den Rhein und die Mosel, den Harz, das Riesengebirge, die See kennenzulernen. In dieser Zeit wurden allein 80000 Menschen auf eigenen Dampfern 7 Tage zur See gefahren. Bis hinauf zu den Lofoten, in die norwegischen Fjorde, in den Armelkanal, in die Ostsee fuhren Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Eine weitere Million fuhr ins Wochenende. Hunderttausende wurden zu gemeinsamen Wanderungen organisiert. So groß auch die geldlichen Zuwendungen der Arbeitsfront zu der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind, so sind es doch vor allem der Fleiß und die organisatorische Begabung meiner Mitarbeiter, die dieses Werk ermöglichen. Einige Beispiele mögen das beweisen. Die Selbstkosten einer Reise von Berlin nach Hamburg und wieder zurück, 7 Tage zur See einschließlich Verpflegung und Fahrt, betragen 42 Mark. Eine Fahrt von Berlin mit 8 Tagen Erholung in den bayerischen Bergen beträgt einschließlich Verpflegung und Fahrtkosten 36 Mark. Eine Wochenendfahrt, beginnend Samstag mittags, zum Boxkampf Schmeling—Neusel nach Hamburg, Fahrten auf der Alster und im Hafen von Hamburg, Rückfahrt Montag früh nach Berlin einschließlich Verpflegung, des Eintrittsgeldes zum Boxkampf und allen Unkosten 10 Mark. Der Zuschuß der DAF ist deshalb notwendig, da selbst auch diese an sich phantastisch

Digitized by Google

niedrig anmutenden Selbstkosten für manche Arbeiter und Arbeiterinnen noch zu hoch sind.

Ebenso segensreich sind die Arbeiten des Amtes für Schönheit der Arbeit. Bis heute sind bereits mehr als 1000 Betriebe betreut worden. Wo ehemals Schutthaufen waren, werden Sportplätze und Rasen angelegt, Bade- und Waschräume sowie saubere Aufenthaltsräume werden gebaut, stumpfsinnige Arbeit wird durch Ausschmückung des Arbeitsplatzes belebt, und ich bin überzeugt, daß gerade dieses Amt eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit haben wird. Die „dreckige Fabrik" muß aus unserem Sprachschatz und unserer Begriffsbildung verschwinden.

Das Sportamt organisiert einen Massensport. Es muß erreicht werden, daß die Altersgrenze, bis zu der man Sport betreibt, für die Masse des Volkes von 30 Jahren auf mindestens 50 Jahre hinaufgesetzt wird. Der Engländer treibt noch mit 60 Jahren Sport und trägt dadurch für die körperliche Ertüchtigung des Volkes bei. So muß es unser Ziel sein, durch Anregung die Massen des Volkes dem Sport näherzubringen. Es sollen keine Matadore gezüchtet werden, sondern gerade die älteren Jahrgänge sollen durch einen unterhaltenden, belebenden Sport herangezogen werden. Die besten Sportlehrer stehen uns zur Verfügung, und es ist jedem Deutschen möglich, an einem Abend für einen Betrag von 10 Pfennig sich einer ausgezeichneten sportlichen Ausbildung unterziehen zu können. 60 Sportämter sind bereits heute schon in Deutschland errichtet, und Hunderttausende, die früher nie Sport trieben, werden davon betreut.

Digitized by Google

Das Amt für Brauchtum und Volkstum hat den Auftrag, jedem Betrieb und jeder Betriebsart sein eigenes Brauchtum zu vermitteln. Es muß gelingen, wie es den früheren Zünften auch gelang, den modernen Industrien ein Eigenleben und ein eigenes Gesicht zu geben. Als Vortrupp für diese Aufgaben werden in den Betrieben Stoßtrupps aus Jungarbeitern gebildet; in Ausbildungslägern in allen Teilen Deutschlands werden Menschen für diese Aufgabe vorbereitet, so daß uns heute bereits über 2000 Ausbilder zur Verfügung stehen. In vielen Betrieben sind bereits derartige Stoßtrupps gebildet worden.

Die Kulturvermittlung der NSG „Kraft durch Freude" hat ebenfalls große Erfolge aufzuweisen. Die NSG „Kraft durch Freude" besitzt einen eigenen Theaterzug. Dieser Thespiskarren trägt deutsche Kultur bis in die entlegensten Gebirgsdörfer. 15 Tonfilmwagen stehen dem Amt zur Verfügung, 2 eigene Volkstheater gewähren den Minderbemittelten verbilligte Preise für den Genuß deutscher Dichtkunst. Hunderttausende von Helfern organisieren einen verbilligten Massenbezug der Theater- und Konzertveranstaltungen. Bei der Aufzählung der Leistungen dieses Amtes sind die zahllosen Büchereien und Lesesäle nicht berücksichtigt. Für das erfolgreiche Arbeiten des Amtes für geistige Aus- und Fortbildung spricht die Tatsache, daß die Besucherzahl bei den Fortbildungsabenden der früheren Gewerkschaften im Jahr kaum 40000 betrug, heute bereits auf 120000 Menschen, die sich weiter aus- und fortbilden wollen, angestiegen ist.

Digitized by Google

Die Arbeiten des Jugendamtes sind besonders durch den Berufswettkampf für Jugendliche gekennzeichnet. —

Ich bin überzeugt, und die Erfolge beweisen es, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Neubildung der nat.-soz. Gesellschaftsordnung, d. h. zur Bildung der wahren Volksgemeinschaft, einen hohen Beitrag leistet.

Die Leistungen der DAF an ihre Mitglieder sind aber hiermit nicht erschöpft. Besonders erwähnenswert ist die Arbeit des Sozialamtes der DAF. Die Rechtsberatungsstellen dieses Amtes haben außerordentlich zur Beruhigung und zur Herstellung des Vertrauens der breiten Masse der Arbeitsfront beigetragen. Um ein Beispiel zu nennen: In der Stadt Dresden bearbeiteten die Rechtsberatungsstellen der DAF 1300 arbeitsrechtliche Fälle im Monat Juli. Von diesen 1300 Rechtsstreiten gingen nur 60 zu den Arbeitsgerichten und selbst hiervon konnten noch 30 zurückgezogen werden, die nur deshalb ans Gericht gegangen waren, um die Frist zu wahren. Die Rechtsberatung ist selbstverständlich kostenlos, die DAF zahlt hierfür im Jahr 12 Millionen Reichsmark.

Das Sozialamt erledigt darüber hinaus alle Arbeiten, die sich aus dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ergeben. Seine Hauptaufgabe besteht in der Beobachtung der Lohnbewegung in Deutschland. Und ich weiß, daß bei einer systematischen Beobachtung und Bearbeitung auch hierbei in kurzer Zeit erfreuliche Erfolge erzielt werden, die sowohl für Unternehmer wie Arbeitnehmer gleichgroße Bedeutung und Vorteile haben werden.

Digitized by Google

Die Arbeitsfront hat weiter ein Amt für gegenseitige Selbsthilfe. Dieses Amt befindet sich im Aufbau, da es eine der wichtigsten Aufgaben zu bewältigen hat. Das nationalsozialistische Hochziel soll erreicht werden, jeden Deutschen, der Arbeit für sein Volk geleistet hat, gegen die Wechselfälle des Lebens zu sichern!

Weiter wird dieses Amt den aufwärtsstrebenden jungen Kräften eine Existenzmöglichkeit sichern.

Und drittens übernimmt dieses Amt die völlige Sicherstellung der Opfer der Arbeit oder im Todesfalle der Hinterbliebenen.

Das Heimstättenamt der DAF kann ebenfalls auf große Erfolge hinweisen. Es soll Stammarbeitersiedlungen schaffen, die Existenz des Arbeiters durch zusätzliche Erwerbsmöglichkeit aus der Siedlung sichern und mithelfen, die Massen des Volkes mit dem Boden zu verwurzeln. Bis heute hat die Arbeitsfront 10 Millionen für Siedlungen im Wurmkohlengebiet bei Aachen bewilligt und 4 Millionen für Oberschlesien. 79 Millionen aus den Erträgnissen der wirtschaftlichen Unternehmungen der Arbeitsfront sind über das Heimstättenamt ihrer Bestimmung zugeführt worden.

Eine fast unüberwindliche Aufgabe erschien die Sanierung der wirtschaftlichen Unternehmungen. Aber auch sie ist voll und ganz gelungen. Die DAF besitzt 3 große Versicherungen: Die Volksfürsorge von den freien Gewerkschaften, den Deutschen Ring vom DHV und die Deutsche Versicherungskonzern AG. von den Christlichen Gewerkschaften.

Digitized by Google

Die Neuanträge bei der Volksfürsorge stiegen auf 46 000 Aufnahmegesuche monatlich. Zur Zeit hat die Volksfürsorge 2½ Millionen Einzelversicherungen mit einer Gesamtversicherungssumme von 675 Millionen. Der Kapitalertrag, der bei der Übernahme gleich Null war, stieg auf 13 Millionen. Die Versicherungssumme stieg um 150 Millionen. Das Sachversicherungsgeschäft wurde um mehr als 300% erhöht. Vom 2. Mai 1933 wurden bis jetzt an Hypotheken- und Kapitalanlagen 24 Millionen gegeben.

Beim Deutschen Ring und beim Deutschen Versicherungskonzern zeigt sich dasselbe Bild.

Bei der Übernahme der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen am 2. Mai war es nicht nur unser Bestreben, neue Wohnungen zu schaffen, sondern auch neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Allein von diesen Wirtschaftsunternehmungen wurden 1200 Bauvorhaben im Werte von 6,3 Millionen finanziert. 2300 Eigenheime im Werte von 20 Millionen sind in Arbeit — eine ungeheuere Leistung, wenn man bedenkt, daß dieses Unternehmen völlig pleite war.

Auch bei der Gehag, Gemeinnützige Heimstätten-Spar- und Bau-Aktiengesellschaft, ist eine starke Belebung der Tätigkeit zu verzeichnen. Seit 2. Mai 1933 wurden insgesamt 728 Wohnungen und Eigenheime in Bau genommen. Bis Ende 1934 ist die Fertigstellung von weiteren 2620 Eigenheimen und Wohnungen gesichert. Diese Bauvorhaben stellen einen Bausummenwert von 8 Millionen dar. Das pfälzische Siedlungsvorhaben umfaßt als ersten Abschnitt insgesamt 556 Heimstätten mit einem Bausummenwert

Digitized by Google

von 3,2 Millionen Reichsmark, und die Arbeitsfront-Siedlungen der Gehag in Oberschlesien insgesamt 1220 Wohnungen mit einem Wert von 6,8 Millionen Reichsmark. Die für die Errichtung der Siedlungen des Heimstättenamtes benötigten Kredite sind zum Großteil durch die Unternehmungen der DAF, durch die Bank der Deutschen Arbeit AG. sichergestellt.

Die Einfa, Berliner Gesellschaft zur Förderung des Einfamilienhauses, verzeichnet im Geschäftsjahr 1933 einen Mietumsatz von 3,6 Millionen Reichsmark. In der Zeitspanne vom 2. Mai 1933 bis heute wurden 600 Vermietwohnungen erstellt, so daß die Gesamtzahl der Wohnungen der Einfa auf 5417 gestiegen ist.

Bei der Gagfah, gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten, konnten seit dem 1. Mai 1933 bis zum heutigen Tage Bauaufträge für 58 Bauvorhaben mit zusammen 1914 Wohnungen erteilt werden. Der Gesamtwert dieses Bauprogramms beträgt 19,6 Millionen Reichsmark.

In Vorbereitung befinden sich 80 Bauvorhaben mit einem Wohnungsbestand von 3000 Wohnungen.

Im Verband sozialer Baubetriebe wurden 130 Betriebe mit 4368 Angestellten und Arbeitern und einem Auftragsbestand von 4,5 Millionen Reichsmark zusammengefaßt. Inzwischen wurden 40 Bauhütten und Baunebenbetriebe wegen Unwirtschaftlichkeit stillgelegt, so daß noch 90 Betriebe in Tätigkeit sind. Der Verband sozialer Baubetriebe projektiert und finanziert die Bauvorhaben, die Ausführung jedoch vergibt er entsprechend der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung an das

Digitized by Google

selbständige Handwerk. Der heutige Stand an Arbeitern und Angestellten beträgt noch 8800 bei einem augenblicklichen Auftragsbestand von 10 Millionen Reichsmark. — Die von dem Verband sozialer Baubetriebe seit 2. Mai 1933 durchgeführten Aufträge belaufen sich auf 25 Millionen Reichsmark. Gemäß dem seinerzeit dem Führer bekanntgegebenen SA-Siedlungsprogramm sind im engsten Einvernehmen mit dem Heimstättenamt SA-Siedlungen in Höhe von 17 Millionen Reichsmark baureif. In Vorbereitung befinden sich Projekte für 15 Millionen Reichsmark.

Die Zustände bei der Arbeiterbank waren wie bei den meisten Unternehmungen der ehemaligen Gewerkschaften bei Übernahme wenig erfreulich. Der Einlagenstand war von 168 Millionen im Jahre 1930 auf 83 Millionen am 2. Mai 1933 zurückgegangen. Auf einer Anzahl Geschäfte ruhten Verluste. Der neuen nationalsozialistischen Leitung des Betriebes ist es nicht nur gelungen, innerhalb der kurzen Zeitspanne eines Jahres die übernommenen Verluste restlos zu beseitigen, sondern den Einlagenstand bis Ende 1933 wieder auf 140 Millionen zu erhöhen und bis 30. Juni 1934 sogar auf 245 Millionen Reichsmark zu bringen. Die Arbeiterbank steht heute nach innen und außen gefestigt da. Die Bilanz zeigt einen hohen Grad von Flüssigkeit. Die Hälfte der gesamten Einlagen sind in bar und kurzfristigen Anlagen verfügbar. Ihre Hauptaufgabe erblickt die Bank darin, zu möglichst günstigen Bedingungen Kredite für Arbeitsbeschaffungszwecke zur Verfügung zu stellen und auch der Pflege des Mittel- und Kleinkreditgeschäfts und Personalkrediten be-

Digitized by Google

sondere Aufmerksamkeit zu widmen. In Verfolg dieses Ziels wurden im ersten Halbjahr 1934 Kredite in einer Höhe von 45 Millionen Reichsmark bewilligt. Es ist selbstverständlich, daß die Arbeiterbank die Zinssenkungsbestrebungen der Reichsregierung tatkräftigst unterstützt. Ein großer Teil der Kredite wird zu Zinssätzen von 4—5% ohne sonstige Nebenleistungen zur Verfügung gestellt, also zu Sätzen, die niedriger sind, als sie heute noch für den erststelligen Hypothekenmarkt Geltung haben. Von den zu Arbeitsbeschaffungszwecken aufgelegten 4½ prozentigen Reichsschatzanweisungen hat die Bank 40 Millionen übernommen.

Die Druckereien und Verlagsgesellschaften der DAF zeigen eine stete und zum Teil rasche Aufwärtsentwicklung. Die Tageszeitung der DAF und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" „Der Deutsche" verzeichnet für das Jahr 1933 einen Gesamtumsatz von rund 1 Million Reichsmark. Die Auflage ist von 8000 auf 160000 gestiegen.

Der Verlag der DAF, dem das Korrespondenzblatt der DAF „Der Informationsdienst" sowie die Zeitschrift „Das Arbeitertum" und alle Fachzeitschriften eingegliedert sind, steht innerlich gesund und gesichert da. Erhebliche Verluste, die bei der Übernahme der Geschäftsführung vorhanden waren, konnten in kurzer Zeit beseitigt werden. Die Auflage des „Arbeitertum" beträgt 2,5 Millionen, eine Zahl, wie sie keine Zeitschrift der Welt aufweisen kann.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch kurz auf die Konsumvereine hinweisen. Wenn auch die Konsumvereine ursprünglich nicht zu dem Vermögen der

Digitized by Google

Gewerkschaften gehörten, so wurden sie doch vom Führer der DAF zur Betreuung überwiesen, da sie Arbeiterorganisationen waren. Auch hier verlangte der Führer, daß das Wertvolle dem Arbeiter erhalten würde und daß Wege gesucht werden, um die Konsumvereine der nat.-soz. Wirtschaftsordnung einzugliedern. Trotz größter Schwierigkeiten gelang es, die Konsumvereine zu erhalten. Man muß bedenken, daß die Konsumvereine 3,5 Millionen Mitglieder mit 12 Millionen Familienangehörigen haben; die investierten Werte betragen mehr als 1 Milliarde. Daraus ist zu ermessen, daß ein Zusammenbruch dieser Institution einen ungeheueren Schaden für die deutsche Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit von vielen hunderttausend Volksgenossen nach sich ziehen würde. Die Konsumvereine haben die Krise überwunden!

Die Betriebsgemeinschaft.

Die Betriebsgemeinschaft hat nach den Worten des Führers den sozialen Ausgleich im Betrieb zu finden. Sie hat ein großes Erziehungswerk zu vollbringen. Dem Unternehmer muß sie Verständnis für die Nöte und Sorgen der Gefolgschaft beibringen — und die Gefolgschaft muß die Notwendigkeiten für die Erhaltung des Betriebes erkennen. Beide aber müssen erkennen, daß der Betrieb ihre Burg ist, die sie im eigensten Interesse gemeinsam zu verteidigen haben. Das allein verlangt, daß jeder Streit und Kampf ferngehalten wird.

Weiter haben die Betriebsgemeinschaften die richtigen Erkenntnisse von Führertum und Gefolgschaft klarzumachen. Lediglich geschäftliche Begriffe von

Digitized by Google

Arbeitgeber und Lohnempfängern werden bei noch so viel Tarifverträgen niemals das soziale Problem lösen können. Die Begriffe Führer und Gefolgschaft bedingen auf der einen Seite höchste Verantwortung und auf der anderen Seite freiwilligen Gehorsam aus der Erkenntnis, daß nur einer befehlen kann, wenn etwas geleistet werden soll. Für beide aber muß der Begriff einer gemeinsamen Ehrauffassung maßgebend sein und die Einsicht, daß die Achtung vor dem Menschen nicht bedingt ist durch den Unterschied der Arbeit, ob Hand- oder Kopfarbeit, sondern allein durch die vollbrachte Leistung, auf dem Platz, auf den das Schicksal die Menschen stellt. Wie man praktisch diese Begriffe umsetzen muß, ist in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit festgelegt. Zum ersten Male finden wir hier den Begriff der sozialen Ehre und der Betriebsgemeinschaft gesetzlich verankert. Ein anderes Mittel ist der Betriebsappell. Die Stempeluhren in den Betrieben haben mehr an Verbitterung gebracht als alle Lohndifferenzen. Sie zeigten dem Arbeiter tagtäglich immer wieder, daß er nur eine Nummer war, daß seine Arbeitskraft eine käufliche Ware war, die nur das Lohnbüro interessierte. Von der Nummer zur Null ist ein kurzer Weg. Es ist für den Menschen nichts entwürdigender und demütigender, als wenn er erkennt, daß er in der menschlichen Gesellschaft wertlos ist. Deshalb ist die vornehmste Aufgabe der Betriebsgemeinschaft, Führer und Gefolgschaft wieder rein menschlich näherzubringen und aus der anonymen „Stempel-Nummer" eine Persönlichkeit zu machen. Kein Oberst würde auf den Gedanken kommen, am Kasernentor eine Stempeluhr aufzustellen, um in

Digitized by Google

seinem Regiment die beim Dienst fehlenden Soldaten festzustellen. Nein! Er macht einen Appell, er ruft die Soldaten beim Namen und läßt sie durchzählen, warum sollte das im Betrieb nicht möglich sein? Und ein zweites Gutes haben die Appelle; der Soldat wird gefragt, ob er noch Forderungen an die Kompanie hat, d. h. er soll bekennen, ob ihm unrecht getan worden ist. Das muß auch im Betrieb erreicht werden. Der täglich vorkommende Streit und Zwist, geboren aus der menschlichen Unzulänglichkeit, muß jeden Tag beseitigt werden, damit die Bildung einer Trennungsschicht zwischen den Menschen unmöglich gemacht wird.

Die Betriebsgemeinschaften haben im Verein mit dem Amt für Brauchtum neues Leben und neuen Geist in den Betrieb zu bringen, damit aus der seelenlosen Fabrik eine lebendige Heimstätte des arbeitenden Menschen wird. Aus all dem haben die Betriebsgemeinschaften eine Bilanz über den sozialen Wert des Betriebes zu ziehen. Diese Bilanz muß in einer Betriebskartei genau geführt werden, und es muß erreicht werden, daß die DAF über die Betriebsgemeinschaften genauestens über alle Betriebe Deutschlands im Hinblick auf ihre Sozialordnung ins Bild gesetzt wird. Die besten Betriebe werden zu Musterbetrieben erklärt, und man wird die Wirtschaftsführer, die sich besonders verdient um die nationalsozialistische Sozialordnung machen, zu Ehrenräten der Arbeit ernennen.

Berufsgruppen.

Die Aufgaben der Berufsgruppen sind nicht minder wichtig. Die Arbeitsfront erstrebt nicht nur eine Volks-

Digitized by Google

gemeinschaft, sondern auch eine Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Der Deutsche ist als Kuli zu schade, dagegen als Qualitätsarbeiter wird er für Deutschland den Platz an der Sonne auf dem Weltmarkt erobern. Kein Boykott und keinerlei Machenschaften der Feinde Deutschlands werden ihn daran hindern können. Deshalb ist es Aufgabe der DAF, das Berufsschulwesen maßgeblich zu beeinflussen, um die Lehrlinge gründlichst für ihre Aufgaben vorzubereiten. Der bisherige Bürokratengeist muß durch betriebsnahe Ausbildung verbunden mit dem Kameradschaftsgeist der älteren Arbeitskollegen ersetzt werden. Bei aller Hochachtung vor dem Spezialistentum muß vor allem dem Lehrling ein gründliches Allgemeinwissen seines Gesamtberufes vermittelt werden. Die Leistungen der gelernten Arbeiter müssen durch Berufswettkämpfe und eine ausgezeichnete Fachpresse auf einer dauernden Höhe gehalten werden. Alsdann wird auch eine richtig geleitete Stellenvermittlung möglich sein, die nach dem Grundsatz: Jedem seinen Arbeitsplatz, d. h. jeden Deutschen nach seinen Fähigkeiten ansetzen, arbeiten muß.

Für die Fachpresse hat die DAF jährlich 12 Millionen zur Verfügung gestellt. In der Angestelltenschaft ist die Bildung der Berufsgruppen schon sehr weit vorgeschritten. Eine Berufsausstellung der Reichsberufsgruppen der Angestellten wird davon Zeugnis ablegen. Für die Berufswettkämpfe der Jugendlichen im vergangenen Jahr hat die DAF 700000 Mark ausgegeben. Die Arbeit der Berufsgruppen kann kurz dahingehend formuliert werden: Die Leistungsaristokratie ist der neue Adel der Arbeit. Auf die weltanschauliche Er-

Digitized by Google

ziehung der Führung der DAF und ihrer Mitglieder wird größter Wert gelegt. Im ersten Jahr allein sind 3 Millionen für die Schulen der Partei und der Arbeitsfront ausgegeben worden, und für die Neubauten von Schulungsburgen sind 6 Millionen bereitgestellt worden.

Die Organisation.

Wie groß auch die geleistete Arbeit für die Erhaltung und Fortentwicklung der für den Arbeiter geschaffenen Einrichtungen in dem vergangenen Jahr des Aufbaues sein möge, so bedeutet sie noch nichts. Es muß gelingen, die wahre Volksgemeinschaft auch organisatorisch aufzurichten. Es genügt nicht, die Volksgemeinschaft zu predigen, sondern sie muß durch eine Organisation täglich geübt werden. Aus der Erkenntnis der rassischen Verbundenheit der Schaffenden muß eine Schicksalsgemeinschaft werden, die als Leistungsgemeinschaft der Kraftträger der Nation ist. All unsere Arbeit muß von einem einzigen Gedanken beherrscht werden: Den deutschen Arbeiter zu einem stolzen, aufrechten und gleichberechtigten Volksgenossen zu machen! Die Minderwertigkeitskomplexe, die von den verbrecherischen Führern der Vergangenheit bewußt erzeugt und erhalten wurden, müssen verschwinden. Die Lösung der sozialen Frage ist kein Lohnproblem, sondern liegt in der Neubildung einer Gesellschaftsordnung. Die soziale Ordnung wird nicht von materiellen, sondern von seelischen Imponderabilien beherrscht. Hieraus zogen wir auch die organisatorischen Notwendigkeiten. Unternehmer, Angestellte und Arbeiter gehören im Betrieb zusammen. Wenn sie im Betrieb zusammengehören,

Digitized by Google

so gehören sie auch außerhalb desselben und darüber hinaus in jeder Gemeinschaft zusammen. Als Vorbild kommt deshalb allein die NSDAP in Frage. Sie hatte durch ihren Sieg gegen alle Widerstände bewiesen, daß ihr Wollen und ihre Organisation richtig war. So lösten wir alle Verbände auf und führten sie über in Gemeinschaftsorganisationen, die alle schaffenden Deutschen ohne Unterschied ihrer Stellung zusammenfassen. Die kleinste Einheit ist der Block, dann die Zelle, die Betriebsgemeinschaft, die Ortsgruppe, der Kreis und der Gau. Ihre Grenzen sind dieselben wie die der Organisation der Partei. Innerhalb dieser Organisation der Gemeinschaft haben wir die Reichsbetriebsgemeinschaften und Reichsberufsgruppen, deren Aufgaben wir als Leistungen an die Mitglieder der Arbeitsfront gekennzeichnet haben. Diese größte Umschichtung und Umformung aller Zeiten, die nur durch eine geistige Umstellung der Menschen möglich war, ist bis zum 1. Oktober 1934 vollendet. Als Beweis dafür können wir mit Zahlen aufwarten, die von der Größe der Arbeit und dem Grad des Verständnisses, mit dem alle, die daran arbeiten, Kenntnis geben. Bereits heute sind alle nach dem Dienstbuch in Frage kommenden Betriebsgemeinschaften gemeldet. Es sind insgesamt 133490, die mit 515585 fertigen Straßenblocks und 124345 fertigen Straßenzellen zu 15761 fertig erstellten Ortsgruppen zusammengeschlossen sind. Diese Ortsgruppen bilden 861 Kreise, die wiederum 32 Gaue, die wegen der besonderen sozialen Aufgaben der Arbeitsfront zu 13 Bezirken — entsprechend den Treuhänderbezirken — zusammengefaßt sind. Hierzu kommt noch der Gau Seeschiffahrt mit 3 Kreisen und 11 Ver-

Digitized by Google

waltungsdienststellen. Diese Organisation wird von 821556 Amtswaltern betreut, die zum weitaus größten Teil ehrenamtlich arbeiten. Hinzu kommt die NSG „Kraft durch Freude", deren Organisation von 241000 Amtswarten verwaltet wird. Nach Angabe des Statistischen Reichsamtes hat die deutsche Wirtschaft 5 Millionen selbständige Betriebe, davon sind bereits heute bei der Neuorganisation der Arbeitsfront 3126316 Betriebe in Betriebskarteien erfaßt. Zur Betreuung der Arbeiten der Reichsbetriebsgemeinschaften sind 245000 Amtswalter tätig. Zu dieser Zahl von tätigen Amtswaltern und Amtswarten in Höhe von 1307556 kommen noch die im Aufbau begriffenen Reichsberufsgruppen, so daß die in der DAF organisierten 21 Millionen Einzelmitglieder (korporative Mitglieder sind nicht gerechnet) von rund 1,5 Millionen betreut werden. Der weitaus größte Teil ist ehrenamtlich tätig als Block- und Zellenwalter und Betriebsobmann. Diese Zahl zeigt den Willen des Nationalsozialismus, jeden Volksgenossen sowohl im Betrieb wie in seinem Feierabend täglich zu erfassen und ihn unermüdlich durch die nat.-soz. Weltanschauung zu beeinflussen.

Unsere Arbeit im ersten Jahr des Aufbaues hat gezeigt, daß wir nicht organisieren der Organisation wegen, sondern daß die gewaltigen Erfolge und die unbedingte Gefolgschaftstreue des deutschen Arbeiters Zeugen von der Richtigkeit unseres Wollens und unseres Handelns sind.

Dieser Rechenschaftsbericht will nicht eine fertige und schon vollkommene Organisation zeigen: Wir wissen,

Digitized by Google

daß noch ungeheure Arbeit und große Schwierigkeiten vor uns liegen, wir wissen aber auch, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Vor allem aber haben wir die Arbeitsfront nie als eine Eigenorganisation betrachtet, sie wurde durch einen revolutionären Akt der Partei auf Befehl des Führers von Männern der Partei geschaffen und gehört deshalb allein dem Führer und der Partei.

Es ist der größte Stolz für alle, die an diesem Werk des Führers mitarbeiten, daß heute bereits der Führer von „seiner Arbeitsfront" spricht und sie neben den großen Organisationen der Partei: „PO, SA, SS, HJ und FAD" als gleichwertiges Glied der Partei benennt. Wir danken Ihnen, mein Führer, mit dem Gelöbnis, in der Arbeit und im Fleiß nie zu erlahmen und nie das nationalsozialistische Hochziel, die Freiheit der deutschen Nation, zu vergessen.

Damit haben wir die stolze Gewißheit, für das Verhältnis von Staat, Wirtschaft und einzelnen schaffenden Volksgenossen jene neue nationalsozialistische Form gefunden zu haben, die eine Forderung unseres Programms ist und auch auf diesem Gebiete das Zeitalter der liberalistischen Zerrissenheit überwindet durch die lebensvolle organische Ordnung des Nationalsozialismus.

Digitized by Google

Die lebendige Organisation des Volkes

An die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront richtet Dr. Ley am 2. Oktober 1934 einen Aufruf von großer Bedeutung für die Zukunft der lebendigen Organisation des deutschen Volkes.

Mit dem heutigen Tage tritt jene Gemeinschaftsorganisation in Kraft, die für alle Zeiten den Marxismus und Liberalismus aus den Betrieben Deutschlands bannen soll. In ihr wollen wir die Gemeinschaft täglich üben, damit die deutschen Menschen niemals wieder in den Wahnsinn und Aberwitz des Einzelgängertums zurückfallen.

Die nächsten Monate bis Ende des Jahres wollen wir nun benutzen, um die Organisation einspielen zu lassen, dort, wo noch Fehler vorhanden sind, sie auszumerzen und falls sie hier oder da noch unvollkommen sein sollte, sie zu ergänzen. Es ist ganz klar, daß bei einer so gewaltigen Umformung sich Mängel ergeben werden. Nur durch das Vertrauen zu den altbewährten Kämpfern der NSBO und NS-Hago konnte jene Zuversicht erwachsen, diese gewaltigen Leistungen zu vollbringen.

An dieser Stelle möchte ich jenen Kämpfern in den Betrieben danken, die in jahrelangem Ringen den Nationalsozialismus zum Glaubensbekenntnis von Millionen schaffender Menschen gemacht haben.

Wenn heute der weit überwiegende Teil der Arbeiterschaft treu zu unserem Führer Adolf Hitler und

Digitized by Google

dem Nationalsozialismus steht, so seid Ihr, meine NSBO-Kameraden, und Ihr, Vorkämpfer in der NS-Hago, die Apostel gewesen. Ich werde dafür sorgen, daß Euch auch die Anerkennung der Partei zuteil wird.

Und ein Zweites erfüllt mich mit Stolz und Freude. Nicht nur Arbeiter und Angestellte haben ihr Volk wiedergefunden und sind jetzt zu wahren Sozialisten geworden, sondern auch der Unternehmer hat in diesem Jahr des Aufbaus bewiesen, daß auch er teilhaben will an der Gemeinschaft und damit an der Nation.

Wir alle wissen es, wie wir noch vor zwei Jahren verächtlich und geringschätzig von den profitgierigen Devisenjägern und Börsenspekulanten sprachen. Und der Begriff „Unternehmer" war für den Arbeiter gleichbedeutend mit dem Begriff „Ausbeuter".

Wenn mir nun heute nach kaum einem Jahr Arbeit die Landesobmänner und die Gauobmänner der NSBO melden, daß überall in den Gauen 70 Prozent und in einzelnen sogar 80 Prozent und mehr der Unternehmerschaft freudig die Gemeinschaftsarbeit der Deutschen Arbeitsfront bejahen und nicht nur ein Lippenbekenntnis dazu ablegen, sondern auch durch die Tat beweisen, daß sie nicht mehr Geschäftsführer des Unternehmens, sondern wirkliche Führer der Wirtschaft geworden sind, so ist das ein Erfolg, der nicht vorausgesehen werden konnte.

Wer hätte es für möglich gehalten, daß Tausende und aber Tausende von Unternehmern aus freien

Digitized by Google

Stücken erhöhten Urlaub gewährten, nicht nur die Urlaubszeit bezahlten, sondern auch zu den Urlaubsreisen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ namhafte Beiträge zusteuerten!

Allein auf Anregung hin werden die Werke verschönert, hygienische Einrichtungen gebaut, die Jugendarbeit unendlich gefördert!

Mit einem Wort, wie es mir vieltausend Arbeiter immer wieder bestätigen: Der Geist in den Betrieben ist ein anderer geworden! Man ist sich nähergekommen und hat sich als Mensch wieder kennen und achten gelernt.

Während uns früher allein der Glaube vorwärts trieb, ist es heute für uns angesichts der Treue der Gefolgschaft und der Einsicht der Unternehmer unumstößliche Gewißheit, daß in einem weiteren Jahr die Betriebsgemeinschaft nicht nur eine äußere Organisationsform darstellt, sondern ein inneres Bekenntnis jedes einzelnen bedeutet.

Deshalb kann ich auf einige Anfragen, die Gott sei Dank nur vereinzelt an mich gelangen, folgendes antworten: Wenn in früheren Verfügungen und Anordnungen der Behörden oder Wirtschaftsführer von betriebsfremden Elementen gesprochen wurde, so kann sich dies nie und nimmer auf die politischen Leiter der NSDAP, auf die Amtswalter der Arbeitsfront oder Amtswarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beziehen. Die NSDAP und ihre Gliederungen: NSBO, NS-Hago, Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind Deutschland.

Digitized by Google

Der Führer sagt: „Die Partei befiehlt dem Staat!“ So kann es sich bei ihren Organen, die als ehrliche Makler für die berechtigten Interessen aller Schaffenden auftreten wollen, niemals um betriebsfremde Elemente handeln. Aber auch schon deshalb nicht, weil die Mitglieder der Arbeitsfront den Betrieb darstellen.

Sollte es trotz diesem Drängen zur Gemeinschaft noch einzelne Einzelgänger in der Unternehmerschaft geben, die einen falsch verstandenen Erlaß zum Vorwand nehmen, ihren Betrieb vor den Hütern der Gemeinschaft zu verschließen, so dokumentieren sie dadurch, daß sie Angst vor der Gemeinschaft haben müssen, weil ihr Betrieb nicht in Ordnung ist. Jeden einzelnen solcher Fälle bitte ich, mir zu melden.

Wir kommen nicht als Hetzer, Schnüffler und Spione, als die Vertreter von einzelnen Klassen und Schichten, sondern wir wollen allen helfen.

Wir wollen, daß das, was dem Arbeiter dient, auch dem Unternehmer diene. Und sollten auch Fehler und Schäden vorhanden sein, so werden wir das nicht zum Anlaß nehmen, unnötige Kritik zu üben, oder etwa die Gefolgschaft gegen den Führer des Betriebes aufzuhetzen, sondern wir werden vernünftigerweise Mittel und Wege suchen, um sie mit beiden Teilen gemeinsam abzustellen.

Wenn man jedoch den Führerstandpunkt, der in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verankert ist, in einen dünkelhaften Herrenstandpunkt verwandeln will und den Männern der Partei und ihrer Gliede-

Digitized by Google

rungen die Einsicht in Fehler und Schäden verhindern will, so soll jeder wissen, daß sich das neue Deutschland einen solchen Standpunkt einfach nicht mehr gefallen läßt.

So erwarte ich von allen, die die Ehre und das Glück haben, an der großen Aufgabe des Führers, die Gemeinschaft des Volkes zu formen, mitarbeiten zu dürfen, Einsicht und Vernunft, damit in einem weiteren Jahr aus der Deutschen Arbeitsfront jene lebendige Organisation des Volkes wird, in der jeder Deutsche freudig und aus innerem Bedürfnis mitarbeitet und wetteifert im Dienst am Volk und an der Nation.

Den Appell des Reichswirtschaftsministers und Reichsarbeitsministers, der die Betriebsführer auffordert, die Beiträge der Deutschen Arbeitsfront durch ihre Lohnbuchhaltungen einzubehalten, möchte ich dringlichst unterstützen.

Es ist selbstverständlich, daß wir alle verpflichtet sind, alles zu tun, um die Verwaltung so einfach und damit so billig wie möglich zu gestalten, damit jeder Pfennig des arbeitenden Menschen für nutzbringende Einrichtungen verwendet werden kann.

Vorwärts in ein neues Deutschland mit Adolf Hitler!

Digitized by Google

Jedem Deutschen seinen Platz!

Vorbild im Arbeiter und Soldaten

Grundsätzliche Ausführungen über den Sinn des Berufes macht Dr. Ley zur Eröffnung der Ausstellung der Reichsberufsgruppen der Deutschen Arbeitsfront am 13. Oktober 1934 in Berlin. Er zeigt neue weitgreifende Ziele der Heranbildung des schaffenden deutschen Menschen.

Meine deutschen Volksgenossen! Eines der größten Übel, ich möchte sagen, das Übel, durch das alles kam, war die Verwüstung, die der Marxismus und sein Träger, der Jude, mit dem Begriff Arbeit an sich angerichtet hat.

Die Arbeit war kein Begriff mehr. Man sah ihren Sinn nicht mehr und nicht mehr ihren Zweck. Der ethische Wert der Arbeit war nicht mehr vorhanden und man sah die Arbeit sogar als eine Last an, die nun einmal notwendig sei, um die materiellen Dinge der Menschen zufriedenstellen zu können. Sie war eine Befriedigung des Magens, es lag in ihr nichts Hohes mehr, nichts Erhabenes und nichts Göttliches.

Und so beobachten wir auch heute noch auf Schritt und Tritt, sowohl beim Arbeitgeber als auch beim Arbeitnehmer, eine falsche Auffassung ihres Verhältnisses zueinander, über die Einrichtungen, die wir nun haben. Die Menschen können noch nicht in ein richtiges Verhältnis zueinander kommen, weil sie die richtigen Begriffe nicht haben.

Digitized by Google

Der Führer sagte auf dem Parteitage, der Nationalsozialismus sei die Idee der Klarheit, und wir kranken daran, daß wir keine klaren Begriffe mehr haben. Wir reden miteinander deutsch und verstehen mit denselben Worten ganz andere Dinge. Wenn man dann fragt, was verstehen sie darunter, wird man entdecken, daß der Mensch einen ganz anderen Begriff, als man selbst, hat, und dann geht das Reden an und das Diskutieren.

So muß es unsere Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß im ganzen Volke klare Begriffe herrschen über Ehre, Vaterland, Rasse und daß das Volk einheitlich denkt, also auch über die Begriffe „Arbeit" und „Werte schaffen".

Hier müssen wir klare Begriffe formen. Z. B. den Begriff „Arbeiter". Was ist das? Was ist denn der Sinn der Arbeit?

Hat denn der erste Mensch auf dieser Welt Arbeit geleistet, um seinen Magen zu befriedigen? Damals war doch alles vorhanden, es wuchs ihm doch geradezu alles in den Mund?

Nein, diese ersten Menschen mußten arbeiten, weil sie formen mußten. Der Sinn der Schöpfung ist ja nichts anderes, als jener, als daß man das Chaos meistert und in die Welt die Gesetzmäßigkeit des Kosmos hineinträgt. Wo alles durcheinanderschwirrte, kam die Hand des Schöpfers und ordnete all diese Dinge.

Zu formen, zu gestalten, das ist doch der Sinn der Arbeit.

Digitized by Google

Man sagt doch von Menschen, die so ganz in ihrer Arbeit aufgehen, sie vergessen sogar das Essen und Trinken. Das ist eine einfache Erkenntnis des Volkes. Aber sie ist wahr. Je mehr ich in meiner Mission aufgehe, um so weniger denke ich an das Essen, an die leidige Magenfrage. Das Essen muß natürlich auch sein! Aber nur zur Erhaltung des Körpers. Allerdings können wir uns diesen Dingen auch nicht verschließen und dürfen diese Frage nicht vernachlässigen. Es wird unsere Aufgabe sein, den Hunger zu befriedigen, aber den Magen nicht über uns Herr werden zu lassen. Das ist der Sinn unsrer Arbeit, die wir in der Partei und Arbeitsfront zu leisten haben. Arbeit ist gestalten, Gesetzmäßigkeit erkennen, Arbeit ist Disziplin haben. Das ist ja die einfache Formel, die der Nationalsozialismus gefunden hat, daß er die Gesetzmäßigkeit einsah und erklärte, daß es eine Willkür nicht gibt. Alles ist Opfer oder Gegenstand ewiger Gesetzmäßigkeit, eine Willkür gibt es nicht.

Wir sehen die Arbeit als den Ausdruck unserer Rasse an. Vor jedem Stück Arbeit, das ich beginne, muß ich erst bei mir selbst ordnen und schaffen. Immer muß ich einen Anfang und ein Ende haben. So werde ich langsam bei der Arbeit zu einem System kommen. Alles, was durch Arbeit geschaffen wird, ist so Ausdruck einer Selbstdisziplin.

Der Arbeiter hat Disziplin und der Soldat auch!

So ist der Arbeiter und Soldat der klarste Ausdruck eines Volkes und seiner Rasse. Bastardierte Völker werden daher nie zu höheren Leistungen befähigt sein. Hier haben wir einmal den Beweis für die Richtigkeit

Digitized by Google

der nationalsozialistischen Rassenkunde, eben in diesem Beispiel vom Arbeiter und Soldaten. Es ist das ewige Streben nach Harmonie und Einheit, das wir hier vorfinden. Je klarer der Mensch in sich selber ist, d. h. je einheitlicher das Blut ist, das in ihm pulsiert, um so harmonischer wird er in seinem Wesen sein und um so ausgeglichener in seinem Charakter.

Man kann diese Gesetzmäßigkeit, die wir in unseren rassischen Grundsätzen erkannt haben, nicht leugnen oder etwa durch Abstimmung als nicht vorhanden gelten lassen. An diese Möglichkeit überhaupt geglaubt zu haben, war der Unsinn der Vergangenheit. Ich als Mensch und als Volk muß erkennen, daß alles um mich und in mir nach ewigen Gesetzen ausgerichtet ist, die ich wohl erkennen, die ich aber nicht ändern kann. Die Schwerkraft der Erde beispielsweise kann ich in ihrer Gesetzmäßigkeit genau erkennen, aber nicht ableugnen oder durch Abstimmung sagen, daß sie nicht vorhanden wäre. So ist es auch mit den Gesetzen der Rasse.

Ich kann nicht sagen, daß ich die Funktion der Rasse durch wissenschaftliche Ausbildung ersetze. Wir haben in der Vergangenheit geglaubt, wir könnten den Instinkt, den ureigensten Ausdruck der Rasse, durch Schule und Wissenschaft ersetzen. Wir waren dressiert, fabelhaft, aber die Dressur hat in uns sogar die letzten Reste des Instinkts getötet.

Deswegen hatten wir eben keine Führer.

Und der gesunde Instinkt ist die Hauptvoraussetzung für den Führer. Wer keinen Instinkt hat, kann kein Führer sein.

Digitized by Google

Arbeit ist Kunst, ein Streben nach Harmonie. So ist jeder Arbeiter ein Künstler auf seine Art. Ein Glasbläser im Thüringer Wald ist ein Künstler großen Ausmaßes; ein Mechaniker in der Uhrenindustrie ist ein Künstler. Diese Beispiele könnte man beliebig fortsetzen.

So sehen wir, daß wir die Arbeit aller Menschen auf einen gemeinsamen Nenner bringen können. Die Summe der geleisteten Arbeiten aller Zeiten ist eben die Kultur. An ihr hat der Maurer und Holzknecht ebenso Anteil wie der größte Künstler. Denn ohne diesen Maurer wäre der Kölner Dom nicht geworden.

Der Mensch darf also nicht gewertet werden nach der Arbeit, die er verrichtet, sondern nur nach der Leistung auf dem Gebiet, auf dem Platz, an dem er steht. Es spielt an sich keine Rolle, ob der Arbeiter ein Handarbeiter ist oder ein Professor, sondern ich muß beiden die gleiche Achtung zollen; denn einer könnte nicht ohne den anderen existieren, da beide zu dem beitragen, was wir in unserem Volke Kultur nennen. Vor allem müssen wir auch berücksichtigen, wie weit die Arbeit als solche dem Volksganzen nützt.

Was ist nun der Zweck der Arbeit?

Weshalb ist denn der Trieb im Menschen zu bauen, zu schaffen, zu erfinden, das Land urbar zu machen?

Es kann nicht die Magenfrage sein.

Es ist der Drang nach dem Ewigen, der in jedem Menschen steckt. Jeder Mensch wünscht und denkt, daß die Arbeit, die er geleistet, daß das Werk, das er geschaffen, ihn und seine Zeit überdauern möge bis weit

Digitized by Google

in die Zukunft hinein. Es ist das Streben nach immer Höherem, was wir eben Entwicklung nennen.

So werden wir auch sofort den Lohn der Arbeit ermessen können. Der liegt in diesem Ewigen, nicht im Materiellen. Gewiß müssen wir auch für das Materielle sorgen! Aber das Materielle ist nur eine, allerdings selbstverständliche Voraussetzung für das Ewige.

Der Konsumunterschied der Menschen ist ja so gering. Nicht die Begriffe Reichtum und Armut haben die Menschen unzufrieden gemacht. Nicht die Begriffe von Führer und Gefolgschaft. Auch der Reiche kann ja nur in einem Zimmer sich aufhalten, auf einem Stuhle sitzen, er kann ja auch nur ein Stück Fleisch essen. Er ist ja so gering, dieser Konsumunterschied.

Für den Leistungsunterschied, da hat der Arbeiter das größte Verständnis. Da geht er mit. Gerade das, was wir unter den schaffenden Menschen aufrichten müssen, das ist der Leistungsunterschied.

Deshalb müssen wir drei grundlegende neue Begriffe hineintragen in das Volk.

1. Den Begriff vom Ethos der Arbeit.

2. Das Studium der Arbeit.

3. Berufsauslese.

1. Hierzu ist notwendig, daß wir den Begriff „Arbeit" klar formen und praktisch den Typ des Arbeiters schaffen, gemäß dem Vorbild des Arbeiters und Soldaten.

Was ein Soldat ist, weiß jedes Kind. Was aber ein Arbeiter ist, das wissen die wenigsten Menschen. Wir

Digitized by Google

müssen den Typ des Arbeiters als den Typ des disziplinierteſten Menſchen ſchaffen. Große Werke ſind daher teils aus eigenem Antrieb — teils auf unſere Veranlaſſung dazu übergegangen, in ihren Werken alle Lehrlinge — ganz gleich, ob Hand- oder Kopfarbeiter — an der Bearbeitung des Eiſens zu diſziplinieren, Schmied werden zu laſſen. An dem Härteſten, was es gibt, dem Eiſen, ſollen die Menſchen Diſziplin lernen.

Der Buchbinder kann etwas leimen, der Schneider flicken, wenn etwas entzweigeht, der Schloſſer und Schmied aber nicht. Wenn jemand etwas zuviel abgefeilt hat, dann kann er hinterher nichts mehr in Ordnung bringen.

Das iſt eine der großen Aufgaben der Reichsberufsgruppen im Laufe der Zeit zu erreichen, daß einmal der Begriff „Arbeiter“ durch dieſe Schulung klar iſt.

2. Wir müſſen die Arbeit rein wiſſenſchaftlich unterſuchen, jeden Griff, jede Hebelwirkung ſtudieren, um mit der geringſten Kraft die höchſtmögliche Arbeitsleiſtung zu erzielen. Und auf die kommt es an! Eine Hochſchule der Arbeit müſſen wir einmal haben.

3. Jedem ſeinen Beruf, das muß das Ziel ſein! Wir dürfen nicht willkürlich beſtimmen, der Sohn muß Bäcker werden, weil es der Vater auch war. Nicht die Profitſucht darf für die Berufswahl maßgebend ſein. Die größte Unzufriedenheit kommt unter den Menſchen daher, daß ſie nicht den richtigen Beruf erwählt haben. „Wäre ich doch das geworden“, das iſt die Antwort, die immer im Leben gegeben wird,

Digitized by Google

wenn einer das nicht leistet, was er eigentlich leisten müßte.

Wenn der Führer sagt „Die Verwirklichung des sozialistischen Staates ist dann gekommen, wenn es uns gelingt, jeden Volksgenossen an den Arbeitsplatz zu stellen, den er auf Grund seiner Fähigkeiten voll und ganz ausfüllen kann", liegt in der Erfüllung dieser Worte unsere Aufgabe.

Die Menschen gehen nie am Opfer zugrunde, wenn es nicht ihre Kraft an sich übersteigt. Die Menschen gehen zugrunde, weil sie sich nicht ordnen, weil sie in ihre Gemeinschaft keine Ordnung hineintragen können.

Die beste Sozialordnung ist die soldatische für alle Zeiten. Selbst die Marxisten brachten es nicht fertig, dem ehrlichen Arbeiter dieses freudige Gedenken an die Kommißzeit aus dem Herzen zu reißen.

Wir müssen eine Auslese schaffen. Berufen muß der Mensch sein! Beruf kommt von berufen. Er muß in sich die Fähigkeiten haben für den Beruf, den man ihm gibt. Diese Erkenntnis muß wieder in unser Volk hineingetragen werden. Hinzukommt, daß wir jenen Satz für alle Zeiten aufstellen: Der Deutsche ist als Kuli zu schade, als Facharbeiter erobert er sich die Welt. Deshalb müssen wir mit allen Mitteln danach trachten, den sogenannten ungelernten Arbeiter zu beseitigen. Wir müssen alle Fähigkeiten in diesem Volke heben. Wir dürfen keine brach liegen lassen. Das ist ein Kapital, das vom Ausland und von Devisen unabhängig ist. Das ist das ungeheuerlichste Kapital, was das Volk überhaupt hat. Ein Kapital, das wir

Digitized by Google

hegen und pflegen müssen. Das ist unser Kapital als armes Volk. Und so müssen wir die Menschen an ihren richtigen Platz bringen.

Das ist eine Gesinnung, die mit den Grundsätzen der Vergangenheit völlig bricht. Wenn man mir sagt, ihr nehmt dem Menschen die Freiheit, so sage ich: Wir machen den Menschen aber innerlich wirklich einmal freier. Die Einzeltriebe wird er überwinden müssen und an ihre Stelle die Gedanken von Treue, Kameradschaft und Gemeinschaft setzen.

So müssen wir allgemein die Berufe an sich heben. Wir dürfen nicht in das Gegenteil verfallen, daß wir nun vom Instinkt alles erhoffen, sondern bei aller Hochachtung vor dem Instinkt müssen wir auch die Wissenschaft fördern, wo wir können. Es soll sich keiner einbilden, zum Führer gehöre kein Wissen. Wir müssen die Wissenschaft fördern und auf die Praxis ausrichten.

Hier richte ich einen Appell an unsere Professorenschaft. Man soll nicht immer von einer objektiven Wissenschaft sprechen. Es ist hier wie mit dem Recht.

Recht ist, was dem Volke nützt — alles andere ist unrecht.

Wissenschaft ist auch nur das, was dem Volke nützlich ist.

Zu dieser allgemeinen Hebung des Berufes tritt eine Hebung der Persönlichkeit des schaffenden Menschen. Die Minderwertigkeitskomplexe in unserem Volk sind künstlich erzeugt worden.

Wenn wir heute die Feststellung treffen, daß wir innerhalb der Arbeiterschaft nicht soviel Führer-

Digitized by Google

naturen finden, wie wir gerne möchten, so liegt hier die Folge einer planmäßigen Züchtung des Minderwertigkeitsgefühls beim Arbeiter durch den Materialismus und Marxismus vor.

Es wird eine Hauptaufgabe sein, wieder Stolz und Ehre in diese Menschen hereinzutragen.

Ich habe mich oft gefragt, wie ist dieses Volk dazu gekommen, die Menschen nach der Lohntüte zu unterscheiden, nach Arbeitgebern, Angestellten und Arbeitern?!

Wer gibt die Arbeit?

Wir alle, und nicht derjenige, der als Unternehmer die Arbeit von uns empfängt. Genau so ist es mit dem Begriff Angestellter.

Und so werden wir wieder zu den Begriffen

Lehrling,
Geselle,
Meister

zurückkehren, die das Handwerk noch heute hat.

Zu ihnen müssen wir wieder zurückkehren, um jenen gerecht zu werden, die heute als unerkannte Künstler in ihrem Fach tätig sind. Diese Gedanken müssen die Reichsberufsgruppen in der DAF hineintragen in unser Volk.

Wie soll man feststellen, wer seine Aufgaben wirklich meistert und damit die Bezeichnung Meister verdient? Der Erfolg des Reichsberufswettkampfes hat gezeigt, daß wir auf diesem Wege gut weiterkommen. Der Berufswettkampf hat auch die Aufgabe, dafür zu

Digitized by Google

sorgen, daß wir auf der erreichten Höhe bleiben. Fachpresse und Fachschulen müssen die Voraussetzungen schaffen, den Typ des deutschen Qualitätsarbeiters mehr und mehr herauszuschälen.

Wir müssen uns an den Betrieb anlehnen, betriebsnahe sein. Die Erziehung unserer Jugend darf nicht nach bürokratischen Gesichtspunkten ausgerichtet sein, sondern muß in Kameradschaft und mit den Hilfsmitteln modernster Methoden der Menschenführung durchgeführt werden.

Dann können wir auch die letzte Aufgabe meistern, die unserer ganzen Arbeit höchstes Ziel ist: Jedem seinen Arbeitsplatz!

Indem wir den Begriff der Arbeit als sittlichen Begriff jedem Menschen einimpfen, schaffen wir die Voraussetzung zur restlosen Verwirklichung der Idee der Volksgemeinschaft. Daraus geboren erwächst die Achtung vor jeder Arbeit und damit auch die Achtung vor dem Träger dieser Arbeit.

Was wir noch brauchen, ist eine gesunde Stellenvermittlung nach den Grundsätzen der Leistung. Wenn der Staat einem Volksgenossen einen Arbeitsplatz vermittelt, muß er überzeugt sein, daß dieser seine Arbeit auch meistern kann. Es darf nicht so sein, daß man sagt: „Sehen Sie mal zu, ob Sie da unterkommen!“ So muß es sein: „Weil Sie dies oder das können, müssen Sie an den Arbeitsplatz!“

Wir bringen das alles in Fluß, wenn wir vom Materiellen zu einer völlig idealistischen Auffassung unserer Mission kommen.

Digitized by Google

Was heißt Freiheit?

In der großangelegten Kundgebung der sächsischen Betriebsgemeinschaft spricht Dr. Ley am 15. Oktober 1934 in Leipzig über die neue Volksgemeinschaft.

Wir Menschen in unserem schönen Vaterland kommen uns jetzt vor, als ob wir nach einem heftigen Sturm einen sicheren Hafen fanden. Wir müßten schon allein aus diesem Grunde eine große innere Freude haben. Wir können beobachten, daß überall in der Welt der Sturm weiterbraust. Wir sehen, wie mächtige Reiche durchrüttelt werden vom Bürgerkrieg, vom Streit, Hader und Zank; wohin wir schauen, sehen wir das Wirken einer großen Bestie.

Auch für uns Deutsche ist es noch nicht lange her, daß wir Zeiten erleben mußten, die über alle Maßen furchtbar waren. Auch wir können ein Lied von den ungeheuren Nöten singen, denen heute die Völker rings um Deutschland noch ausgesetzt sind.

Meine Freunde, wenn wir heute das betrachten, was wir bis jetzt erreicht haben, so müssen wir uns immer wieder zurückerinnern an all das Furchtbare, das über uns hinweggegangen ist. Wir hoffen, daß in hunderten von Jahren unsere Nachkommen immer wieder ihren Kindern und deren Nachkommen sagen, an welchem Abgrund Deutschland einmal stand, und wie wahnwitzig die Menschen damals waren. Sie werden hoffentlich davon erzählen, wie die Bewegung aussah, die das deutsche Volk vor dem Abgrund zurück-

Digitized by Google

riß, und die von einem einfachen Menschen des Volkes, von einem unbekannten Soldaten des Weltkrieges, ihren Ausgang nahm. Diese Bewegung, die vor das Volk hintrat und von Vernunft, Gesetzmäßigkeit und von Gehorsam, von Disziplin und Opfern sprach und wieder Klarheit in die Begriffe dieses Volkes brachte!

Der Führer sagte einmal auf dem Parteitag: „Der Nationalsozialismus ist die Klarheit."

Ja, meine lieben Volksgenossen, wie war es denn damit in der Vergangenheit? Wir sprachen wohl eine gemeinsame Sprache, aber wir verstanden uns nicht mehr. Wir gebrauchten Worte, die für jeden von uns etwas anderes bedeuteten.

Der Begriff der „Arbeit" war uns völlig fremd geworden; für den einen war sie eine Existenzmöglichkeit, der andere empfand sie als Last oder notwendiges Übel, und nur selten noch wurde ihr sittlicher Wert erkannt. Für den Dritten aber war überhaupt keine Arbeit vorhanden. Es kam das furchtbare Schicksal der Arbeitslosigkeit über uns.

7 Millionen Arbeitslose in unserem Vaterlande!

Wir entdeckten, daß die schlimmste Geisel des Himmels die Arbeitslosigkeit ist. Aber nicht das allein. Wir merkten, daß die Arbeit nicht nur ein materieller, sondern auch ein seelischer Begriff sein müßte. Wir merkten, daß unsere Gesellschaftsordnung auf völlig falschem Fundament aufgebaut war. An unser Volk hatten wir überhaupt falsche Wertmesser angelegt, bei der die Leistung als Maßstab ausgeschaltet war. Wir wußten und verstanden nicht mehr, was Führung war.

Digitized by Google

So verloren wir uns in alle möglichen Abgründe und Irrwege, aus denen wir uns nicht mehr zurückgefunden hätten, wenn nicht die ungeheuer großen Opfer dargebracht worden wären von Menschen, die ihr Vaterland über alles liebten. Ich glaube nicht, daß Deutschland noch ein Jahrhundert überdauert hätte.

Dieses Volk wurde durch das Schicksal gezwungen, den Kampf gegen den drohenden Untergang aufzunehmen und die soldatischen Tugenden unserer Kämpfer im Weltkrieg anzuerkennen. Diese alten Soldaten lehrten uns wieder Tapferkeit, Mut, Kameradschaft, Treue und Opfergeist.

Wir müssen den Weg zu uns selber zurückfinden. Dieser Weg kann gezeigt werden. Man kann Organisationen aufstellen, in denen man das Zurückfinden exerziert, aber wer es nicht mehr in sich hat, wer das Erbgut nicht mitbekommen hat, bei dem hat auch solches Exerzieren keinen Sinn und keinen Wert.

Wir werden noch lange brauchen, bis wir zu einem gewissen Idealzustand gekommen sind.

Nur nicht verzweifelt sein, wenn wir einmal erkennen, daß hier und dort noch lange nicht alles so ist, wie es sein soll. Es gibt eben noch viele Menschen, und es gibt darunter auch Wirtschaftsführer, die noch nicht den neuen Geist exerziert haben. Das ist nicht immer böser Wille, sie haben sich nur aus dem alten Stil, aus dem Leben der Vergangenheit, nicht herausgefunden. Diese Wirtschaftsführer müssen wir dazu bringen, daß sie sich zunächst einmal über die Einrichtung des Vertrauensrates klar werden.

Digitized by Google

Welche Aufgaben hat denn eigentlich ein solcher Vertrauensrat zu erfüllen? Wenn der Vertrauensrat beispielsweise zu dem Betriebsführer kommt und ihm diese oder jene Frage vorlegt, die eigentlich gemeinsam besprochen und beraten werden müßte, so ist es natürlich irrsinnig, wenn der Betriebsführer dann zu seinem Syndikus geht, um Rat einzuholen, oder wenn er dickbändige Gesetzbücher wälzt. Wir machen dann in Wirklichkeit den Vertrauensrat zu einem Mißtrauensrat.

Wir selbst wissen, daß das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zu früh gekommen ist. Wir hätten vielleicht erst eine große Erziehungsarbeit einsetzen lassen müssen. Aber wir haben es nun einmal gewagt — und wir werden diesem Werk die nötige Geltung verschaffen.

Wir konnten die Menschen für dieses Gesetz nicht erst erziehen und schulen. Könnte das Gesetz — und das ist eine große Gefahr — so sabotiert werden, daß der Arbeiter schließlich das Vertrauen dazu ganz verlöre: Ein zweitesmal könnten wir diesen Gedanken der Arbeitsgemeinschaft dem deutschen Volke nicht wieder präsentieren, ein zweitesmal könnten wir von Vertrauensrat und sozialer Ehre nicht wieder reden.

Hier liegt eine ungeheure Mission und Verpflichtung.

Wer dieses Gesetz bewußt sabotieren will und es mißbraucht, ganz gleich auf welcher Seite er steht, ist ein Verbrecher am Volk! Wer es unbewußt tut, den müssen wir zurechtweisen und müssen ihm klarmachen, was er Unrechtes tut. Er muß dazu gebracht werden,

Digitized by Google

im Vertrauensrat wirklich den Mann des Vertrauens zu sehen, mit dem er alle seine Sorgen teilen kann.

Der Leiter eines großen Berliner Werkes kam dieser Tage in Berlin zu mir und sagte: „Wissen Sie, es ist etwas Wundervolles, wie das alles so herrlich vorwärts geht. Ich habe das nie gedacht! Meine schönsten Stunden verlebe ich unter den Männern meines Werkes und fühle mich glücklich und wohl unter ihnen!"

Es ist das Große an der Deutschen Arbeitsfront, daß sie alle und nicht nur einen Teil der schaffenden Menschen umfaßt. Es bestand die große Gefahr, daß sie sich marxistischer gestaltete als alle Organisationen der Vergangenheit, und es bestand die zweite und vielleicht noch viel größere Gefahr, daß die Deutsche Arbeitsfront zu einem willfährigen Instrument der Arbeitgeber geworden wäre, also zu einer „gelben Angelegenheit". Damit aber hätten wir das Vertrauen des schaffenden Volkes für diese Generation verloren gehabt.

Beide Gefahren aber kamen ja für uns als Nationalsozialisten nicht in Frage.

Wir konnten niemals das Instrument einer Klasse werden, weder der Arbeitnehmer noch der Arbeitgeber, weil die NSDAP diese Begriffe überhaupt nicht kennt. Betrachten wir z. B. den Begriff des Arbeitgebers.

Wer ist denn eigentlich Arbeitgeber?

Etwa der Müller, der das Werk hat?

Digitized by Google

Nein! Das Volk gibt ihm die Arbeit!

Arbeitgeber ist das deutsche Volk!

Wir haben auch die wirtschaftlichen Interessen aus der Deutschen Arbeitsfront herauslassen müssen, denn sonst wäre keine Gemeinschaft geworden.

Probiert einmal folgendes: Nehmt eine Tüte Bonbons und werft diese unter eine Kinderschar, wie die sich raufen und prügeln und schlagen, und keiner kriegt etwas ab.

Sie zertreten sie alle!

Fanget an, unter ein Volk Wirtschaftsfragen zu werfen, und es ist aus mit dem Volk. Immer wieder wurde uns vorgeworfen, daß die NSDAP kein Wirtschaftsprogramm habe. Im Jahre 1927 unterbreitete ein „namhafter Führer" aus der Partei Adolf Hitler ein Wirtschaftsprogramm.

Unser Führer lehnte ab.

„Das wäre das Dümmste von allem, was ich tun könnte", sagte er, „Wirtschaftsprogramme haben wir so reichlich, daß ich mich deshalb nicht dazu hergebe, noch ein weiteres aufzustellen."

Nein, das kann man nicht, wir müssen nicht Wirtschaftsprogramme in den Vordergrund unseres Handelns stellen, sondern den schaffenden deutschen Menschen. Selbstverständlich gibt es nach wie vor wirtschaftliche Interessen; sie müssen in einem Volk sein, und jeder Mensch, der etwas leistet, soll auch Forderungen an das Leben stellen.

Digitized by Google

Nur die Lumpen sind bescheiden.

Wer nichts leistet, fordert nichts! Natürlich sollen Wirtschaftsinteressen da sein, aber sie sollen nicht organisiert werden, sie sollen nicht Hauptzweck des Menschen sein!

Der Mensch soll satt werden! Man kann ein Volk nicht ewig hungern lassen, aber das Leben ist nicht in erster Linie eine Magenfrage! Wenn man untersucht, wie gering die Konsumunterschiede der Menschen sind, so wundert man sich, daß 46 Parteien von diesen winzigen Unterschieden der Menschen gelebt haben.

Was kann am Ende der Reiche mehr verzehren als der Arme? Es ist doch lächerlich wenig! Er kann auch nur in einem Zimmer sich aufhalten, nur auf einem Stuhle sitzen. Und trotzdem wurden Menschen zu Mördern dieser lächerlich kleinen Dinge wegen.

Wir wissen, daß wir niemals ganz ohne Sorgen sein können, aber wir können unsere Sorgen jeden Tag meistern. Immer werden Sorgen kommen und genommen werden; es wird ein ewiges Kommen und Gehen sein.

Eine Endstation gibt es im Menschenleben nicht!

Es gibt nur ewigen Kampf, das aber ist nationalsozialistisches Denken — und das ist wahrer Sozialismus.

Seid in diesem ewigen Kampf Kameraden, seid treue Helfer einer dem anderen, daß er im Kampf nicht untergehe!

Digitized by Google

Sozialismus heißt kämpfen, heißt Kamerad sein! Organisation hat nur dann einen Zweck, wenn sie einen Gedanken zum Siege führen will!

Man spricht immer so viel über Freiheit. Was ist Freiheit, meine Volksgenossen?

Man spricht das Wort so leicht aus. Persönlich gibt es überhaupt keine Freiheit, es gibt nur Freiheit für das Volk. Es hat die Macht kraft seines Lebens, sich in der Welt frei zu bewegen. Als wir Männer der nationalsozialistischen Bewegung für unsere Idee in den Gefängnissen saßen, hatten wir nur den einen Gedanken: Frei zu sein, herauszukommen aus dieser Zelle, und als wir diese Zelle hinter uns hatten und die Gefängnistore sich öffneten, da fühlten wir uns frei, aber auch nur für kurze Zeit. Dann hatten wir aber keine Wohnung, kein Dach über dem Kopf, hatten Hunger.

So werden die Sorgen um das Leben immer sein.

Für uns steht im Mittelpunkt des Lebens unseres Volkes die Gemeinschaft. Wir brauchen sie, diese Gemeinschaft, weil wir überzeugt davon sind, daß der Einzelne dem Schicksal gegenüber machtlos ist! Das ist nicht nur bei uns Menschen so, auch die Natur duldet keine Einzelgänger.

Wir kennen nur Rasse und Gemeinschaft. In dieser Erkenntnis wollen wir eben die Gemeinschaft; denn nur sie ist den Stürmen des Schicksals gewachsen, nur sie meistert Schicksal und Not!

Natürlich fassen wir die Not an; sie darf niemals Herr über uns werden.

Digitized by Google

Wir müssen Herr über die Not werden! So kann der Unternehmer nicht für sich selber leben — und der Arbeiter kann es auch nicht.

Beide brauchen die Gemeinschaft!

Der Betrieb soll in unserem Vaterland die Burg der Menschen werden. Diejenigen, die in ihm schaffen, müssen diese Burg gemeinschaftlich verteidigen gegenüber Not und Schicksal! Und wie dem Soldaten nicht durch theoretische Vorträge allein das beigebracht werden kann, was er braucht, so müssen auch wir durch die Organisation diejenigen erziehen, die uns noch nicht verstehen.

Arbeit heißt Disziplin. Disziplin ist der Ausdruck unserer Rasse!

Man sagt uns nach, wir seien das Volk der besten Arbeiter und der besten Soldaten. Wir hatten aber unsere Selbstdisziplin verloren, und die müssen wir uns um jeden Preis wieder holen! Wie das geschehen kann, dafür ist der Führer uns allen ein leuchtendes Beispiel!

Unsere Aufgabe ist ungeheuer schwer, das wissen wir. Wir wissen, daß die Organisation allein, die erzwungene Kameradschaft, nichts nützt. Bei den einzelnen Menschen müssen wir mühsam anfangen mit unserer Erziehungsarbeit; wir müssen die Achtung vor uns selber, jeder muß den Stolz auf seine Leistung zurückgewinnen!

Jeder deutsche Arbeiter muß ein hochentwickelter Facharbeiter werden, und damit kommt unbedingt auch

Digitized by Google

die Achtung untereinander! Dann spielt die Frage Unternehmer oder Arbeitnehmer nur noch eine sehr untergeordnete Rolle.

Es wird so sein wie bei den Soldaten: ob General oder Musketier, wenn man seine soldatische Ehre angreift, ist er im Innersten getroffen. So muß es auch bei uns werden!

Wenn es von einem schaffenden deutschen Menschen heißt: „Du hast dich nicht so benommen, wie es deine Arbeiterehre verlangt, du hast dich unkameradschaftlich benommen" — und wenn dann der schaffende Mensch diesen Vorwurf fühlt und seine Berechtigung zugeben muß — dann haben wir jenes Fundament, auf dem wir die Gemeinschaft bauen müssen. Dazu soll uns die Deutsche Arbeitsfront helfen. Das soll vorläufig ihre große Aufgabe sein.

Der Betrieb ist das Arbeitsfeld der Deutschen Arbeitsfront. Alle Kräfte, die wir freimachen können, müssen wir einsetzen im Betrieb. Hier können wir zeigen, ob wir würdig sind, unserem Volk anzugehören. Wir wissen, daß in vielen Betrieben noch arge Mißstände sind. Bis jetzt haben wir gewartet. Fast ein Jahr besteht nunmehr das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und damit auch das soziale Ehrengericht.

Es ist richtig, man hat bis jetzt noch nichts von der Tätigkeit dieser Ehrengerichte gehört. Aber denen, die da meinen, man könne alles abwarten, die da glauben, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird, sei gesagt: Gewiß, dieses Gesetz kam ein wenig früh — wir mußten den Menschen erst eine Anlaufzeit lassen.

Digitized by Google

Aber diese Zeit ist jetzt vorbei. Seit dem 1. Oktober 1934 wird jeder Fall verfolgt, der Anlaß gibt, das Ehrengericht zu beschäftigen. Wehe dem Betriebsführer, der den Vertrauensrat nur als Staffage ansieht, oder wer untertariflich bezahlt, ohne daß der Treuhänder gefragt wird, oder sich sonst irgendwie gegen das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vergeht! Wir Nationalsozialisten strafen nicht gleich, aber wenn wir strafen, strafen wir hart und schwer!

Wir wollen nicht ruhen, wir haben es nicht nötig, auf marxistische Art Propaganda zu treiben, wir können dem Volk getrost die Wahrheit sagen. Aber auf jeden Fall wollen wir dem deutschen Arbeiter das Versprechen einlösen, das wir ihm gegeben haben: „Alles zu tun für seine Ehre!"

Unsere deutschen Arbeitsmenschen sind gute und edle Menschen. Wer den festen Willen hat, kann sich ohne große Schwierigkeiten mit ihnen zusammenfinden!

Wir können ihnen auch alles sagen! Der Unternehmer braucht ihnen nicht etwa seine Sorgen zu verschweigen; denn sie können auch den Sorgen ins Gesicht sehen.

Digitized by Google

Ein Jahr „Kraft durch Freude"

Am 27. November 1934, dem Jahrestag der Gründung der NSG „Kraft durch Freude", dankt das gesamte deutsche Volk dem Führer in würdigen Feiern. In der Großmaschinenhalle der AEG in Berlin gibt Dr. Ley am gleichen Tage einen aufschlußreichen Rechenschaftsbericht über das Wirken dieser größten sozialen Organisation der Welt.

Vor nunmehr einem Jahr verkündete ich im ehemaligen Preußischen Herrenhaus den Beginn eines neuen Werkes, das die kaum aus der Taufe gehobene Arbeitsfront gewillt sei, in Angriff zu nehmen: „Die Neugestaltung des Feierabends, die Sicherung einer wahren Erholung für den deutschen Arbeiter."

Der Führer war es, der auch hier, wie immer, richtunggebend war. Er sagte: „Ich will, daß dem Arbeiter ein ausreichender Urlaub gewährt wird und daß alles geschieht, um ihm diesen Urlaub sowie seine übrige Freizeit zu einer wahren Erholung werden zu lassen. Ich wünsche das, weil ich ein nervenstarkes Volk will, denn nur allein mit einem Volk, das seine Nerven behält, kann man wahrhaft große Politik machen."

Dieser Wille des Führers war uns heiliger Befehl! Das, was wir bisher unbestimmt fühlten, wurde uns jetzt klar. Die marxistischen und bürgerlichen Klassenkampfinstrumente — die alten Verbände — selbst in staatlich korporativer Verbrämung durften wir nicht weiterbestehen lassen. Deshalb bauten wir systema-

Digitized by Google

tisch die Organisation der Gemeinschaft aller Schaffenden, Unternehmer wie Arbeiter:

Die Arbeitsfront.

Lohn- und Wirtschaftskämpfe wollten und konnten wir nicht führen. Solange noch Millionen arbeitslos sind, kann auch nicht an eine generelle Erhöhung des Lebensniveaus der arbeitenden Schichten gedacht werden. Wir können nur verhindern, daß die Preise steigen. Früher bestimmten die Preise die Löhne, und die Löhne trieben wiederum die Preise, es war eine Schraube ohne Ende. Sind alle Arbeitslosen wieder in das Erwerbsleben eingegliedert, dann soll es unsere vornehmste Aufgabe sein, den Lebensstandard des schaffenden deutschen Volkes zu heben.

Der Führer zeigte uns auch sozialpolitisch einen neuen Weg! Das Leben ist nicht allein eine nackte Magenfrage, ein Lohn- oder gar Dividendenproblem, sondern wir haben gelernt, und das Volk hat es begriffen: zum Leben gehört eine Summe von anderen Dingen — die anständige Gesinnung, die Teilnahme an der Kultur, das Schauen der Schönheiten unseres Vaterlandes, die Gestaltung des Arbeitsplatzes, die Erhaltung der Spannkraft des Körpers, die Erweckung eines neuen Volks- und Brauchtums und vieles andere mehr.

Wir sind nur die Schatzgräber, die dem Volke immer wieder neue Schätze aus dem unergründlichen Born des deutschen Lebens zutage fördern — das Volk hebt sie verwundert auf und erkennt darin sein ureigenstes Wesen.

Digitized by Google

Noch nie in der Geschichte hat sich eine große und gewaltige Umwälzung vollzogen, ohne daß das Volk materielle Forderungen stellte.

Und dieses Wunder ist uns gelungen.

So ist denn heute, nach noch nicht zwei Jahren, der große Wurf gelungen.

Die Arbeitsfront ist der Exerzierplatz, auf dem täglich die Gemeinschaft geübt wird, und „Kraft durch Freude" ist das Reglement, nach dem wir exerzieren.

Viele hatten uns nicht verstanden. Andere sahen uns als Romantiker und Phantasten an. Die einen ließen uns ohne Kritik gewähren, weil nichts Besseres vorhanden war. Sie dachten, wir würden uns selbst totlaufen. Andere wiederum sahen uns als Toren, bestenfalls als Vergnügungsdirektoren an, die den Arbeiter beschäftigten, während sie im Trüben fischen wollten und die alte kapitalistische Herrschaft neu aufzurichten und zu befestigen gedachten. Die dritten dagegen glaubten, der Arbeiter betrachte uns mit Mißtrauen und Argwohn, wir würden ihm Sand in die Augen streuen und letzten Endes doch verraten.

Wir jedoch gingen unbeirrt unseren Weg!

Heute ist die Gemeinschaft der Arbeitsfront fest und unerschütterlich in den Herzen der Menschen und in den Betrieben verankert. Die Menschen leben nach dem neuen Gesetz der Gemeinschaft, als ob es nie anders gewesen sei, während „Kraft durch Freude" mit seinen durchschlagenden Erfolgen für das deutsche Volk ein unumstößlicher Begriff geworden ist.

Digitized by Google

Das ist ein Wunder und war nur möglich, weil Adolf Hitler so tief im Volke lebt und deshalb seine Seele so genau kennt wie kein anderer!

So will ich jetzt einen Teil der Erfolge des ersten Jahres „Kraft durch Freude" kurz dartun: Unser Prachtstück ist das Amt für

„Reisen und Wandern".

Nicht als ob die anderen Ämter weniger geleistet hätten; jedoch der ungeheuere Erfolg von „Kraft durch Freude" zeigt sich hier jedermann am deutlichsten. So danken wir diesen Männern, daß sie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgepaukt haben.

Nach Einzelmeldungen der Gaue und der Meldung des Zentralamtes wurden insgesamt 2168032 Arbeiter auf Reisen geschickt, davon 1¾ Millionen auf Urlaubsreisen von 7—10 Tagen. U. a. sind beteiligt: Berlin allein mit 277000, Sachsen mit 195000, Württemberg mit 142836; selbst Mecklenburg — mit seinen Landarbeitern — mit 56000. Bereits Ende Mai, also in einer Zeit, in der sonst kaum ein nennenswerter Urlaubsverkehr zu verzeichnen ist, hat das Amt Reisen, Wandern und Urlaub nicht weniger als rund 250000 Urlauber in Bewegung gesetzt.

Von Monat zu Monat steigerten sich diese Leistungen, und unsere KdF-Urlaubsreisen wurden sehr bald zu einer allgemein anerkannten Einrichtung. Vielen Menschen, die kaum jemals das Steinpflaster der Großstadt verlassen hatten, war es vergönnt, die herrlichsten Landschaften und Schönheiten der deutschen Heimat und die Seefahrt kennenzulernen.

Digitized by Google

Die wirtschaftliche Bedeutung unserer Fahrten ergibt sich aus folgenden Ziffern: insgesamt sind bei sämtlichen Urlauberzügen rund 40 Millionen Reichsmark umgesetzt worden. Davon erhielt die Reichsbahn allein eine zusätzliche Einnahme von rund 7 Millionen Reichsmark.

Durch eine vorzügliche Organisation wurden die Kosten der einzelnen Fahrten sensationell niedrig gehalten. So kostete z. B. eine Fahrt von Berlin ins Riesengebirge mit einem siebentägigen Aufenthalt, einschließlich Verpflegung, Hin- und Rückfahrt und Darbietungen im Aufnahmegebiet 28.— RM.

Der Preis für die gleiche Leistung von Berlin in den Harz stellte sich auf 24.— RM., nach Oberbayern auf 36.— RM. Eine Wochenendfahrt in den Spreewald einschließlich Mittagessen und Kaffeegedeck, Hin- und Rückfahrt kostete 3.50 RM. Den minderbemittelten Volksgenossen wurden darüber hinaus noch Zuschüsse gewährt oder völlig kostenlos eine Reise ermöglicht.

Trotz der billigen Preise stellen unsere Urlauberzüge eine bedeutende wirtschaftliche Belebung dar. Ein großer Teil der Urlauberzüge wurde unter diesem Gesichtspunkt in die Grenzland- und Notstandsgebiete geleitet.

Einer besonders großen Beliebtheit erfreuten sich unsere Urlaubsreisen zur See. Nicht weniger als rund 80 000 Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands fuhren auf eigenen Dampfern zu den norwegischen Fjorden oder an die englische Küste. Der Preis einer

Digitized by Google

derartigen Reise stellte sich ab Berlin und zurück einschließlich 6 Tagen Verpflegung und Fahrt an Bord auf 42.— RM.

Bemerkenswert ist die Freundschaft, die zwischen unseren Urlaubern und der deutschen Reichsmarine hergestellt werden konnte. In vorbildlicher Mitarbeit hat die Reichsmarine dazu beigetragen, das Programm unserer Seefahrten durch Vorführung ihrer Schiffseinheiten und Schiffsmanöver inhaltsreicher zu gestalten. Um so dankbarer sind wir, daß wir auch heute unter uns eine Abordnung der gesamten Reichsmarine begrüßen können und geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch im kommenden Jahre die positive Zusammenarbeit noch weiter ausgebaut wird.

Neben den Land- und Seereisen wurde auch ganz besonders das deutsche Wandern gepflegt. So wurden im ganzen Reich Wandergruppenführer geschult, denen die Leitung von kleinen Gruppen in einer Stärke von etwa 15 Mann übertragen wurde. In der Förderung des echten Wanderns, das in erster Linie geeignet ist, die Liebe zur deutschen Heimat zu wecken, erfüllt das Amt eine besondere Aufgabe.

Die nächstjährigen Pläne des Amtes Reisen, Wandern und Urlaub beabsichtigen eine Verdoppelung und Verdreifachung des diesjährigen Programms. Es ist beabsichtigt, nicht weniger als 3—4 Millionen Urlaubern einen Urlaubs- oder Wochenendaufenthalt zu ermöglichen. Dabei sollen in erster Linie die landschaftlich besonders schönen Notstands- und Grenzgebiete Berücksichtigung finden.

Digitized by Google

Auch die Hochseefahrten werden wesentlich verstärkt. Rund 150 000 Volksgenossen werden eine Seefahrt mitmachen können. Neben den Lloyddampfern „Der Deutsche" und „Cordoba", die von Bremerhaven auslaufen werden, werden in Hamburg vier große Dampfer, und zwar die „St. Louis", „Oceana", „Monte Olivia" und „Monte Sarmiento" in Dienst gestellt werden. Zur Bewältigung dieses Verkehrs reichen die Hafenanlagen in Hamburg nicht mehr aus und müssen, um den ungeheuren Anforderungen gerecht zu werden, ausgebaut und erweitert werden.

Die Hochseefahrten werden im kommenden Frühjahr eine sehr interessante Bereicherung dadurch erfahren, daß einzelne Schiffe in den Vorfrühlingszeiten Fahrten nach den südlichen Zonen unternehmen. So wollen wir im März nächsten Jahres den Versuch machen, einige Reisen nach Portugal, Madeira und den Azoren vorzunehmen. An diesen Fahrten nehmen auch die Familienangehörigen teil.

Unsere Urlaubsfahrten verfolgen das große Ziel, an dem Neubau der Gesellschaftsordnung mitzuwirken. Sie sollen nicht allein die Gesundheit des deutschen Volkes fördern, die Heimatliebe wecken, sondern einen Kameradschaftsgeist hervorrufen, der dazu beiträgt, daß das ganze deutsche Volk eine nationalsozialistische Gemeinschaft bildet.

Welche Begeisterung und welches Glück durch unsere Reisen erweckt worden sind, kann man einem der unzähligen Schreiben entnehmen, das ein alter Arbeiter an einen Amtswalter gerichtet hat:

Digitized by Google

Leipzig, den 12. September 1934

Lieber Herr Boege!

Diesen Brief schreibt ein ganz armer Arbeiter. War früher 18 Jahre lang in der SPD. Habe lange nichts von Hitler wissen wollen!

Heute frage ich mich, warum bloß?! Ich bin mitgewesen bei der Fahrt „Kraft durch Freude" nach Klingental. Ich danke Ihnen, daß ich eine so schöne Fahrt mitmachen konnte. Es war die erste Reise meines Lebens. Denn für 17.20 RM. hat uns die SPD sowas nicht geboten. Der prächtige Fahrtleiter, Amtswalter Fröhlich, der hat sich für uns Arbeiter so eingesetzt, daß wir uns riesig gefreut haben! Er hat den feinen Herrschaften, die sich mit den Arbeitern nicht an einen Tisch setzen wollten, gleich am ersten Tage öffentlich ganz gehörig die Meinung gesagt. Und damit bin ich und meine Arbeitskollegen so von Hitler überzeugt worden. Er meint es doch mit den Arbeitern besonders gut. Ich habe mit vielen Teilnehmern gesprochen, die haben alle gesagt: das sind doch ganz andere Leute, diese Amtswalter, als wir gedacht haben! Herr Fröhlich hat sehr viel Arbeit mit uns gehabt. Aber er war immer hilfsbereit und unverdrossen. Sagen Sie ihm unseren herzlichen Dank für alles. Wir in Klingental haben dort Volksgenossen kennengelernt, die noch viel ärmer sind als wir. Wir wollen denen aber doch helfen. Sie haben sich wirklich große Mühe gegeben, daß es uns gefällt. Beim Abschied haben sie geweint. Auch mir sind die Tränen gekommen.

Ich habe nicht gewußt, daß Deutschland so herrlich ist! Die Fahrt ist das größte Erlebnis meines Lebens.

Digitized by Google

Und die Menschen dort sind unsere Freunde geworden. Das Bild vergesse ich nicht mehr, als der Fahrtleiter mit dem Bürgermeister von Klingental Hand in Hand auf der Bühne stand und sagte:

„So sieht wahre Volksgemeinschaft aus.“ Ich habe dabei geweint und erst begriffen, was eigentlich der Nationalsozialismus will.

Lieber Herr Boege, schicken Sie doch bald wieder eine Reise nach dort. Die Klingentaler Leute leiden große Not und warten auf Gäste.

Seit diesem Erlebnis aber bin ich nun ehrlich überzeugt. Mein erstes „Heil Hitler!“ rufe ich Ihnen zu.

Ein 53 Jahre alter Arbeiter.“

Als zweites Amt mit geradezu sensationellen Erfolgen folgt das

Sportamt.

Durch den im Einvernehmen mit dem Reichssportführer für die Organisation des Sportes innerhalb von KdF eingesetzten Beauftragten wurde von vorneherein klargestellt, daß die neu entstehende sportliche Organisation nicht dem schon bestehenden Reichsbund für Leibesübungen, an dessen Spitze der Reichssportführer steht, entgegenarbeiten soll, sondern im Gegenteil Hand in Hand und durch gegenseitige Ergänzung auf dasselbe Ziel hinwirken soll: das Alter, wo der Mensch aufhört, Sport zu treiben, möglichst hinaufzusetzen, damit die Spannkraft der Menschen erhalten bleibt, und durch die sportliche Feierabendgestaltung den Körper gesund, jung und frisch zu erhalten. Ge-

Digitized by Google

rade der Sport ist es, der mit wenigen Hilfsmitteln in wenigen Stunden Kraft durch Freude hervorrufen kann. Dadurch, daß bei den Sportkursen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nicht auf irgendwelches Können Wert gelegt oder gar hingearbeitet wird, werden in erster Linie die leichten Übungen bevorzugt, an Hand derer, jeder, auch der Ungeübteste, Gelegenheit hat, sich neue Kraft zu verschaffen. Da das Sportamt sich an die Ungeübten wendet, steht es auf dem Standpunkt, daß bei den Sportkursen nur der beste und geschickteste Lehrer Verwendung finden soll. Aus diesem Grunde werden nur geprüfte und anerkannte Lehrkräfte beschäftigt. Es wurden dadurch bisher etwa 900 Sportlehrer, die bis zu diesem Zeitpunkt arbeitslos waren, wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet.

Die praktische Arbeit wurde unter Berücksichtigung der verschiedenen Punkte Anfang dieses Jahres in Berlin begonnen. Das Sportamt Berlin wurde als Muster für die nachkommenden eingerichtet und steht heute zahlenmäßig an führender Stelle. Unter Berücksichtigung der in Berlin gesammelten Erfahrungen wurden einen Monat später 22 Sportämter in den größeren Städten eingerichtet, denen im August weitere 22 folgten. Neben diesen 45 Sportämtern, die sich bis Januar 1935 auf die Zahl 60 erhöhen, werden die Gausportämter eingerichtet, die die Arbeit der einzelnen Sportämter zu überwachen haben und die Weiterorganisation bis zum kleinsten Dorf durchführen sollen. Die Geschäftsführer der Sportämter, die sowohl von dem betreffenden Gauwart der NS-Ge-

Digitized by Google

meinschaft „Kraft durch Freude“ als auch von dem zuständigen Gaubeauftragten des Reichssportführers vorgeschlagen wurden, mußten erst in verschiedenen Lehrgängen für ihre neue Aufgabe geschult werden und den Nachweis ihrer Fähigkeit erbringen. Von den Sportämtern wurden bisher 8500 Sportkurse durchgeführt und etwa 70 000 Unterrichtsstunden abgehalten, an denen insgesamt 450 000 Besucher teilgenommen haben.

Auf die wichtigsten Volkssportarten entfallen folgende Besucherzahlen: Schwimmen (Männer und Frauen gemeinsam) 170 000, Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen) 70 000, Allgemeine Körperschule (Männer) 55 000, Reichssportabzeichen (Männer) 35 000.

Daß gerade das Schwimmen die größte Besucherzahl aufweist, ist ein erfreuliches Zeichen, denn sowohl aus volkserhaltenden als auch aus gesundheitlichen Gründen ist es notwendig, die Kunst des Schwimmens zu beherrschen. Die große Besucherzahl zeigt, wie viele Nichtschwimmer es heute noch gibt.

Um allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, schwimmen zu lernen, und um dem Mangel an Schwimmlehrstätten abzuhelfen, wurde seinerzeit der Bau von Schwimmlehrbecken propagiert. So konnte, nachdem dieser Gedanke in Berlin auf fruchtbaren Boden gefallen ist, im Oktober ein derartiges Schwimmlehrbecken eingeweiht werden, und es ist zu hoffen, daß noch weitere folgen.

Um die Sportkurse in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurden im letzten Vierteljahr allein etwa

Digitized by Google

3 Millionen Sportprogramme durch die verschiedenen Sportämter zur Verteilung gebracht, um alle Volksgenossen über die Arbeit des Sportamtes zu unterrichten und sie werben zu können. Außerdem wird sowohl durch die örtliche Presse als auch durch Plakatanschläge und dergleichen immer wieder auf die Sportkurse hingewiesen. Filmvorträge und Werbeveranstaltungen wurden durchgeführt, um immer wieder neue Volksgenossen zu werben und ihnen den Vorteil körperlicher Betätigung vor Augen zu führen. Ferner wird in den nächsten Tagen eine Broschüre „Leibesübungen mit Kraft durch Freude" erscheinen, in der die gesamte Arbeit des Sportamtes aufgezeigt werden soll.

Ab Weihnachten werden von den Sportämtern billige Skilehrgänge durchgeführt, um auch diese Sportart auf eine breitere Basis zu stellen. Gleichzeitig wurde, um dies zu ermöglichen, eine verbilligte „KdF-Skiausrüstung" herausgebracht, die allen Mitgliedern der DAF und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Erleichterung bei der Durchführung ihrer Wintersportpläne bringen soll.

So geht es Schritt für Schritt weiter; nachdem ursprünglich nur die grundlegenden Sportarten aufgenommen waren, wurde nun dasselbe Programm auf die meisten Sportarten erweitert, um jedem Volksgenossen die Gelegenheit bieten zu können, den Sport zu treiben, der ihm die meiste Freude bringt.

Als nächstes wird im örtlichen Bereich eines jeden Sportamtes eine sportärztliche und eine allgemeine Sportberatungsstelle eingerichtet werden, um jedermann beraten zu können, ob er Sport treiben darf —

Digitized by Google

und welchen er betreiben soll. Weiter werden Kurse für Invaliden und körperlich Beschädigte eingerichtet, um auch denen Kraft durch Freude vermitteln zu können.

In Zukunft werden die Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" noch mehr mit den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen auf gemeinsamem Wege marschieren, um das große Ziel zu erreichen, nämlich den Sport zur Lebensgewohnheit des deutschen Volkes werden zu lassen.

Nicht weniger wichtig und sicherlich dermaleinst von geradezu ausschlaggebender Bedeutung sind die Arbeiten des Amtes für „Schönheit und Würde der Arbeit", die Gestaltung der Betriebe und des Arbeitsplatzes.

Das Amt hat Anfang des Jahres 1934 seine Tätigkeit in Berlin aufgenommen. Es wurden zunächst nur Besichtigungen von Berliner Betrieben und Ausarbeitung von Verbesserungsentwürfen vorgenommen. Mit der Gewerbeaufsicht, den Berufsgenossenschaften und anderen Institutionen, die dasselbe Arbeitsgebiet berühren, wurde nach kurzer Zeit Fühlung genommen.

Am 19. April fand vor den Gauwarten „Kraft durch Freude" die erste Schulungstagung des Amtes statt, wobei die ersten praktischen Erfolge in den Betrieben besichtigt wurden.

Das Zentralamt teilt sich in zwei Abteilungen: Betriebsgestaltung und Organisation. Vom 28. bis 30. Juli 1934 fand die zweite Schulungstagung des Amtes erstmalig mit den Gaureferenten und einem

Digitized by Google

Teil der Reichsbetriebsgruppen statt. Auf dieser Tagung wurde auch der organisatorische Ausbau und die straffe Bindung vom Zentralamt und Gauämtern durch laufende Rundschreiben und ständige einheitliche Berichterstattung der Gaureferenten festgelegt.

Nach dieser Tagung nahmen sämtliche Referenten ihre Arbeit in den Betrieben auf, machten sich durch Rücksprache mit Betriebsführer und Gefolgschaft ein klares Bild von den herrschenden Zuständen, Mängeln und Möglichkeiten ihrer Behebung. Meist genügen Hinweise, in anderen Fällen sind wir genötigt, schärfer vorzugehen.

Mit Reichsbahn und Reichspost wurden einige gemeinsame Besprechungen und Besichtigungen durchgeführt; besondere Erlasse von den beiden Direktionen gewährleisten, daß bei diesen Behörden unsere Arbeiten unbedingt unterstützt werden.

Jede Besichtigung wird von unserem Referenten auf Berichtsbogen schriftlich niedergelegt, aus denen ohne weiteres die Fehler und Mängel zu erkennen sind.

Am 9. November 1934 setzte schlagartig in ganz Deutschland eine erhöhte Propaganda für das Amt ein, in jedem Gau werden größere Veranstaltungen und Betriebsbesichtigungen zusammen mit Presse, Regierung und NSDAP durchgeführt. In sämtlichen deutschen Tageszeitungen erscheinen Artikel und Bilder. Ein soeben fertiggestellter Film wird noch vor Weihnachten in sämtlichen deutschen Lichtspieltheatern laufen. Eine Reihe von Plakaten werden der Öffent-

Digitized by Google

lichkeit übergeben und an öffentlichen Gebäuden bei der Reichsbahn und der Reichspost angebracht.

Die letzte große, dem Amt „Schönheit der Arbeit" übertragene Arbeit ist die Erstellung von vorbildlichen Wohnbaracken für die Reichsautobahnbaustellen. Durch eine innerhalb weniger Tage im ganzen Reich durchgeführten Aktion wurden die schlechten Wohnlager der Reichsautobahnen festgestellt und durch neue ersetzt. Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront hat hierfür 2 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt zur Aufstellung von 20 vollständigen Baracken einschließlich der gesamten Inneneinrichtung. Die Einweihung des ersten Wohnlagers wird voraussichtlich am 1. Dezember erfolgen.

Von dem Amt und seinen Unterorganisationen wurden bisher 4139 Betriebe bearbeitet. Unbeanstandet konnten von uns nur knapp 10% verlassen werden. In 50% der Bearbeitungen wurden sofortige Verbesserungsdurchführungen veranlaßt. Der Rest wurde für das Frühjahr 1935 in Aussicht gestellt. Die bisher hierdurch in Umlauf gesetzte Summe beträgt 8 Millionen Mark. Unzählige Zuschriften und Zeitungsberichte beweisen, daß durch unsere Propaganda Betriebsverbesserungen aus eigener Initiative vorgenommen werden, die wir zur Zeit zahlenmäßig nicht erfassen können.

Und als letztes sei nun der vielen tausend Veranstaltungen gedacht, die die Güte der Kultur und des Brauchtums vermittelten. In dem ersten Jahr wurden in allen Gauen Deutschlands 66 739 Veranstaltungen von „Kraft durch Freude" durchgeführt. Allein Ver-

Digitized by Google

lin ermöglichte 500 000 Arbeitern für 70 Pfennig den Besuch des Theaters des Volkes, wo beste Kunst geboten wird. In Berlin besuchten weiter 700 000 Arbeiter andere Theater und Konzertveranstaltungen. Baden hat einen eigenen Theaterzug modernster Art, der die Dörfer und Kleinstädte aufsucht. Das Amt für Propaganda läßt dauernd 14 Film- und Funkzüge, die zum Teil für Theater ausgerüstet sind, durch alle Gaue laufen. Im Augenblick betreuen diese die Arbeiter auf den Autobahnen und Notstandsgebieten. In 126 Betrieben sind bereits Werkscharen herangebildet, die die Stoßtrupps eines neuen Brauchtums werden sollen.

Wie, so fragen wir uns, war das alles neben der gewaltigen Arbeit in der Arbeitsfront an sich möglich?! Einmal, weil, wie ich bereits sagte, wir nichts Neues schufen und nicht mit komplizierten Programmen aufwarteten, sondern uraltes und urewiges Volksgut zum Leben wiedererweckten und als zweites — und das ist das weitere Geheimnis — vom Volke selbst weiter entwickeln ließen.

Wir brachten dem Volke keine „Wohltaten" und „Geschenke" nach Art des humanitären Bürgertums und machten ihm auch keine Versprechungen auf paradiesische Zustände wie der Marxismus, sondern wir waren fleißig, mobilisierten Energien des Volkes und ließen im übrigen das Volk sich selber sein Haus bauen.

Die geldlichen Aufwendungen der Arbeitsfront — insgesamt in diesem Jahre dreißig Millionen — sind lächerlich gering gegenüber den Erfolgen. Wir haben

Digitized by Google

keinen Zuschuß vom Staate erhalten wie das italienische „Dopolavoro", und ich erkläre, wir wollen auch keinen, denn das verzöge uns zur Faulheit und das Volk zur Wohlfahrtsempfängerin.

Da wir jedoch eine lebendige Volksgemeinschaft bilden wollen, in der jeder ein vollwertiges Mitglied sein soll, muß auch jeder sein Bestes dafür hergeben! So wollen wir auf dem bisherigen Wege fortfahren, den uns der Führer gewiesen hat, denn der Erfolg beweist seine Richtigkeit!

Digitized by Google

Mit einem Rechenschaftsbericht schließt dieser Teil des Buches. Mit einem Bericht über die Jahresarbeit auf einem Teilgebiet des Werkes von Dr. Ley. Nüchterne Zahlen sind es, und doch umreißen sie einen beispiellosen Erfolg und stellen unter Beweis, daß der Geist, den Dr. Ley vorwärts trug, herrlichste Frucht getragen hat — und daß aus dem Wort die schaffende Tat wurde.

Denn waren die Reden und Gedanken Robert Ley's in den Jahren des Kampfes Sturmsignale gegen die Kräfte und Mächte, die damals das Mark des Volkes zerfraßen, so sind sie nach der Machtübernahme Meilensteine auf dem Wege des Aufbaus einer neuen Zeit, in der das Herz zum Herzen finden soll und die Hand zur Hand! Sie sind Fanale der Erkenntnis vom ethischen und moralischen Wert der Arbeit, die nicht als Wirtschaftsfaktor künftig trennend wirken darf — sondern als Kulturfaktor das höchste Gemeingut aller deutschen Menschen ist. Ein Gemeinschaftsgut, das jeden Volksgenossen verpflichtet, den Teil, den ihm das Leben zuweist, so zu verwalten, daß er bestehen kann vor dem Urteil der Gemeinschaft und vor dem Urteil kommender Geschlechter.

Das ist der letzte Sinn der Reden und Gedanken Robert Ley's.

Nicht die Schaffung der Deutschen Arbeitsfront als der größten organisierten Gemeinschaft aller Schaffenden allein ist die geschichtliche Tat dieses Mannes. Weit über die Bedeutung der Struktur des Riesenwerks hinaus gilt der Geist, mit dem er sie — schöpfend aus den ewig jungen Quellen nationalsozialistischer Weltanschauung — lebendig erfüllte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Durch Deutſchlands Betriebe

Digitized by Google

Digitized by Google

Nicht allein die Schaffung eines einheitlichen Korps von politischen Leitern, nicht nur die Schaffung der Deutschen Arbeitsfront und der größten sozialen Organisation aller Völker und Zeiten, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", haben den Namen Dr. Robert Ley's in die Geschichte der deutschen Revolution eingegraben — sondern darüber hinaus sein Ringen um das Vertrauen des deutschen Menschen, sein Kampf um das Herz und um die Seele des deutschen Arbeiters!

Denn nichts gelten ihm Formen und Organisationen, wenn sie nicht getragen und erfüllt und geleitet sind von einem Geist, der über alle Dinge den Menschen stellt. Und so ist Robert Ley nicht nur der Künder eines neuen Arbeitsethos — sondern auch die Verkörperung echtester Arbeitskameradschaft — die Verkörperung des Vertrauens vom Menschen zum Menschen!

„In den Betrieben", so sagt er, „muß eine Atmosphäre des Vertrauens und der Anständigkeit geschaffen werden, in der ein unanständiger Mensch einfach nicht leben kann!"

Die Deutsche Arbeitsfront erstand. Dr. Ley hat sie nicht am Schreibtisch geschaffen, hat nicht blutleere Organisationen ins Leben gestellt — nein, er ging hinaus zum deutschen Arbeiter, zum deutschen Arbeitgeber, sagte ihnen, was er wollte und holte sich das Vertrauen aller schaffenden deutschen Menschen aus ihren Arbeitsstätten und aus ihren Betrieben!

Digitized by Google

Wochen und Monate war Ley immer wieder unterwegs auf seinen Fahrten durch die Betriebe Deutschlands — und mehr noch als der stürmische Jubel, der ihn überall empfing, galt ihm das Vertrauen mancher, die erst zögernd kamen und gewonnen werden mußten — galt ihm der feste Händedruck an der Werkbank in der hintersten Ecke, weil er ihn mit dem Mann, der hier seine Pflicht tat für Deutschland, zu echter Arbeitskameradschaft verband, aus der das Vertrauen erwuchs: „Wir können uns aufeinander verlassen – wir stehen in der wechselseitigen Treue von Führer und Gefolgschaft einer für den andern ein!“

Digitized by Google

Dünkel und Kastengeist zerschmelzen ....

Zum 1. Mai 1934, dem höchsten nationalen Feiertag des deutschen Volkes, erläßt Dr. Ley an die Front der Schaffenden die Mai-Botschaft. Die Losung des 1. Mai wird erst vollständig, wenn wir zu dem „Ehret die Arbeit!" hinzufügen: „Achtet den Arbeiter!"

Volksgenossen in der Deutschen Arbeitsfront! Am 1. Mai 1933 bekundete das deutsche Volk seinen Willen, ein einiges Volk der Arbeit zu werden. Die Millionenkundgebungen dieses Tages waren eine Absage an Klassenkampf, an innere Zerrissenheit und Bruderstreit. Zum ersten Male marschierten Angehörige aller Stände Schulter an Schulter und ballte nicht ein Teil des Volkes die Faust, während der andere Teil feierte.

Der Führer hat vor kurzem den 1. Mai zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes gemacht. Nach dem Gesetz des neuen Staates wird dieser Nationalfeiertag 1934 zum ersten Male gefeiert. Die Regierung reicht dem Volke die Hand, und der letzte Volksgenosse reicht die seine Adolf Hitler. Arbeiter und Soldat, Bürger, Bauer und Beamter stellen sich in eine Front. Vergessen ist die unselige Herrschaft von Parteien, Konfessionen und Interessenverbänden.

Das ganze deutsche Volk weiß, daß die ungeheure Not unserer Zeit, daß Arbeitslosigkeit, Krisen und alles, was uns schädlich ist, nur überwunden werden kann, wenn wir alle ohne Rücksicht auf Stand, Alter, Besitz

Digitized by Google

und Beruf, einig in unserem Wollen, dem Führer folgen. Am 1. Mai 1934 wehen die Fahnen des neuen Deutschlands aus allen Häusern, ob in ihnen Arbeiter, Bauern oder Bürger wohnen!

Aber drei Millionen Menschen, die vor einem Jahre noch arbeitslos waren, marschieren in diesem Jahre in den singenden Kolonnen der Arbeiterbataillone durch die geschmückten Straßen der Städte. Drei Millionen, die wieder einen Daseinszweck haben und die — wie alle anderen — am Aufbau mitarbeiten können und wollen!

Einen weiten Weg ist das schaffende deutsche Volk im letzten Jahr gegangen. Heute vermerken wir es mit Freude: Der Führer kann auf dieses Volk so stolz sein, wie das Volk auf den Führer als seinen aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen besten Sohn!

In den Maitagen des Jahres 1933 entstand die Deutsche Arbeitsfront. Aus einer großen Summe von Verbänden und Vereinen wurde ohne irgendeine Schädigung des einzelnen eine gewaltige Einheitsorganisation, die alle schaffenden Menschen umfaßt, geschmiedet. Viel Arbeit und Opfer und viel Verständnis haben dazu gehört, um dieses große Werk zu vollenden.

Nun steht die Front der Schaffenden, die sich am 12. November 1933 hinter den Volkskanzler Adolf Hitler stellte, festgefügt da. In Führung und Verwaltung gegliedert wie die NSDAP selbst, darüber hinaus ohne Ansehen der Person und des Besitzes in Reichsbetriebsgemeinschaften zusammengefaßt, gibt sie der Führung des Staates die Garantie, daß der

Digitized by Google

Aufbau von der Seite der Menschen her auf keine Hemmung stößt. Der Gedanke der Volksgemeinschaft beseelt die vielen Millionen der deutschen Arbeitsfront. Jeden Angriff auf die soziale Gerechtigkeit hat diese Gemeinschaft aus sich selbst heraus abzuwehren gewußt.

Am Nationalfeiertag des Jahres 1934 tritt das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit in Kraft, das neben der sozialen Gerechtigkeit auch den Begriff der sozialen Ehre zum ersten Male in der Welt fest untermauert. Der Schutt der vergangenen Zeit ist weggeräumt.

Beiträge können gesenkt und Leistungen erhöht werden.

Während die Regelung des Alltags auf dem Boden der Gerechtigkeit ihrer Vollendung entgegenreift, wirkt sich die im November vorigen Jahres gegründete Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als die Organisation der Freizeit langsam, aber sicher, zum Segen für alle schaffenden Volksgenossen aus.

Gerade die deutsche Freizeitorganisation ist mehr als alles andere geeignet, die Wunden, die Zerrissenheit und Klassenkampf dem Volke geschlagen, zu heilen und eine bessere, gerechtere und schönere Gesellschaftsordnung an die Stelle überlebter Formen eines verblendeten Jahrhunderts zu setzen, das Geld höher einschätzte als den Menschen, Gewinn höher als die Leistung, hemmungslose Gewandtheit und für die Allgemeinheit schädliche „Tüchtigkeit" über Ehrenhaftigkeit und Charakter steure.

Digitized by Google

Schon brachten die ersten Urlauberzüge Zehntausende von Volksgenossen in die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes. Schon öffneten die großen Stätten der Kunst ihre Pforten auch für den Menschen ohne Besitz und überschätzte Vorbildung. Schon tragen von Schutt freigemachte Quellen von uraltem Volkstum und Brauchtum neue Freude ins Land! Schon beginnt der Begriff der „dreckigen Fabrik" zu verschwinden und gewinnen Hunderttausende wieder Freude an Luft und Sonne, an Wandern und Sport! Dünkel und Kastengeist zerschmelzen vor dem neuen Geist!

Während am 1. Mai Millionen schaffender Menschen in Einigkeit und gleichem Zukunftswollen Seite an Seite marschieren, wird am 2. Mai der erste Spatenstich zu einem gewaltigen Siedlungswerk getan!

Am 3. Mai aber fahren zum ersten Male große Seedampfer, die früher nur für einen kleinen Teil der Besitzenden bestimmt waren, Arbeiter hinaus aufs weite Meer, daß sie sich freuen und Kraft sammeln für die kommende Zeit!

Groß und imponierend war der Marsch des neuen Deutschlands in dem Jahr, das hinter uns liegt, größer und gewaltiger noch wird der Marsch des neuen Volkes im nächsten Jahre sein! Der Marsch zur Freiheit und Ehre, zu sozialer Gerechtigkeit und zu einem neuen Leben, das trotz Arbeit und Mühe wert ist, gelebt zu werden!

Voll Vertrauen schwören wir heute unserem Volkskanzler Adolf Hitler von neuem die Treue!

Es lebe der Führer!

Digitized by Google

Die Schranken fallen!

Dr. Ley tritt im April 1934 eine Fahrt durch die Betriebe an. Doch nicht dem Betrieb — nicht der Maschine — sondern dem Menschen an seinem Arbeitsplatz — sei es Unternehmer oder Arbeiter — gilt der Besuch.

Diese Aktion war erfüllt von jenem Tempo der Geschehnisse und Ereignisse, das von dem kraftvollen Wollen Dr. Ley's diktiert und mit unerhörter Stoßkraft durchgeführt wird — diese Fünf-Tage-Fahrt hat denen, die an ihr teilnehmen konnten, zwei Erkenntnisse vermittelt: daß sie notwendig war, und daß sie wiederum markante Erfolge brachte. Überall erkennt man, daß Dr. Ley die rheinischen Unternehmer derart zu packen verstanden hat, daß man geradezu von einem Durchbruch und von der Niederlegung einer Mauer sprechen kann.

Ein solches Ergebnis entspricht auch durchaus der Zielsetzung dieser in ihrer bisherigen Entwicklung geradezu revolutionär verlaufenen Reise. Wenn die Presse sagt: „Industrieführer sind im allgemeinen skeptisch ..." und: „Diesen Eindruck hatte man auch zu Beginn der Gürzenich-Kundgebung" — so kann aus dem eigenen Miterleben dieser Tage, dieser Besuche bei den Betriebsführern in ihren Werken, in ihren Massenversammlungen nur bestätigt und ergänzt werden: skeptisch waren sie zu Beginn dieser Zusammenkünfte meist alle. Das mag ihr gutes Recht — und das mag der Niederschlag ihrer wirtschaftlichen und politischen Enttäuschungen der vergangenen Systemjahre sein.

Digitized by Google

Aber wo und wer es auch gewesen sein mag: wenn Dr. Ley mit ihnen gesprochen hatte, dann streckten sie ihm ihre Hände entgegen, und diese Hände gaben meist das Versprechen mit auf den Weg, nicht nur dem Befehl des Führers Adolf Hitler entsprechend zuzupacken und zuzugreifen, sondern auch um jene Gemeinschaft zu ringen, die Dr. Ley als Voraussetzung eines gesunden Aufstieges der Wirtschaft und überhaupt als Sinngebung neuen Werdens kennzeichnet.

Der umwälzende Charakter dieser Reise offenbart sich aber auch noch in anderer Hinsicht. Die Betriebsführer und Unternehmer waren in den vergangenen Jahren an einen sehr konventionellen Ablauf der ihre Betriebe beehrenden Besucher gewöhnt worden. Gehrock und Zylinder waren dabei noch die harmlosesten Requisiten. Schlimmer wirkte sich die seelenlose Planmäßigkeit des sogenannten Rundganges durch die Betriebe — Rundgang, abgeleitet von dem Drumrumgehen um eine Sache — aus. Damals war alles festgelegt, angefangen von der Begrüßung durch den Chef am Portal des Hauses bis zum programmatischen Blick auf den Zustand des P. P. Der Werksphotograph stand an einem ausgesuchten Blickfang des Betriebes. Es wurde die Gruppe gestellt — bitte recht freundlich! — und dann ging's los!

Da wurden zunächst die neuen Maschinen gezeigt und dann die alten. Alles möglichst mit Preisangabe. Es wurde erklärt, wie der Kolben läuft und welches Öl für beste Schmierung sorgt. Von tausenderlei Dingen wurde gesprochen, nur eins fiel immer mehr

Digitized by Google

der Vergessenheit anheim: die Menschen, die in diesen Betrieben arbeiteten!

Dr. Ley hat hier eine grundlegende Wandlung geschaffen. Als wir in Köln-Deutz die Humboldt-Deutzmotoren A.-G. besuchten, und als uns im großen Vortragssaal des Verwaltungsgebäudes von einem der Direktoren ein sehr instruktiver Vortrag — der sicherlich sehr interessant und sehr gut gemeint war — gehalten wurde, sah Dr. Ley mehrere Male auf die Uhr. Nicht etwa, daß im Augenblick noch eine neue Besichtigung drängte, noch eine neue Fahrt auf dem Programm stand, nein, Dr. Ley sprach es ganz offen aus, er wollte zu den Menschen des Betriebes. Und als der Rundgang dann seinen Anfang nahm und sich eine Gruppe von zwanzig, dreißig Funktionären, Ingenieuren, Direktoren anschloß, da war Dr. Ley sehr schnell diesem Gefolge davongelaufen. Er führte, wie es beim Turf so anschaulich heißt, mit Längen. Die entlegensten Ecken jener gewaltigen Hallen, in denen die robusten Motoren der Deutzer Werke ihre Entstehung finden, suchte er auf.

Dort, wo der Qualm und der Ruß der Produktionsstätte Orgien der Verschmutzung des äußeren Menschen feiern, dort, wo die Reiseschuhe der Besucher vor dem spitzen Blech- und Eisengerümpel, das den Boden deckt, sehr schnell kapitulieren, und dort, wo der Lärm der Hämmer viel Worte verbietet, aber einen festen Händedruck immer noch gestattet — dort stand Robert Ley bei den letzten Männern des Betriebs! Unterhaltungen zu hören, gab's oft nicht viel Gelegenheit. Aber was man im Gesicht dieser deutschen Arbeiter las, was die Haltung der Männer zeigte, was der Blick

Digitized by Google

bedeutete, mit dem sie Dr. Ley kommen sahen und mit dem sie ihn gehen ließen, war mehr als der programmatische Ablauf eines Rundganges.

Das war das Aufleuchten aus jenen Bezirken der Gemeinschaft, die Dr. Ley in all seinen Unternehmerversammlungen als notwendig geschildert, und die er in der Praxis den Unternehmern in diesen Tagen wieder vorgelebt hat.

An dem Zweck, Sinn und Ziel solcher Reisen kann nicht gedreht und nicht gedeutelt werden. „Ich möchte mich vergewissern über den Fortschritt der Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und Unternehmern, ob unser Weg von Erfolg gekrönt ist oder nicht!" So sagt Dr. Ley, als wir in Aachen im Hof einer Nadelfabrik im Kreis der Belegschaft und ihres Betriebsführers stehen. „Wir wollen nicht in luftleerem Raum arbeiten, sondern sehen, wie weit nationalsozialistische Gedankengänge in alle deutschen Menschen eingedrungen sind. Denn der deutsche Mensch ist das wertvollste Kapital und nicht Erfindungen und Maschinen!"

Das Ergebnis ist meist sofort greifbar. Wo Spannungen bestehen — Betriebe sind keine Paradiese — lösen sie sich. Wo das Gesicht eines Unternehmers die harten Züge der Erstarrung trägt, kommt in Fluß, was fließen muß!

Die Schranken, die die Verwaltungszimmer der Betriebe und die Chefbüros von den Drehbänken, Putzhäusern und Montagehallen einst trennten, brechen hörbar auch dort, wo sie sichtbar noch stehengeblieben sind.

Sie werden in Kürze nur noch Museumswert haben.

Digitized by Google

„Reichen Sie Ihrer Gefolgschaft die Hand!"

Vor den Männern des Industriegebietes hält Dr. Ley in der Villa Hügel, die Krupp von Bohlen und Halbach gehört, eine richtungweisende Rede. Dr. Ley spricht mit einem Feuer, das den ältesten Skeptiker zur Kapitulation zwingen muß. Er zeigt rücksichtslos auf, wie es gestern war — wie es heute ist. Er packt den Unverstand, der Deutschland in den Systemjahren regierte, brutal am Schopfe. Er greift zu, wo zuzugreifen ist. Als er seine mitreißende Ansprache beendet, entsteht eine große Pause — die große Pause der Ergriffenheit.

In der langen Zeit meines Kampfes — es sind jetzt immerhin zehn Jahre — habe ich immer wieder vor dem Fehler gewarnt, daß Volksgenossen des einen Standes und des einen Berufes in dem anderen Stand und in dem anderen Beruf einen Feind sehen. Durch den Widerstreit der Parteien war es den einstigen Machthabern tatsächlich gelungen, daß die Menschen sich gegenseitig entehrend belasteten. Das gegenseitige Mißtrauen verzehrte die besten Kräfte. Hier eine entscheidende Wendung herbeizuführen, war eine der Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung.

Selbstverständlich soll derjenige, der etwas leistet, auch das Recht zur Forderung einer menschenwürdigen Entlohnung haben. Aber wenn derjenige, von dem gefordert wird, diese Forderung nicht erfüllen zu

Digitized by Google

können glaubt, soll er sagen, „das kann ich nicht“, und er soll diesen Standpunkt mit stichhaltigen Gründen belegen, aber er soll unter gar keinen Umständen feilschen.

Wir haben uns in der Vergangenheit viel zu viel vom Schematisieren abhängig gemacht. Das war falsch. Wir gehen jetzt einen andern Weg. Ich glaube, heute sagen zu können, daß wir unsere Aufgabe gemeistert haben.

Es wird künftig in Deutschland keinen Menschen mehr geben, der sich der politischen Arbeit entziehen kann. Alle schaffenden Menschen werden wir zu fassen verstehen, und wir werden diese schaffenden Menschen in zwei Gruppen teilen: die Anständigen und die Charakterlosen und Verbrecher. Auch Sie, meine Herren Wirtschaftsführer — ich sage Ihnen das mit Nachdruck — können sich dem Wirkungskreis der „Deutschen Arbeitsfront“ nicht mehr entziehen! Wenn alles zur Gemeinschaft drängt, können Sie nicht draußen bleiben. Denn ohne eine Gemeinschaft vermögen Sie im neuen Deutschland nichts mehr durchzuführen und nichts mehr zu unternehmen. Die Wirtschaftsführung, die Ihnen und uns vorschwebt, wird kaum eine Verwirklichung finden, wenn Sie nicht in die Gemeinschaft hineingefunden haben, die das Gebot der Stunde ist. Ist es aber soweit, dann werden wir wieder dahin kommen, daß das ehrliche Manneswort mehr gilt als alle Verträge.

Es muß auch erreicht werden, daß alle Deutschen, die etwas gelernt haben, ihre Leistungen auszutauschen vermögen. Die dann noch steigende Güte

Digitized by Google

unserer deutschen Erzeugnisse wird das Ausland trotz aller Quertreibereien schließlich doch veranlassen, von der deutschen Arbeit in dem Maße Gebrauch zu machen, das dem hohen Stand unserer Industrie und unseres Handels entspricht.

Ich möchte ferner, daß das Wort Arbeitgeber und Arbeitnehmer verschwindet. Arbeitgeber sind wir letzten Endes alle, die wir durch Kauf von Waren und durch den Verbrauch von Erzeugnissen die Wirtschaft in Gang halten.

Die Bezeichnung Unternehmer trifft schon wesentlich mehr zu. Unternehmer ist der Volksgenosse, der etwas unternimmt, der etwas wagt, und der sich dann das Recht erwirbt, für dieses Wagnis einen gewissen Gewinn zu kalkulieren.

Es ist ja nicht wahr, daß der Arbeiter immer nur um Lohn gekämpft hat. Er hat um seine Anerkennung, um seine Art, um seine Ehre gekämpft. Er will wissen, daß Sie, meine Herren, sich um ihn kümmern, daß Sie sich persönlich um ihn sorgen, und ich rufe Ihnen zu: dreimal wehe, wenn Sie ihn gerade in dieser Hinsicht enttäuschen! Denken Sie doch stets an die Beispiele der Kameradschaft, die die NSDAP in ihren Kampfjahren und heute noch so vorbildlich vor Augen geführt hat. Denken Sie daran, daß die feindlichen Kugeln draußen auf dem Schlachtfeld in Flandern und in Rußland auch nicht danach gefragt haben, ob sie einen Unternehmer oder einen Arbeiter trafen. Reichen Sie Ihrer Gefolgschaft heute und morgen und in aller Ewigkeit die Hand, dann wird die Gefolgschaft zu Ihnen stehen in guten und in schweren Zeiten!

Digitized by Google

Befreiung des deutschen Arbeiters!

Vor 10000 Volksgenossen spricht Dr. Ley in Gelsenkirchen in einer denkwürdigen Kundgebung von der Befreiung des deutschen Arbeiters.

Adolf Hitler hat das wahrgemacht, was der deutsche Arbeiter seit Jahrzehnten selbst gepredigt hat. „Der deutsche Arbeiter muß sich selbst frei machen!" Adolf Hitler hat den deutschen Arbeiter frei gemacht von Klassenhaß und Parteihaß und ihm Ehre und Vaterland wiedergegeben. Hitler, der Arbeiter, befreite das Proletariat und machte es zum deutschen Arbeitertum. Und wie den Arbeiter, so richtete er den Frontsoldaten wieder auf. An die Stelle des Gemisches von Schläue, Gerissenheit und Gemeinheit setzte der Führer die Lehre von der wahren Politik, der Erziehung und Erhebung des Menschen.

Der Führer spricht nicht von Lohn- und Preispolitik, sondern von Seele, Rasse, Blut, Boden und Vaterland. Er spricht nicht von Dingen, mit denen man Geschäfte machen kann — sondern von Ewigkeitswerten. Das war eine neue Sprache, und das ganze Volk verstand sie.

Wir haben niemals das Paradies versprochen! Wir haben gesagt, wir wollen mit dir kämpfen, deutsches Volk, und wir wollen in der Front immer vorn sein! Wir haben den vorigen Machthabern niemals die Not

Digitized by Google

an sich vorgeworfen, sondern nur die Tatsache, daß sie die Not nicht angefaßt haben.

Adolf Hitler hat sie angefaßt und die Zahl der Arbeitslosen um vier Millionen herabgedrückt. Adolf Hitler glaubt an Deutschland, und wir glauben an Deutschland, weil wir an Adolf Hitler glauben!

Digitized by Google

Frauenarbeit im Betrieb

Nach der Besichtigung eines Aachener Werks macht Dr. Ley grundsätzliche Ausführungen über Frauenarbeit im industriellen Betrieb.

Es ist in Zeiten des Umbruchs, wie wir sie heute in Deutschland erleben, immer so gewesen, daß viele Dinge überschätzt wurden. Und so ist es auch mit der Frage der Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte. Ich habe mich mit dieser Frage eingehend befaßt, und ich möchte davor warnen, daß man nun generell alle weiblichen Arbeitskräfte durch Männer zu ersetzen versucht. Das ist auch gar nicht nötig. Denn es gibt tatsächlich manche Arbeit, die der Mann gar nicht machen kann, oder aber nicht so gut und so schnell wie eine Frau. Falsch ist es auch, anzunehmen, daß die Frau durch ihre Arbeit im Betrieb Schaden an ihrer Gesundheit nehme. Die Statistiken weisen nach, daß wir, seitdem die Frau in den Betrieb hineingekommen ist, gesündere und frischere Frauen haben.

Die Hauptsache ist und bleibt aber immer, daß für die Frau die richtige Arbeit ausgewählt wird. Es ist also lediglich klar zu unterscheiden, welche Arbeiten die Frau machen kann, ohne an ihrer Gesundheit Schaden zu erleiden. Hierzu gehören auch die Arbeiten in den Zigarren- und in den Zigarettenfabriken.

Zu begrüßen wäre es allerdings, wenn die Arbeit etwas anregender gestaltet würde, z. B. durch Verschönerung der Arbeitsplätze und -räume. Weil wir

Digitized by Google

die große Bedeutung dieser Frage klar erkannt haben, deshalb wurde von uns im Rahmen der NSG „Kraft durch Freude“ das „Amt für Schönheit und Würde der Arbeit“ geschaffen, das sein ganzes Augenmerk darauf richten wird, in absehbarer Zeit eine Lösung zu finden, die geeignet ist, die Lust und Liebe zur Arbeit wieder so zu wecken, wie es sein muß, wenn der Betrieb seine Aufgabe als wertvolles Glied in der Kette der Volksgemeinschaft erfüllen soll.

Digitized by Google

Ohne den deutschen Arbeiter kein deutsches Vaterland!

Auf einer der Besichtigungsreisen spricht Dr. Ley in Kottbus in einer begeisternden Rede zu Tausenden deutscher schaffender Volksgenossen.

Kameraden der Arbeit! Deutschland glich in den letzten Jahren einem Irrenhause. Das deutsche Volk befand sich in dem Wahn, daß jeder einzelne für sich allein leben könnte ohne Rücksicht auf den anderen — ohne eine Verbundenheit mit seinem Nachbar. Es jagte Phantomen nach, berauscht von den Phrasen der internationalen Solidarität. Wäre Deutschland nur noch zehn Jahre diesen Weg weitergegangen, dann wäre es verloren gewesen und der einzelne mit ihm.

Es war ein Gebot der Stunde und der Selbsterhaltung, daß Männer auftraten, die ein neues System dem Volke brachten, die das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter, zwischen Stadt und Land, zwischen Bauer und Bürger vernünftig ordneten.

Die Internationale verstößt gegen das einfache Gesetz des wahren Sozialismus, das da heißt, jeden Menschen an den Platz zu stellen, den er kraft seines Berufes und kraft seiner Leistung ausfüllen kann.

Der Nationalsozialismus will dem Menschen die innere Freiheit geben. Wenn er diese hat, dann wird er die Pflichterfüllung als oberstes Gesetz anerkennen.

Digitized by Google

Zwar ist die äußere Not noch nicht behoben. Es kann nicht alles Elend in acht Monaten beseitigt werden, das in vierzehn Jahren heraufbeschworen wurde!

Der Nationalsozialismus hat aber das eine vollbracht, daß die Menschen wieder arbeitsfroh geworden sind. Er hat auch die Menschen neue Gedanken gelehrt.

Die Arbeit ist dem Arbeiter keine Last mehr. Sie ist ihm ein Segen! Das Werk ist für den Unternehmer heute keine Profitmühle mehr, sondern es ist ihm eine Gemeinschaft der Kameraden. Wenn auf dem Wege der Erziehung, der Schulung, auf dem Wege zur Vernunft weitergegangen wird, dann werden auf diesem Wege auch andere noch zu lösende Fragen gelöst werden, weil der Nationalsozialismus an seinen Führer Adolf Hitler glaubt.

Der Nationalsozialismus will eine neue Gemeinschaftsordnung der anständigen deutschen Menschen werden, jener Männer und Frauen, die nicht immer an sich allein denken, sondern die auch bereit sind, Opfer zu bringen.

Ich rufe allen Volksgenossen zu: „Öffnet die Arme recht weit! Der deutsche Arbeiter kehrt zurück zu seinem Vaterlande, in seine Heimat, die man ihm aus dem Herzen gerissen hat. Helfen wir dem Arbeiter, sich zurechtzufinden in diesem neuen Deutschland. Ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Vaterland!“

Digitized by Google

Bei den Hüttenmännern Oberschlesiens

Vor Abschluß der ersten Deutschlandreise besucht Dr. Ley Ende April 1934 die oberschlesischen Hütten — überall den Gedanken der großen deutschen Gemeinschaft aller Schaffenden kündend — und überall sich bis ins kleinste sorgend für jeden einzelnen. Jeder sagt ihm seine Nöte, mit jedem tauscht er den Händedruck des Arbeitskameraden. Dr. Ley's Begleiter hält während seiner Deutschlandreise folgende inhaltreichen Zeilen fest:

Die Reise Dr. Ley's durch Schlesien hat in Gleiwitz ihren Abschluß gefunden. Ihr Verlauf in Breslau, Waldenburg und im oberschlesischen Industriegebiet ist bestimmt von dem Willen, auch den schlesischen Arbeitern und Unternehmern die Größe ihrer Verantwortung an der Gestaltung des deutschen Wirtschaftslebens vor Augen zu führen und ihnen mit Wort und Tat die Notwendigkeiten eines friedlichen Arbeitskampfes anschaulich darzulegen.

Dr. Ley und seinem treuen Mitarbeiter Pg. Marrenbach ist es gelungen, auch in Schlesien das erforderliche Verständnis für die Ziele der Deutschen Arbeitsfront zu wecken und zu pflegen.

Die Fahrt Dr. Ley's durch das oberschlesische Grenzland bedeutet eine Mahnung an das ganze deutsche Volk, immer der besonderen Nöte der tapferen und mit glühender Liebe der deutschen Heimat verbundenen oberschlesischen Menschen zu gedenken. Es sind nicht

Digitized by Google

nur dieſe oberſchleſiſchen Menſchen ſelbſt, denen das zugute kommt: hier iſt auch der Weg, aus mancher früheren Zerriſſenheit herauszukommen und den Gemeinſchaftsſinn des ganzen Volkes ſo glaubhaft zu verwirklichen, daß die Gemeinſchaft in den Betrieben ſich naturnotwendig immer feſter zuſammenfügt und zuſammenſchweißt.

Gelegenheit, tätige Kameradſchaft und praktiſche Hilfe für die oberſchleſiſchen Brüder und Schweſtern zu beweiſen, iſt geboten. Nicht ohne Anlaß widmete Dr. Ley der auf Beuthener Stadtgebiet liegenden Flüchtlingsunterkunft Barbara-Werk beſondere Aufmerkſamkeit. Dieſes Beiſpiel der Grenzlandnot Oberſchleſiens hinterließ bei ihm einen tiefen Eindruck. In einer ausführlichen Unterredung mit dem Oberbürgermeiſter der Stadt Beuthen ſind dieſe Eindrücke von ihm zu einem der Themen des Tages gemacht worden.

Neben manchem ernſten Bild hat die Schleſienreiſe natürlich auch — zwiſchen Walzwerken und Hochöfen — eine Fülle unvergeßlicher Szenen fröhlicher und ungebrochener Schaffensluſt und eines ganz großen ſtarken Mutes vermittelt. Sie haben Dr. Ley und ſeiner Begleitung die menſchlichen Freundſchaften und Grundlagen geſchaffen, die das Gelingen des gigantiſchen Werkes der Deutſchen Arbeitsfront gewährleiſten.

Wir fahren an der Grenze entlang. Wenige Meter vor uns ſteht der Schlagbaum. Wir biegen links in eine neue Straße ein. Die Wieſe zur Rechten durchzieht ein kleiner ſchmaler Graben. Das iſt die Grenzlinie zwiſchen Deutſchland und Polen. Drüben — dieſes

Digitized by Google

Drüben ist im Augenblick etwa zehn Meter von uns entfernt — patrouillieren polnische Grenzsoldaten. Sie tragen Gewehre mit aufgepflanztem Seitengewehr.

Auf der deutschen Seite dieser historischen Wiese schreiten SS-Männer, die zum Grenzdienst kommandiert sind, ihr Revier ab. Als sie Dr. Ley erkennen, machen sie stramme Wendung und heben die Hand zum deutschen Gruß. Langsam fahren wir auf Bobrek-Karf zu. Die Julienhütte ist heute unser erstes Ziel.

Auf dem Werkhof herzlicher Empfang. Betriebsführer, Vertreter der Gefolgschaft und Vertrauensrat in friedlicher Eintracht nebeneinander. Ein Mitglied der Betriebsleitung führt uns. Früher aktiver Hauptmann, dann Polizeioffizier in Berlin, von Severing gemaßregelt, wurde er schließlich nach Oberschlesien verschlagen. Hier hat er sich sehr schnell an Land und Leute gewöhnt, und daß er heute seinen Hüttenmännern und dem letzten Arbeiter im Walz- und Stahlwerk ein guter Kamerad ist, überrascht keinen, der den harten Weg dieser politisch jahrelang verfolgten Kämpfer kennt.

Mit Stolz berichtet er, daß vor 14 Tagen der zweite Hochofen angesteckt worden ist. Das bedeutet neue Arbeit und neue Arbeiter. Auch sonst sieht man dem Betriebe an, daß mit Verantwortung geschafft wird. Die gute Stimmung der Belegschaft soll nicht zuletzt dem ausgezeichneten Wirken des Vertrauensrates zu danken sein.

Weiter geht die Fahrt durch oberschlesisches Land. Kinder, die am Wege stehen, schwingen Hitler-Fähn-

Digitized by Google

chen und grüßen mit lauten Rufen. Wo die kleinen Hände noch nicht mitkönnen, helfen die größeren der Mütter nach. Deutsch, deutsch und nochmals deutsch ist alles hier!

Im Hof der Beuthen-Grube, die sich abseits der großen Straße im Grünen versteckt, spricht ein großer, schlanker, noch sehr junger Mann knappe Worte der Begrüßung. „SA-Mann Brand", sagt Kulisch, der mit uns unterwegs ist. Und dann erfährt man, daß dieser junge Volksgenosse, der jetzt mit viel Sicherheit und mit freiem offenem Blick Dr. Ley die Lage seiner Grube schildert, der Betriebsführer Brand ist, der lange vor der nationalsozialistischen Revolution Mitglied der NSBO wurde. Da er auch strammen SA-Dienst macht, in Nürnberg die Fahne seines Sturmes trug und sein ganzes Wirken und Schaffen hier von echtem SA-Geist geprägt ist, gab ihm der Volksmund den Ehrentitel „SA-Mann Brand".

„Das war früher unser Luftschacht —!" sagt Brand, als er uns durch den Betrieb führt. Auf diesem einstigen Luftschacht wird jetzt eingefahren. Der eigentliche Schacht liegt seit Versailles auf polnischem Gebiet.

Unter Tage treffen sich die deutschen und die polnischen Kumpels. Sie halten menschliche Kameradschaft. Sie bedienen sich gegenseitig mit Wasser und atmen die gleiche Luft aus gemeinsamer Zuführung.

Ehe wir weiterfahren, finden sich zwanglos in einem kleinen Turmzimmer am Tor der großen Anlage Männer der Gefolgschaft und auch Kulisch und

Digitized by Google

Brand mit Dr. Ley zusammen. Der Vertrauensrat der Beuthen-Grube ist dabei. Wir lernen in ihm einen Menschen mit reinem Willen und reichem fachlichem Wissen kennen. Er spricht von dem guten Geist, der die Beuthen-Grube beherrscht.

Das und noch manches andere mag auch Dr. Ley empfunden haben, als er hier im kleinen Kreis, ganz unvermittelt, mit einigen wenigen, inhaltsreichen Sätzen zu den Herzen der Männer vorstieß. Einige Sätze von hinreißender seelischer Kraft, abseits von allen gewohnten und üblichen Begriffen, geleitet von dem Wunsch, das Denken und Sinnen der oberschlesischen Menschen immer von neuem aufzuspüren und ihre Wünsche und Hoffnungen zu den Möglichkeiten der Stunde hinzuleiten.

Digitized by Google

Nur mit dem Herzen ist die Aufgabe zu zwingen!

In Hamburg beschließt Dr. Ley seine zweite große Deutschlandreise. Über ihr Ergebnis spricht er zu dem ihn begleitenden Schriftleiter des „Deutschen", Walter Kiehl.

Hamburg! Um uns das abendliche Brausen der alten Hansestadt. Vom Hafen her schwingen die letzten Klänge einer gewaltigen Sirenenmusik.

Wir sitzen in kleinem Kreis. Abseits vom großen Wege, der hinter uns liegt.

Der Weg begann in Köln, vor vierzehn Tagen. Er führte durch ganz Deutschland. Er endet in Hamburg. Die zweite Deutschlandreise Dr. Ley's ist abgeschlossen.

Zwei Wochen zähen Schaffens in allen Gauen des Reiches. Zwei Wochen, in denen der Mann da neben uns Zehntausenden die Hand entgegenstreckte, in der sein Herz lag.

Denn nur mit dem Herzen war diese Aufgabe zu zwingen. Die Aufgabe, die sich die Volksgemeinschaft als einziges Wirklichkeitsziel setzte.

„Sind Sie zufrieden mit dem Erfolg dieser Fahrt?"

Frisch und elastisch, mit strahlenden Augen, wie am ersten Tag, als wir zu den Werkzeugschleifern von Remscheid fuhren, steht Dr. Ley in dieser letzten Stunde vor der Heimfahrt neben seinem treuen Mitarbeiter Pg. Marrenbach, dessen Umsicht nicht zuletzt

Digitized by Google

der glatte äußere Ablauf der Vieltausendkilometerreise zu danken ist.

„Der Erfolg meiner Fahrt", sagt Dr. Ley, „erfüllt mich mit tiefer innerer Genugtuung. Ich bin glücklich über all das Erlebte. Ich bin dankbar für die unvergeßlichen Stunden in den Betrieben."

„Wo empfingen Sie Ihre stärksten Eindrücke?"

„Am besten bei den Menschen, die am schwersten zu gewinnen waren! Daß ich gerade bei ihnen so herrliches Echo fand, stimmt mich froh und zuversichtlich."

„Als einen der schönsten Tage meiner diesjährigen Reise möchte ich aber auch den gestrigen Besuch bei der ‚Arbeitsgemeinschaft der erwerbslosen Techniker und Metallarbeiter' in Altona bezeichnen. Denn hier sah ich den praktischen Erfolg dessen, wofür wir seit vierzehn Jahren kämpften. Hier in dieser Arbeitsgemeinschaft wird gezeigt, wie man deutsche Menschen leiten muß, wenn sie willig folgen sollen."

Dr. Ley kommt auf seinen Besuch in Oberschlesien zu sprechen: „Ich war erschüttert über die Opferwilligkeit dieser Menschen. Ihr Heroismus ist ein Gelöbnis der Treue, dessen wir immer eingedenk sein müssen und das wir dem oberschlesischen Volk immer danken wollen!"

Dr. Ley ist sehr ernst geworden. „Solange ich lebe", sagt er — und es klingt wie ein Schwur — „solange ich lebe, werde ich meine Aufgabe darin sehen, die Menschen, die mir anvertraut sind, im Geiste und nach dem Wollen meines Führers Adolf Hitler zusammenzuführen!"

Digitized by Google

Aus dem Proletarier wird der Soldat der Arbeit!

Einführung des Betriebsappells

Ende November — Anfang Dezember 1934 tritt Dr. Ley wieder eine mehrwöchige Inspektionsreise durch die Betriebe Deutschlands an. Sie gilt der Einführung des Betriebsappells. Jeden Morgen steht Ley um 6 oder 7 Uhr im Hof irgendeines Werkes, wohnt dem Appell bei, spricht zur Gefolgschaft. Die nachstehende Rede zu Beginn der Reise in einem Industriebetrieb Westdeutschlands gehalten, leitet einen neuen Abschnitt des Kampfes um die innere Befreiung des deutschen Arbeiters ein.

Meine lieben deutschen Arbeitsmenschen! Wenn ich gern zusagte, in dieses Werk zu kommen, so wissen Sie alle, daß mich mit den Orten Manfort, Schlebusch und Wiesdorf eine Zeit meines Lebens verbindet, die für mich bestimmend war. Es war jene Zeit, in der ich begann, für unsere Idee und für den Führer den Kampf hier im Rheinland aufzunehmen. Damals mußte ich — zum Teil gezwungen, zum Teil freiwillig — meinen früheren Beruf aufgeben und widmete mich dann ganz dem Kampf um die Freiheit Deutschlands und des deutschen Volkes. Heute muß ich dem Schicksal dankbar sein, daß es mich hier in diesem Ort solch schwere Zeiten durchkosten ließ, denn sonst würde ich auch heute die Aufgabe, die an mich gestellt worden ist, nicht erfüllen können — die schwerste,

Digitized by Google

aber auch herrlichste und schönste Aufgabe, die es für einen Mann geben kann, nämlich jetzt ein Werk aufzubauen, von dem wir hoffen und wissen, daß es einmal maßgebend und bestimmend sein muß für unser Volk für Jahrhunderte!

Wir bauen eine ganz neue Ordnung — eine neue Ordnung der Menschen. Und der Erfolg gibt uns schon im ersten Jahre recht. Wir versuchen, die Menschen neu einzuordnen, neu einzustufen, ihnen einen neuen Wert zu geben, bei diesen Millionen Arbeitern wieder für sich selbst ein Gefühl des Stolzes und der Achtung hervorzurufen, und diese Achtung dann auf das gesamte Volk zu übertragen und den „Adel der Arbeit" Tatsache werden zu lassen.

Sie kennen meinen Werdegang, ich brauche Ihnen nicht zu erzählen, woher ich komme, ich brauche Ihnen nicht zu erzählen, daß ich nicht nur aus der Theorie rede, denn ich habe es am eigenen Leibe miterlebt, dieses Niederdrückende, daß der Mensch nur eine Nummer und seine Arbeit eine käufliche Ware ist, und das war es, was mich damals zur NSDAP gebracht hat und zu unserem Führer Adolf Hitler. Dieses Gefühl, daß man nichts gilt, daß, wenn man fehlt, nicht einmal eine Lücke entsteht, die bemerkt wird, wenn man hinausgeworfen wird, dieses vollkommen nichts sein und keinen Wert haben, das alles hat mich bestimmt, mich dem Führer zu verschreiben — damals noch unbewußt, heute bewußt, und jetzt darf ich alles das selbst schaffen, was ich damals erhoffte und ersehnte! Das war damals ein Kampf um mich selbst, um meinen inneren Wert, und ich fühlte und empfand,

Digitized by Google

so wie es mir ging, so ging es auch all den Tausenden, die durch die Fabriktore hineinströmten. Dieser Gedanke bestimmte mich zum Kampf und gab mir auch die Kraft zu ringen. Damals konnte ich das alles noch nicht so klar sagen, es ist erst im Laufe der Jahre immer mehr daraus geworden.

Ich beschäftigte mich Tag und Nacht damit, immer klarer das zu bringen, worin der Kampf dieser arbeitenden Menschheit besteht, was die ungeheuren Energien auslöste, die der Arbeiter seit 1870, ja seit den 60er Jahren aufbrachte. Worin besteht das Geheimnis, daß Tausende von Menschen in Deutschland sich zusammenballten, streikten und hungerten und sich opferten und den letzten Pfennig hergaben, aber sich nicht beugen wollten, und die, wenn sie niederbrachen, sich wieder aufrafften!

Und dann mußte man feststellen, daß man trotzdem noch nicht das erreicht hatte, was man wollte. Nun ging das Suchen von neuem los, der 9. November 1918 kam. Nun glaubten tausende Menschen, es erreicht zu haben, nun war ihr Sehnen erfüllt. Und was sahen sie dann, was mußten sie erleben? Die Alten verloren allmählich den Mut, sie sagten sich, wenn es jetzt noch nicht geht, wenn jetzt nicht eine neue gerechte Einstufung in die Gesellschaftsordnung kommt, wenn jetzt noch keine Erfolge zu sehen sind, wer soll es uns dann bringen. Tausende stürzten sich in die äußersten Extreme, sie wurden Kommunisten. Lieber wollten sie die Welt untergehen lassen, als länger in dieser unaufhörlichen Pein leben. Sie riefen: zerschlagt die Fabriken, zerschlagt die Maschinen, unser Hoffen ist

Digitized by Google

nicht erfüllt worden. Wir sind leerer geworden, als wir vorher waren. Vorher konnte man wenigstens noch hoffen, daß die Macht käme. Unsere Männer: Scheidemann und Ebert waren an der Macht, und was hat sich erfüllt? Nichts! Im Gegenteil, das Gute ist verlorengegangen, und das Schlechte und Gemeine triumphiert, und der Arbeitsmann ist genau so unglücklich, genau so mißachtet wie vorher, keiner hilft ihm!

Meine Volksgenossen und meine deutschen Arbeiter! In all dem ist schon eine ungeheure Tragik und ein ungeheures Leid enthalten, und man muß sich nur immer wieder fragen, wie ist es möglich, daß daran der deutsche Arbeiter nicht zerbrochen ist — das ist das Geheimnis. Die Geschichte wird einst schreiben: das größte am deutschen Volke waren seine Arbeiter, die trotz all ihrer Opfer und Entbehrungen nicht zerbrochen sind, die wieder von vorne anfangen, die jetzt von neuem marschieren und hoffnungsfroh sind. Ich bin überzeugt davon, meine Arbeiter, das Schicksal muß uns endlich gnädig sein, es muß endlich solchen Menschen, die so ringen mußten wie du, Arbeiter, helfen.

Meine Freunde, weshalb stehen wir jetzt wieder da und predigen? Aus der großen Sehnsucht heraus, die jeder anständige Mensch in sich trägt nach Achtung und nach Ehre! Es ist nicht wahr, daß du, Arbeiter, aus den Lohnkämpfen jene Energien geholt hast, die dich befähigen, diesen gewaltigen Kampf zu führen. Um Geld stirbt keiner, für Geld kämpft keiner; ob das Geld in der Lohntüte ist oder in Dividende ausgezahlt wird, ist gleichgültig. Der deutsche Arbeiter kämpft um

Digitized by Google

Achtung, Anerkennung und Ehre! Das befähigt ihn, immer wieder anzustürmen von neuem gegen das Schicksal, das sich vor ihm auftürmt. So ist denn auch unsere Arbeit gar nichts anderes, als dieses Sehnen und Hoffen zu erfüllen und wahrzumachen, und da gibt es zwei Fragen zu stellen.

Die eine ist die, wie fasse ich die Arbeit an sich auf, was bedeutet für mich Arbeit? Die Frage geht den Unternehmer genau so an wie den Arbeitnehmer. Was ist Arbeit? Das frühere System sagte, die Arbeit sei eine Ware, die man handeln und aushandeln könne. Ja, meine Freunde, damit gabst du, Arbeiter, und du, Unternehmer, dich selber auf!

Meine Arbeit kann mir keiner abkaufen, und ich will nichts dafür haben. Ich muß natürlich mein Brot haben, meine Frau und mein Kind auch, aber meine Arbeit kann ich mir nicht bezahlen lassen, dagegen wehre ich mich!

Wenn man mir sagen würde, ich gebe Ihnen soundso viel mehr, kommen Sie in die Industrie, so würde ich den Betreffenden für wahnsinnig erklären. Meine Arbeit, für die ich lebe und an der meine Seele hängt, für die ich in den Tod gehe, soll ich verkaufen für dreckigen Judaslohn? Gewiß muß der Mensch leben, gewiß müssen wir dafür sorgen, daß die Menschen nicht hungern, vor allem müssen wir für einen gesunden Körper sorgen. Wir werden dafür sorgen, daß das Lebensniveau des Volkes vor allem ein gesundes wird. Hungerlöhne werden wir nicht dulden. Aber zum Inhalt unseres Wirkens werden wir das nicht machen! Wir werden keine Organisationen gründen, die für

Digitized by Google

die Menschen eine Börse, eine Bank oder ein Markt sind, damit entwürdigen wir uns selber, dich Arbeiter, die Arbeit an sich und das ganze Volk!

Meine Freunde, die Grundfrage ist: Ist die Arbeit eine Ware oder nicht?

Was ist Arbeit? Ist Arbeit ein Ding, das ich von mir lösen und verkaufen kann? Oder bin ich das selbst? Sie werden mir recht geben, das bin ich selbst! Nehmen Sie Ihre Leistung, Ihren Fleiß, Ihre Fähigkeiten von Ihrer Person weg, dann sind Sie eine Null. Wenn ich meine Arbeit von mir löse, dann kann ich nicht verlangen, daß man mich wertet. Dann hat der Unternehmer recht, wenn er sagt: Was willst du, ich bezahle dich ja! Du beschwerst dich über den Arbeitsplatz und die Unsauberkeit in der Fabrik. Wenn dir das nicht paßt, hole ich mir einen anderen. Du willst anständig behandelt werden — steht das in unserem Vertrag? Ich habe dir deine Arbeit abgekauft. Erfülle deinen Vertrag, mehr hast du nicht zu verlangen! Und wenn du gerecht sein willst, mußt du schon sagen: Damit hat er allerdings recht. Ich habe ihm meine Arbeit verkauft und bekomme soundso viel dafür. Also muß ich auch nobel sein und meinen Vertrag erfüllen, zu verlangen habe ich dann nichts mehr.

Mein Freund, damit müssen wir aufräumen! Es ist mir diese Nacht so klargeworden nach dem gestrigen Tag, was ich jetzt sagen muß. Es ist die Frage, was ist Arbeit, und dann weiß ich auch sofort, was der Nationalsozialist will, und dann weiß ich, weshalb ich damals bei der IG. so kämpfte, und was mich so unglückselig machte, weshalb ich zu Hitler ging, und

Digitized by Google

weshalb der innere Drang in mir war, der mich nicht losließ! Dann weiß ich, der Liberalismus war falsch, war ein Geschäft, ein trauriges Geschäft, Sklavenhandel war das. Wir müssen ganz andere Wege gehen. Diese sind im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit klar durchdacht für Führer und Gefolgschaft, Offizier und Soldat.

Früher bekam der Soldat 22 Pfennige. Damit war klar zum Ausdruck gebracht: Deine Leistung als Soldat kann ich dir nicht bezahlen, und das Vaterland will dir diese auch nicht bezahlen. Wohl sorgt es für deine Ernährung, Kleidung und körperliches Wohlergehen. Dafür bist du eben Soldat — und der Soldat hat eine Ehre! Der Offizier will mit dem Soldaten handeln und dieser mit ihm? Undenkbar! Befehlen kannst du als Offizier. Aber das Befehlen allein genügt nicht. Je größer die Befehlsgewalt ist, um so größer muß auch die Verantwortung sein, die du trägst! Offizier sein ist nicht leicht, heißt nicht, allein Herr im Hause zu sein nach dem bürgerlichen Standpunkt von Willkür, sondern es heißt, Führer sein, sich sorgen und bekümmern, jeden einzelnen kennen, die Menschen formen, jeden einzelnen von innen heraus führen!

Gestern wies ich darauf hin, daß in der Zeitung „Der Unternehmer" stände, man solle doch die Wirtschaftsführer nicht immer mit Offizieren vergleichen. Damit würde man den Begriff „Offizier" degradieren. Ich muß schon sagen, daß das eine sehr eigenartige Auffassung ist. Ich meine, daß ein Offizier stolz darauf sein müßte, wenn man sagt, Ihr Wirtschaftsführer, Ihr müßt den Offizieren nachahmen! Daß darin eine

Digitized by Google

Degradierung liegen soll, kann ich nicht fassen. Ebenso muß ich annehmen, daß es jedem Wirtschaftsführer zur Ehre gereichen würde, wenn man von ihm sagt, er handelt ehrenhaft wie ein Offizier. Es ist schön, befehlen zu können, ohne eine Verantwortung zu tragen, allerdings nur schön für Kreaturen und feige Hunde. Männer rechnen es sich zur Ehre an, die Verantwortung für ihre Befehle zu tragen. Wer konnte aber den früheren Unternehmer zur Verantwortung ziehen, solange er nicht mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kam! Er brauchte bloß die Paragraphen zu kennen, wie man einen Konkurs anmeldet, wie man einen kleinen Wechsel schiebt; im übrigen konnte er tun und lassen was er wollte. Wir aber sind ganz anderer Auffassung. Wir sind der Meinung, daß der, der auch nur nach dem Strafgesetzbuch schielt, reif ist, aus seinem Ehrenamte entfernt zu werden. Im übrigen glauben wir, daß ein Führer der Wirtschaft viel mehr tun und zu viel mehr fähig sein muß. Daß er seine Fabrik sauber verwaltet, ist kein Verdienst, sondern selbstverständlich. Daß er ein guter Kaufmann oder Ingenieur ist, ist selbstverständlich. Wir verlangen aber mehr, nämlich, daß er die Menschen führen soll und sich um sie kümmern. Wenn einer einen Befehl gibt, und mag er auch falsch sein, so ist das besser als das ewige Hangen und Würgen. Das gerade schätzen wir ja so an unserem Führer, wenn er so klar sagt, das machen Sie so und so. Je klarer ein Befehl, um so besser für die Leistung.

Was wir vom neuen Wirtschaftsführer verlangen, ist, daß er Offizier sei, und das möchten viele nicht.

Digitized by Google

Ich hoffe, daß es deren nicht mehr allzuviele gibt. Befehlen möchten diese wohl, aber keine Verantwortung tragen. Jetzt merken sie, daß wir das wahrmachen, was wir gesagt haben, daß wir keine Scherze machen, daß wir das wirklich durchführen, wenn sie mich auch bis vor kurzem noch für einen Phantasten und Romantiker gehalten haben. Sie haben gesagt, wir wollen ihn machen lassen, solange er die Arbeiter ruhig hält. Ich habe aber gezeigt, daß ich nicht mit mir spielen lasse und nicht daran denke, ein Jota nachzugeben. Als die neue Verordnung vom Führer kam, fielen sie erst auf die Nase und wollten beim Führer Protest einlegen. Dann merkten sie allmählich, daß die Befehle durchgesetzt werden — und daß sie nicht ganz bequem sind und den Menschen neue Verantwortungen auferlegen. Ich will niemanden etwas nehmen. Ich tue nichts, was nur einer Seite nützt, ich bin nicht nur für eine Klasse und eine Schicht da. Wenn ich sähe, daß ich dem Arbeiter einen Vorteil nur holen könnte, indem ich ihn dem Unternehmer ungerechterweise abjagen müßte, würde ich mich dazu nicht hergeben. Ebenso umgekehrt. Was ich tue, muß beiden Nutzen bringen, und zwar auf der neuen Grundlage „Was ist Arbeit?“. Für mich sind Unternehmer und Arbeiter keine Gegensätze mehr, denn dann müßte ja auch der Hilfsarbeiter im Gegensatz zum gelernten Arbeiter stehen, der gelernte Arbeiter im Gegensatz zum Werkmeister, dieser im Gegensatz zum Ingenieur usw. Dann müßte ja jeder zu dem ihm überstellten Menschen im Gegensatz stehen. Für mich sind alle, die im Wirtschaftsprozeß stehen, Soldaten. Es können nicht alle Hauptleute sein, es können nicht alle Unter-

Digitized by Google

offiziere oder Feldwebel sein, es muß auch Soldaten geben. Aber wenn ich diesen Begriff jetzt anführe, dann muß ich auch sagen, daß es keine Mißachteten mehr gibt, dann ist jeder Hauptmann auf seine Soldaten stolz! Er sagt: meine Kompanie ist die beste, der Unteroffizier: mein Zug ist der beste, der Gefreite: meine Korporalschaft ist die beste, und jeder wird sagen: meine Truppe ist die beste. Keiner wird mehr sagen dieser Dreckkerl, dieser Pimpf, das gibt es dann nicht mehr! Dann ist eine gemeinsame Ehre vorhanden, wenn ich für alle gemeinsam den Begriff „Soldat" gebrauche!

Die Frage, ob Kontrolle oder Appell, ist dann auch ganz klar. Denn kein Regimentskommandeur würde auf die wahnsinnige Idee kommen, auf dem Kasernenhof eine Kontrolluhr aufzustellen, sondern er hält einen Appell ab. Man hat mich gefragt, wer das denn bezahle, wann soll der Appell stattfinden, in oder vor oder nach der Arbeitszeit? Ja, wissen Sie, darüber habe ich mir noch nicht den Kopf zerbrochen, das ist aber im Augenblick auch noch nicht so wichtig. Wenn alle es begriffen haben, wird keiner mehr fragen, wer das bezahlt. Wahrscheinlich wird man den Appell in der Arbeitszeit abhalten, er dauert ja höchstens 5 Minuten. Man sagte mir auch, dann würden wir einen Sturm der Entrüstung erleben. Ich zweifelte daran. Ich bin überzeugt, daß, wenn der Arbeiter von einer Nummer zu einem Wert wird, er auch bereit ist, einige Minuten seines Tages zu opfern. Wenn der Unternehmer vernünftig ist, wird er auch den Appell in die Arbeitszeit legen. Darauf fragte

Digitized by Google

man mich, ob ich weiß, was das ausmache. Man rechnete es mir aus. Die Zahl habe ich vergessen, es waren etwa 118000 Stunden. Dieser Verlust sei untragbar. Ich fragte, ob man denn wisse, was ein Verlust sei. Natürlich doch, hieß es, das sind 118000 Arbeitsstunden. Allerdings, antwortete ich, wenn man so rechnet wie Sie. Wenn Sie die Arbeitszeit mit dem Ellenmaß messen wollen, haben Sie recht. Wenn ich aber mit unserem nationalsozialistischen Wollen darangehe, dann frage ich nicht, wie viele Stunden du hier bist, sondern wieviel du leistest. Glauben Sie nicht, daß die Menschen diese 10 Minuten spielend leicht nachholen, wenn sie als Menschen gewertet werden, wenn sie wieder Ehre und Stolz haben? Glauben Sie nicht, daß sie dann mehr leisten werden? Ich sage ihnen, wenn wir das alles durchführen, was ich noch vorhabe, wenn es uns gelingt — und es gelingt uns! — aus dem Proletarier einen stolzen deutschen Arbeiter zu formen, dann weiß ich, daß in 10 Jahren Deutschland in der Welt konkurrenzlos dastehen wird! Und ich weiß, daß es so kommen wird, und deshalb sind die Fragen „wer bezahlt das" usw. lächerlich und abwegig. Die Frage ist die: „Ist das Prinzip richtig?" Wollt Ihr eine käufliche Ware oder Soldaten mit einer Ehre sein? Den Unternehmer frage ich, will er Kalkulator und Finanzier oder ein Offizier sein. Dann ist alles klar, und es gibt keine anderen Fragen mehr!

Digitized by Google

Wir wollen die Gemeinschaft!

Alles das, was im einzelnen Dr. Ley's „Reden und Gedanken" mit leidenschaftlichem Willen durchpulst, findet Mitte Dezember 1934 während seiner neuen Betriebsbesichtigungsreise in nachfolgendem Appell seine Zusammenfassung.

Der Liberalismus und sein Wechselbalg, der Marxismus, stellten das Ich des Individuums in den Mittelpunkt alles Geschehens. Um dieses Ich drehte sich die Welt. Dieses Ich stellte nur Forderungen. Und wenn diese Forderungen nicht erfüllt wurden oder erfüllt werden konnten, rebellierte dieses Ich gegen alles und verlangte in jedem Falle, daß sich die Gemeinschaft ihm, diesem Ich, unterordne und ihm allein dienstbar sei. Triebhaftigkeit und Zügellosigkeit nannte man Freiheit, und damit dieselben Orgien feiern konnten, brauchte dieses Ich eine Tarnung und flüchtete in die Anonymität. In die Anonymität der Aktien, in die Anonymität der Parlamente, die dann als letzte Konsequenz den Menschen zu Nummern und Zahlen machen mußten.

Dagegen bäumte sich der Mensch auf, und er empfand, daß die vielgepriesene Freiheit des Individuums letzten Endes höchste Knechtschaft bedeutete. Der Soldat fand sich im großen Weltenringen zurück zu seinen ureigensten Tugenden und fand, daß die Wertung des Menschen nicht im Geld, im Wissen allein, in falschen und fehlerhaften Gesellschaftsnormen bestand, sondern im Mannestum, Einsatzbereitschaft und höchstem Verantwortungsgefühl zu suchen sei.

Digitized by Google

Der Soldat Adolf Hitler formte dieses Sehnen in der nationalsozialistischen Idee und schuf in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei jene Kampftruppe, um dieses Ideal zu verwirklichen. Aus dem Soldaten Adolf Hitler wurde der Führer des deutschen Volkes. Und heute, nach kaum zwei Jahren seiner Machtübernahme, ist die nationalsozialistische Weltanschauung der Lebensinhalt des ganzen Volkes geworden. Daran können auch einige wenige Einzelgänger — als Überreste der vergangenen Zeitepoche des Wahn- und Aberwitzes — nichts ändern. Der Erfolg allein ist der Beweis für die Richtigkeit einer Theorie.

Die NSDAP hat in ihrer Gemeinschaftsform, in der der Arbeiter neben dem Studenten, der Bauer neben dem Bürger zusammengeschweißt ist, über alle anderen Parteien und Organisationen, über den Weimarer Staat und seine Machtmittel, über den Kapitalismus und seine Herrschaftsgelüste gesiegt und damit unter Beweis gestellt, daß ihre Organisation die allein richtige ist. So haben denn auch wir in der Deutschen Arbeitsfront das Vorbild dieser Bewegung zu dem unsrigen gemacht und haben die Unzahl der Verbände und Verbändchen, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen, in einer großen Gemeinschaftsorganisation zusammengefaßt, eine Form geschmiedet, um die Menschen für Jahrhunderte hinaus so zusammenzuschweißen, daß sie niemals wieder auseinanderfallen können.

Wir wollen die Gemeinschaft, das ist oberstes Gesetz für all unser Handeln und Tun. Allein, wir pre-

Digitized by Google

digen sie nicht nur, sondern wir wollen sie täglich in der Arbeitsfront exerzieren und üben. Die Gemeinschaft ist das Mittel, um den Kampf für die Existenz unseres Volkes zu führen.

Deshalb stellen wir folgende Forderungen an eine wahrhaft nationalsozialistische Gemeinschaft:

1. Die Gemeinschaft ist nicht ein Kollektiv, ein zusammengewürfelter Haufen von Menschen, sondern sie ist ausgerichtet, jeder hat seinen Platz.
2. Oberstes Gesetz der Gemeinschaft ist die Disziplin, ausgedrückt durch die Begriffe „Führer" und „Gefolgschaft".
3. Jeder muß wissen, daß er nur soviel von der Gemeinschaft verlangen kann, als er bereit ist, der Gemeinschaft zu geben.
4. Die Gemeinschaft wird erst dann zu einer Kampfgemeinschaft, wenn sie auf ihr Ziel marschiert. Deshalb müssen wir verlangen, daß jeder, der in Deutschland Arbeit und Brot haben will, an dem Aufbau dieses Deutschlands teilnehmen muß.
5. Damit die Gemeinschaft den Kampf mit dem Schicksal bestehen kann, muß sie zur Höchstleistung erzogen werden, das heißt, daß jeder einzelne in dieser Gemeinschaft zur höchsten Leistung angespornt wird.

Unser Vorbild ist der Soldat. Er verkörpert alle diese Tugenden in erhabenster Weise. Die letzte Korporalschaft diente dem wahren Sozialismus weit mehr als alle marxistischen Reden und Manifeste zusammen.

Digitized by Google

Und wenn wir jene neue Gesellschaftsordnung von gleicher Ehrauffassung, von Anständigkeit und höchster sozialistischer Einsatzbereitschaft formen wollen, werden wir immer wieder zu dem Vorbild des Soldaten zurückkehren müssen.

Dieser Auffassung dienen auch alle Einrichtungen, die wir in der Arbeitsfront gebildet haben. Der Block ist unsere Korporalschaftsstube, und die Begriffe „Führer" und „Gefolgschaft", wie sie in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verankert sind, haben allein Sinn und Zweck, wenn aus dem liberalistischen Begriff „Arbeitgeber" ein Offizier der Wirtschaft und aus dem „Prolet" sein Gefolgsmann wird — und beide zusammen den neuen Typ, den Soldaten der Arbeit, darstellen.

Erste Vorbedingung für diese Arbeit war, daß wir die Menschen überhaupt einmal wieder zusammenführten. Wir wissen, daß unsere gemeinsamen Kundgebungen, die gemeinsamen Aufmärsche, die Blockabende und die Gestaltung der Freizeit in „Kraft durch Freude", wo wiederum Unternehmer und Arbeiter zusammengeführt werden, manchem sehr schwer gefallen sind. Der eine konnte seinen Dingeldey, der andere seinen Thälmann nicht vergessen. Wir jedoch ließen nicht nach, sondern verlangten immer wieder: „Ihr gehört zusammen, Ihr marschiert zusammen, Ihr werdet nie wieder voneinander loskommen!"

Die Arbeit war von Erfolg begleitet, und heute können wir mit Stolz sagen, die Deutsche Arbeitsfront ist die größte Gemeinschaftsorganisation der

Digitized by Google

Welt und steht nicht allein mit ihren 21 Millionen Mitgliedern auf dem Papier, sondern ist fest verankert in den Herzen der Menschen.

Das allein jedoch genügt nicht. Der größte Teil des Lebens und vor allem der wichtigste Abschnitt des menschlichen Daseins spielt sich am Arbeitsplatz ab. Eine Sozialordnung hat nur dann Sinn und Zweck, wenn sie die Schaffenden im Betrieb erfaßt und im Betrieb zusammenführt, im Betrieb ausrichtet und im Betrieb jene Auffassung verwirklicht, die sie für die allein richtige hält. Die Marxisten — ob in den Parteien oder in den Gewerkschaften — leisteten ihre Arbeit auf dem Büroschemel und wetterten und schimpften vor dem Fabriktor über den Klassenfeind und waren, da ihnen dieser Klassenfeind die Betriebe verschloß, zur Ohnmacht verurteilt.

Wir jedoch gehen in die Betriebe, sehen die Menschen bei ihrer harten Arbeit, halten unsere Versammlungen in den großen Maschinenhallen ab, und das Surren der Maschinen und das Klingen des Amboßes ist jene wundervolle Musik, die die Herzen der Menschen öffnet, um dem Gemeinschaftsgedanken Eingang zu verschaffen. Man hat über unser Beginnen gelacht und heimlich gehöhnt und gespottet. Wir jedoch wanderten unbeirrt von Betrieb zu Betrieb und drückten den Menschen die Hand und fragten nach ihren Alltagssorgen und waren immer wieder der ehrliche Makler, der die Interessengegensätze milderte, dort, wo geholfen werden mußte, Wege zeigte. So war es allein möglich, daß wir uns in kurzer Zeit sowohl das

Digitized by Google

uneingeschränkte Vertrauen der Wirtschaftsführer wie der Gefolgschaft eroberten.

Diese Arbeit zu vertiefen, gehen wir jetzt einen Schritt weiter. Eine ganz neuartige Werbung setzt ein: der Betriebsappell. Wir wollen damit erreichen, daß dem Betriebsführer wie seinem Gefolgsmann Gelegenheit gegeben wird, sich im Betrieb Aug in Auge zu schauen, um alsdann die Sorgen des Betriebes gemeinsam zu tragen, um jenen unvermeidlichen Alltagsdreck, der sich immer finden wird, wo Menschen zusammenkommen und zusammenarbeiten müssen, auszuräumen, damit er sich nicht von Tag zu Tag aufhäuft, um jene Trennungsschicht zu bilden, die, aus Dünkel und Klassenhaß zusammengesetzt, die Menschen auseinandergetrieben hat.

Als praktisches Beispiel, das alle Beteiligten — ob Unternehmer oder Arbeiter — angeht, erläutern wir den Begriff der Kontrolluhr und behaupten, daß sie, dieses mechanische Hilfsmittel, auch, mit dazu beigetragen hat, die Menschen zu entpersönlichen und sie damit zu einer Nummer zu machen.

Und wenn wir wollen, daß aus dem anonymen Proletariat und dem anonymen Aktionär wieder der Begriff Soldat der Arbeit werde, so müssen wir verlangen, daß an ihre Stelle der Appell an die Persönlichkeit gerichtet wird. Keinem Regimentskommandeur und keinem Hauptmann der Kompanie würde es einfallen, am Kasernentor eine Kontrolluhr aufzurichten, um festzustellen, ob seine Männer zur Stelle sind. Und nicht nur, daß wir aus der Fabriknummer 1011 den

Digitized by Google

Schlosser Schulze machen wollen, sondern ein zweites, nicht weniger wichtiges Moment ist für uns maßgebend. Der Offizier hat sich zu vergewissern, ob der Soldat noch Forderungen an Lohn und Brot an die Kompanie hat. Der Soldat weiß schon, weshalb er diese Frage stellt. Und nicht allein stellt er sie bei jedem Tagesappell, sondern sogar einmal im Jahr stellt der Brigadekommandeur diese Frage.

Daraus ist zu ermessen, wie ungeheuer wichtig dem Soldaten diese Frage ist. Hast du noch eine Forderung an die Gemeinschaft? Hast du eine Klage, so trete vor, damit wir sie beheben!

Wenn man mir sagt, unser Beginnen sei technisch unmöglich, so muß ich antworten:

„Dem Soldaten ist nichts unmöglich!"

Gewiß weiß ich, wie ungeheuer schwer es sein wird. Ich weiß auch, daß man für manche Dinge auf die Kontrolluhr einfach nicht verzichten kann. Es ist unmöglich, bei jedem Schichtwechsel einen Appell abzuhalten. Der Akkordarbeiter benutzt die Kontrolluhr, um seine Arbeit abzustempeln. Der Bergmann muß seine Marke erhalten, um festzustellen, wer sich unter Tag befindet oder nicht. Und so wird es viele Fälle geben, wo man auf dieses mechanische Hilfsmittel zurückgreifen muß. Aber das ist ja auch nicht das Entscheidende. Entscheidend allein ist, daß mit Hilfe von Appellen, Rapporten oder Betriebsversammlungen — nennen wir es, wie wir wollen — die Menschen im Betrieb zusammengeführt werden.

Digitized by Google

Aus meinen Erfahrungen, die ich aus den bisherigen abgehaltenen Betriebsappellen gesammelt habe, kann ich nur bestätigen, daß sowohl Arbeiter als auch Unternehmer, die an einem solchen Appell teilnehmen konnten, unendlich beglückt waren, und daß mir viele Unternehmer bereits heute erklären, daß sie ohne diesen Appell gar nicht mehr auskommen können.

Ein Unternehmer schreibt mir, daß die Verspätungen in den Zeiten der Kontrolluhr bis zu dreißig Prozent betragen haben, und heute bei dem Betriebsappell auf drei Prozent zurückgegangen sind. Ein anderer Wirtschaftsführer, und zwar von einer Weltfirma, teilt mir mit, daß sie durch die Betriebsappelle eine derartige Leistungssteigerung erreicht habe, daß sie in der Lage sei, jede Konkurrenz zu schlagen. So sehen wir auch, daß das Gerede, die Betriebsappelle würden wirtschaftlichen Nachteil bringen, absolut abwegig ist.

Gewiß, ich weiß ebenso, daß der Erfolg der Betriebsappelle davon abhängt, wer ihn abhält und wie er abgehalten wird. Es werden mancherlei Fehler gemacht werden, die nicht aus Böswilligkeit, sondern meistens aus Unverstand kommen. Wenn ein Unternehmer, wie ich es erlebt habe, sich darüber verbreitet, wer die verlorengegangene Arbeitszeit bezahle, so ist das natürlich ein derartig psychologischer Fehler, daß jeder ansetzende Erfolg im voraus erstickt ist. Auch hier werden wir zu neuem Denken kommen müssen.

Wer die Arbeit allein mit dem Ellenmaß der Zeit mißt und nicht nach der Leistung und der Freudigkeit zur Arbeit, die die Leistung garantiert, nimmt das Beste dieser Einrichtung vorweg.

Digitized by Google

Die Dritten werden allein in der äußeren Form, in der Nachahmung militärischer Vorbilder ihr Heil sehen. Auch das ist natürlich falsch. Die Vierten werden nach einer Dienstvorschrift verlangen und in Ermangelung derselben überhaupt nichts tun. Wie gesagt, das kann man nicht befehlen; deshalb erlasse ich auch keine Verfügung oder Anordnung. Dafür kann man auch kein Schema aufrichten, sondern das muß allein aus dem Innern des Betriebes und seinen Menschen herauswachsen. Jeder Betrieb wird es anders machen. Das schadet auch nichts.

Und so möchte ich denn hier einige wenige Anregungen geben, die ich aus meiner Besichtigungsreise gewonnen habe.

1. Bei Kleinbetrieben, wo der Unternehmer sowieso täglich im Betrieb ist und jeden einzelnen genau kennt, wird sich ein Betriebsappell überhaupt erübrigen. Hier ist auch natürlich eine Kontrolluhr überflüssig.

2. Bei Mittel- und Großbetrieben empfehle ich zu versuchen, mindestens monatlich zusammenzukommen. Und zwar am besten zu Beginn der Arbeitszeit. In Großbetrieben wird es sich empfehlen, sich zu diesem Appell einer Lautsprecheranlage zu bedienen; wie ich überhaupt der Meinung bin, daß ein moderner Betrieb, der sich nicht mehr in einer Halle abspielt, auf eine Lautsprecheranlage nicht verzichten kann. In einem Großbetrieb stellt sich die Gefolgschaft in ihren einzelnen Abteilungen und Werkstätten auf, und der jeweilige Betriebsführer nimmt die Meldung entgegen.

Digitized by Google

Der Wirtschaftsführer wird von einer Werkstatt aus, in der sich die Gefolgschaft dieser Werkstatt aufgestellt hat, über das Mikrophon sprechen. Er wird dort die Sorgen, den Geschäftsgang, den Beschäftigungsgrad usw., alles, was den Betrieb angeht, der Gefolgschaft dartun, um sie an seinen Arbeiten teilnehmen zu lassen. Wenn möglich, ist es wünschenswert, daß bei diesen Monatsappellen auch ein DAF-Walter kurz und klar einige weltanschauliche Ausführungen macht. Dort wird auch die Frage gestellt werden: „Hat jemand noch Forderungen an den Betrieb?" Der melde sich zu einer bestimmten Zeit, wo der Wirtschaftsführer persönlich für ihn zu sprechen ist.

Es geht natürlich nicht an, daß der Wirtschaftsführer diesen Appell von einem Vertreter oder gar von einem Syndikus abhalten läßt. Dort, wo man schon mehr Erfahrung mit Betriebsappellen hat, empfiehlt es sich, allwöchentlich einen Appell abzuhalten. Und wenn gar ein Betrieb schon so weit ist, täglich einen Morgen- und Schlußappell durchzuführen, ist das natürlich außerordentlich zu begrüßen und als Vorbild zu empfehlen.

Ich verlange nichts, was unmöglich ist. Ich will auch, daß gerade auf diesem Gebiet keine Überstürzungen vorgenommen werden, da mir — wie schon oben gesagt — die Schwierigkeiten bekannt sind. Ich verlange aber, daß man Verständnis und zum mindesten den guten Willen zeigt, und daß man nicht im voraus etwas ablehnt, was man noch gar nicht probiert hat. Wir haben bewiesen durch die Organisation der Arbeitsfront und durch den Aufbau des Werkes der

Digitized by Google

nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude", daß unsere vielerorts verlachte und verhöhnte Romantik höchste Realität war. Und dieser Beweis, der sich in der Zufriedenheit der deutschen Arbeiterschaft ausdrückt, soll jedem sagen, auch unseren Gegnern, daß unser Wollen zum mindesten ernst genommen werden muß.

Euch aber, Ihr Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, danke ich für Euer unerhörtes Vertrauen, und ich versichere Euch, daß wir dieses Vertrauen genau so wie bisher niemals enttäuschen werden! Wir können Euch nur den Weg zeigen und das Ziel aufrichten. Ihr aber müßt marschieren! Und Ihr allein werdet jene Gemeinschaft bauen, die Euer würdig ist! Und Ihr werdet so viel vom Glück und der Sonne des Schicksals erhalten, als Ihr bereit seid, zu kämpfen und zu opfern.

Dem Führer aber, der uns das alles gelehrt hat, danken wir aus übervollem Herzen, daß er uns aus dem Nebel und der Finsternis eines aberwitzigen Zeitalters herausgeführt hat zur Selbstbesinnung und Selbstachtung, damit wir ein stolzes und freies Volk werden!

Digitized by Google

Viele tausend Betriebe hat Dr. Ley gesehen und in monatelangen kaum unterbrochenen Reisen das Material sich zusammengeholt, aus dem das große soziale Gesetzeswerk der Ordnung der nationalen Arbeit, aus dem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", überhaupt alles wirklichkeitsnah und durchpulst von blutwarmem Leben entstanden ist, was in seiner Aufgabe lag.

Unablässig aber führt Dr. Ley den Kampf um die Seele des schaffenden Menschen und um seine innere Befreiung weiter. Wiederum, während diese Zeilen geschrieben werden, eilt er von Betrieb zu Betrieb — von Mann zu Mann, und in allen Gauen bezeugen die Menschen dem Reichsorganisationsleiter Dank und Gefolgschaftstreue!

Diese Reise gilt der Prüfung der Durchführung der Betriebsappelle und der Feststellung, wie weit sich die heutige Werksgemeinschaft gegenüber den früheren Lohn- und Tarifkämpfen durchgesetzt hat — gilt dem Ausbau sozialer Einrichtungen — gilt dem Betriebsführer und der Gefolgschaft — gilt, wie Dr. Ley selbst sagt, der „Verpersönlichung der Betriebe".

Digitized by Google

„Wir wollen“, so ruft er aus, „daß der Arbeiter in einigen Jahren wieder mit Inbrunst und aus ganzer Seele sagen kann: Das ist mein Deutschland — meine Heimat — mein Arbeitsplatz! Auch der Arbeitsplatz gehört zur Heimat!“

Digitized by Google

PRESSESTIMMEN:

Das Arbeitertum: Durchbruch der sozialen Ehre! Das ist die Verkündung Dr. Ley's. Wer will entgegenhalten, daß nicht ein vom höchsten Ehrgefühl durchdrungener Mensch, der vom Führer berufen wurde, sich der Geschicke des deutschen Arbeiters anzunehmen, dieses Wort ausruft, wer könnte es wagen, diesem Mann auch nur ein einziges Wort des Widerspruchs entgegenzuhalten!

NS-Beamten-Zeitung: Hier wird wirklich der Tatsozialismus, der das erste germanische Reich Deutscher Nation tagtäglich schafft, offenbar. Dr. Robert Ley's Buch gehört in die Hände jedes Deutschen, weil es berufen ist, das soziale Gewissen jedes Deutschen zu wecken und lebendig zu erhalten.

Blätter für junge Kaufleute: Da es keine geschlossene Soziallehre der nationalsozialistischen Weltanschauung gibt und die neuen sozialen Formen des deutschen Staates erst allmählich aus den Erfahrungstatsachen der vom Nationalsozialismus geschaffenen Organisationen herauswachsen sollen, geben die Reden und Gedankengänge des mit der Führung dieser Organisation betrauten Reichsleiters der NSDAP den unmittelbaren Eindruck von dem bisherigen Aufbau ...

MEHDEN-VERLAG, BERLIN SW 68

Digitized by Google

Der Deutsche Unternehmer: In den Betriebsbüchereien und als Handbuch für den Vertrauensrat kann das Buch ausgezeichnete Dienste leisten als Wegebreiter zur Gemeinschaft.

Deutscher Bergbau: Das in kurze, flüssig und interessant geschriebene Kapitel aufgegliederte Buch ist ein Leistungsnachweis, gleichzeitig aber auch ein umfassendes Programm und ein Leitfaden durch die Geschichte der Deutschen Arbeitsfront.

Wochenblatt der Landesbauernschaft Bayern: ... neben den programmatischen Forderungen ist erfreulicherweise nicht die harte Nüchternheit der gegebenen Tatsachen außer acht gelassen worden.

Der Deutsche im Auslande: Darum fordern wir alle auslandsdeutschen Arbeitskameraden auf: Lest dieses Buch des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, holt Euch aus seinen Reden die Kraft, die Ihr zu Eurem Kampfe für das neue Deutschland der Ehre und der Volksgemeinschaft täglich braucht.

Deutsche Presse: Diese Veröffentlichung ist vielmehr eine wirksame Unterstreichung und sozusagen amtliche Darstellung des großartigen Aufbauwerkes, das die Deutsche Arbeitsfront in sich schließt.

MEHDEN-VERLAG, BERLIN SW 68

Digitized by Google

Der Sturm

Die Zeitung der Wehrgemeinschaft

Wenn die neue Wehrmacht die „soldatische Erziehungsschule des deutschen Volkes" ist, so ist „Der Sturm" die Zeitung der Wehrpflichtigen, um sie für ihren Pflichten- und Aufgabenkreis vorzubereiten. Ein Stab hervorragender Mitarbeiter bietet die Gewähr für das hohe und doch volkstümliche Niveau, das den „Sturm", mit großer Auflage, auszeichnet.

Der Sturm berichtet über Wehrfragen, über Führertum und Gefolgschaft, über Politik und Kriegführung und bringt Interessantes aus dem Führerkreis der Wehrmacht.

Der Sturm fördert mit allen Mitteln die wehrpolitische Geisteserziehung und leistet nach innen und außen durch die Macht des Wortes, des Bildes und des großen Gedankens heroische Aufklärungsarbeit.

Der Sturm schildert die militärischen Ereignisse der letzten Woche.

Der Sturm zeigt taktische und technische Neuerungen aus fremden Heeren und Marinen und läßt im ausgezeichneten Feuilleton die Mitglieder des deutschen Dichterkreises sprechen, um zum Schluß alles das zu bringen, was jeden wehrpflichtigen und wehrfähigen Deutschen interessieren und packen muß.

Überall ist „Der Sturm" erhältlich. An jedem Zeitungsstand, in jedem Kiosk, in allen guten Buch- und Zeitschriftenhandlungen liegt er aus und kostet nur 20 Rpf. Im Abonnement vierteljährlich RM. 1.20 und die geringe Zustellgebühr, wenn durch die Post bezogen wird. „Der Sturm", die Zeitung der Wehrgemeinschaft, wird vom Mehden-Verlag herausgegeben, in dem auch die Bücher von Dr. Robert Ley erscheinen.

MEHDEN-VERLAG, BERLIN SW 68

Abt. Der Sturm, Zimmerstraße 79/80

Digitized by Google

LETZTE NEUERSCHEINUNG!

Wo ist Bernd Anders?

Von Max Wild

In Ganzleinen RM 5.80 / Geheftet RM 4.80

Wer dieses Buch liest, bekommt geradezu Fieber. Man kann nicht mehr davon los, muß es zwei-, ja dreimal lesen, ohne daß es an Spannung das Geringste einbüßt. Max Wild ist ein ausgezeichneter Techniker der Sprache; er setzt sie gleichsam unter Starkstrom. Der Leser steht unter Hochspannung. Der Aufbau der Handlung, deren kühner Entwurf als Ganzes ebenso fesselt wie die unsentimentale Schilderung des Leidensweges eines jungen deutschen Ingenieurs vom Kreml bis zum Amur, das alles macht das Buch zu der fesselndsten Lektüre, die man sich denken kann. Es ist wahrlich kein Roman, wenn es sich auch so liest. Es zeigt Tatsachen, ohne zu schminken, es verklärt nicht und beschmutzt nicht, es jammert nicht, es prahlt nicht. Es packt durch die Geheimnisse, die es erfüllen.

Im Mehden-Verlag, Berlin SW 68

Digitized by Google

Deutschland ist schöner geworden

Von Dr. Robert Ley

In Ganzleinen RM 4.50

Reichssender Hamburg: Vor einem Jahre erschien das Buch von Dr. Robert Ley: „Durchbruch der sozialen Ehre", mit dem dem schaffenden deutschen Menschen das Buch über die riesigste und umfassendste Organisation, die die Geschichte jemals gesehen hat, geschenkt wurde. Mit diesem Buche wurden die meisten Erscheinungen des Büchermarktes, die sich mit der Deutschen Arbeitsfront beschäftigten, ihre Gliederungen, Bestimmungen usw. erklären und begründen, überholt, weil jetzt der Mann, der der Schöpfer und Erhalter dieses großen Werkes ist, seine aufrüttelnden und gestaltenden Reden schriftlich niedergelegt und in einem Buche herausgegeben hat. Dieses Buch, das für jeden deutschen Menschen, der bewußt an den Geschehnissen der Zeit teilnimmt, unentbehrlich ist, hat in diesem Jahre seine Ergänzung gefunden in dem zweiten von Dr. Ley: „Deutschland ist schöner geworden." Dieser Titel klingt wie ein Motto, das nicht nur am Anfang eines Buches seinen Sinn hat, sondern heute an allen Grenzpfählen und Schlagbäumen des deutschen Vaterlandes in herrlichen Lettern prangen müßte. Deutschland ist in Wahrheit schöner geworden, und von dieser Wahrheit kündet Dr. Ley's Buch.

Dr. Franz Ständer

NSZ-Rheinfront: Dieses Werk Dr. Ley's steht in der Reihe der führenden Bücher unserer Zeit mit an vorderster Stelle und sein Studium ist für jeden, dem es wirklich ernst um den Sozialismus zu tun, unerläßlich.

Bayerische Ostmark: Die lebendige Art der Schilderung all dieser Probleme macht das Buch, das für die Praxis des Arbeitslebens und als Schulungswerk der DAF unumgänglich notwendig ist, darüber hinaus zu einem Volksbuch, weil es jedem schaffenden Deutschen etwas zu sagen.

Im Mehden-Verlag, Berlin SW 68

Digitized by Google

LETZTE NEUERSCHEINUNG!

DER VOLKSTRIBUN

ROMAN

Von Walter Bloem

In Ganzleinen RM 5.80

Hannoverscher Anzeiger: ... Bloems Buch ist das gewaltige Prosa-Epos einer in ungeheuren Spannungen abrollenden Epoche, die im Kampf zwischen Kaiser und Papsttum die Größe und die Macht Roms gegen die Kirche stellte und in der der Traum vom römischen Imperium in einem einzelnen Manne aufbrach ... auf daß Rom das Rom des Morgen werde. Fritz Hirschner

Deutsche Wochenschau: Der Name des Verfassers genügt zwar schon, um das Buch zu empfehlen, aber es muß trotzdem gesagt werden: in diesem seinem neuesten Werk gibt Walter Bloem das Musterbeispiel eines historischen Romans, wie er sein soll. Der Autor konstruiert keine Idee, sondern findet sie in der Geschichte vor und erweckt sie zu künstlerischem Leben, ohne die erlaubten Grenzen dichterischer Freiheit zu überschreiten ... Sehr fein ist die psychologische Bedingtheit der einzelnen Gestalten herausgebracht: nirgend auf der einen Seite idealisierte Lichthelden, auf der anderen intrigante Finsterlinge, sondern alle sind sie als Kinder ihrer Zeit in ihren Bedürfnissen, wie in ihren guten und schlechten, immer aber irgendwie notwendigen Regungen und Handlungen charakterisiert. Der Roman beruht, was man dem Verfasser zum höchsten Lob anrechnen muß, auf gründlichen historischen Studien und erhebt den Leser nicht nur, sondern weckt in ihm den Trieb, auch außerhalb der Dichtung den Spuren dieser ... Glanzepoche zu folgen.
Dr. Wolfgang Hofmann

Daheim: Wenn ein Buch als „Der neue Bloem" angezeigt werden kann, muß sein Verfasser schon ein Werk geschaffen haben. Und das hat er. Auch diesmal ist ihm der Wurf gelungen. ... Das Epos des erwachenden Nationalgedankens in Italien kann man dieses Buch nennen, und schon deshalb ist es in den Zeiten eines Mussolini „aktuell", weil es das Gemeinsame des deutschen und italienischen Schicksals zeigt. Die Sprache ist ganz der Gedanken des Dichters würdig.

Im Mehden-Verlag, Berlin SW 68

Digitized by Google

Digitized by Google